Notizen und Fragmente aus dem Nachlasse von Wilhelm Grimm.

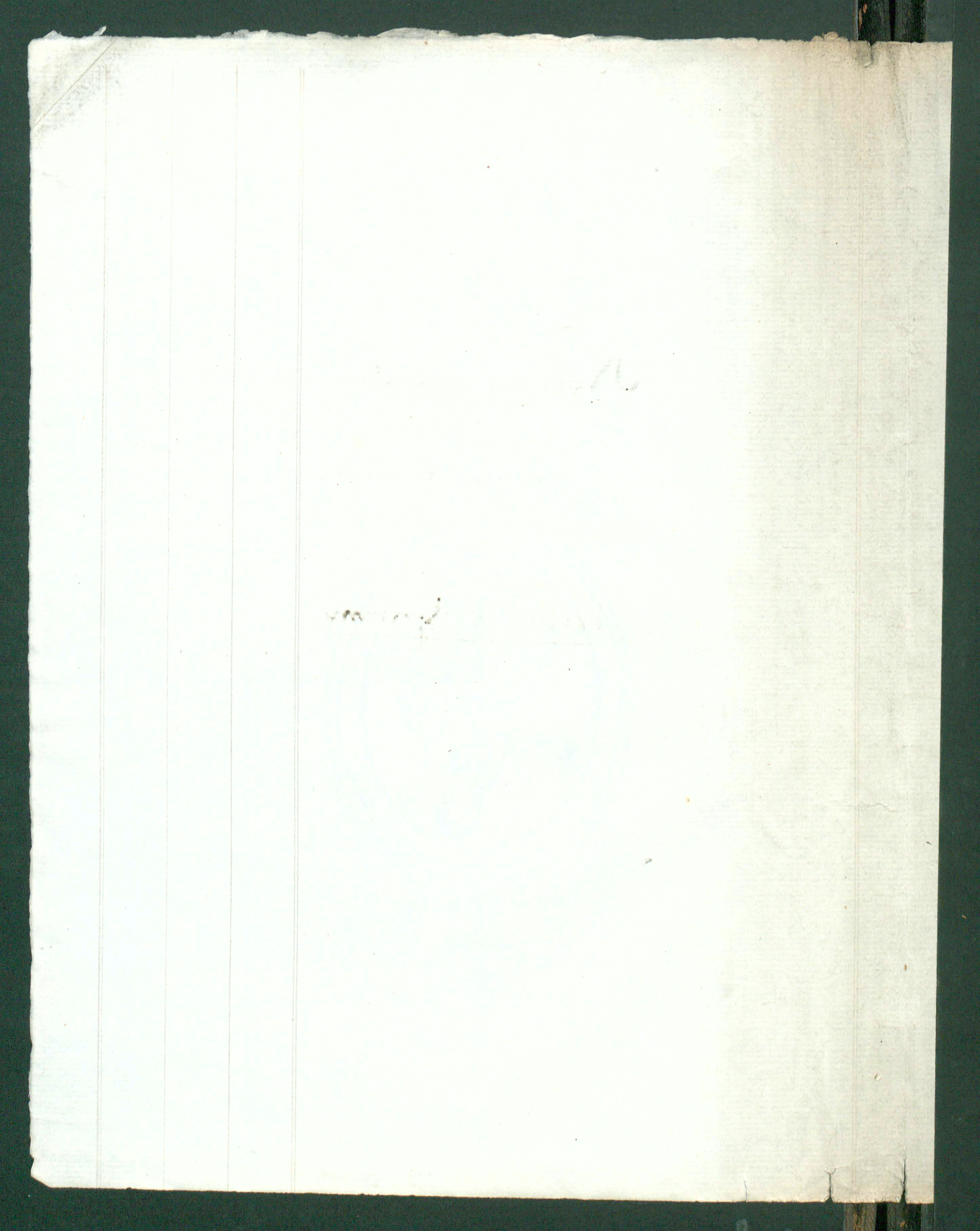


Notizen und Fragmente

aus dem Nachlasse

von

Wilhelm Grimm.



Schelling, Friedrich Wilhelm Josef v.

F[riedrich] W[ilhelm] J[osef] v. **Schelling**. Vom Ich als Prinzip der Philosophie. Hrsg. von Otto Weiß. Leipzig: Meiner 1911. 96 S. 8°

(Philosophische Bibliothek. Neue Ausg. Bd 133a.)

Pap.

W. Grimm
Fragen u. Notizen aus seinem Nachlass.
19. Jh.

1. Sprichwoerter aus d. Renner, d. Kaiserchronik u. s. w.
2. Materialien zur Ausg. von Konrads Silvester.
3. " " " des Freidank.
4 " zur Tiersage.
5. " zu Conrad v. Würzburg.
6. zu Thomasin v. Zirclære – 7. zur Kaiserchronik. – 8. zum Renner. – 9. zum Rosengarten. – 10. zu d. sog. Wiesbadener Glossen. 11. zur gold. Schmiede. – 12. Brief an Massmann betr. H. Ulrichs Leben. – 13. Kürzere Excerpte.

A

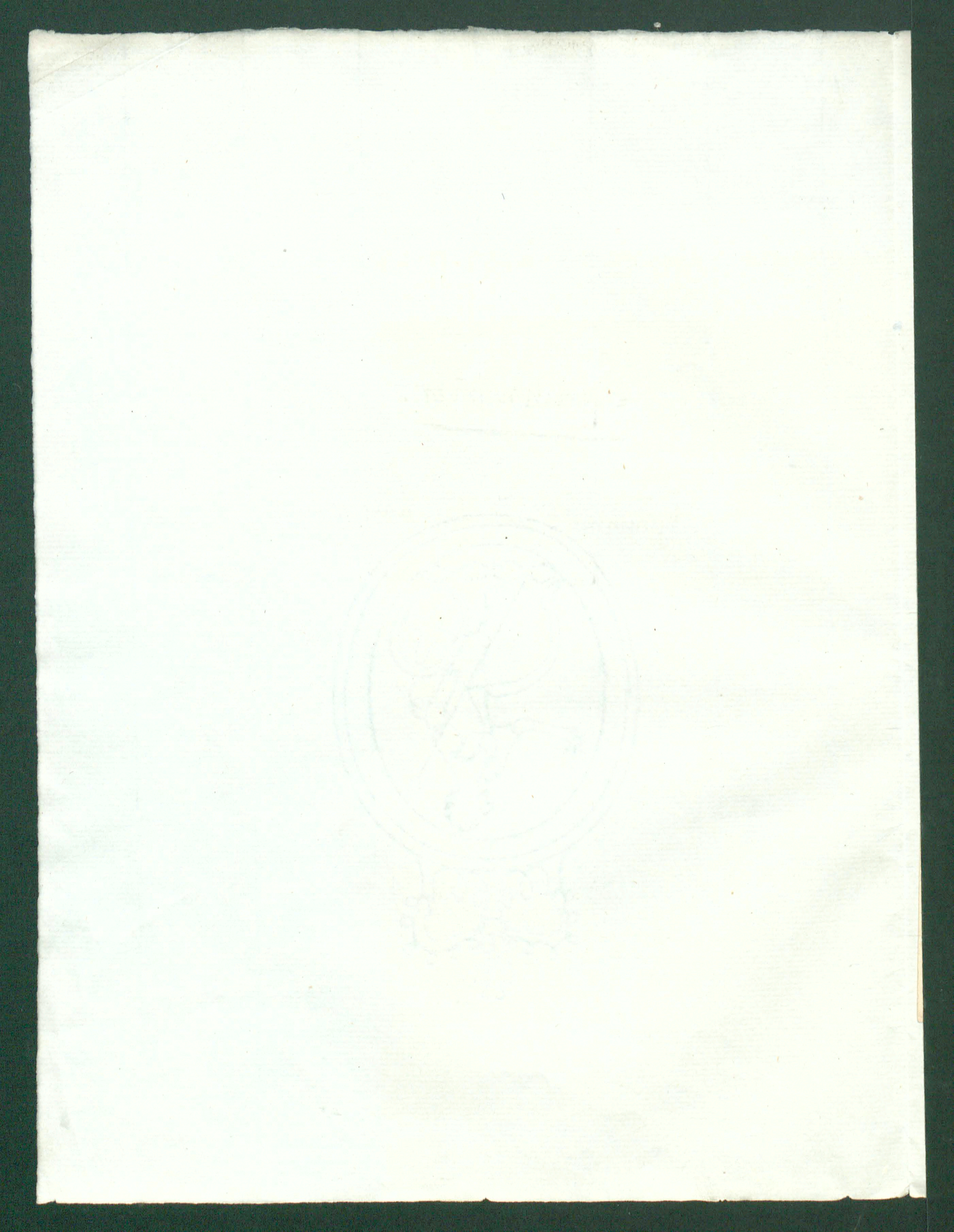
1.

Sprichwörter.

Gesammelt aus der Kaiser-
chronik, dem Renner
etc.

28k

29



die Sprüche aus der Kaiserchronik habe ich nur [illegible], um zu beweisen daß diese Gattung, gereimte Sprüche, im 12ᵗ Jh. üblich war. 1

f. 1ª Lugene unde ubermůt
Ne ist niemanne gůt.

zu Freidank.

f. 8ª Swer den besemen intlibet,
der sůn er hazzet un̄ nidet.
Zucht un̄ vorchte ist gůt:
swer aber des nicht intůt,
daz er in zest wil han,
der zuhit ~~alter~~ altir dickes zagen.
swenne er kůmet zů den wizzen,
b. daz er daz erbe sol besizzen,
so kan er cemazen
tůn noch virlazen,
so virtreget in die kintheit
dicke in groz arbeit,
und nekan die selbe nicht getragen.
Ich horte minen vater sagen,
daz der sůn unde der knecht
haben alsgeliche ein recht.
Swanne er gewesset ce manne,
Daz erbe besizzit er danne:
hete er danne wisdům,
der kerte in ere un̄ vrůmen.
Mine kint mugen werden betwungen
mit vroste joch mit hungir,
mit noten un̄ mit arbeit:
uberwindent sie die kintheit,
der wistům eret wol daz riche:
so mugen sie vroliche
c. leben immer mit eren.
f. 9ᵈ Můze un̄ tracheit wirt dicke in alder leit.
Wisheit die tugent ubet, unzucht sie betrubet.
Swenne der junge man mit zuchten wol gesprechen can,

un swigen da er sol, so stent sin dinc wol.
Zucht un truwe sulen int samit buwe:
swa sie (l. sie, sich) dei gescheident, ich wene iz schaden zeichent.
Er bedarf grozir wizze, swer zu Rome sol gesizzen
mitten in dem senate un daz beste mug rate.
In dem folgenden geht oft Wortspruch in die geistliche Mönchsprache über, wie auch im Freidank.
f. 12a Simon Magus spricht
Ein lant sol dem anderen an gesige.
iz ist bezzir vechtin denne vride;
Daz ich wol beweren wil: der lüte wurde anders ce vil,
un wurden ouch ce here. Peter, wilt du icht anders reden mere?
Do sprach der bote mere: Daz wil ich hute wol bewere,
daz in der helle goteweiz nichein sunde ist so heiz
so dei grimme manslachte ist, so man singit un lisit.
f. 14b. In vunf sinnen stat alliz daz dar ie gewart,
bede kunst un mugent un allir menni sken tugent.......
Dei vil heren wisagen dei muster den sexsten sin haben,
dei der heilige geist intzunte, do man uns vor kunte
daz in dei werlt kunftic was.
f. 18a Peter, ich spriche, daz nichein got dei werlt richte
noch sie nicht antreite, und daz der uppik arbeite, ~~Adams~~
Der in der werlde ichtes gere wen als im dei wilselde gebe.
In swilher wile der menniske wirt geborn, dei muz immer uber in comen:
er muz immer dinne wesen, also lange er sol leben: er nemac nicht vurbaz.
f. 19a Swaz so ewecliche stat, daz ist alliz einvalt.
Swaz menige sol han, daz muz alliz zegan.
Al daz man geteilen mac, daz nehat nicheine ewicliche craft.
Swaz einvalt ist un eine, daz nemac nieman geteile,
noch nemac nieman virenden: ez nehat anegenge noch ende:...
Al daz einvalt ist, daz ne bewegat nimmer menniskenlist.
wie solde man daz virwenden, des nieman neweiz ende,
noch anegengis nine hat un ane ort haben stat.
Daz ist urmere. hat iz aber scheffere,
so muz iz wol zergan, sol iz scheffere han.

dannen von ist der engel bewegelich,
Dannen von ist der menniske totlich.
Al daz ewicliche stat, nichein anegenge iz hat, noch nehat en-

f. 19b. Solde mich scheffere bewaren, swaz mochte mir danne [dis nicht] geschaden?
Mich ne mac behûte daz ubele noch daz gûte,
wen alse die wilselde wil.

f. 19c. Man leret die kint durch die gûten liste, daz si sich mite gevristen.
Der man tugendet umbe daz, daz er mûge desta baz;
ist er dem lûte nûzze un̄ gût, daz man im dan sam tût:
grifet er dan an daz ubele,
? so mizzet man im hine widere mit dem selber maze.
den menrisken ist hie virlagen daz er sineme spheffere
wider antwurte die sele. Ne wil der menniske sih selber nicht irkennen,
so muz die helle brinnen die sele immêr dar inne......
Hete ich undir mir einin knecht, der mir dienstis were gerecht,
swaz ich iz tûn hieze, wie torste er daz virlage?....
Ettelichir hat armût, so ist der ubel, so ist der gût:
iclich zûhet sinen lip alse im die wilsalde git.

f. 20a. Wir haben under uns ware wissagen: Die lûgene mûge wir ouch haben.
Under den heidenen sint philosophi: die lûgene sint ouch da bi.
Under dei waren gotisboten sint ouch trugenere comen,
undir dei gotes lerere die lûgen (lûcken?) trugenere.
In der toufe here sint gelichesere.
Ein wil die lugene behaben, der ander wil an der warheite bessen.

f. 21b. Wile un̄ stunde walzent alumbe, sie megen un|lichte intrinne.

f. 23a. Gûten vrûnt alden sol man wol behalden.

f. 27a. Umme die minne ist iz aber so getan, da nemac nicht lebendis vor bestan. Swer rechte wirt innen vrumir wibe minnen,
ist er sichre wirt gesûnt, ist er alt, er wirt junc,
Di vrowin machint in gnûge hovesc un̄ kûne. in nemac nicht geweren.

f. 44a. Dû has mir eine grûbe gegraben: dû mûst selbe den scaden han.

f. 54c. Die warheit ist mir vil liep, die newil ich widerreden nicht,
wande unser herre selbe Crist wec un̄ warheit ist.
vondiu sûln alle sine holden der warheite gerne nach volgen.

f. 78c. Die minne ist stetic un̄ gůt,
die vorchte hat mislichen můt.
Vorchte un̄ minne ne mac nieman ce samene bringe.
Swer den anderen vurchten můz,
Er getůt is im lichte bůz.

f. 79a. Die vorchte heizet den man vlihen,
die minne heizit in lieben.
die vorchte heizit in in wec gen,
die minne heizit in bisten.
die vorchte heizit in wider streben,
die minne heizit in mit eren leben.

f. 87d. Daz einer durch got gebe, l. gabe name
Daz daz der ander neme,
Daz were ein offen roup.
nicheineme leien touc,
Daz uf die gotishus ist gegeben,
Daz er dar von immer daz geneme.
Da die gotishus mite sint gestiften,
gotis dienist von gerichtet,
Swer in des icht neme,
der were gote widerceme.

47c. der wolf wart ze strâfe

41a. daz wort er ubirlut sprach
idoch ich michil arbeit habe irliden
ich ne han nicht irworben da mit
daz dir gulde eine bone.

2[1].

Sprichwörter

Hl. Martina.

8b De cruce re ir minne
Dur die dehein gebur

8c Mit zorne het gebrochin
De han ich so gebrochin (hi l. gesprochen)
Gebur sint die nicht tugende hant
D' unfug bi gestant
Sw' tugende hat d' ist wol geslaht
Un gein der welte vol gemaht.

19d Gruss sunder Schan

23a Die lute hant ein sprich wort
An dem ende wirt bekort
Wie d' mensche hat gelebt
Der dicke wider got strebt
Un sprichmt ez ist allis gut
wirt dc ende wol behut

63d Ist ein altes sprich wort
Als ir dicke haat gehort
Sosade der het gerne spot

2/78c Swer den frođen wil ~~getrowen~~ getrowē
D^s wl vf ein wolkin bowen
De der wint zerfüret
So balde vn̄ er ez rüret
129 c Swa der menschen schaz lit
Da ist de herze alle zit.
134c. Dů e (matrim.) ist der truwe ein regel
D^r steten minne ein segel
Mit zůversiht gesnüret
Der zehimel füret
167 b. D^s ohse liezul wohet
So in der gart schuhet
D^s gart dů rinder slupfet
So er sw dicke scupfet
Lashet den rossen wē ertorn
Vorhtē sw niht die sporn
Ros dicke furē vz dem wege
Uber zune vn̄ stege
Liezin sw die zōme
Vn̄ obs die swerē sūme

Al Matina

3

254b. — so snel
Als nv ist der gedanc
Er ist och ane getwanc
Mit gemechelicher stille
Swar so im stet d' wille
Er wirt so rehte clein fuge
Als ich mit warheit fruge
Der lip der sele gemahel
De er dur eine bereck vō stahel
An allen komber fure
Gar die rihte nach d's snure

258b. Uns wirt kome ein hemede
Oder ein tůch vil swache
De ist zegrabe vnser sache
Diz ist dv weltliche habe
Dv vns volget hin zegrabe

262a. Beidv mannē vn wiben
Wirt ir gůtes doch niht me
Wan nach tode ein sloie
Un von ir richen habe
Ein swaches tůch hin zegrabe.

266b. So wirt also snel ir lip
Als nv ist der gedanc
Wan d' ist balde ane wanc
Uber mer vn her wider
Vf zeberge vn och nider

277c Gedenke we dv denne wirst
So du dines bruses virst
Hie riechst mit din' nasen
Doch meine d' erde wasen
Dar oz dv bist gemachet

291b. Rehtu demůt wol an stat
Ze rehte groz von hove gat
Demůt den gewalt blůmet
Kunst bi demůt ist gerůmet

291b Cliner tugende pflegent hunde
D' ich vil den herren gunde
Die grozin hunde bizint niht
Cleine hunde so man giht
De ist d' tugende hofart
Dv doch vil lůten ist gespart
Swer den anderē vber mat
D' stozit ī in sinen sac
Davon ich genade mute
Den meist'n vn vil ir rute
Zebůze minē ruggē bieten

114d Wan (l. man) fridet vn̄ meget
Als man hie hat gesêget
Wan (l. man) mac mit mengẽ sinnen
Dem tode hie (l. niht) entrinnen
Dez liber tol ich meine
Der groze vn̄ cleine
Getrunken haet de winkôf
Owe daz ich sin ie gesôf
Den ich soz mûz gelten.
Dú zit komt vil selten
Dú mûs hie niht entwenke
So ich den tol reht bedenke
Ich were anderẽ luten si
Och dú selbe gewonheit bi
Swe dv welt hie gefûrit
De vil alsus gebûzit
Ichonec mûz erfuren
an dem ende ie mit truren
115a Owe swem nv ~~dar~~ de gezimet
De er hie volleclichen nimet
Dir honec gifte maz

(3
aut Wirgrd.
4

2/78c Swer der ... [illegible]

4\. Dc d' welte gemalet ve (vas)
Mit untrouwe butit
Mit valsche si hie trutit
Ir tubes ingesinde
Den si hie vil swinde
Oget eine volzan
Der sich meger nicht v'san
D' sich hie lie erlosen
Bi ir vn gar beslosen
Der himelriches eren
Vn der welte wite pfade
222 b Zwischen zwein honen ein straze (Reim strazze)?
wirt vil dicke hie erzogen
hore ich sagen ungelogen
248 b Wa swer nie honges erbeiz
Noch sin suze nicht enweiz
De dunkit holtzbirn gut
Soz ist der lute vil gemut
Ich wil der hoges gesorge
Swer nie erbeiz der vige

Der gelbolkome od niem
Dr suzekeit hie ieme

Renner I.

Sprichwörter

752 suzzer slit hat sauren slat.

1943 toren witze und affen rat
vil selten lant betwungen hat.

3711 eine sint an geberden kiulsche
und han sich mang'leye getevsche
an den augen tevblein
und in den hertzen tevflein.

5415 dem wirte bin ich ein swærer last
der ûzen ist wit da heime gast.
cf. 5809.

6411. Swaz swendet bluot u. blendet muot
swie man dem tut daz ist niht guot.

7060 man bekennet den paum pi sin' fruht.

7576 schone du min, so schone ich din
seit wir beide schuldic sin.

8672 swelh glocke niht sleht peidenthalben an
diu eklang in dire werlde niht

8677 zwivalt drivalt sibenvalt
habent dick vertriben rehte einvalt

10362 alter freunde und abent schein (l. freude) (kömmt in Stud. auf den bekannten Formeln hin)
cf 23009 nochmals
mugen wol geliche ein ander sin
si trostent wol und varent hin
als in einen regê ein müde bein

11152 der sorge hat triuwen e ~~ver~~gezzen
denne die frummê sin gesezzen.

11164 von maniu gut ist so verfluchet
daz unser herre sin niht geruchet

~~11874. minne~~

12089 sie gedenken ab' an daz sp'chwort niht
do der siede leip genas
do beleib er als er e was

12464. rote munde und kluge pliche
betrogent mann's hertz dicke
selic ist der dem wein u. weip
niht verliesent sele u. leip

12507 daz weise wort ist niht gelogen
swer ane vorhte wirt erzogen
und strafe niht wil behalten
d' muz auch ane ere alten

12512 ~~honig ist niht allen got~~
senfte leben hat einen mut
honig ist niht allen lesten gut
Twalharten gane bi trappen
ist junger meit bi tummê knappen
vngamper und herte rindes heute
sint ungefuge torper leute.
wiol rosen u. lylienblute
bewiegent senfter meide gute
swer valken und habich ze tuben tut
und wolfe ze schafen daz ist niht gut

Renner II.
Sprichwörter

12844. wān man spricht wer frauwen hūte
und hasen zeme daz der wūte

13956. zorn vert mit fewre herfur
reit brennet u. hat bellozzen tor

14152 schon wet^s und h^ren laiden
verkert sich von deinen saiden

14993 manic vogellin singet von lerzen vol
vn̄ muz sin speile gar weiten holen
so beleibt ein esel in sinem stalle
der selbē lebt in hohem schalle
vn̄ hat doch sin gewissiu speile
allein er si wed^s schone noch weile

15474 ein lebend^s hunt ist pezzer vil
den ein tot lewe swer ez merkē wil
ein keysersleip vil boser ist
nach tode den ein hundes mist

15885 tusent mane muoz d^s darben
der ze drien scherpfen ist geborn

17998 der wise nimet manges dinges war
daz einem toren versmahet gar

18104 van schon weter u. h^ren laiden
verkert sich von kleinen saiden

18132 swer linin tuch un̄ fremde frauwen
bi kerzen vn̄ bi fewr wil schauwen
der kan niht rehtiv varbe kiesen
des tac vil minner let verliesen

18226. sw^s min leit mit laste^s claget
d^s tut daz mir niht wol behaget.

18860 karge hant und swinde gemute
gewnent selten in einen blute

21050 perch wirt schier geslagen an
er kumt ab^s niht so schier hin dan

22270 sin vat^slant niemant schelte sol
sinē virt sine h^ren daz zimpt wol.

22918 Stille vazzer ofte nider lent
starke turne und velte brucken
gedult uberwindet freidikeit

23009 alter freude vn̄ abent schein
mugen wol gelich ein ander sein
sie troltent vol vn̄ varn hin
als in einem regen ein mude pin
cf. 16362 nochmals (auch bekannt sprichwörtl.)

23174 oben ub^s gevarn vnd vndē durch
hat helle flugel vnd helle vurch

23240 sw^s in der sunnē glast get
stra der litzel od^s stet
bi dem wil ie der schate sin
verwandelt sich der sunnen schin
so vert d^s schate san dar mite (auch bekannt sprichwörtl.?)

Heinrichs vom Türlein Krone ed. Keller

7

11245 vil dicke sich entsaget
daz vil vor dem trogen
u. wirt diu werlt betrogen.

11358 sô het ich sie daz golt gelesen
daz wipfes under messine

18835 ein alt sprichwort giht
alt schulde lît u. rostet niht

20218 ein dinc vil dicke ergât
daz ein sprichwort sprechent:
swaz ~~die~~ die liute abegebrechent
etewenne mit unreht
daz ez mit lust wirt gesmeht
swaz man mit unreht gewinnet
daz ez schiere zerinnet
sprechent sich die kleinen kint
die noch gar sunder sinnes sint

20415 wan diu rôse ist hie niht âne dorn
20823 nâch trûrekeit dicke ergât
daz man vröude gewinnet dar nâch

23637 swie der kopf waere vol,
si begôz sich damit niht
(der volle becher fliesst nicht über)

wan diu schulde diu ist niuwe
alle wege, diu ungerochen ist
dwederi jaren oder tages frist
ê daz an gesprochen
wirt unde diu gerochen
mit glîchem gelte diu geschiht,
alse des rehtes sage giht,
so mac man in beschreiben niht

26605 swes ungelücke tâgt
den muoz ungeholfen sîn.

fr. 3000 Bellu 130 1 f.

Wsp. Ges.

27b. Tenius vnrecht daz ist ~~mein~~ mein aine
der furften sunde der ist gemaine

36a. Da von der selbe man man giht
Dô der siede genas
Do vas er als ê vas.

pag 43a falsch: gruezze Seite gute Sprüche vom Armuth.

43b. ~~Tochter man ist [illegible]~~
Des man bedarf ist swer verent
Tochter war der ist an ent

44b. Mehr Sprüche

46a ——— vom Kranken.

84a. Swer sein tugent niht verlat
Der ist da haime zaller zit
— — — — ss
wizzet daz er dort vertriben ist

84b. vnd daz ist der werlde quur
Daz si vns enphehet mit nôt
Vnd geit vns vrlaup mit dem tôt

86a. Der weis in allen landen ist
Der hinz got vort zaller vrist
Der weis in allen landen leit
Der hinz helle vert zaller zeit

100a. Schön über die Geistlich aber Vnsollen

Zu Fridank
aus Frauendienst.

fol.
1.b Die wisen hort ich sprechen so
Daz nieman wære rehte fro
Noch in der welte wolgemût
Wan der ein reine vrowen gût
Div wol von tugenden hiez ein wip
Hete liep als sin selbes lip
1.f swem rehte wart ir tugent bekant (einer bestimmten Frau)
Vn̄ kunde der ir tugende spehen
Der must ir hohes tugende iehen.

— Si was reinicliche gemût — Aus 4a.
— minin ougen kunden nie ersehen
An ir unwipheit noch erspehen — Fridank

2.d Markgraf Heinrich v. Österich
Er was milt er was gût
Er was kuene, hoch gemût — Fridank 14 A2. auf Frau 206a
Mit tumben tump mit wisen wis — verwandt mit
Da von so het er lobes pris. — Fridank

4.c Dibes gûte nieman mac
Vol loben an ein ende gar
— Des tages wenne ich dich sehen sol
So wart nie manne mer so wol

11.c Na wære ich als ir ein man
Des ich leider niht enpin
Vn̄ het ich tugent manne sin — Fridank 26 Bg. u. f.
Ich must die vart besorgen wol.

12.c Der streit ist ungeschieden
Immer zwischen in beiden
Dem herzen und dem libe

13b. Dar weiz er wol der nieme niht
gelögen mac

17a. mich hüp dir wunde vil vnho

28a. 29a. – swaz er immer kan
gedienen daz hebt mich vnho

75a. Die huben mich zwar
vnhô

37a. Ist daz ein man sin güt wip sol
reht haben als sin selbes lip

67a. ~~Ich weiz wol~~ Swelch man ist ritterlich gemüt
Ich weiz wol daz im sanfte tüt
Swa er ein schöne wip ersiht
Ds man bi schöne güte ~~~~ giht

68a. Got vmbe heil man biten sol
wanare in niemen selde hat
An sinen gnaden ez aller stat

68b. Owe owe der grözen not
wie hat vnsælde mir vergeben
Wan sol mir gut zwin sol mir leben.

81 Vrowe swa mit ir eret mich
Daz ist min reht vil wol daz ich
Daz iemmer diene die wile ich lebe

86b. Nu hort ich ie die wisen sagen
Sulla dir wort mit triwen war
Sint gut gegen vnder den wiben gar.

95a. Swie ein wip vnwiplich habe an mir getan

95b. Si mag tugende güte bi ds schöne han

104b Endlich vom Ritter, der nicht wild ist, weitläufig; ~~da~~ unter andern:
Der ist des gütes vn ez niht hin

gůt gedinge d[er] ist vil gůt
Lieb[er] wan noch sanfter tůt
Di[e] lieben wan bi chumb[er] hat
Des mac mit vreuden w[er]den rat

Frauend. 77c

Sus horte ich ie die wisen sagen
Gutliche ■ wort mit triwen war
Sint gůt gegen w[er]den wiben gar

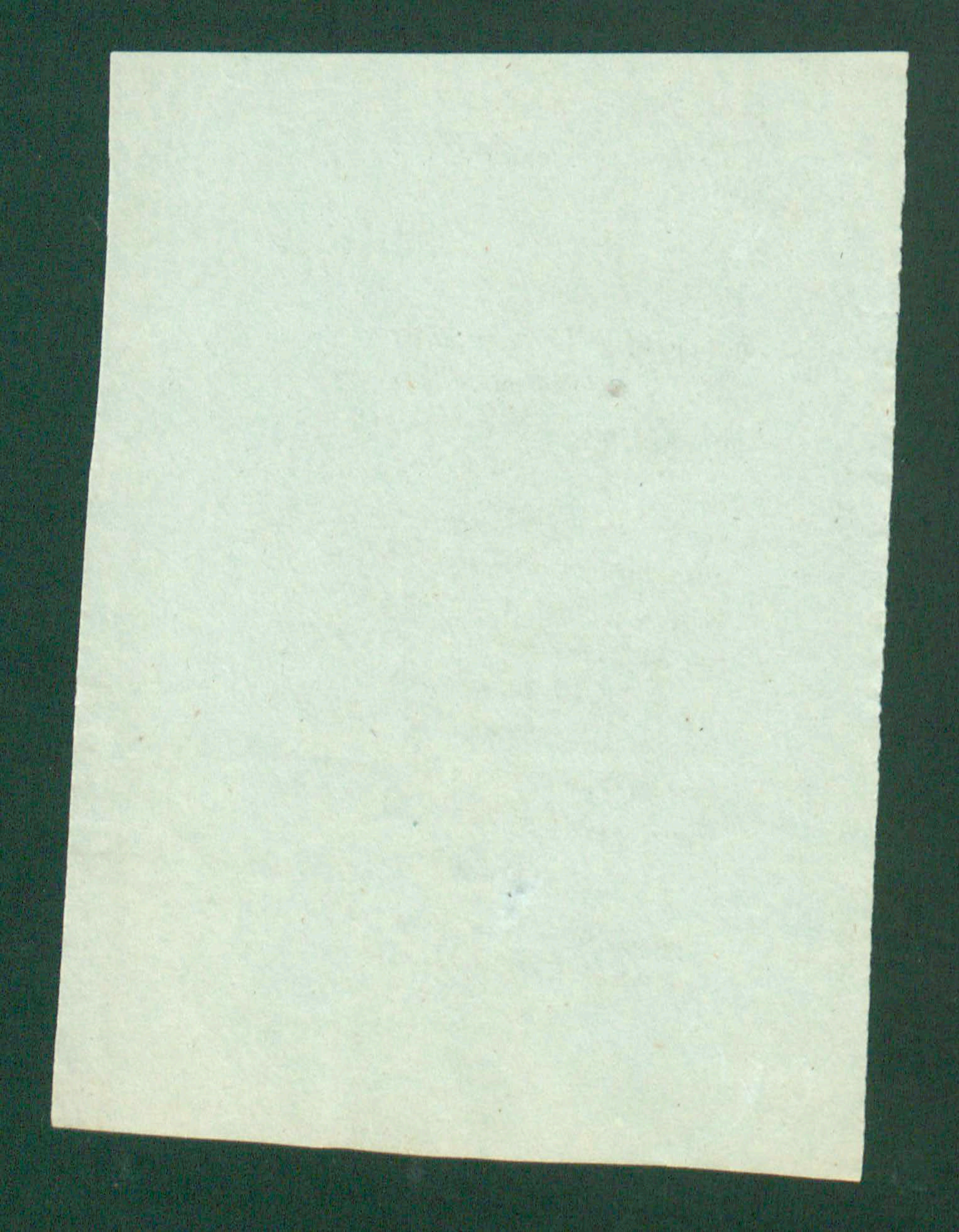
Frauend. 86c

So habt daz uf die triwe min
Swer truret umbe die sunde sin
Des trouren wirt ze fröden gar
Daz geloubet mir wan ez ist war
Truren daz ist niemen gůt
Wan dem d[er] ez umb sunde tůt
Swer and[er]s truret daz ist enwiht
Truren daz birt eren niht

Frauend. 118a — [illegible] läßt sich [illegible] bringen

Ich sprach un[d] wolt ie ezzen iht
Swer vragt d[er] wil geben niht

Ib. 119b.



52 ich han gehoeret her al min leben
daz iemen dem andern muge geben
ihs spoten under sinen danc,
65 hiute liep morgen leit
66 swa der man umb warheit
arbeit, der muoz liden nit.
67 swa vrient den vrient gerne siht
daz wirt wol an dem ouge schin.

11

Frauendienst

14^b swer muotet des er niht ensol
des hât im selb versaget wol.

57. wol ist bî frouwen guot.

57^cd sich fueget schiere swaz wesen sol. u. das folg

86 guetlichiu wort mit triuwen wâr
hât dort gez wunnen über gar.

96c. Swer werder wip erwerben wil
Der bedarf geluckes vol
Ob er ir dient reht als er sol
So muz er doch gelucke han

105b. Der sêle soll sich der armen erbarmen
so erbarmt sich Gott sein.

113b. Sit ich die warheit schreiben sol
Sone tet nie niht so rehte wol
Also da liep bi liebe leit
Er ist ein vreuden hochgezit

cf. 2358

113d. Ich gedahte daz ich in dem paradis
Wol wolde sin der himel zis
Tus ir kůn h'rze da da lit
Der tugende hort alle zit

115c. Ich gedaht er mach ein edel wip
Erwerben bi der bes ritters lip
Daz hort ich sie di wisen iehen

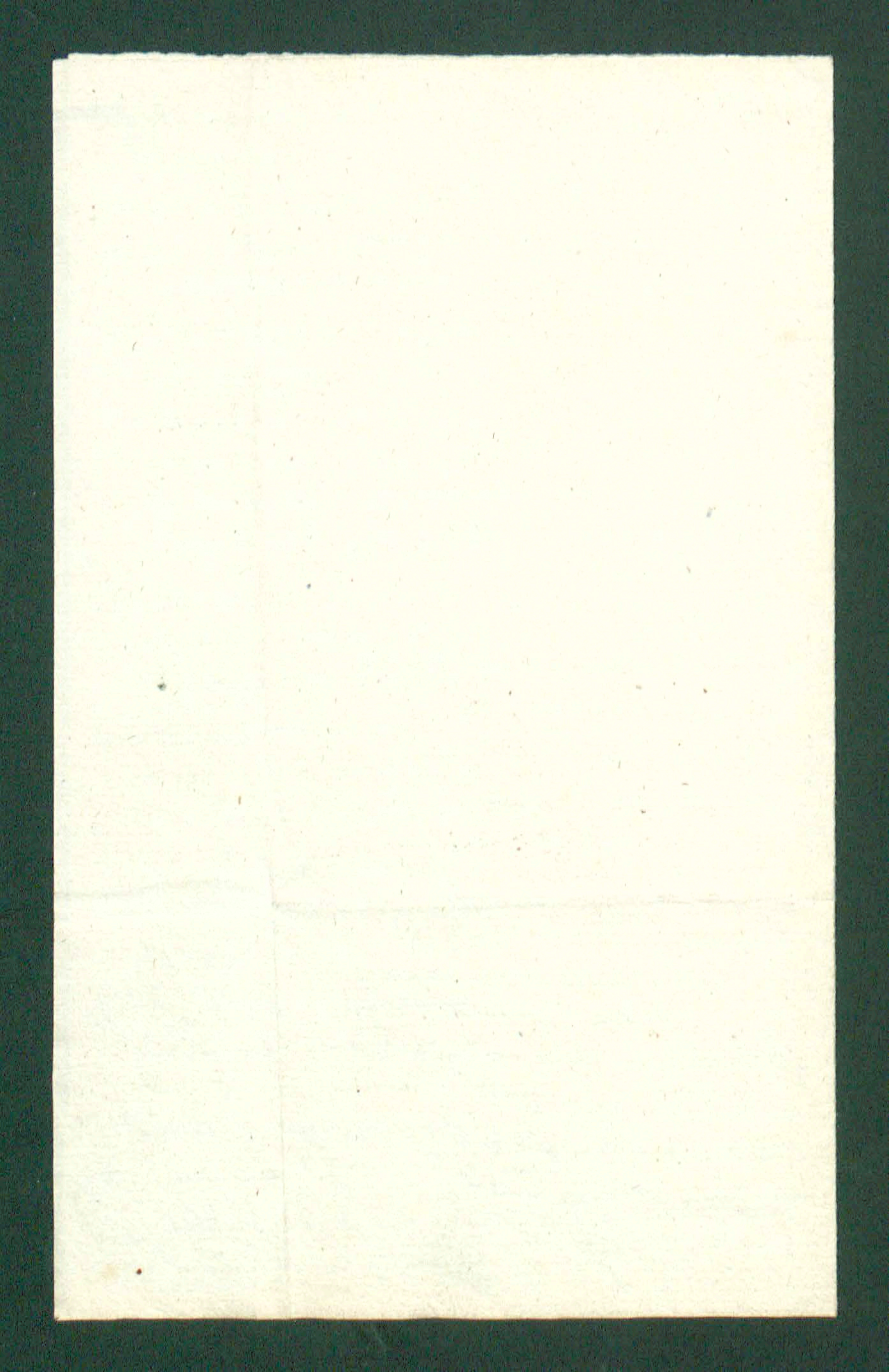
117c. Der edel wibe der sol geben
Den armen daz ist rehter leben.

118a. Swer daz ist niemen gůt
Van dem der er umb sunde tůt
(118c. Swer ist zevare niemen gut
wan dem der sine sunde claget)

123a. Welich vrowe schône ane gůte hat
Der ist der lip vol missetat

123c. Wol ir die bi schône gůte hat

125c. Daz ich die vruht die ich han



Fuld. 1 Oct. 1826

DILIGENCE.

Reise = Schein 13

von Fulda nach Cassel.

Abfahrt präcis um 9 Uhr — den 1ten 8br 1826

Der Reisende Hoffmeyer der Gr[illegible] hat bezahlt:

für den Platz N°. 1 . . . . . 8 » 30

für Ueberfracht . . . . . » 0 » »

im Ganzen 8 » 30

den ten 182

unterzeichnet: [illegible signature]

Bemerkungen.

1) In dem bezahlten Postgelde sind **alle** übrigen Gebühren mitbegriffen, namentlich: Einschreibgebühr, Packer- oder Wagenmeister-Gebühr, Postillons-Trinkgeld, Chausseegeld, Brückengeld ꝛc. Den Wagenmeistern, Packern, Postillons ꝛc. ist durchaus verboten, irgend eine Anforderung an die Reisenden zu machen, oder selbst mit Höflichkeit sich ein kleines Geschenk zu erbitten. Nur für das Fortbringen des Reisegepäcks aus oder nach dem Posthause dürfen die Packer, Wagenmeister oder deren Gehülfen eine, ihrer Bemühung angemessene, Vergütung in Anspruch nehmen.
2) Das Gepäck des Reisenden muß spätestens zwei Stunden vor der Abfahrt des Wagens, und wenn letztere Morgens früh erfolgt, Abends zuvor in das Post-Büreau geliefert werden.
3) Jeder Reisende hat an Gepäck bis zu 50 Pfund und bis zum declarirten Werth von 250 Rthlr. frei. Für das Mehrgewicht und den größern Werth wird die vorschriftsmäßige Tare bezahlt.
4) Jedes einzelne Stück des Gepäcks muß zur Verhütung von Verwechselungen mit einem Zeichen oder der Adresse nebst dem Bestimmungsorte und dem Beisatze **Passagier = Gut** und der Werths-Declaration versehen seyn, indem sonst die Abnahme verweigert werden müßte.
5) Für solche Effecten haftet die Postadministration in dem Umfange der unter ihrer Verwaltung stehenden Posten, und es wird darüber auf Begehren, gleichwie über andere Poststücke ein Schein ausgefertigt. Kleine Reisesäcke und Sachen, die der Reisende zu seinem Bedürfniß neben sich hat, sind in dieser Garantie nicht begriffen.
6) Dieser Reise-Schein ist nur für den Tag gültig, für welchen er ausgestellt worden ist, und das erlegte Postgeld kann nicht zurückgegeben werden, wenn der Reisende seine Reise aufzugeben oder zu verschieben sich bewogen finden, oder sich erst nach Abfahrt der Post in dem Post-Büreau einfinden sollte.
7) Weder bei der Abfahrt noch unterwegs auf den Stationen kann auf das Eintreffen der Reisenden gewartet werden. Letztere werden sich daher sowohl bei der Abfahrt zur bestimmten Zeit im Post-Büreau einfinden, als auch unterwegs den Bestimmungen nicht entgegen seyn, die hinsichtlich des Aufenthalts und der Wiederabfertigung der Diligencen auf den Stationen ertheilt worden sind. Das Ein- und Aussteigen vor Privat- oder Gasthäusern in der Stadt, vor den Thoren ꝛc. findet durchaus nicht Statt.
8) Den Postwagen-Conducteurs ist ein anständiges, bescheidenes und höfliches Betragen gegen die Reisenden ohne Unterschied zur Pflicht gemacht. Dagegen erwartet die Postanstalt, daß dem Postwagen-Conducteur mit einer seinem Dienste angemessenen Rücksicht begegnet, und dessen in Beziehung auf die Mitfahrt an die Reisenden ergehenden Aufforderungen Genüge geleistet werde.
9) Uneingeschriebene Personen mitzunehmen, ist den Postwagen-Conducteurs strenge untersagt. Sollten letztere sich dergleichen Unterschleife zu Schulden kommen lassen, so werden die Reisenden ersucht, dies nicht zu dulden, und beim nächsten Postamt davon Anzeige zu machen.
10) Dieser Reise-Schein ist von dem Reisenden aufzubewahren, indem derselbe auf Verlangen in jedem Post-Büreau vorgezeigt werden muß.
11) Tabackrauchen kann nur im Einverständniß mit der übrigen Reisegesellschaft statt finden.
12) Große Hunde dürfen nicht in die Diligence genommen werden.

Sprüche 14

98. do wart al der werlde schîn
daz sîn ie vil guot rât wirt
der3 übel durch die warheit verbirt

1919 swer wider dem garte
war strebende harte
öz enkomt im ze ungemach

Wo!

sigen Biblio

15

'und gedenket wol daran
daz mit trûren nieman mac
sîn leid überwinden einen tac

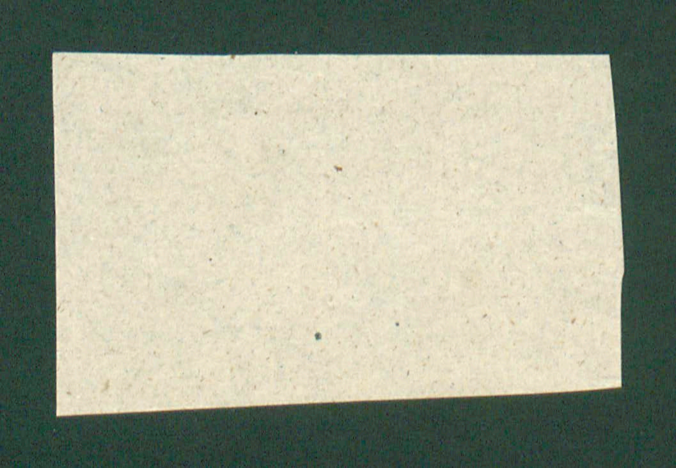
d. Fluch 1352.

[illegible]

16

Briefe an Morolf.

Clara Gutzkow LXX – LXXVIII.



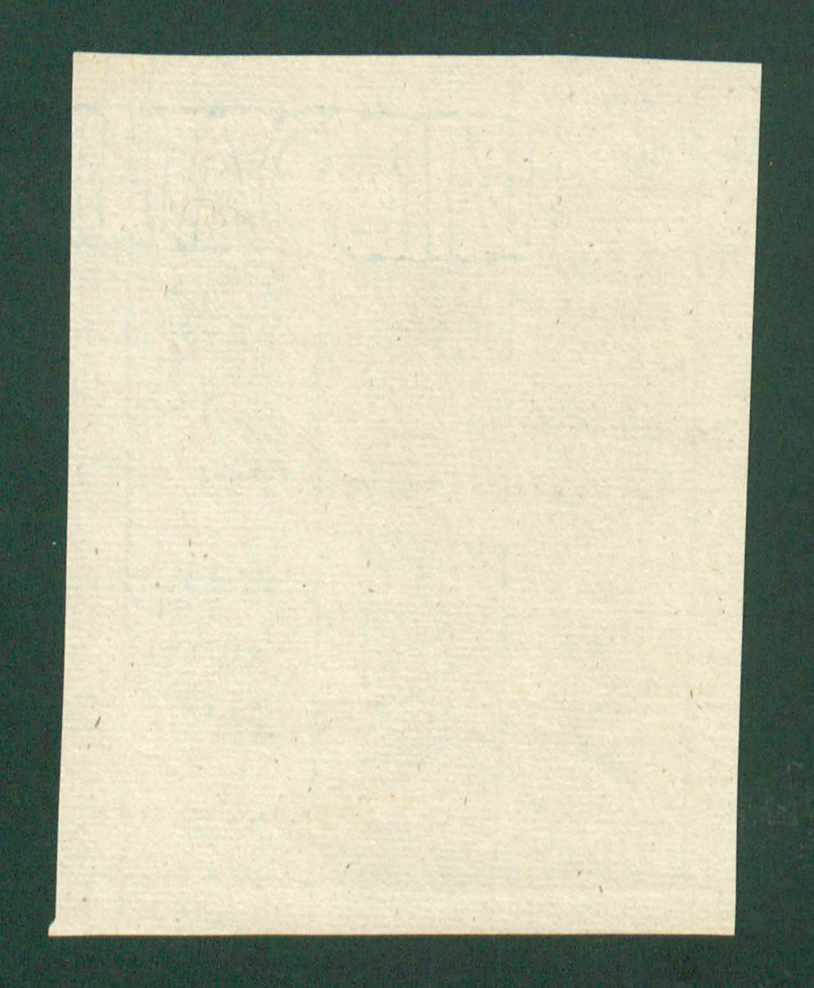
Sprüchwörter

Loheng[r]
p. 26 wan ich han gehoert ie ein freude die andern bringe

p. 81 wenne was des ezzens warden zit?
ich hort ie swennez der wirt hât u. gît
Nu hât er ez u. gap ez williclîchen

188 Ez sehen die kint selb tet dirz selb hedirz hab

190 Gewalt hat niht gunst hat gut mit in niht pflicht



zu Recidiven

quotentar man die abentloben sol

Pulvin 23o

14



ne porre ge hin dan
la din lesphr lene stas

Apollon. 1714.

3



2666. 2667 NB 20

Swâ ein kunne stîget
daz ander nider sîget

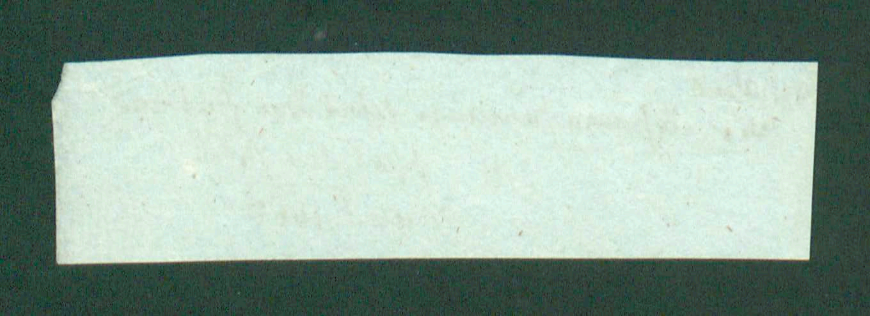
swas ûbelîcht
Wigal.
1044

Sprichwort

Der ûfsinnig tummunge schert den huot unde

schert das hâr

Man. 1, 106a



Karl.
A 634. diu vrsälde ist ir (der frau) bescheiden
swaz manic ensleich wert
daz si dez aller gewisst gert

~~wert : gert~~

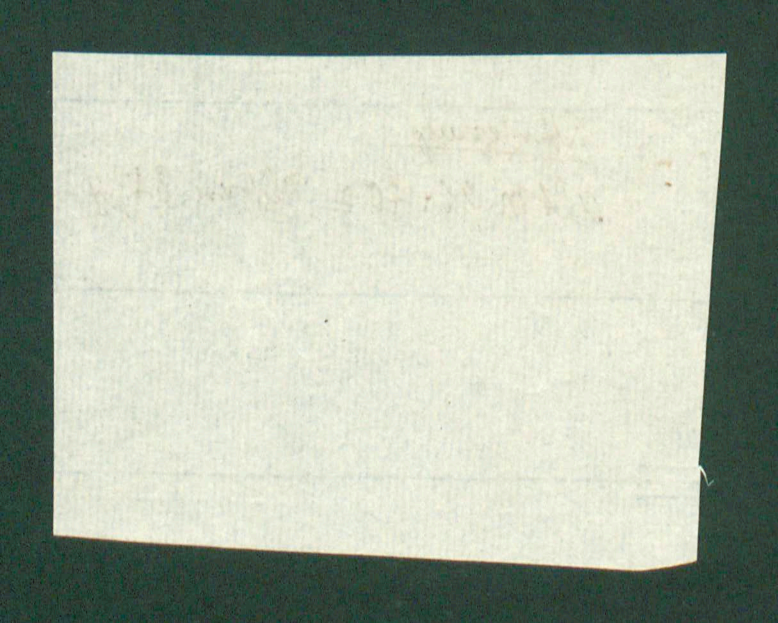
Im Abdruck?



23

[illegible]gewicht

alt m. Gl.: 40 ≙ Metern 847.4



11c lobet dich villiht ieman
sô sich dîn selbez leben an
nieman geloube volge mir
baz von dir selber danne dir

11d des schuldege waenet alle zit
man rede von im widerstrît

sît uns diu natûre hât
blôz geborn und âne wât

wer der todes vorhte hât
der leben in verluste stât

12a niht enpruovere an keiner stete
zuo vil die liute an sueze rede
diu pfîfe sueze stimme hât
damite man die vögel vâht

waz hilf ist daz halt unwert
hilf habe du des nieman gert
sô endarf nieman sprechen dan
du sîst ein alzuo gîret man

13b haz alle zît von zorne wil
diu liebe zarte minne birt

14a der pfenninc mac die lieben vol
den hort man lützel minnen sol
wan er ist niemanne wert
der heilikeit unt êre gert

14c wie ruch daz glücke vorne sî
ez ist doch after lücke an

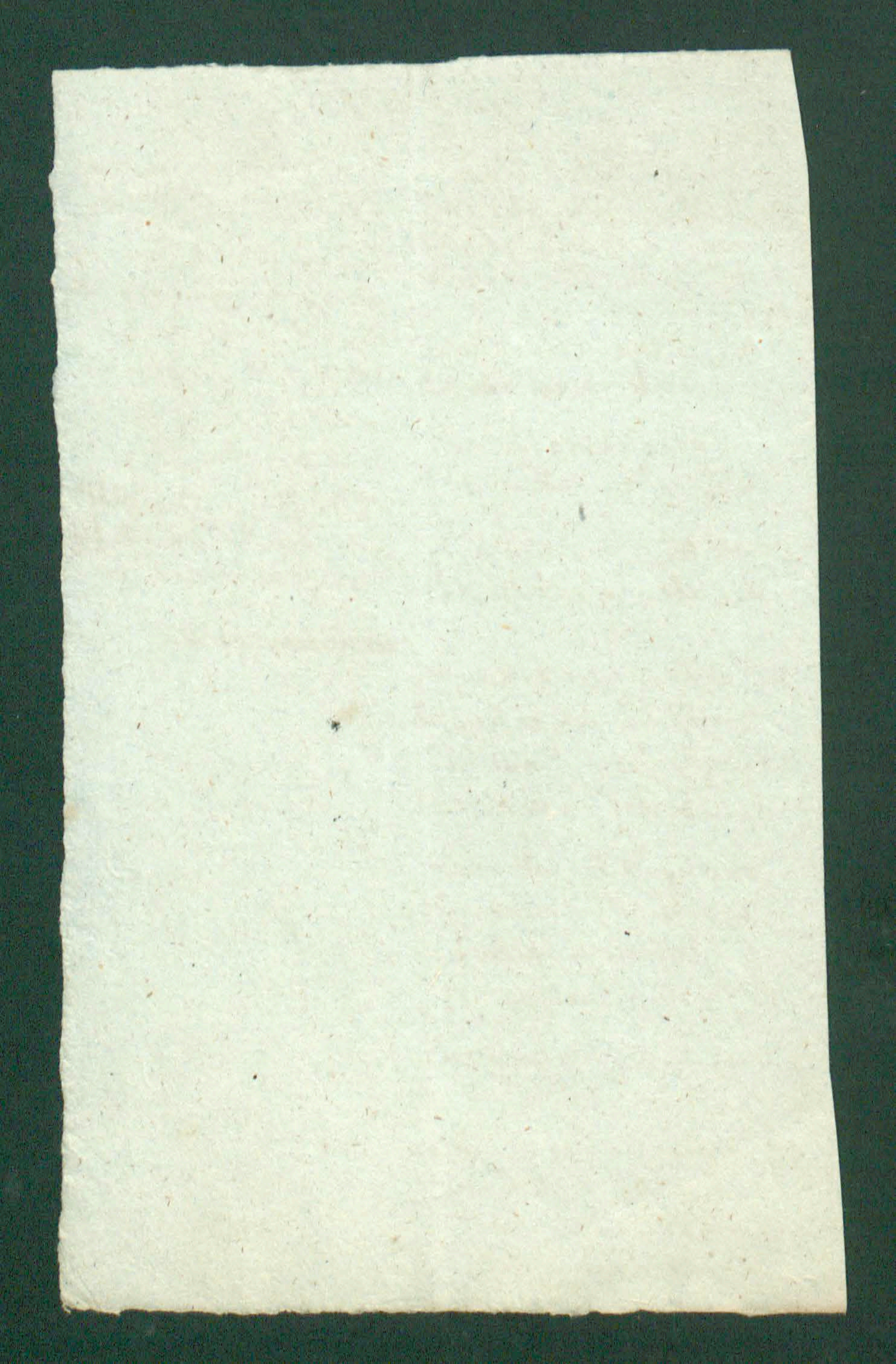
17b daz sî ie krehte in dîne gewalt
gekouft daz du sie nutzen solt
daz sie mit rehte heizen dîn
doch denke daz sie menschen sîn

Schuler von Zürich

22b ~~nû ist ez alsô man giht
daz man die liebe selten siht
do ersî ouch herzeleit bî~~

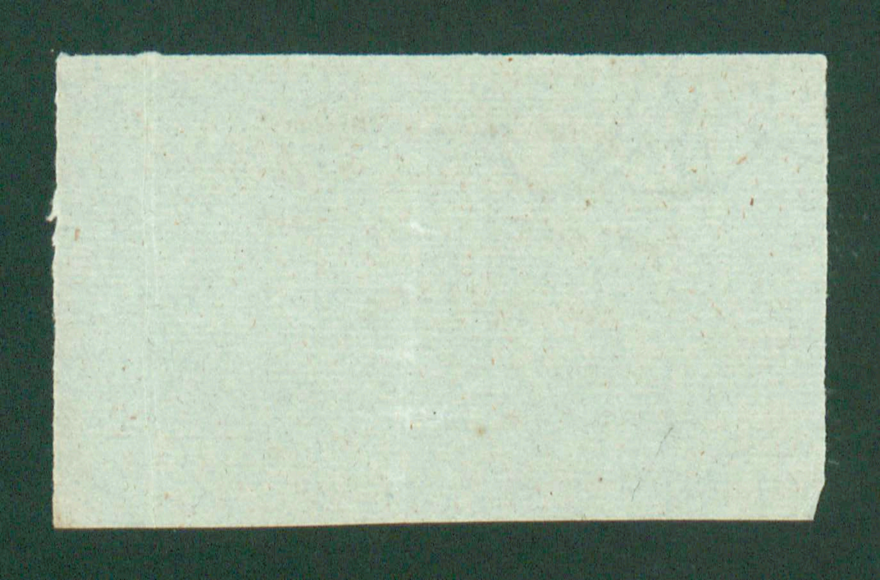
~~e. hielten vielten~~

w. cf. Hätzlerin
einleitung XXIV. XXV



do sprach aber die wirtin
wol verstandener meister min
Spot nach schaden hoit

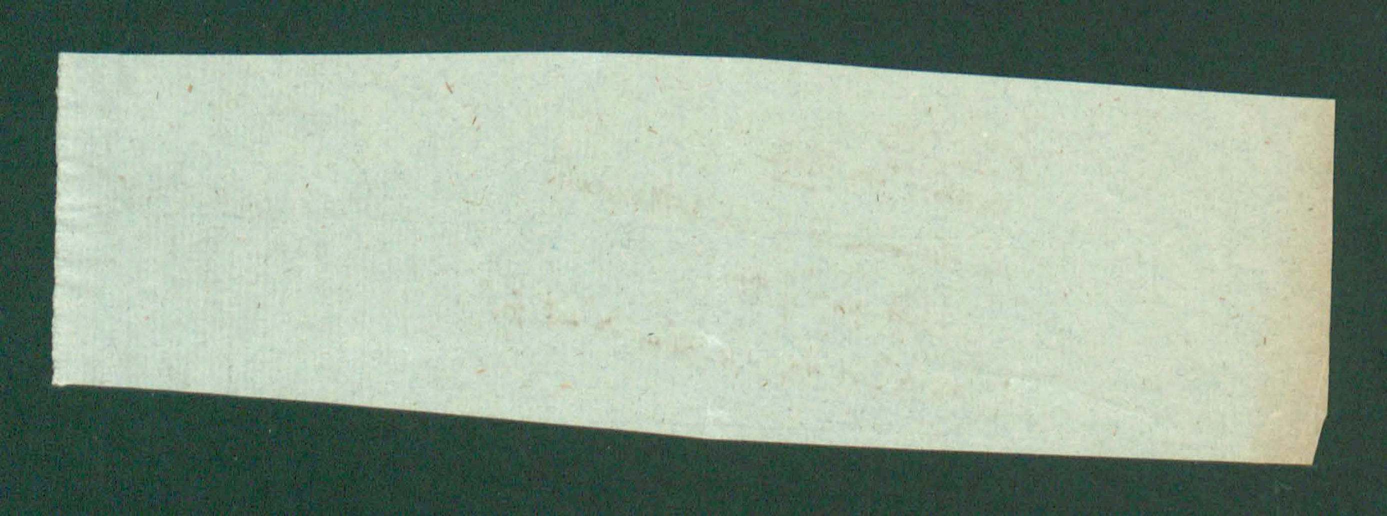
Cod. Mind. 124



Weidwörter
gesammelt von Mone
im Anzeiger für Kunde des Mittelalters
1834. p. 29 ff.

ich habe sie wol sämmtlich auf [illegible]

Abhandlung über
Weidwörter
Mone Quellen u. Forschungen
1, 186–214.



die lîb und guot dâ wâgen
mit frunden und mit mâgen,
die selben daz dinc derwinden.

Aus dem beispiel: „von der mûse rât“ von dem „Kunig von dem Ottenwalde“. Aus der alten Wirzburger hs. in München.

2.) wer den andirn ubirwinden mac, (l. übermac; vgl. altd. bl. 2, 256 und Agricola)
der stôzit in gerne in den sac.
wem manz ding gelimphen wil,
waz er tuot daz heizet spil.
wem manz niht (wil) gelimphen,
mit dem wil nieman schimphen.
velt der ~~kruog~~ stein ûf den kruog,
sô wirt er zebrochen gnuog;
velt der kruog ûf den stein,
sô kumpt er selten ganz hin hein.

Aus dem beispiel: „von dem wolfe, vom hunde und von dem esel und von irre bihte“, vom König vom Otenwalde. Aus der Wirzburger hs.

. Ebendaselbst weiter oben sagt der hund, der hier des fuchses stelle vertritt: „zukte ich einer gans ein veder, man sprach ich hête gezzin leder“ vgl. Freidank 138,17. und Boner V,41 (m. ausgabe, lesarten). Ferner: „der hunt sprach dô sâ zehant: dâ hât er (d. esel) den Rîn vorbrant.“

1. Ditz bîspil betûtet die râter,
die vil gerâtent hin und her:
wann manz dinc sol grîfen an,
sô gênt sie alle verre hin dan.
maniger gît dem andern râte,
daz er selber nôte tête.
daz mac man bî den schmeichern spur_,
die bringent sich mit worten fur:
wann ez an den ernest gêt
daz ir keiner dann bestêt.
wer niht blîben wil dâ bî,
der soll in keinem râte sî_; -
der bî dem dinge blîben wil,
der rêt ez billich unde vil. . . . . . .
Ez lêge herren dicke swêre
wan ir frumen dienêre,
die habent allenthalben muot. . . . .
Tuot hin die vederlesen.
wer wil mit den genesen?
wird er gein in vermiltet,
si lâzen in sôz giltet.

3. Ein frowe klaft mêr dan manne drî.

4) Vrowen triuwe ist als ein stein,
den niemen mac erbillen.

3. und 4 aus einem ungedruckten gedichte: von männer- und weibertreue. Aus einer hs. des freih. v. Laßberg.

5. Frũo ûf stân spâte nider daz ist gebûren site.
Aus einem ungedruckten schwanke des Mîßnere, in der Münchener hs. 1020.

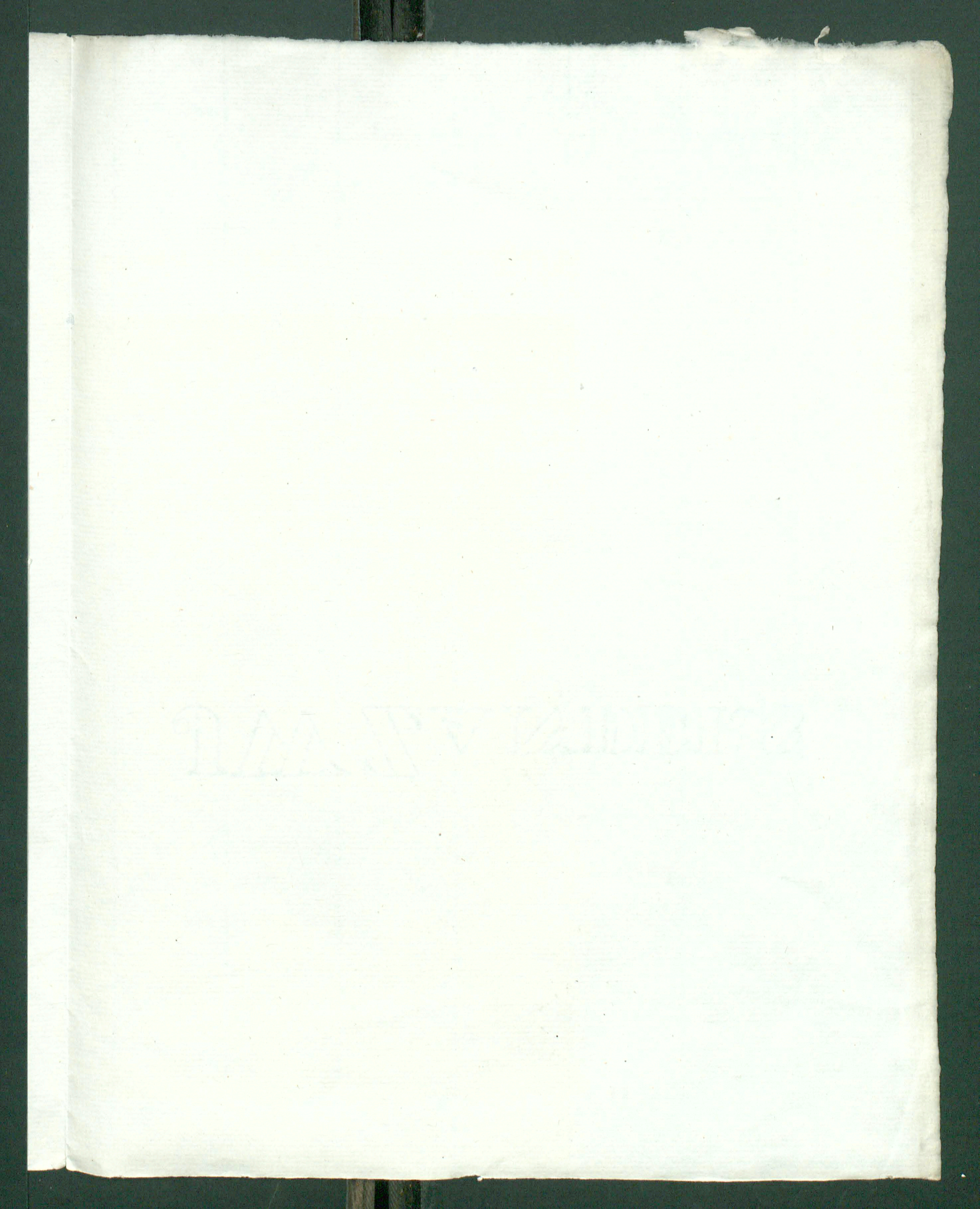
6. Man spulget ze sprechen hinze dem bovel: „der sînen lîp wol fuoret der lebet wol." Cod. germ. Monac. 210. bl. 1a.

7. „Wer sich dicke an den kezzel ribet der wirt mâsic." Myst. tractat.

Herrn prof. Wilhelm Grimm
ein scherflein zur deutschen sprichwörtersamlung,
der mit verlangen entgegensieht

Stuttgart 10/2 45.

Pfeiffer.



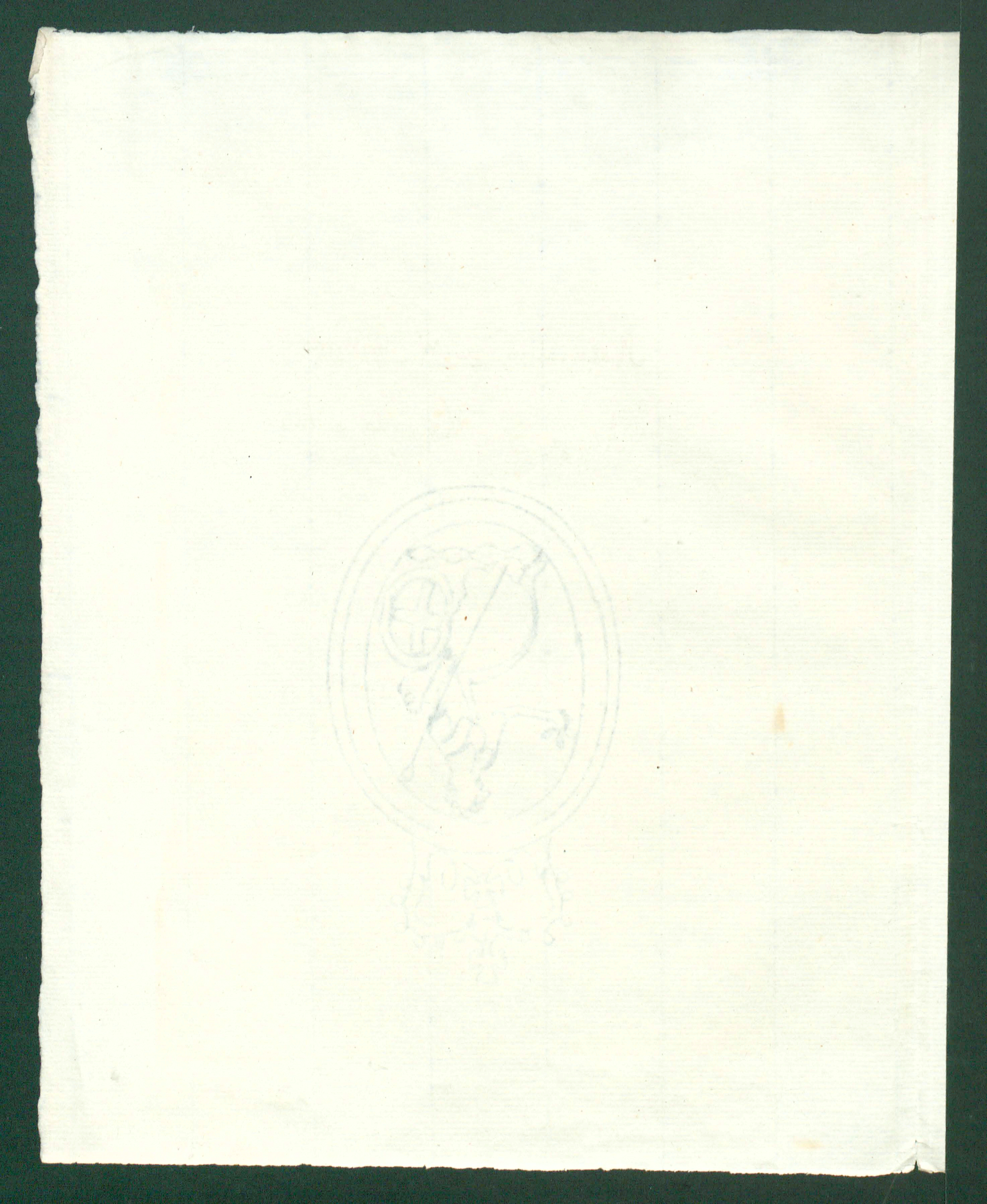


2.

Materialien zu W. Grimms Ausgabe von Konrads v. Würzburg

Silvester.

Vgl. Ms. germ. 4° 883.



der dichter will von einem heiligen manne reden, und
ist dazu von Lütolt u. Rötenleim domherren zu Basel aufgefordert worden (1–106)

Zu Rom lebt eine wittwe Justa, eine christin läßt ihren knaben
Silvester dem priester Cyrinus unterrichten. als jüngling
nimmt er alle fremde liebreich in sein haus auf, unter andern
auch aus Antiochien einen heiligen man Timotheus, obgleich es mit
gefahr verbunden war, da die heiden den verfolgten, der einen christen
aufnahm. Timotheus predigt zu Rom und bekehrt viel volk,
ein jahr u. drei monate lang, da wird er von den heiden fest ge-
nommen, dem richter Tarquinius übergeben u. enthauptet. nachts holt Silvester
die leiche, trägt sie in seinen hof u. bittet den pabst Melchiades, den bischof, u. die
geistlichkeit dabei zu wachen. morgens kommt eine frau Theone
u. auf ihre bitte wird Timotheus bei dem sarge des hl. Paulus begraben, dessen jünger er gewesen war.
Theone läßt ein münster über ihm erbauen (100–286).

Da der richter Tarquinius wähnt daß Timotheus reichthümer hinterlaßen habe in deren besitz sich Silv. befinde, so läßt er ihn
festnehmen und droht ihm
mit dem tod wenn er die schätze nicht herausgebe. da
überzeugt
endlich daß S. nichts erebt hat, klagt er ihn an ein christ zu sein, und
verkündigt ihm daß er sterben müße, wenn er sich nicht zu den göttern
bekehre. S erwidert, wenn er, Timotheus, nicht an den wahren gott glaube, so
habe er ewige verdammnis zu erwarten. Tarquinius zornig läßt den S. in den
kerker legen und kündigt ihm einen qualenvollen tod an, wenn er sich
nicht seinen göttern unterwerfe. Silv. erwidert noch in
dieser nacht werde er Tarq. den tod leiden. Tarquinius geht dann hin
zu eßen, eine fischgräte kommt ihm in den hals, und niemand kann ihm helfen;
er lebt noch den tag bis er um mitternacht ersticken muß. Melchiades
u. die christen führen hierauf den Silvester nach haus; die, welche ihn vorher
bedrängt hatten fallen vor ihm nieder u suchen seine gunst (287–457)

Im dreißigsten jahre von al dem pabst zum geistlichen
geweiht, wird er leutpriester der christen in Rom. dann zum zweiten mal
geweiht, singt er messe u. predigt u. erwirbt in heiligem wandel großes lob.
nach Melchiades Tod wird er zum pabst erwählt, er fördert durch die neu
erungen das christenthum. er schafft das colobium ab und
die dalmatica ein, gibt den wochentagen ihren namen u.s.w. (458–660)

In dem berg Tarpeio, in einer tiefen höle haust ein drache.
zauberer halten zweimal im monat eine versammlung auf dem
berg u. bringen dem drachen ihr opfer. der drache kommt
herauf bis zu der öffnung der höle (weiter nicht) u bläst seinen giftigen athem
über Rom, wovon viele sterben. die heiden, die in Rom des glaubens wegen
den christen feindlich gegenüber stehen, sagen zu Silv. er möge dem drachen
verbieten die menschen zu tödten, so wollten sie an christus glauben.
Silv. erwidert den drachen zu überwinden sei seinem herrn ein kleines, er wolle ihn

bitten sie von dieser noth zu befreien. er ordnet fasten u. gebet an.
Danach erscheint ihm Petrus und heisst ihn in begleitung von priestern die er
ihm nennt, zu dem berg zu gehen, vor der höhle erst gott das opfer zu
bringen, und mit einer kerze getrost hinabzusteigen, die beiden thüren
von erz zu schließen u. zu sprechen auf befehl des apostels Petrus
sollen diese thüren nicht geöffnet werden bis zum jüngsten Tag; dann aber
den schlüssel in der erde zu verbergen. Silvester vollbringt was der apostel
ihm aufgetragen hat und die diener des drachen werden von im getauft.
(661 – 853)

Indessen wird zu Rom das gebot die verfolgung der christen geboten sie sollen den abgöttern opfer bringen. Silv. mit seinen capellanen entweicht u. verbirgt sich. Dies geschieht unter Constantin. viele christen leiden unter martern den Tod. Da straft ihn gott mit dem aussatz. kein mittel, keine zauberkunst wirkt da schlagen ihm die meister von dem capitolium vor eine badwanne mit dem blut kleiner kinder zu füllen so werde er von der krankheit befreit werden. Es geht also der befehl aus drei tausend kinder aus dem reich nach Rom zu bringen. nach dem saal als das bad zubereitet werden soll und der kranke keiser geleitet wird, so sieht er auf dem weg dahin ein heer von frauen heulend herankommen mit geschrei u. wehklagen. als Constantin erfährt dass es die mütter der kinder seien, die seinetwegen getödtet werden sollen so erschrickt er über die gottlose handlung, die er zu begehen willens war, er weint, lässt den wagen, auf dem er gefahren wird, halten u. sagt ihnen dass er selbst im kriege schonung der kinder befohlen habe; habe er so gegen feinde gehandelt, so könne er nicht die kinder der seinigen umbringen lassen. er habe alle länder besiegt u. wolle sich selbst besiegen, und das reine blut der kinder nicht vergiessen. auf seinen befehl werden sie den müttern wieder gegeben, u. Constantin kehrt zu seinem palast zurück 854–1099).

Tausenden blut

redet zu den römischen

F mit kindern geschrieen

Nachts im Traum erscheinen dem Keiser die apostel Peter u. Paulus und verkündigen ihm heilung. sie seien von christus gesandt, der ihn für seine milde belohnen wolle. der babst Silvester habe sich mit seiner geistlichkeit vor ihm in eine höhle verborgen, er solle ihn zu sich berufen, so werde er von allen seinen leiden befreit und gereinigt werden. Dann müsse er das christenthum herstellen F u. selbst an christum glauben (1200–1271)

F den abgöttern entsagen

Constantin sendet boten nach dem berg Seraptin, wo Silvester sich aufhält. als er sie kommen sieht, glaubt er sein tod nahe heran und er bereitet mit seiner geistlichkeit sich den tod eines martyrers zu dulden. er begibt sich auf der boten geheiss mit dreissig priestern zu Constantin. der keiser erzählt ihm seinen traum u. fragt ihn ob Peter u. Paulus götter wären, Silv. erwidert Christus allein sei gott u. jene nur seine apostel. Constantin verlangt ihre bildnisse zu sehen, Silv. lässt sie bringen, und der kaiser überzeugt sich dass es dieselben sind, die er im Traume gesehen hat. Silv. ermahnt ihn an Jesum Christum zu glauben und in dem bad der taufe sich reinigen. Konstantin ist bereit, Silv. heisst ihn fasten, dann legt er die königl. kleider ab, legt seine sünden bereuen, gnade über; er segnet ihn u. endlich ordnet er an dass alle christen drei Tage fasten sollen. Nach

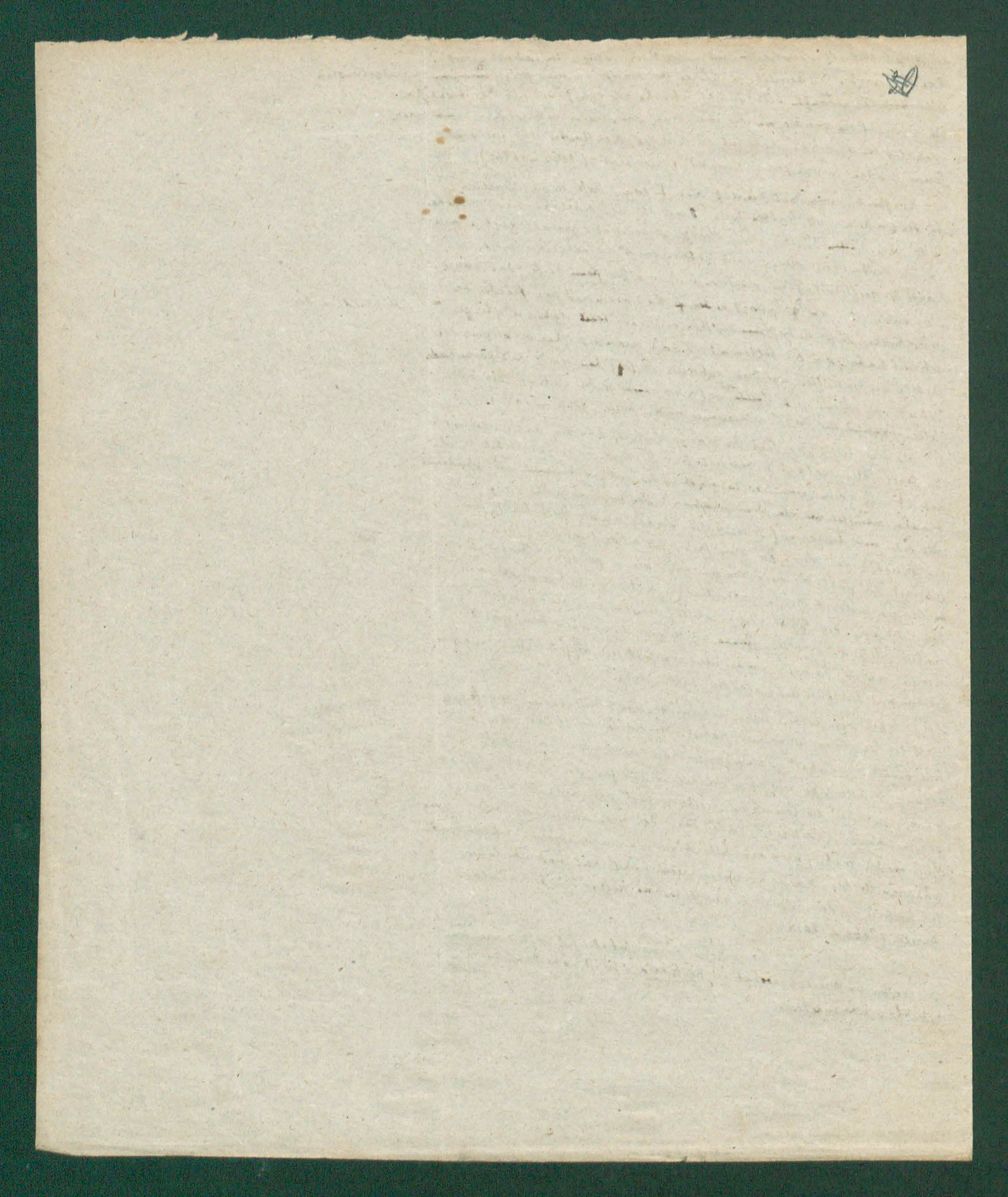
dieser zeit erhielt er dem Kaiser noch christliche lehre. Im Lateran wird
dann ein wasser zubereitet, in welches der Kaiser nackend steigt. er wird getauft u
Silv. spricht über ihn ein gebet und als dies beendigt
ist geschieht ein wunder, der saal wird von einem überirdischen licht glanz
erleuchtet, in dem bad erhebt sich ein brausen, Konstantin wird wie von
seinen sünden, so von seiner Krankheit gereinigt (1772 – 1861).

Konstantin verordnet hierauf am 1t. tage daß man Christum
für den wahren gott halten solle, am 2t. daß man ihn nicht schmähen
solle; am 3t. wer einem christen unrecht oder gewalt anthue, solle
ihm den dritten theil seines gutes geben; am 4t. ernannte den pabst zum
haupt der geistlichkeit im römischen reich, wie der Kaiser das haupt
aller richter sei; am 5t. verordnet daß niemand den frieden der | der schuldige, der
kirche brechen dürfe u. daß dorthin entronnene leben u. glieder
gesichert habe; am 6t. bestimmt er daß niemand ohne erlaubnis des
pabstes ein münster irgendwo erbauen dürfe; am 7 daß der
zehent von allem gut gefordert u der welcher sich weiger
setze dazu gezwungen werden sollte (1862 – 1937).

An dem achten Tag legt der Kaiser königl kleider an u. beichtet
zu Sanct Peter, beklagt u. beweint seine sünden. dann entkleidet er sich
nimmt eine haue, und gräbt zwölf Körbe
voll erde, die er auf seiner achsel fernhin von der stadt trägt, wo
ein münster zu ehren der zwölfboten soll erbaut werden. dann setzt er
sich mit dem pabst in seinen wagen nach seinem palast. Den folgenden
Morgen beginnt er ein münster im Lateran. er bestimmt dann
daß jeder arme, der sich bekehren wolle, von ihm ein weiß gewand er-
halten sollte u. zwanzig schillinge, die er aber dem pabst
bringen mußte damit niemand aus habsucht sich taufen ließe. In jahres-
frist werden zwölftausend getauft (1938 – 2061.)

Aber viele heiden wollen sich nicht zum christenthum bekehren,
nicht die senatoren u. gewalthaber. der Kaiser beruft das volk in
das münster, ermahnt es zum christenthum, und bekennt sich öffentlich
dazu. von allen seiten wird ihm beifall zugerufen, die heidnischen Tempel
sollen geschlossen, die heidnischen priester verjagt, die christlichen kirchen
geöffnet werden. Constantin erklärt dann, daß man aus innerer überzeugung
christ werden müße, niemand solle dazu gezwungen werden. erfreut darüber
wünschen alle dem Kaiser, der wieder heim fährt, heil, und überlassen
sich der freude. die christlichen geistlichen ruft er in ihr vaterland
zurück (2062 – 2414)

Die Kaiserin Helene, Constantins mutter befindet sich mit zween seiner
verwandten im Orient u. wohnt zu Bethania. Sie ist nahe daran zum
judenthum überzugehen.



Simeon Metaphrastes (bei Surius)

p. 1174 beruft sich auf ein alter buch
" — von seinen eltern weiss man nichts
" — priester bei dem Silv. anfangs hiess Curio
1175. Silv. als pabst gibt zum theil andere verordnungen.
(hier nichts vom colobium)

— besiegung des drachen geht auch hier voran. (cf. anm. z. 661. Silv)

1175 die priester die den Silvester zum drachen begleiten sollen
werden nicht genannt (Silv. 776 ff.)

1177. Nachdem Peter u. Paulus dem Constantin erschienen sind im schlaf
kommen die der arzt, ihn zu belangen aber Constantin schickt
ihn fort, er bedürfe sein nicht weiter (fehlt im gedicht)

— Nero hat Peter u Paul tödten lassen (fehlt im gedicht)

1178. Constantin ~~hat eine hand~~ sagt nach der taufe "se sensisse manum
desuper extentam, quae eum tetigit in medium in pectora" (nicht im gedicht)

— Constantin ~~gibt~~ erlässt einige verordnungen, aber nicht die sieben, die
im gedicht aufgezählt werden.

— nichts davon dass Constantin zwölf körbe erde trägt u auf seiner
achsel forträgt (gedicht 1990) =

— Helena Constantins mutter befindet sich in Bithynien

— — 1179. nichts von zwölf juden; ~~statt~~ er werden nur jüdische
gelehrte ausgewählt, nur einer darunter Zambre wird hoffen die juden
~~genannt~~, der zauberkünste versteht, u. damit zu siegen
~~hofft~~, wenn die andern im disputieren unterliegen
Constantin führt den vorsitz bei der disputation.

1179 ... des kaisers.
1184-85 gleichnis von dem purpurkleide das in der sonne gefaltet wird.
gleichnis von dem baum
1185. gleichnis von dem stier
— zauber wunder mit dem stier

FEB 1847

GOETTINGEN

22 Wohl

Sr Hochwohlgeboren

Herrn Professor W. Grimm

Cassel

Hiebei ein Paket
in grauem Papier
gez: H. G. Cassel
Manuscripte enthaltend
frei

6¼

45

Sr. Hochwohlgeboren

Dem Herrn Professor Wilhelm Grimm

hier

Silv. 1315 – 9125.

nachdem elf jüdische gelehrte von Silv. besiegt sind, tritt der zwölfte Zambri
auf und fordert den Kaiser auf einen wilden farren herbei führen zu lassen, an ihm
will er durch werke nicht mit worten allein die kraft seines gottes zeigen. da spricht Terentius
ein vornehmer mann, ich besitze unter meinem viehe auf dem feld einen solchen
unbändigen farren, den hundert männer nur mit mühe führen können.
als das thier dabei gebracht ist spricht Zambri ich weiss einen so
bösartigen (davor sein ende)
heiligen und kräftigen namen gottes, dass dieses thier
nehmen muss. vordem haben unsere väter die zum opfer bestimmten thiere
auf diese weise getödtet: man raunte ihnen den namen in das ohr, und sie fielen nieder.
so will ich auch mit diesem farren thun. Silv fragt den Zambri wie er den namen
der menschen u vieh tödte, wenn man ihn höre, habe lernen u doch am
leben bleiben können. ich glaube nicht, erwidert der jude, dass ich ihn durch anhören gelernt habe
u weigert sich aber auskunft zu geben, wie er dazu gelangt sei. Da sagt der Kaiser
Zambri werde den namen gelesen haben, nein antwortet der jude kein ding
vermag seine kraft zu tragen, nicht holz, stein oder pergament: auch der verliert
das leben, der es unternimmt ihn zu schreiben, ja sollte der name zufällig geschrieben
werden, so dauert das nicht, die schrift wird alsobald vertilgt. Constantin verlangt er
solle ohne umschweife erklären wie er zur kenntnis des namens gelangt sei. ich
musste sieben tage fasten, in welcher zeit sich auch der meister, der mein lehrer war sich
bereitete, seine kraft ward mir ohne rede u worte mitgetheilt, er nahm eine
silberne, noch nie gebrauchte schale, goss reines wasser hinein, und sprach seinen
segen darüber. er bat gott um seinen schutz u schrieb mit seinem finger
die buchstaben des namens in das wasser. so sahen meine augen die schrift, mein
mund sprach kein wort, so überkam ich den heiligen u guten namen, und prägte ihn in
mein herz, in welchem er noch versiegelt liegt. der farre wird mit seilen in den
kreis geführt: er schrie laut u erregte schrecken. Zambri der zauberer spricht zu Silv
jetzt sollst du sehen was mein gott vermag. ich raune seinen namen in
das eine ohr des thiers, sprich du christi namen in das andere, so wird sich zeigen
wessen kraft grösser ist. wer von uns beiden der farren mit dem namen
seines gottes tödtet, der soll sieger sein. die christen schwanken, Silvester bleibt
furchtlos. Zambri tritt heran, und raunt dem thier den namen ins ohr, alsobald
brüllet es, die augen treten ihm vor u. es fällt todt nieder. die juden erheben
ein freudengeschrei, einige von den christen murmeln. auf Silvesters bitte gebietet der
Kaiser stille. hierauf spricht der pabst, ich verkündige jedem, der so viele wunder vollbracht hat
es ist klar dass es der name eines teufels ist, durch dessen kraft der stier getödtet ist.
Zambri aber das hört zerreisst sein gewand vor zorn, u verlangt vom kaiser dass er dem
pabst stillschweigen auferlege. Silvester sagt zu ihm du weisst aus deiner schrift dass gott
todte lebendig mache aller was lebt, zeige nun dass der teufel das thier nicht getödtet
habe, und mache ihn im namen gottes wieder lebendig. thust du das, so werden alle
zu dir fallen. Zambri verlangt der Kaiser solle dem Silvester auflegen, durch seinen verste
die macht seines gottes zu zeigen. aber verneint dass Silv den farren wieder

ewig ... todt, so verspricht er dass alle juden
sich taufen lassen werden, wenn das geschehe. Silvester
wirft sich auf die knie zum gebet u bittet dass
christum dass er den stier wieder lebendig mache
darauf geht er zu ihm hin, u heisst ihn in Jesu
namen aufstehen und in zukunft niemand mehr
verletzen. da steht der ochse auf so sanft wie ein
schaf das aus dem schlaf aufgeweckt ist, und
geht wieder zu der herde

an Hoffmann zu Breslau 10 März. 1839.

Mit der goldenen Schmiede bin ich so ziemlich
fertig, ich habe nach (14) Hss zusammengebracht,
~~und die Vergleichung derselben hat mir~~ in der
~~behalten zusammen~~ am meisten zeit. hat mir
die mühsame Einleitung gemacht. Ich
wünschte bei dieser Gelegenheit auch ~~den~~
den Silvester herauszugeben,
~~das Gedicht von der~~
zumal die Wien. Hs nach Graffs Proben zu den
guten zu gehören scheint. Jacob, der [illegible]
persönlich kennt schrieb deshalb an ihn, und
bat ihn um die ~~Wie~~ dortige Hs. er antwortete
daß er sie sehr gerne geben würde, sie sei aber
schon seit mehren Jahren in Ihren Händen
und wünschte daß ~~er~~ er sie bitten möge sie
den Codex hierherzusenden. Falls Sie nun
nicht selbst die Abschrift haben das Gedicht
herauszugeben, so bitte ich Sie es mir zu
überlassen, und mir so möglich es gleich
zuzusenden, weil ich auch für den Text der
goldnen Sch., der mancherlei Schwierigkeiten
hat, noch einige zu gewinnen hoffe. Ihren
Colocz. Codex mit der Vergl. der Breslauer Hs behalte
ich so lange bis der Druck der g. Schmiede beendigt
ist, weil mir noch immer gerne nachsieht.

ich sie doch noch nicht [illegible] vorgenommen und [illegible]
kann. die arbeiten sind wieder
~~ich kann nicht Ihnen über mehreres zu schreiben~~
1) lade ich sie zur theilnahme an unserem wörter-
buch, ~~von~~ an sie werden schon aus den Zeitungen
von diesem ~~unternehmen~~ plane wissen, ~~[illegible]~~
~~so~~ im allgemeinen wissen. schon ~~ist~~ eine anzahl von
von mitarbeitern ist und gewonnen, die schon thätig u.
eifrig ~~dabei sind~~, und ich selbst ~~[illegible]~~ vor- bildet ~~sich~~ in der arbeit
~~der plan~~ aus immer deutlicher u. wird sehr ein schönes
ziel dabei kann erreicht werden. ~~wollen sie~~ ~~thun~~ Daß
~~beitreten und uns helfen, so~~ wollen sie uns beistand
leisten würden hatten wir gleich anfangs gehofft, und
ich frage daher bei Ihnen vorläufig an, ob sie einen
oder ein paar Schriftsteller aus der Zeit, die
unser werke umfassen soll (von Luther bis Göthe)
an zu unserem zwecke ausziehen wollen? die sache
ist nicht schwierig u. es fällt dabei manches neben-
gewinn für andere studien ab. Haben sie Lust
~~so wollt ich Ihnen~~ so schlagen sie mir ~~einige~~ die Schriftsteller
vor, die sie zu übernehmen gedächten; ich will Ihnen
dann das nähere über die ~~auch~~ innere anpassung ~~ich bitte sie aber~~
einrichtung der excerpte schreiben. versteht sich von selbst.
ein angemessenes honorar

u anfragen

34

s

hl von freunden u bekannten

n-

zit an den auszügen arbeiten

s

nd

stand

und

en

n)

e

ben-

d

riftstellen

chen

ben

lbst.

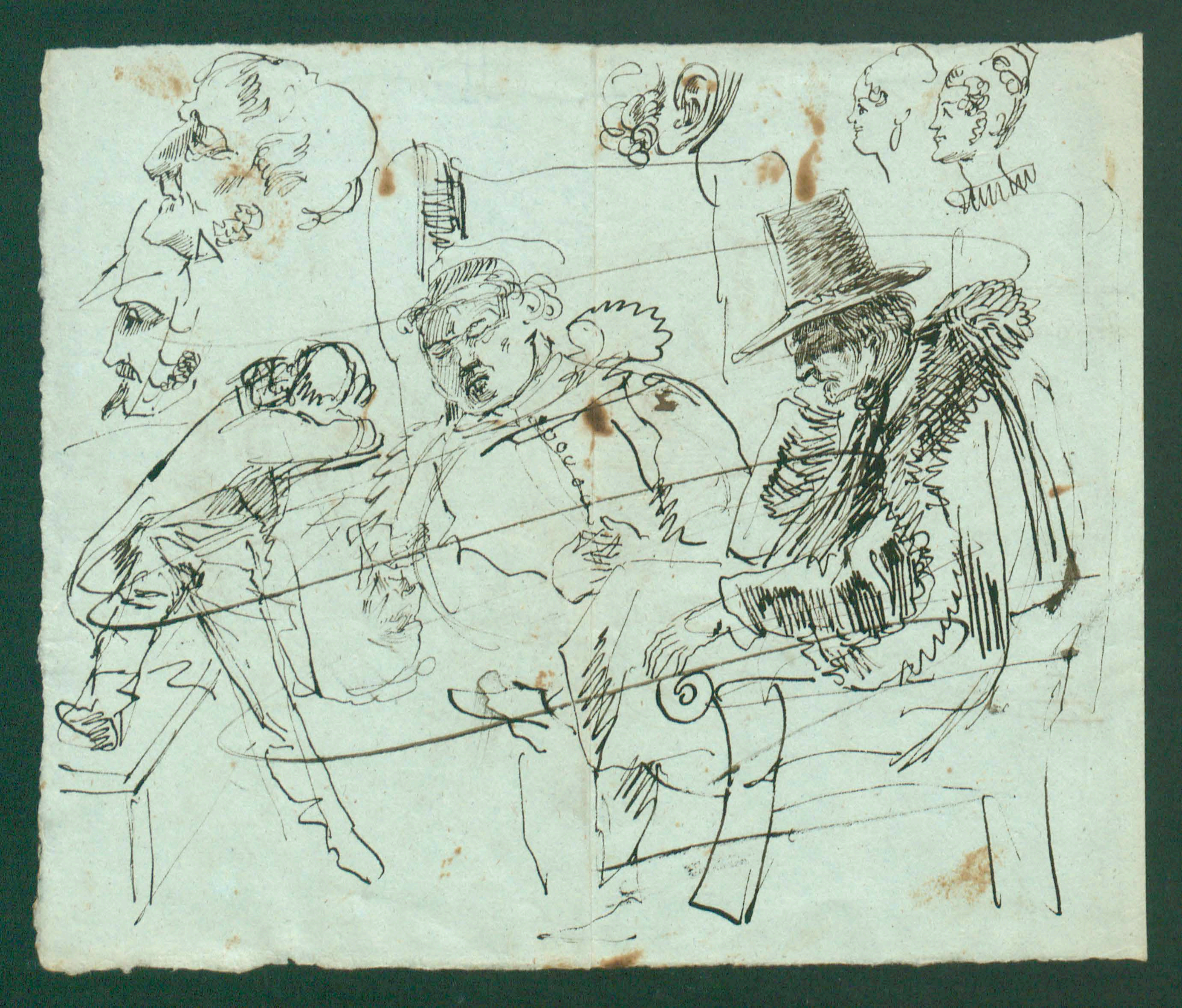
Sind sie geneigt, so sein sie so gut mir zu sagen welchen Schriftsteller aus der Zeit, die unser werk umfaßt (v. L. bis G) sie vorzunehmen Lust haben ich will ihnen dann das nähere über äußere u innere einrichtung der auszüge mittheilen

ſ es könnten immer noch neue
Handschriften zum Vorschein u.
ich habe ordentlich[im ganz] mit (A. den
~~Text~~ benutzen können

ſ da ich mich ziemlich in
Konrads ~~gesprochene~~[Werke] ~~gedichte~~[Werken]
eingearbeitet habe

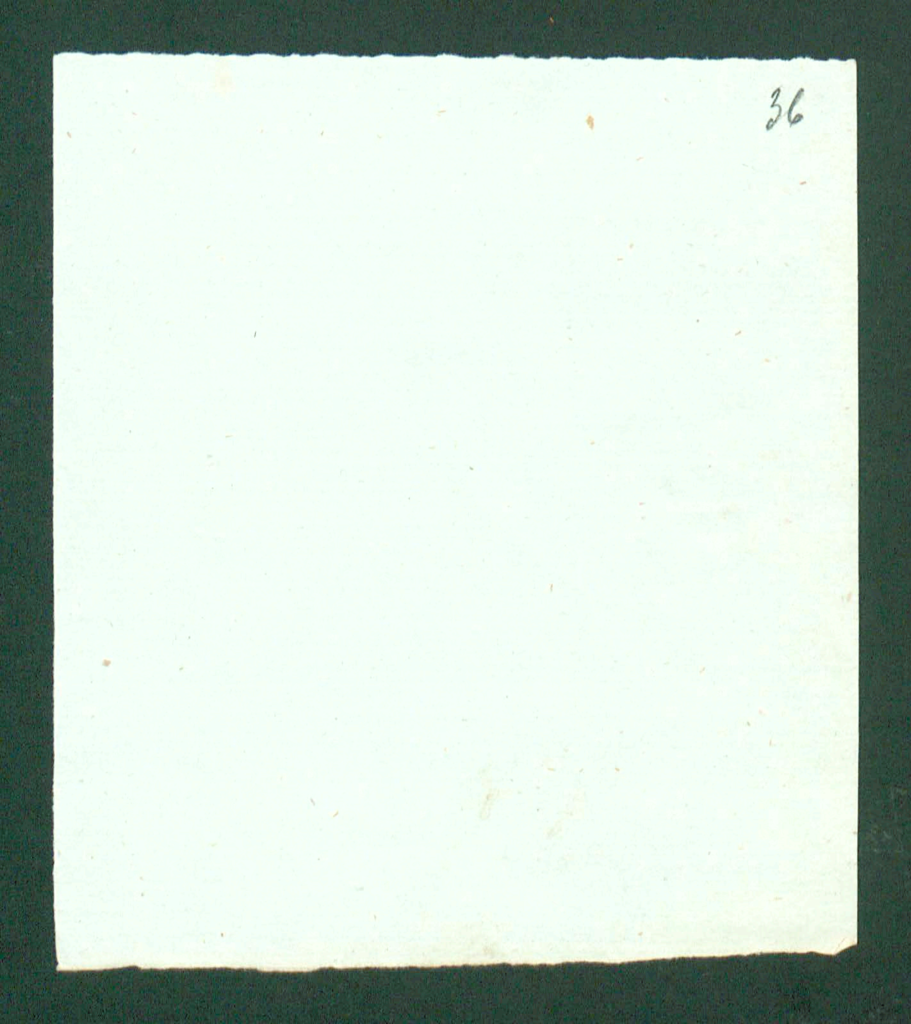
F denn das verkehrt sich wie sich
von selbst versteht, zurück





2. Silv. 2972. Rational p. 315b. 316a.

Darna, nā sunte Seluester eyn kleet in syne hant. vnde sprak
Seet alle dat dyt dre voldē heft. Darna makede he dat wedder slicht.
vnde sprack. Seet de dre voldē sint ein doek Alzo is god dreuoldich
in den personen vn̄ eyntuoldich in deme wezēde. Alzo loue wy
vn̄ leren dat vn̄ holdē dat ok.



Simeon Metaphrastes.

als nach beendigter disputation die juden schweigend stehen sagt Zambres
zu Constantin: daß unser gott allein ein gott ist und kein anderer will nur
ich nicht mit worten, wie Silvester, sondern durch die That zeigen. befiehlt daß
ein grosser u wilder Stier hieher geführt werde. ~~so wird das offenbar~~ während
das thier geholt wird fragt Silvester den Zambres: was ~~willst~~ willst du thun
wenn der Stier kommt. „der namen unseres gottes, daß von niemand gehört
werden u. der wer ihn hört, kann nicht lange leben. unsere vorfahren
raunten den zum opfer bestimmten stieren den namen ins ohr, und als
bald fielen sie mit jammervollem gebrüll zu erde. Silv fragt, wenn der namen
den der ihn hört tödtet, wie hast du ihn gelernt. Zambres entgegnet da du
der juden feindlich gesinnt bist, so muß dir das geheimnis unbekannt
bleiben.. ~~hierauf spricht Constantin~~ ~~wo~~ hierauf verlangt Constantin
das geheimnis zu wissen. ~~nicht haut~~ auf ~~haut~~ ~~oder~~ papier, holz, stein ~~oder~~ auf schrift
~~ein anderer~~ weder haut noch papier holz, stein trägt diesen namen
wird er darauf geschrieben, so ~~sogleich~~ geht der ~~weg~~ welcher schreibt, und das ding
auf welches geschrieben wird. „wie hast ~~du~~ er den namen gelernt, wenn er weder kann
gesprochen noch geschrieben werden. „ich habe sieben tage gefastet ~~von allen~~
darauf ward eine neue von niemand gebrauchte silberschaale mit brunnen
wasser angefüllt, und nachdem der segen über das wasser gesprochen war
zeichnete ein finger die buchstaben in das wasser, die dem ungefesselten
geist geheimnißvoll den namen gottes lehrten. Silvester sprach wie aber
wenn du den namen jemand ins ohr raunst hörst du ihn nicht selbst
so gut als der, dem du ihn sagst." ~~werde nicht mit dir~~ ich habe mit
dir über diese sache nicht geredet erwidert Zambres und ~~dir solches gesagt~~
~~ich~~ ~~die~~ muß schwer gewiegt die auskunft zu geben. wähle ~~zwischen~~
~~zu~~ aus zweien eins entweder tödte den stier ~~mit~~ indem du den namen des
Nazarener anrufst u dann wollen wir an ihn glauben, oder, wenn der stier
von dem namen unsres gottes, den ich ihm ins ohr sage, todt hinfällt, so
erkenne daß kein anderer gott sei als der unsrige. die zuhörer billigen
diese worte und die christen werden besorgt doch Silv heißt sie ~~ruhig~~ getrost sein
~~und dessen zu harren~~ der stier ~~naht heran~~ indessen wird der stier von ~~hie~~ starken männern an starken
seilen mühsam herbei geführt. Zambres raunt ihm etwas mit heftigkeit ins ohr
der stier brüllt furchtbar, ~~zittert~~ fängt an zu zittern, und fällt wie todt nieder
die juden ~~aber~~ erheben ein freudengeschrei, Silvester aber gebietet stille und fordert den
~~mit verweisung auf die worte der heil schrift~~ ~~sagt wenn~~ Zambres auf den stier den er
durch den namen gottes getödtet habe, so ~~mußt du ihn~~ auch durch gottes
anrufung wieder lebendig zu machen. Zambri dagegen verlangt von Silv.
er möge durch handlungen zeigen was er vermöge. Silv erbietet sich durch die
anrufung Christi den stier wieder lebendig zu machen u Zambres verspricht
wenn er das vollbringe seinen glauben anzunehmen. Silv macht sein gebet
~~er~~ hebt dann seine ~~bittet~~ hand in die höhe und ~~Christus~~ den todten stier lebendig zu machen

erwidert der jude

37

geht daran zu dem Stier heißt ihn aufstehen u seine Wildheit ablegen. alsbald springt der Stier in die Höhe ~~Silv. heißt ihn~~ ~~sanftmüthig zu sein u nieme~~ und geht ruhig u sanftmütig fort wie wild u unbändig er vorher gewesen war.

Herrn Hofrath Jakob Grimm.

d. G. Kassel.

Müller Etrusker 2, 83.

sonst könnte man die tuskische Sage, wie eine Nymphe (vielleicht ~~Bog~~ Begoe) einen Stier tödtet indem sie ihm den furchtbaren Namen des höchsten Gottes spricht – wenn es nur eine ächt tuskische Sage wäre +

+ Lutat. zu Statius Theb. IV, 516.

Heyne opusc. 3, 300

dicit deum demogorgona summum, cujus nomen scire non licet.

ex Lutatio Placido seu quem alii vocant Placido Lactantio.

p. 301
Lutatius soll im 6 Jh. gelebt haben

39

Auf der Stelle, würdiger, alter Mann, beantworte ich Ihren freundlichen Wunsch.

Zugleich würde ich auch die kleine alte Handschr., enthaltend Conrad v. Würzb. Legende des h. Sylvester, übersendet haben; aber — leider schon seit mehren Jahren hatte ich sie dem Herrn sonst so achtungswerthen Hofmann von Fallersleben zu Breslau auf seinen Wunsch geliehen — aber noch immer nicht zurückerhalten können. Ich weiß nicht, was ich dagegen denken soll!

Lassen Sie also, hochgeachteter Herr Professor, sich selbst dieses Pergamentheft von Herrn Dr. Hofmann in meinem Namen ausliefern. Sie werden mir dasselbe gewiß richtig wieder zukommen lassen.

Eine solche Klage, wie in diesem Falle, dürfte nicht vorkommen. Einen ähnlichen hatte ich mit Prof. Näke zu Bonn; erst nach seinem Tode erhielt ich das Geliehene zurück!! Das muß gewiß aller Gefälligkeit Schranken setzen.

Ich setze Ihnen übrigens keine Zeit, da ich das vollste Vertrauen zu Ihnen habe, das Sie einem jeden so sehr verdienen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Wyttenbach

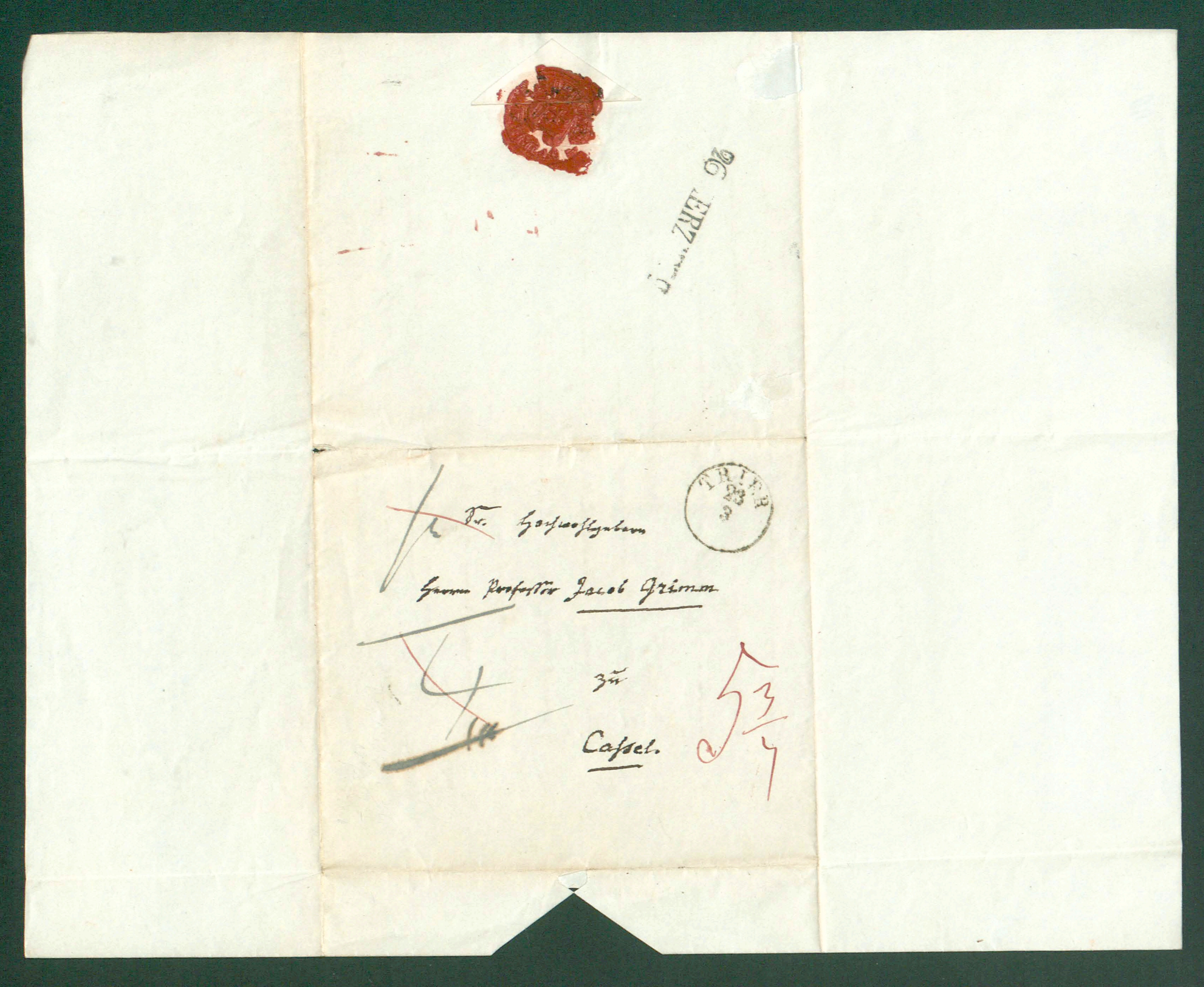
Trier, 23. März 1839.

Unter dem 23 Octbr 1839 mein Empfangschein (im Namen Jacobs) über die von Hoffmann erhaltene Handschrift an Wyttenbach abgeschickt

Wilh. Gr.



40



Sr. Hochwohlgeboren

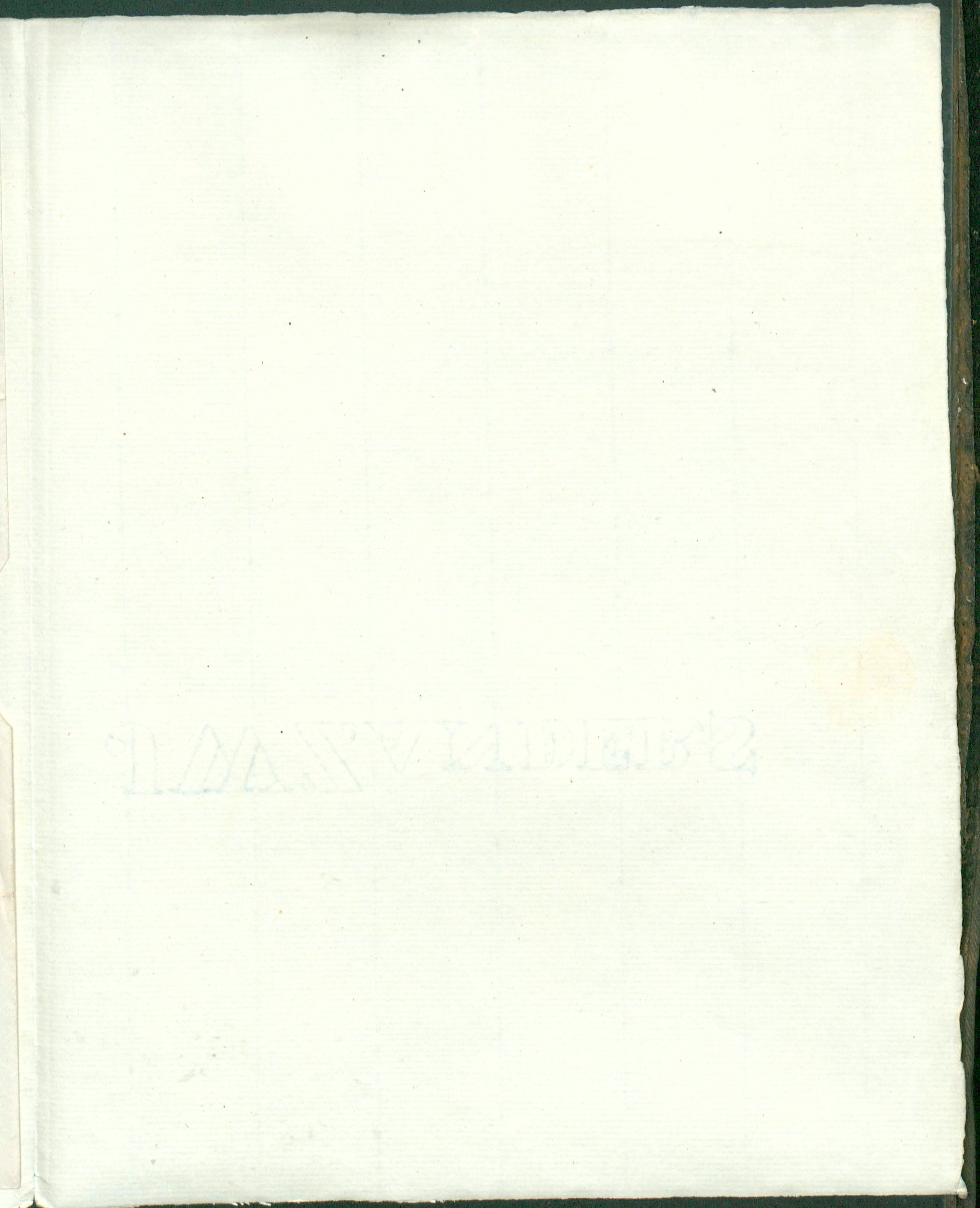
Herrn Professor Jacob Grimm

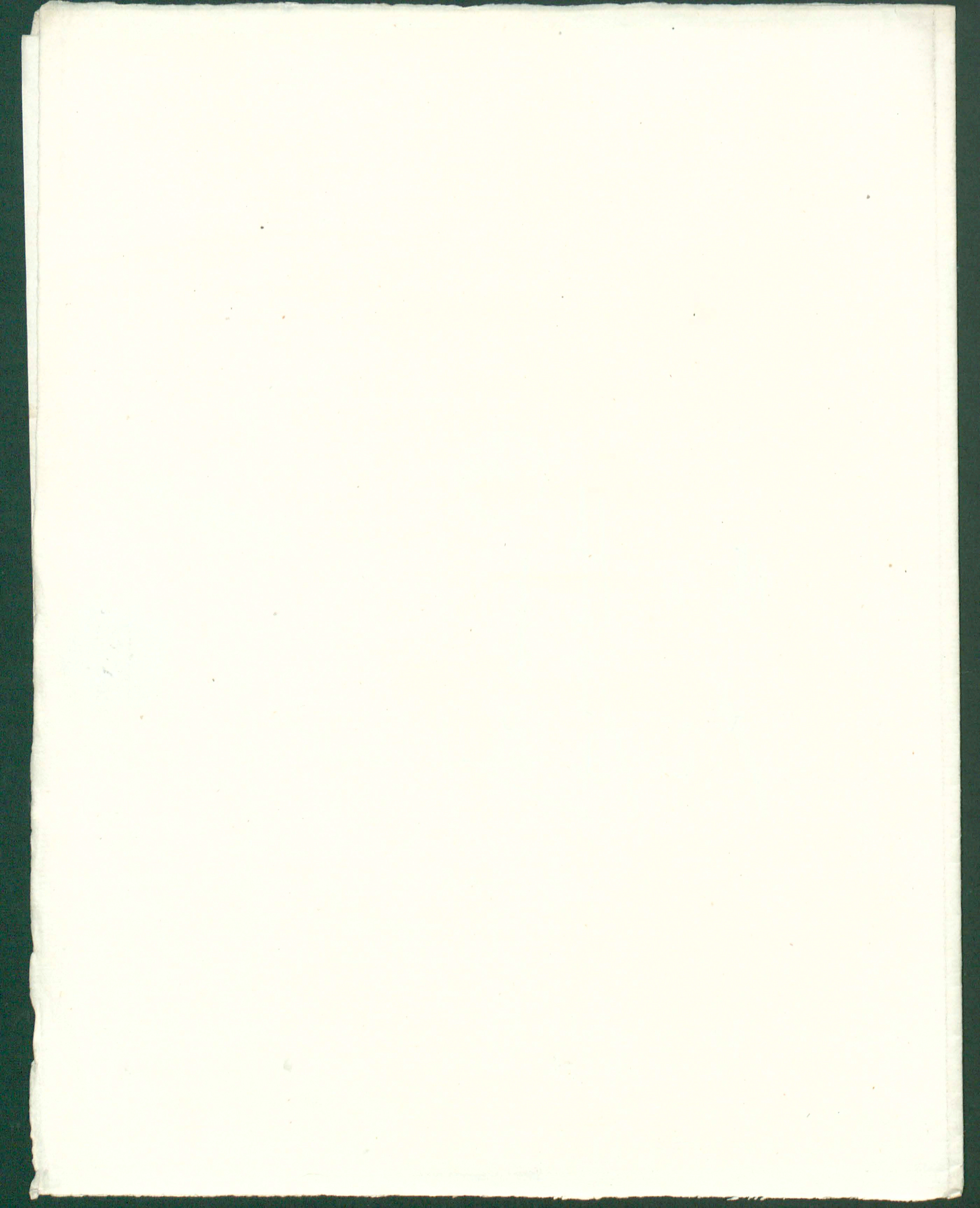
zu

Cassel.

TRIER 23 3

26 MERZ





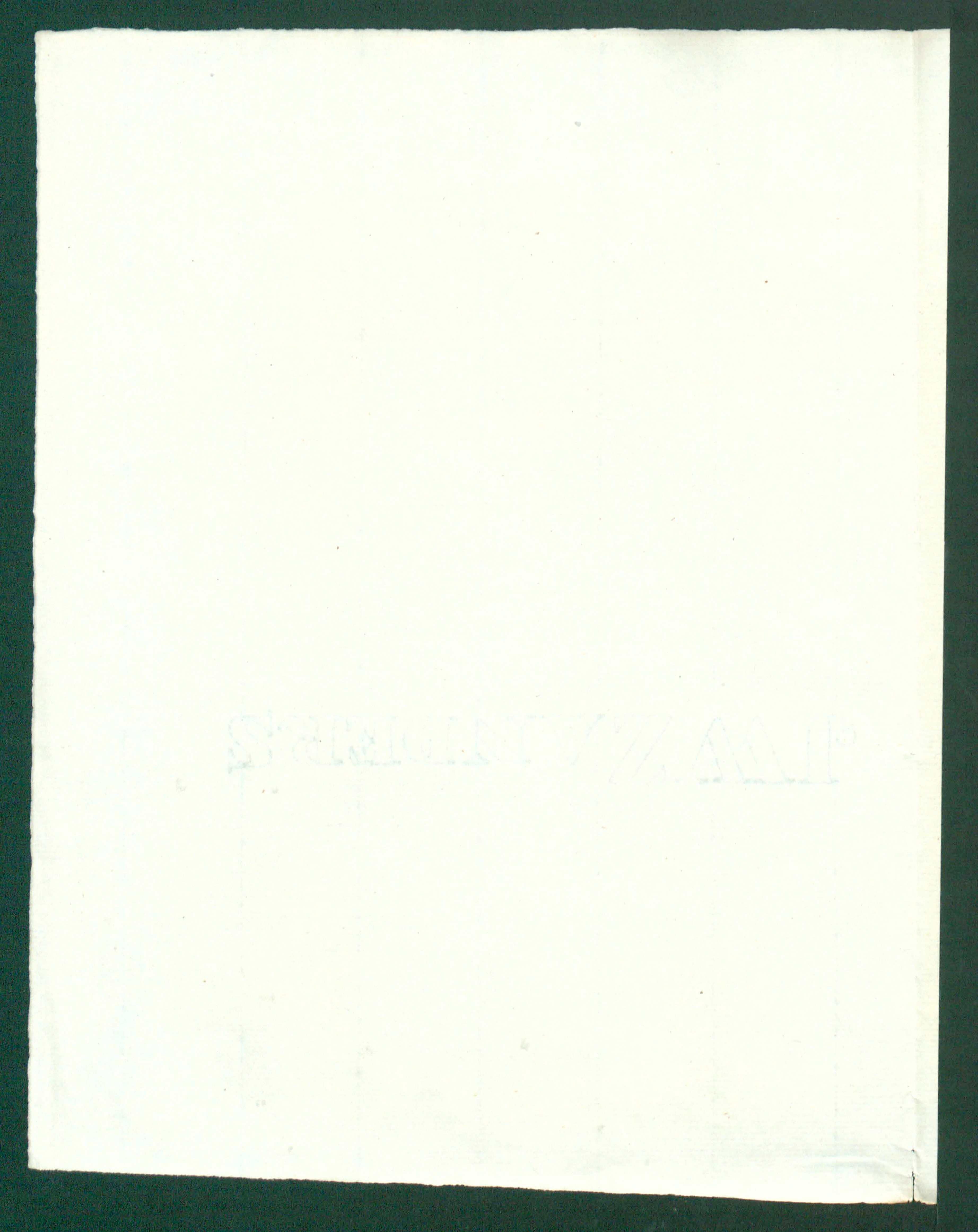
3.

W. Grimms Materialien

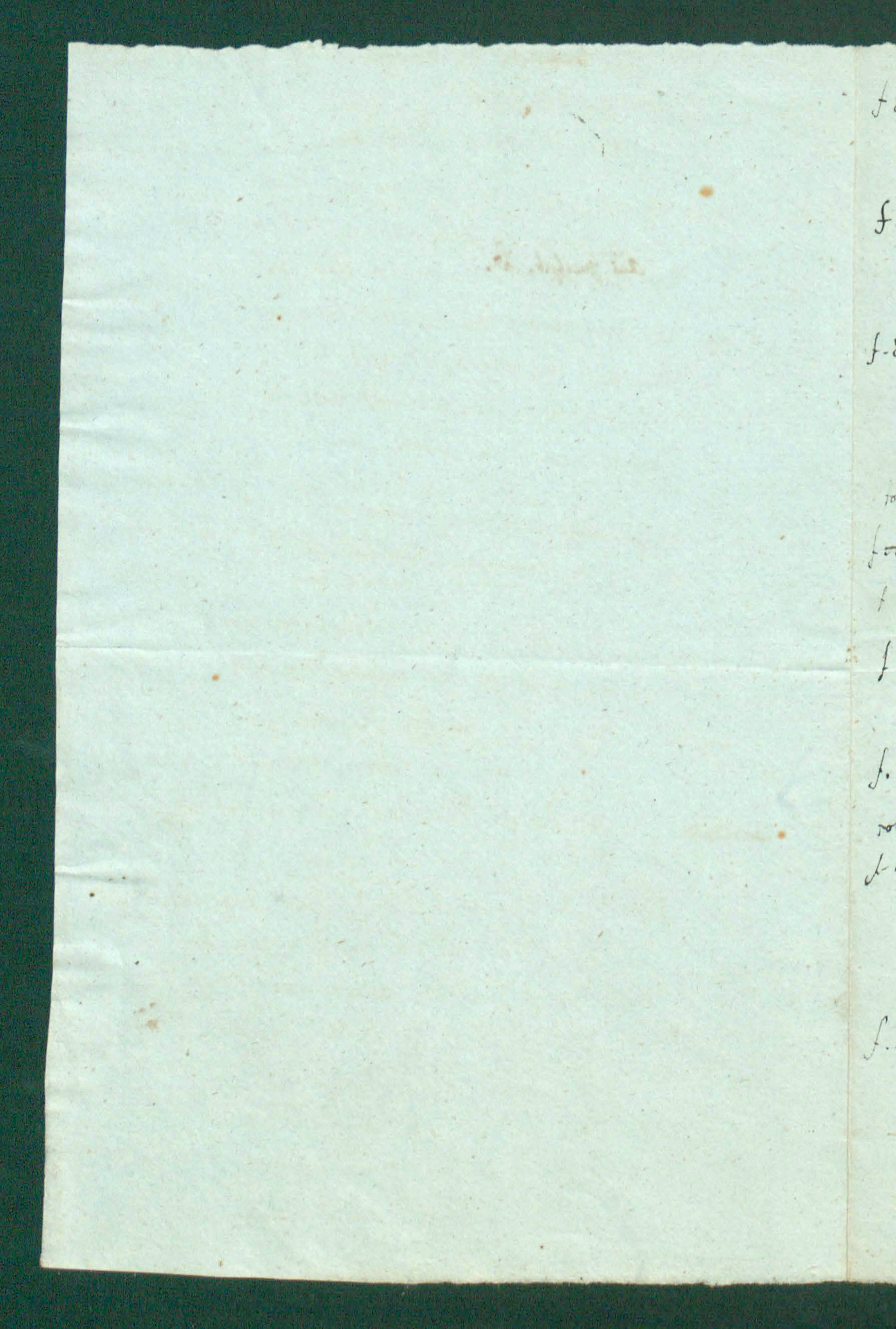
zur Ausgabe des

Freidank.

Vgl. Ms. germ. 8°. 306.



Aus Guelferb. B.



Guelferbyt.

(C. 42

f. 84 (p. m. 43) Das ligen grossen schaden tut
Lug velschet manchen steten mût

f. 84. p. m 47. 48. Von frembder schaden und frumen
Dem posen oft zu staten kumen

f. 84 (p. m. 48) Wer posen leuten ~~dienet~~ dienet icht
Des wirt im zwar auch nymer nicht
Gedanckt als clein als umb ein han (für)
Fürwar es mus im selber lan

fol. 85 (p. m. 49) ~~..~~ Der pos sein Trew er gern verlür
Ee er mit willen eins verlür

~~f. 85^a (p. m. 50) Der taub ist der ist an sorgen nicht~~
~~Wie vil er das zu nymant gicht.~~

f 85^a (p. m 50 Der taub der ist an sorge nicht
wie vil er das zu nymant gicht

wohl entstellung von 47, 20.? kann auch echt sein

f 85^b (p. m 51.) Das frembde laus gern gut sein
Und hab genugk und besorg das dein

f. 106 (~~..~~ 21^b p. m 60) Wan der regenpoge ~~..~~ zu ergat
So enwaiß er wo sein hawsstat

fol. 120 (p. m. 91) benuget man der eygen nicht
so will er sein ein paste wicht

fol 110^b (p. m 80) ich meyde vil manchen tag
so ich ir nit gehaben mag
ueber Freid p. 32.

f. 121. (p. m. 97) Den wo der artzt zu dem siechen kumpt
Und im die rechten warhayt prumpt
Von dem geprechen den er hat
Der ist zu loben an alles missetat

fol 122^b p. m. 104 welches leben ist wandelbar
Der lere ~~..~~ ist leicht immer

f. 122 (p. m. 107.) Darumb der priester an gottes stat
Di alle sunde zu vergeben hat

fol. 120^b (p. m. 93) Das manches liebet vnmynne
Das kumpt von swachem synne
~~#~~ 101, 1.

fol. 120^b p. m. 93. Darumb cat dich lieb nit verbergen
vier zeilen, abgedruckt über Freidank p. 32.

fol. 126 (p. m. 126) man mage vil leute triegen
Mit gelube vnd mit liegen
(l. gelübde?) auch bei Walther

A.

43

Guelferbyt. f. 77 (p. m. 5.) Wer lebt an gottes wort und segen
Der mag keins guts nach eren pflegen — bemerkt sind als fehlend in Cod. Mett.

~~f. 78a (p. m. 8) Wol dem der seine wort aufflait~~
~~Wer er weys was er selber seyt.~~ — Nach 1881 N. T.

f. 78b p. m. 7 Wer wibe hat und kunste libt
So wisset das der meyste ist

f. 78b (p. m. 9) Doch ist pesser eins thoren zorn
Den das ein weyssen wer verlorn
auch in Hätzlerin — 82,4 — nach 1860 N. T. — ungereimt 1860

f. 78b (p. m 11) Wer wol sin laster decken kan
Und zorn der ist ein weyser man. — ungere. 2107 b

~~f. 79a (p. m. 12) Kein mensch so vil erer nit hat~~
~~Das er gantz wiss was er sy lat~~ — 2130 N. T.

fol 79 (p. m 12 Die grosser armut pflegen
Das merkt die weysen leut ser — 73,12

f. 79. (p. m. 12.13). Die schnellen hengst korber und pogen
Die machen manchen schiltknecht betrogen — (Nach 2117 N. T.) — ungere. 2117 b

~~f. 79. (p. m. 15) Wer sich an gottes wort begat~~
~~Der selbig nit vil eren hat~~ — 15. N. T. — (Nach 2118 N. T.)

f. 79b (p. m. 16.) Ein frümer frumpt dem lant vil mer
Der tugent vbl hat lob und er. — (Nach 836 Pal.)

fol. 79b (p. m 18) Wer schiltet das man an loben sol
und lobt pos dinck das zimpt nit wol

f. 79b (p. m. 18) So heyst man ym auff frue und spat
Als der er schant und laster hat — (Nach 1326 Pal.) | unecht

f. 80a (p. m. 21) Wer er und tugent vil began
Der sol al posshait faren lan — ~~f. 79 (p. m~~

f. 81b (p. m. 28) Wem sein sin zu der welte stat
Das er zu lang mit in umb gat
Begreyfft in also gottes zorn
So ist er ewigkleit verlorn
~~Anfant und schant niemant mac sein~~
~~Da ist in diser welt vol schein~~
f. 730 | unecht
| ist voll subst. 2724 N. T. greift das Zeigt Mid. 27.

f. 77b (p. m. 3) Wil ers pressen und nymer tun
Er mag wol werden gotes sun — unecht — Nach 779 N. T.

f. 77b (p. m. 4) Wir geloben got mit worten vil
Der wern nymant verpringen wil — ungere. 2777

f. 77b (p. m. 4) Wer hie der mensch auf erd begiant
Got sicht als er sein hertze fint

~~f. 77b (p. m. ...) Was vor im ist verborgen nicht~~
~~In alle hertzen er auch sicht~~ — 8,6

~~fol 77b (p. m. 3) Dy weysen gar vil [illegible] kan~~
~~Wenig mit laren [illegible]~~

hart
C. (knecht?

|| Aufstellung von 15.

~~f. 79 (p. m. 15) Wer lob und er hie wol began~~
~~Der mus gut sin und nicht han~~

fol. 79 (p. m 17) Manch man hat ytz lob und den glauben
Der man helt pillich für ein Tauben. — unecht

fol. 79 (p. m. 17) Manch man hat ytz lob und den glauben
Der man helt pillich für ein Tauben
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ — unecht

B

f. 81^b - p. m. 29. Als wie di weyssa herren jehen
Das ist in der arke noe geschehen

f. 82^b (p. m. 32) Di frag dy wert auch fur gehalten
Allen menschen jungen und alten

f. 82 (p m. 35.) Wer merckt unrechts und wils vergelten
Das zymet yn wol pey kunges sitten

f. 82^b - 83^a (p. m. 35. 36) Der herren sicherheyt wer gut
Heten sie einen gleichen mut
Wolten sie nit selb an einander lan
So mocht in nymant vorgestan

f. 83^a (p. m. 36) Wo grosser schad und darzu schant
Sein peide eines fursten lant
Und hat der her fursliches namen
Er mag sich wol ir payder schamen
~~Ein her die leng nit mag geressen~~ 72,9
~~Wen die sein voller uber in vessen~~.

f 83^a (p. m. 37) Merck nymant also no hoert schrict | 2758. 59.
Als wenn ein pawr ein herre wirt
Das scheren er wol pillich kan
Was man yms vor hat auch getan

f. 83. (p m. 38. 39.) Die herren han ein tumen mut
Was einem solichen dunket gut
Daz muss dan alles fur sich gan
Den jiten yetzt di herren han
Wer yetzt di frumen nider truckt
Und auch di posen fur her ruckt
Von welchem herren das geschicht Der gert kein wird noch ere nicht

folgt auf 2479^b N.T. (in der Quer... [illegible]) | unecht
folgt auf 1667 N.T.
Entstellung aus 1761? ?
[illegible] auf an 1668 N.T.
4085 N.T.
ausbringen
eingeruckt 1755
Walther 34, 10
[illegible]
[illegible]
(Nach 925 N.T.
unecht
c/ 1667 N.T.
eingeruckt 2759
eingeruckt 1755
1755^b N.T.

In Guelferb. L. allein

fol. 77b (p. m. 3) (wie groß der mensch pfligt missetat
Got dennoch vil mer genad hat 35,10 f.)
Wil ers pueffen vnd nymer tun
Er mag wol werden gottes sun

bemerkt in den Lesarten z. 35,11.

—— (p. m. 4) (was hie der mensch auf erd begint
Got richt als er sein herke sint)
Wir geloben got mit worten vil
Der werck nymant verpringen wil

entstellung von 3,10

eingerückt 123,12.

—— (p. m. 5) Wer lebt an gottes vorcht vnd segen
Der mag keins guts nach eren pflegen

eingerückt 2,15a.

fol 78a (p. m. 7) Wer witze hat vnd künste list
So wisset das der meister ist

eingerückt 79,2a

fol 79a (p. m. 13) Die schnellen hengst rosser vnd bogen
Di machen manichen schilt knecht betrogen

eingerückt 93,8.

~~f. 79b (p. m. 15) Wer lob vnder hie wol began~~
~~Der mag güt sin vnd witze han~~

fol 79b (p. m. 16) Ein frümer frumpt dem lant vil mer
Der tugent vbt hat lob vnder

f. 79b (p. m. 17) manch man hat ytz lob vnd den glauben
Den man helt pillich für ein tauben

in jeden fall entstellt

f. 79b (p. m. 18) Wer schiltet das man loben sol
Vnd lobt pos dinc das zimpt nit wol

eingerückt 63,3 ab.

—— —— (Wo schiltet vnd fluchet wider schelten 63,2)
Der wil mit schant vnd laster gelten
So kept man ym auff frue vnd spat
Als der er schant vnd laster hat

angemerkt in den Lesarten zu 63,2.

schilt knecht

~~fol 80b (p. m. 21) Der er vnd tugent wol began~~ 1. 91,22. 131,1.
Der sol al posstrait faren kan

bemerkt in den Lesarten
f. 81b (p. m. 28) Wem sein syn zu der welte stat — eingeräumt 33,1.
Das er zu lang mit ir vmb gat
Begreyft in also gottes zorn
So ist er ewigklich verlorn

—— (p. m. 29) (Zu einer zeit ein esel lüet 109,12
Das es di ganzen welt auch muet)
Als wir di weysen horen jehen — in den Lesarten bemerkt
Das ist in der ach noe geschehen

f. 82a (p. m. 32) Di frag dy wirt auch fur gehalten — als meist bemerkt zu 17,4.
Allen menschen jungen vnd alten

f. 82b (p. m. 35) Wer merckt vnrechtz vnd wils verpitten — wol erst Stellung von 77,22 ?
Das zymet yn wol pey xunges siten

f 83a (p. m. 36) Wo grosser schad vnd darzu schant — eingeräumt 78,4
Sein peide eines furstenlant
Vnd trat der her furstlichen namen
Er mag sich wol ir payder schamen

—— (p. m. 37) (Merck nymant also nohent schint
Als wen ein pawr ein herre wirt)
Das schern er wol pillich kan — eingeräumt 122,13
Wā man yms vor hat auch gethan
— eingeräumt 77,4.
—— (p. m. 38 Die herren han ein tumen mut.
was einen solchen duncket gut
Das muss dan alles für sich gan
Den siten yhr dy herren han
wer yhr di frumen nider truckt
Vnd auch di posen fur her ruckt
Von welichem herren das geschicht
Der gert kein wird noch ere nicht

fol. 84ᵃ (p. m. 43) Das ligen grossen schaden tut — Cod. 493. eingerückt 135, 21.
Lug vellischt mantschen steten mut

fol 84ᵇ (p. m. 48) Der posen leuten dinet ist — eingerückt 88, 26
Des wirt im zwar auch nymer nicht
gedanckt als clein als vmb ein har (so)
sü war es mus im selber lan

fol 85ᵃ (p. m. 50) Der taub der ist an sorge nicht
wie wol er das zu nymant gicht — entstellung von 47, 20 bei den lesarten bemerkt

— (p. m. 51 Las frembde sach gern gut sein — unecht
Vnd hab genugk vnd besorg das dein

fol. 106ᵇ (p. m. 60) Wan der regenpoge zu ergat
So enwaiß er wo sein haws stat — eingerückt 1, 11

fol 110ᵇ (p. m. 80) Zu meyde vilch mantschen tag — eingerückt 43, 11ᵃ
So ich ir nit gehaben mag — über Freidank p. 32

fol. 120ᵃ (p. m. 91) Benuget man der eynen nicht — bemerkt in den lesarten eingerückt 99, 26ᵃ
So will er sein ein possewicht

f. 120ᵇ (p. m. 93) Darümb laß dich lieb nit vber gen
Vnd gedenck das dü ir mügst vor gesten
Wiltu aber ye ein lieb haben
So sweig vnd laß dich nit vberladen — über Freidank p. 32. wo sie dem Bernhart beigelegt werden

f. 121 (p. m 97. 98) Den wo der arzt zü dem siechen kumpt
Vnd im die rechten warhayt prumpt (so) — unecht
Von dem gepresten den er hat
Der ist zu loben an alle missetat

f. 122ᵇ (p. m. 107) Darumb der priester an gottes stat. — unecht
Die alle sunde zu vergeben hat.

f. 126ᵃ (p. m. 126) Man magᵒ vil leute triegen — eingerückt 172, 5ᵃ
mit gelube (so) vnnd mit liegen

46

Mones Anzeiger 1839. S. 20.

vil swære hat verlorn ein man
daz er in langer zît gewan

~~eingerückt 97, 18~~

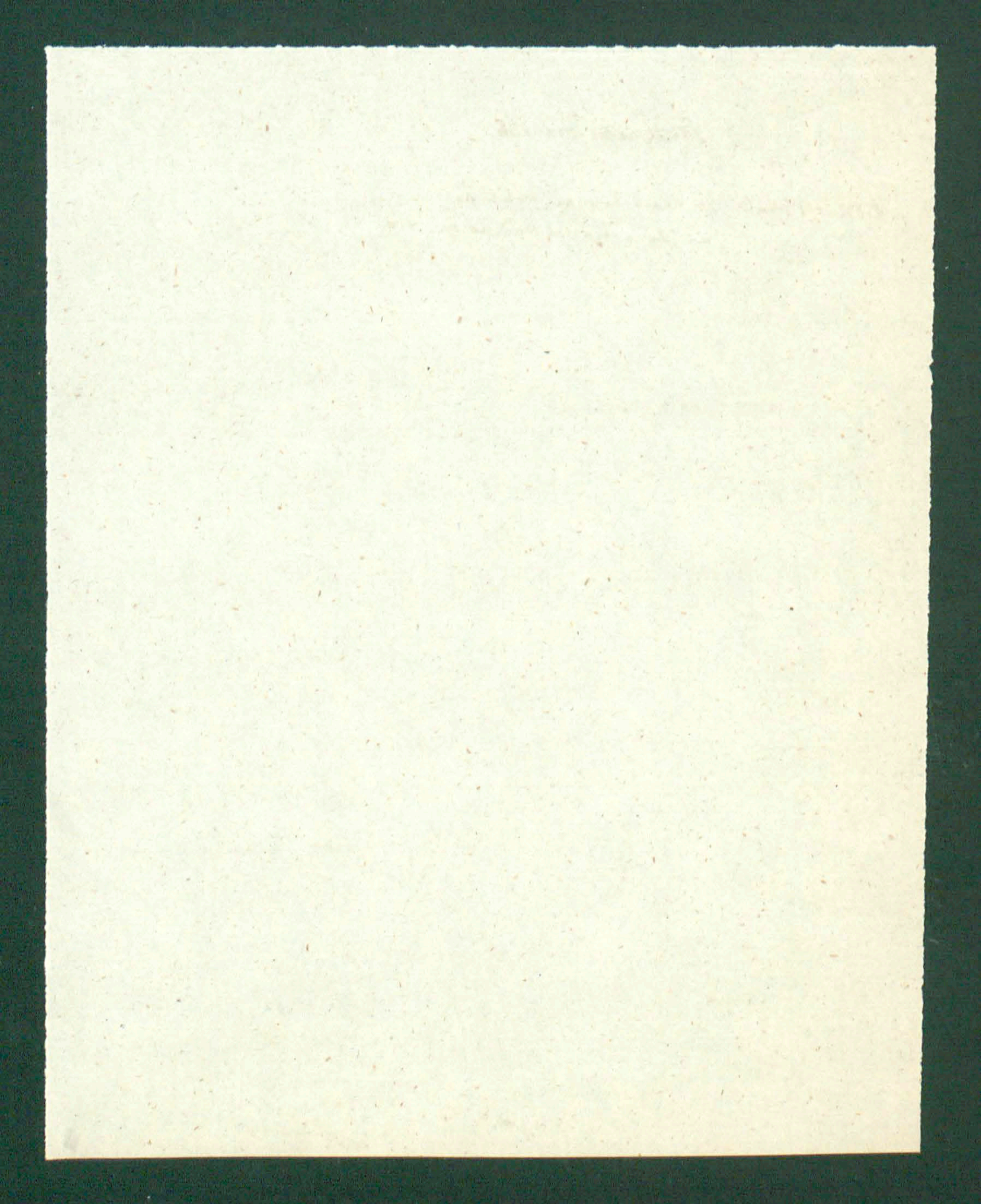
aus Cato. S. Zarncke
p. 196.

Zweite Abtheilung (Schluss).

Gedruckt bei Sam. Lucas in Elberfeld.

Stuttgarter handschr.

bl. 81^b als schluß | Ez kan kein man frolich sin
an schöne frawen vnd claren wein.



Karlsruher handschr.

über Freid. S. 28. eingerückt 50,5a.

f.109. Z. 23 hant zwen hêren eine kneht
Er dient in beden selten reht

Latd. 5a. Gotfr. 3b. Abstraffenb. 32. über Freid. f. 28.
eingerückt 58,10a.

f.111b. 155 Gedank horen und sehen
Die wellent niemâ stete iehen
~~In einen mût nieman mag~~
~~Beliben einen ganzen tag~~

vergl. 58,11.

über Freid. 28. eingerückt 109,13.

f.113. 249 Es sint drû ding alleine
Aller manne gemeine
Pfaffen wib und spiler win
Begossen brot mag das dirte sin

über Freid. f. 28. vergl. 34,13. nur der ausdruck ist verändert, angemerkt in den Lesarten

f.114 307 Der sich vor sunden bewart
Der hat begangen ein gûte vart

über Freid. f. 28. eingerückt 34,16.

f.114b 311 Der offenbar sunde tût
Der habe vorht daz ist gût

114,3.

f.114b. 315 Welher one ruwe ist
Dem wirt gegeben kleine frist

Latd. 11a

angemerkt zu 114,4.

317 Was man on ruwen tût
Das wirt vil selten gût

eingerückt 53,2a

f.114b. 321 Der sich nit liegender schamen wil
Der volget eim bosen spil

Latd. 19b L 84a p.m. A9. eingerückt 135,21a.

f.117b. 493 Zeviel grossen schaden tût
Er velschet manigen steten mût

4. Latd. 22b. vergl. 102,2. (Da es angemerkt ist) 120,21.
s. hier 658.

f. 119b. 605 Die heimlich man der frouwen sy
Da ist doch ein böse veder by

entstellung. vergl. 47,10. Lesarten p. 216.

f.119b 607 Der diep ist böse nachgebur
Verzihen ist der totter schur

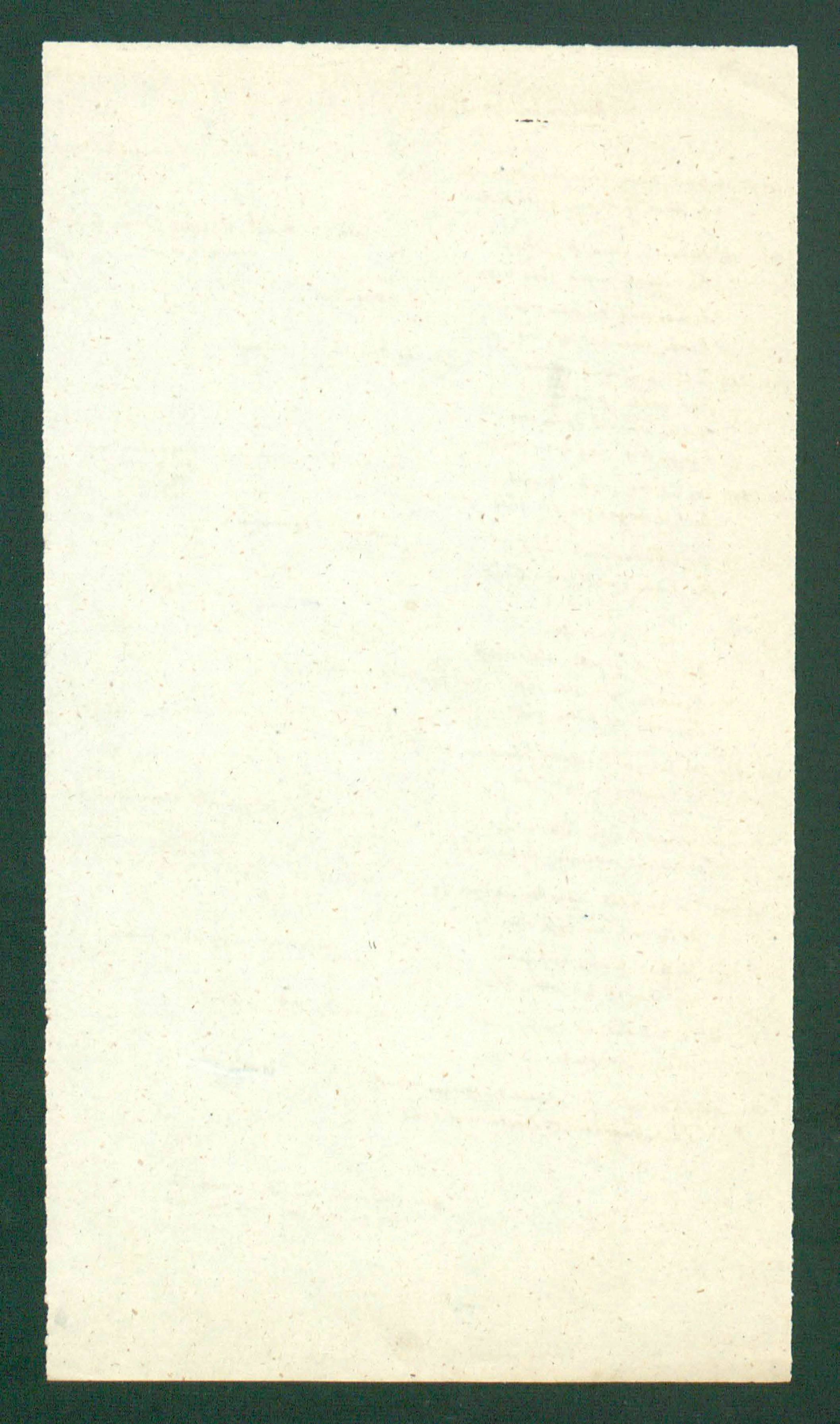
vergl. Latd. 24b.# 40,20a.

f.121. 665 Vellich gût zû reht so
Nit wirt verzert so

49,16b.

f.126. 933 Underwylen der gewalcktraffigen kneht
Durch tugentheit dienet vol reht

#lat. Divitie quibus haud iuste conceditur uti
non ascribende sunt laudi sive saluti.



Lateinisch deutscher Freidank

alter druck.

1. Wer wirchen wyl dem czukunftigen czoren
Der volge nach cristo vnd seynem orden

über Freid. s. 31.

5 Gedenken horen vnd sehen
Die wollen nymmer stel stehenn

Karlsr. 155. Gottweig. 3b. Aschaffenb. 3a
eingerückt 58,10a

5 Es wart nye so stet kein menschen mud
Der zu aller stund ruthet

vergl. 58,11. über Freid. s. 31.

11 Was hye ein rew ist
Das wert ein kurcze frist

Carlsr. 315. vergl. 114, 3.

14 Wer einen krumen vnd bosen man
Gleichet das ist nit lobesam

90,1.

19b Neu mere grossen schaden thut
Si feylsheit machen steten mut

Carlsr. 117b bemerkt 135,21a

24b Der reichtum ist vor nicht gar
Des man nit gebruchen dar

über Freid. s. 32. vergl Karlsr. 665.
angemerkt zu 40,20a

28 Der libet auß vnordetlicher libe
Dem wil eyn sund der andern zu schribe

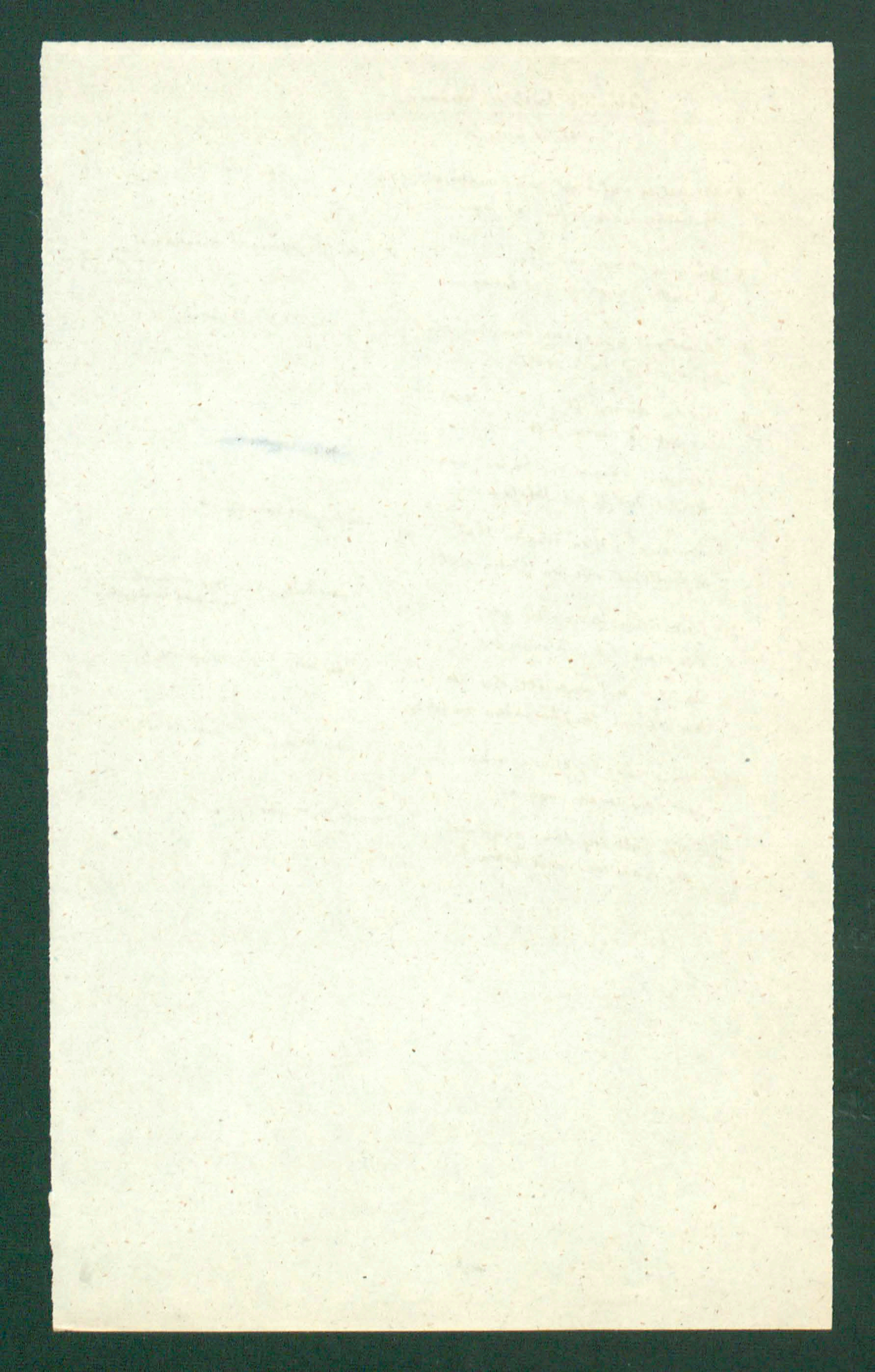
über Freid. s. 32 vergl. 101, 1.

36b Ein possen giftigen man
Sal man legen peyn an

über Freid. s. 32 eingerückt 89,27a

34b Man sicht bey dem negst wol
Wie man den vogel loben sol

vergl. 72,17. über Freid. s. 65.
bemerkt



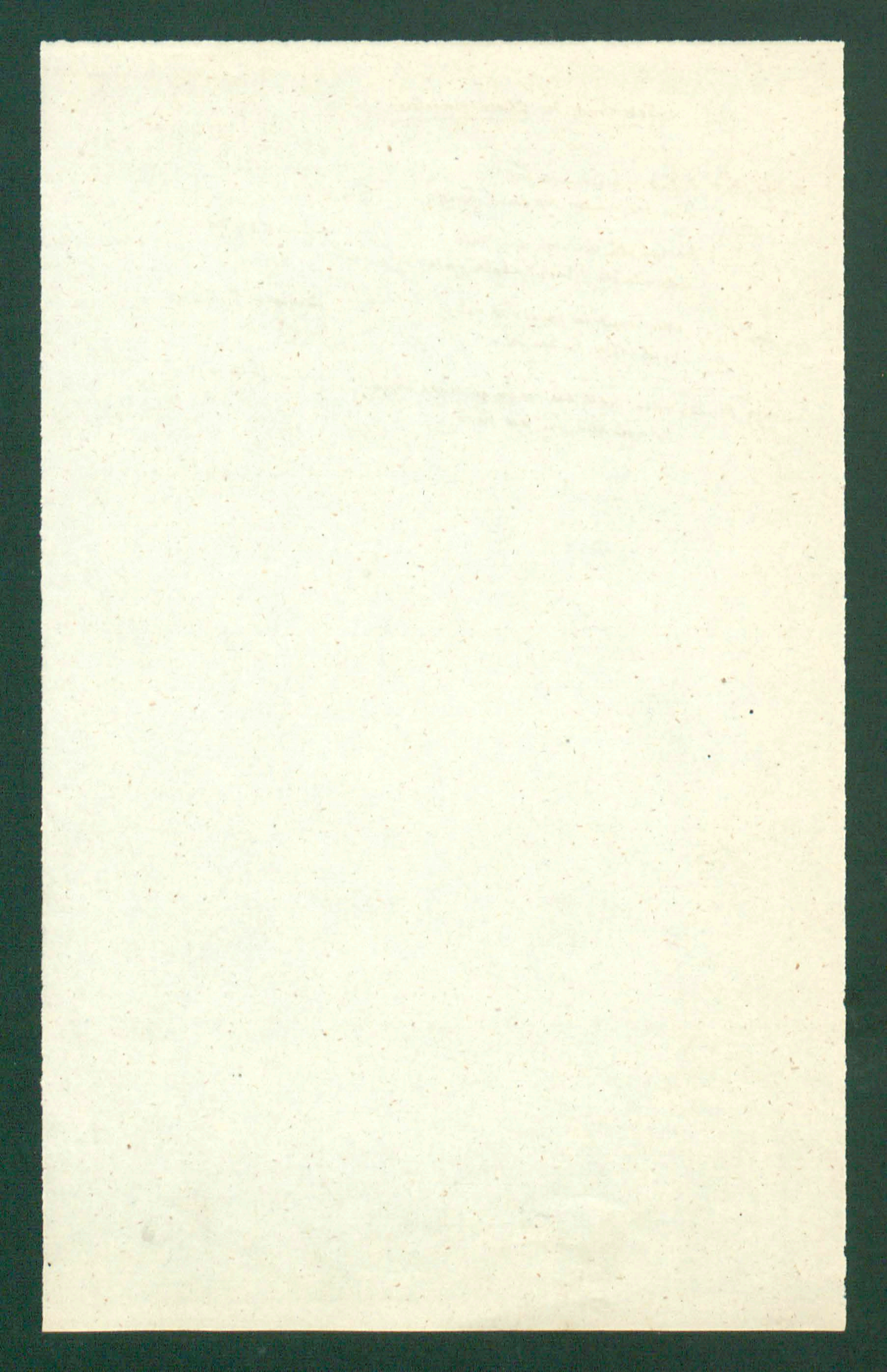
Liederbuch der Clara Hätzlerin

p. 291. 80,5 Es sind morgen alle lüt
Dem Tod näher vil dann hewt.
eingerückt 177,22a

— — Der tod die lüt von uns stilt
Serst als der schach zabels spilt.
eingerückt 177,22c

— 296. 81, 57. Mir gevelt der friund nit wol
Des ich laster haben sol.
eingerückt 97,22.

— 299. 81, 223 Man hatt ain haym gezogen chind
Ze hof dick für ain Rind.
eingerückt 139,14a



Göttweiger hs.

zusatz des übersetzers

1. vor maximianes lugene ir kint
Merket dis vnd gebet cz nicht dem vint

3b. Gedanke horen vnd sehen
Dy wyssen nymant stete iehen

über Freid. s. 31. Carlsr. 111b Aschaffenb. 3d. Latd. 5a
eingerückt 58,10a

6 vnkeusche wort di machen
Daz bose siten swachen.

über Freid. s. 31. eingerückt 108,22a

über Freid. s. 31. eingerückt 78,8a

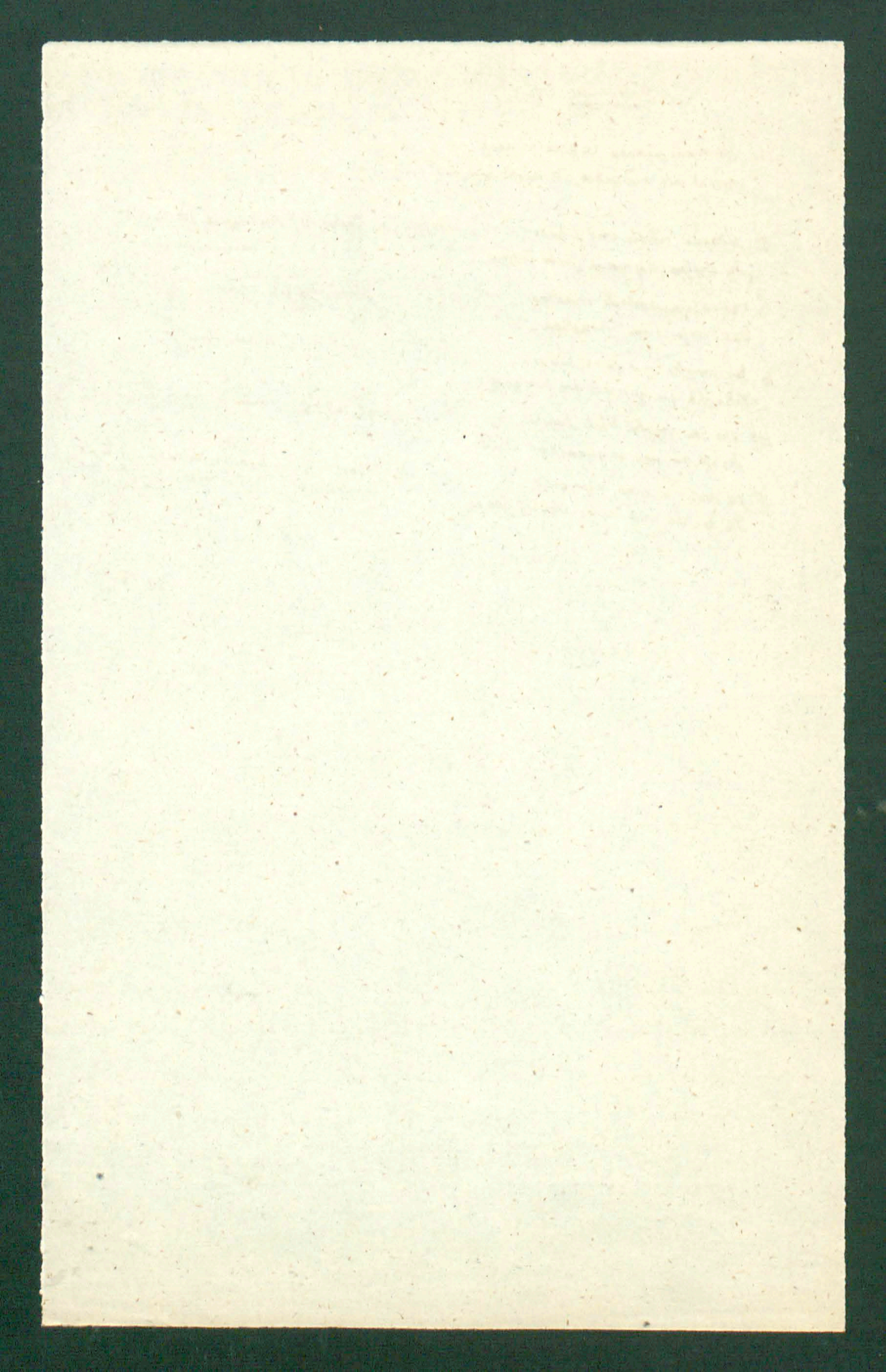
10 Des weysen mannes sorgen
Schapht ym gemach vor borgen

vergl. 103,25. über Freid. s. 31.

10b. Wer den weybn vbel spricht
Der ist an yren mynen eyn wicht

vergl. 75,6 in Latd. 26a wo das latein stimmt aber das deutsche geändert ist
angemerkt. über Freid. s. 31.

15 Ez wart nie mue also groz
Im der do wirt poses weybes genoz



Magdeburger handschrift

folgt auf 126,15.16.

bl. 21ᵇ (p. m. 69) de logen mod dat swerent han
schal se jenighe getruwere han

54ᵃ (p. m. 179) dat hebbe wy bede gehort vn̄ geseen
dat is vil dicke gheschen

— — werff suluen dine dinck
so kortet sik de degedinc
van suren herten houeschheyt
dat is vorloren arbeyt
papen konheyt
und nunnen staitheyt
und ohsen telden
de werden gelouet selden

— — junghes mannes strit
unde oldes wyues hovetid
unde kleynes perdes lopent
de schal neman to dure

54ᵇ p. m. 181–183 zugesetzter schluß.

über Freid. s. 29. .126,15.16 bemerkt
vergl. was zu 1463 müller aus e beigeschrieben ist
De lugene mût dan slaffen han

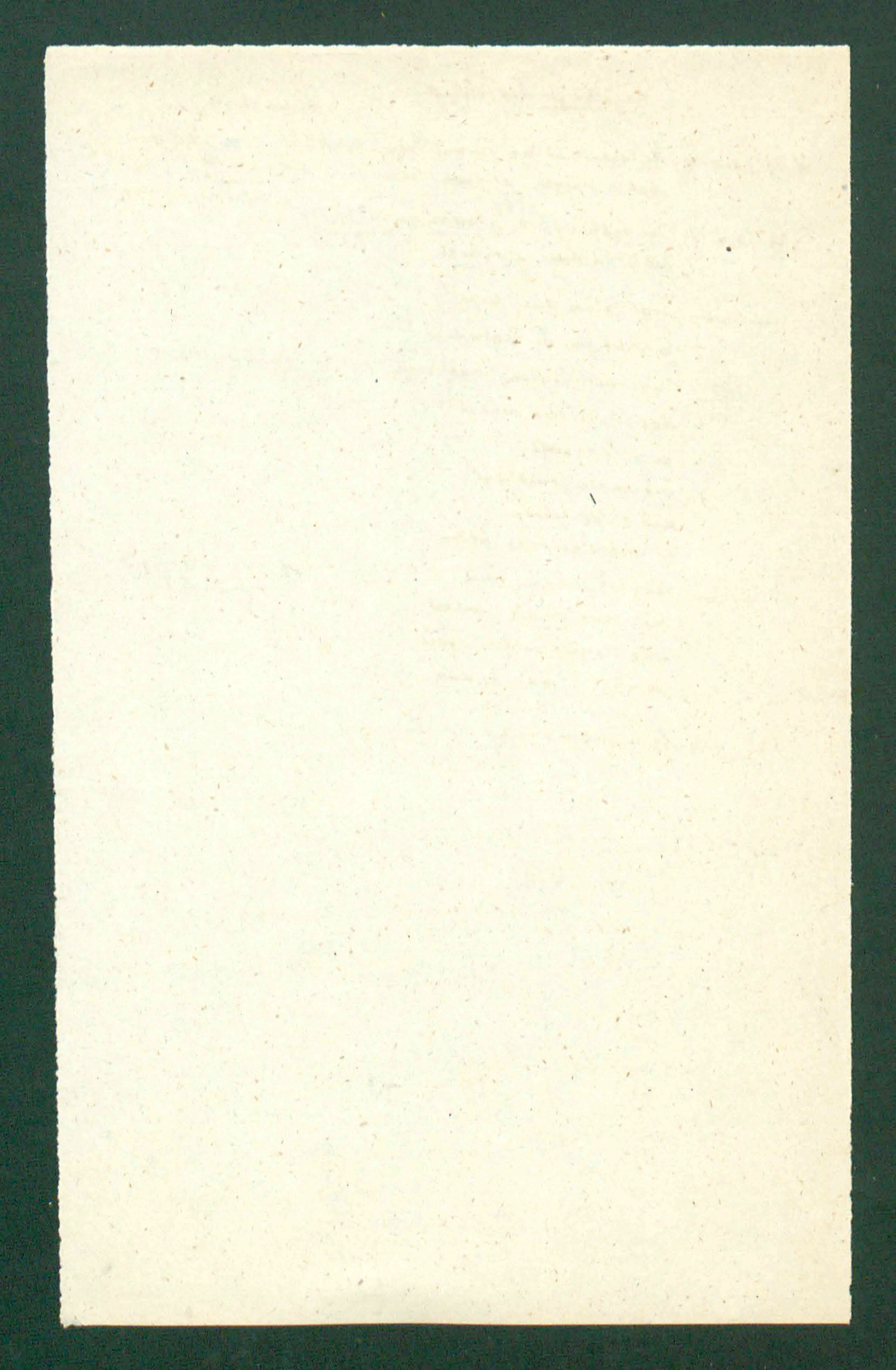
über Freid. s. 29
102,15ª eingerückt

die lüge muoz daz swern hân,
sol si iender triuwe hân.?

über Freid. s. 29. 97.18.

eingerückt 116,18ª

vergl. über Freidank s. 30.
eingerückt 85,8ª



Aschaffenburger hs.

bemerkt 63,23.

bl. 2^{a} Dye daz ey gesele mit de ander vey
get sy fors so sint yn dy hitze
nit na bi

Lat. 5^{a} Göttw. 3^{b} Carlsr. 135
über Freid. S. 28

eingerückt 58,10^{a}

3d Gedeken hum ot seen
dye wollent nyma stede iehen

bemerkt 33,22.

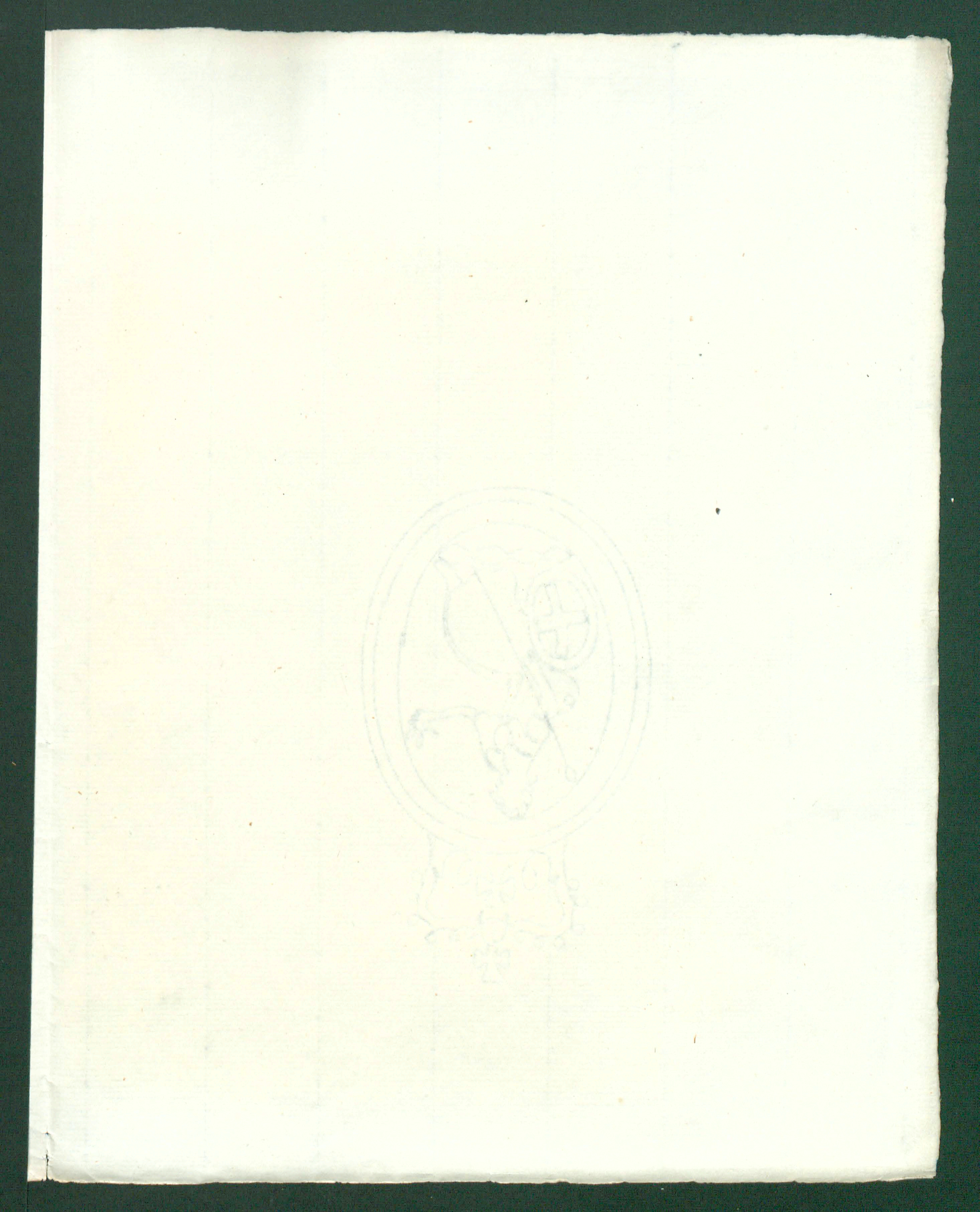
4^{a} Der dyfel eys krags vas
da er genas vas er buser da
er vor was

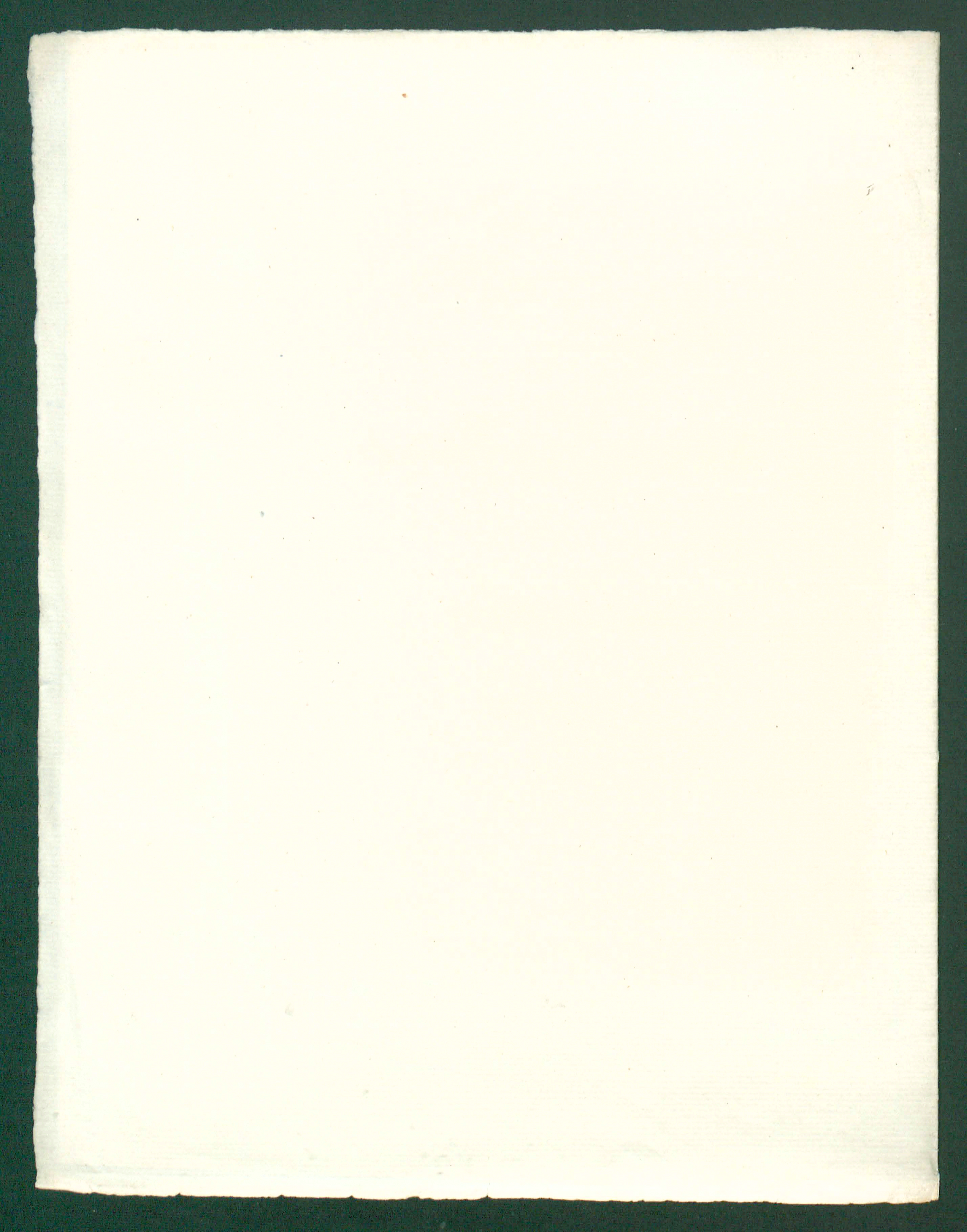
Der tivel der siechtages genas
vas boser danner vor vas

4^{c} ~~Dem schadz kein hitze leit~~ 112,17.
~~Der ey gerattez hertze dreit~~

Renner bei A bemerkt

2.^b Der einfeltig der lebet wol
Und findt sein lon als er sol.



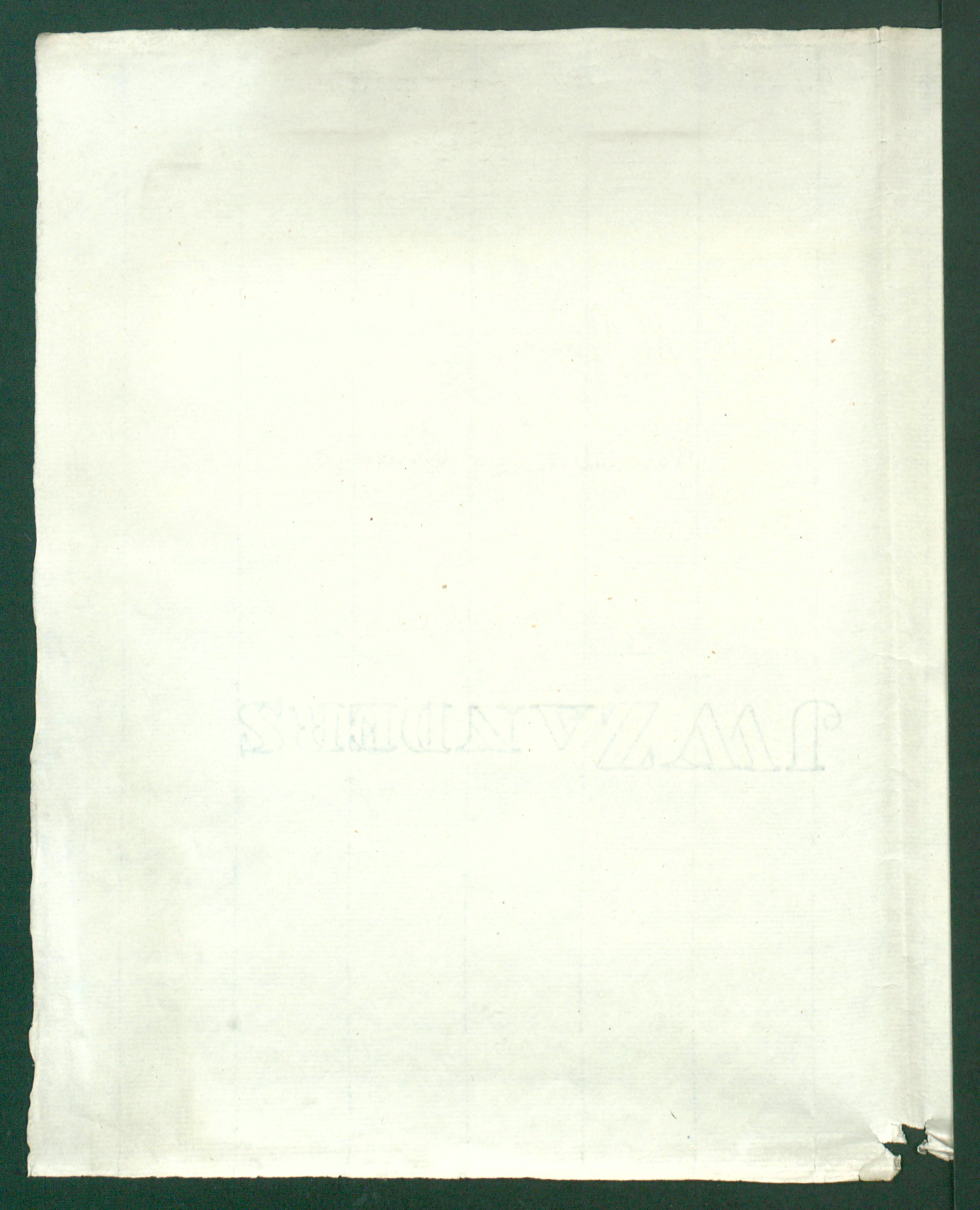


4.)

W. Grimm,

Materialien zur Thiersage.

(vgl. Rein. Fuchs CXIX.)



La confession Renart.

(Col. 1)

jadis estoit renars en pais
a Malpertuis, en son palais;
lessié avoit le guerroier,
ne voloit mès de tel mestier
Vivre, comme il avoit vescu,
tant avoit de l'autrui eü
par male reson et a tort
que bien le bacient de mort
plus de gent qu'il n'a en l'an festes,
et autretant, je cuit, de bestes.
Or avint il jadis issi
per .1. matin de vendredi
issi R. de sa tesniere
pus s'eslessa par la bruiere
ne corut pas si tost d'assez
comme il soloit, molt fu lassez;
halas, dist, il, n'ai mès mestier
de mal fere ne de pechier;
par la fiance de mes piez
ai-je fet de molt granz pechiez;
je ploie corre si tost
que trestuit li cheval d'un ost
ne m'atainsissent en .1. for;
Poique vousisse fere .1. tor.
en ceste terre n'a mastin
qui me rescousit 1 poucin,
puisque je l'eüsse engorgié:
he diex! tant bon j'en ai mengié,
tant chapon, et tante geline;
Onc n'i ot sausse de cuisine,
Verde savor, ne ail, ne poivre,
ne cervoise, ne vin a boivre.
toz jors ai esté pautoniers
et aloie mult volentiers
la où je savoie hantins
de gelines et de poucins;
il me venoient peluchier
Et entre les jambes beschier;
quant j'en pooie une tenir
o moi l'aconvenoit venir.

(Col. 2)

a moi l'aconvenoit luitier,
ne li avoit crier mestier:
mainte en ocis en tel maniere,
une en fis-je porter en biere
devant dant noble le Lyon
que je ocis en trahison,
mès icele me fut tolue,
S'en dut ma gorge estre pendue.
onc vaillant l'ele d'un poucin
n'oi-je riens fors de larrecin;
ce poise moi, or m'en repent,
biaus sire, diex omnipotent,
aiez merci de cest chetif;
ce poise moi que je tant vif.
que que R. se dementoit
ès-vous .1. vilain qui venoit
par la bruiere tout a pié
en son chaperon embrunchié.
R. le vit tout seul venir
encontre alla, s'en vout quenchir;
Vilain, ce dist R...., çà vien,
maines tu avoec toi nul chien?
nenil, ne t'estuet a douter.
R..... que as tu a plorer?
que j'ai? dist R.... ne sez tu
ja n'a-il jone ne chanu
en ceste terre que l'en sache
C'onques, ne fui en cele place
où je peusse nul mal fere,
C'onques m'en vousisse retrere.
mès or le vueil enfin lessier
quar j'oï dire .1. sermonier
que, par vraie confession,
qui merci crie aura pardon.
R.... te veus tu confesser?
oïl, se peüsse trover
qui la penitence m'enjoigne,
dist li vilains R... ne hoingue,
tu sez trop de guile et de fart,

(Col. 3)

bien sai tu me tiens por musart,
Non fai, dist R...., dieu ma foi,
nul mel ne vueil penser vers toi;
mès, por dieu, te proie et requier
que tu m'enseignes .1. moustier
ou je puisse prestre trouver,
quar enfin me vueil confesser.
dist li vilains; ça en cest bois
en a .1., vien; i, quar g'i vois;
et li vilais molt bien savoit
c'un bon crestien i avoit.
tant ont alé par le boschage
qu'il sont venu à l'ermitage;
a la porte par de devant
trouverent le maillet pendant.
li vilain hurta durement
et li hermites vint avant,
le ferail osta de la reille;
quant, vit R.... molt se merveille
nomini dame, dist le prestre,
R..... que quiers tu en cest estre?
par les sains dieu, puis n'i fus tu
qu'a cest ostel de miex n'en fu;
Sire, ce dist R... merci
de quanqu'ai mesfet dusques ci,
de quanques j'ai vers vous mespris
Et vers mes autres anemis,
vous cri merci, et quier pardon.
au pié li chiet a oroison,
mès l'ermite l'a redrecié
et dist: R.... ore te sié
ci devant moi, si me descuevre
tout de chief en chief la male œuvre
Sire, dist R.... volentiers.
quant je fui bachelers legiers,
Volentiers gelines menjoie
En ces haies où les trovoie,
je les tuoie en trahison,
S'es menjoie comme glouton

(Col. 4)

à Ysengrin pris compaignie;
puisque li oi ma foi plevie
de leaument vers lui ouvrer,
par amors li fis épouser
Hersent la bele ma seror;
mes ancois que passat tiers jor
l'en rendi je mauves loier
quar. j'el fis moine à 1 moustier,
et si le fis devenir prestre;
mes au partir n'i vousist estre
por une teste de sengler,
quar je li fis les sainz soner;
si vint le prestre de la vile
et de vilains plus de .11. mile
qui le batirent et fusterent;
a bien petit que n'el tuerent
et puis le fis en .1. vivier
trestoute nuit harens peschier
jusqu'au matin que I vilain
i vint, sa coigiue en sa main,
Qui li refist tal peliçon,
quar avoec lui ot .1. gaignon
qui li repelica sa pel.
Sachiez de voir molt m'en fu bel,
Et puis li fis peure à 1 piege
où il garda III jors le siége;
au départir perdi le pié:
diex m'oie coupe du pechié;
molt ai fet autres felonies
de larrecins, de roberies;
bien sai qu'escomeniez sui,
certes je ne vous auroie hui
dit la moitié de mes peschiez.
ce que volet si m'en charchiez;
quar je vous ai dite la somme.
R...... t'estuet aler à Rome
Si parleras à l'apostoile
Et li conteras ton estoire
et te feras à lui confès,

(col. 5)

par dieu dist R..... c'est grans fès.
dist l'ermite : mal estuet trere
a cui penitence veut fere.
R.... voit que fere lestuet,
Escherpe et bordan prent, et muet,
et entrez est en son chemin ;
molt resamble bien pelerin
et bien li sist l'escherpe au col.
mès de ce se tint il por fol
qu'il est mèus dans compaignie :
le grant chemin n'ira il mie,
quar il se crient mult de sa pel,
tost passeroit par tel chastel
ou le convendroit herbergier
et de sa pel gage lessier.
Le grant chemin lessa a destre,
une voie prist a senestre,
garda aval dans la champaigne
Et vit une molt grant compaigne
de brebis qui pessent gain
Entre eus estoit mestre Belin
li moutons, qui se reposoit
tant avoit luit que las estoit.
Belin, dist R.... que fez tu ?
Ci me repos tout recreü,
par foi cist repos est mauvés,
et, dist Belins, je n'en puis mès
je serf a .i. vilains felon
qui ainc ne me fist de mal non,
ces brebis ai je engaudrées
que tu vois ici aünées ;
mal ai mon service emploié,
quar li vilains m'a otroié
a ses soieors a lor prise
Et si ad ma piau promise
a bousians fere a I preudomme
qui les en doit porter à Rome.
à Rome, ce a dist Renart,
ja en la voie n'auras part
miex la ti vendroit il porter
ta pel que toi fere tuer

(col. 6)

mes a la mort bien le voi,
Se tu ne prens de toi convoi,
Se tu ne tornes d'autre part,
Por amor dieu, sire Renart
conseilliez moi en bone foi,
Pelerins estes bien le voi ;
Pelerins sui-je voirement,
mès tu n'en crois ore noient
por le mal cri que j'ai eu,
mès je m'en sui bien repentu,
j'ai parlé à .i. dieu féel
qui m'a doné mult bon conseil,
par qoi serai sauf, se dieu plest,
diex a commandé que on l'est (?)
pere et mere, frere et seror,
et terre et herbe por s'amor.
Cis siecles n'est que .i. trespas,
molt par est cil chetiz et las
qui aucune foiz ne meure.
ja truevé l'en en escripture
que diex est plus liez d'un felon,
quant il vient a redempcion,
que des justes nonante IX.
Cis siecles ne vaut pas I oef ;
a l'apostoile vueil aler
por conseil querre et demander
comment je me doi contenir,
S'avoec moi voloies venir,
l'en ne feroit ouan housel (1)
ne chancemente de ta pel.
je sai molt bien toz les chemins.
g'irai o toi, ce dist Belins.
en lor chemin en sont entré,
mes il n'orent gueres alé
qu'ils truevent Bernart l'archeprestre
en .i. fossé les chardons pestre.
Bernart, dist R..., diex te faut,
Et cil lieve la teste en haut :
diex te beneée, dist il,
es tu ce R.... le gourpil ?
oil, ce sui je voirement

(col. 7)

por le cuer biee, quel mautalent
t'a fet devenir pelerin
entre toi et mestre Belin ?
Ce ne fut mautalent ne ire,
ainçois volons souffrir martire
et travail por nous amender
et por dame dieu achater.
mès de ce n'as tu or corage
ne d'aler en pelerinage,
ainçois aimes miex ouan mes
de la busche porter grant fès
et grans sachies de charbon
et si auras de l'aquillon
tout le crespon desus pelé,
et quant ce viendra en esté
que des mouches sera grant nombre,
lors ne garras neis en l'ombre,
fai le bien, vien ent avoec nous.
tu ne seras ja soufretous
de rien qui te puisse aidier,
tu auras assez a mengier.
Dist l'asne : volentiers iroie
se assez a mengier avoie.
oïl, dist Renart, tien ma foi.
lors s'en vont ensamble tuit troi,
en .i. grant bois en sont entré
où il troverent a plenté,
de cers, de biches et de dains,
mes de ceus pristrent il le mains.
toute jor a jornée errerent
par la forest, ainc n'i troverent
recet ne vile ne meson :
par foi, dist Belin le mouton,
de herbergier est assez tart.
Voirement est, ce dist, Bernart,
R.... lor dist : biau compaignon,
et nous quel ostel queirion
fors la fresche herbe soz cest arbre ?
miex l'aim qu'en .i. palés de marbre
par foi, dist Belin le mouton,
j'aim miex gesir en meson :

(col. 8)

~~[illegible]~~,
tost se vendroient ci embatre
avoeques nous troi leu ou IIII
dont il a assez en cest bois.
dist l'archeprestre : ce est voirs,
R.... lor respont sanz orgueil :
Seignor, ce que volez je vueil
ci devant est l'ostel primaut
mon compère qui ne nous faut,
alons i nous, i serons ja ;
bien sai qu'il nous herbregera.
tant ont fet que la sunt venu,
mès il seront molt irascu
ains qu'ils s'en partent, se Renart
ne les engete par son art.
li leus ert alez en la lande
et hersent por querre viande,
li pelerin pristrent l'ostel :
assez troverent I et el,
char salée, frommage et oës,
et ce que pelerin est lués
et si orent bone cervoise,
tant but Belin que il s'envoise :
lors a comencie a chanter
et l'archeprestre a orguener
et R.... chanta en fausset
ja eussent fait lor ferret,
se il fussent lessié en pais,
mes li leus vint a tout son fais
qu'il aportoit en sa goule,
et hersens qui n'est pas saoule
dont elle estoit mult forsenée,
quant il oïrent la criée
des pelerins qui léens erent :
I petitet s'aseriserent,
en dit li leus. j'oi léenz gent
g'irai veoir, ce dist hersent,
tantost a geté son fez jus,
si agueta par le pertuis
et vit les pelerins au feu,
puis revint arriere a son leu.

(col. 9)

sire Ysengrin, dont ne sez tu
Comment il nous est avenu?
ce est Belins, R... et l'asne
Cetes avons nous en nostre lasne.
or te puis venger de ton pié,
dist ysengrins, si ferai gié.
Ysengrins a a l'uis hurté,
mes il le trova bien fermé.
ouvrez, dist-il, cest huis, ouvrez.
tesiez, dist R..., ne jenglez.
Renars, n'ia mestier tesir,
il vous convient cest huis ouvrir.
fel trahitre, fel renoié,
par vous ai je perdu le pié,
vous estes tuit livré a mort:
mar arrivastes a cest port,
vous et Bernart et li moutons:
Seignor, dit Bernars, que ferons?
tuit sommes mort sanz nul retor,
et dist R.... n'aiez paor,
quar bien istrons de cest trepeil
se volez croire mon conseil,
oïl, dist Bernart l'archeprestre,
R... ja es tu nostre mestre
qui en cest bois nous amenas.
or donc, Bernart, qui fors rains as,
va, si t'acule a cest guichet,
et si l'entruevre un petitet;
Se ysengrins i vuet entrer
se li lai la teste bouter,
puis reclo l'uis de grant vertu,
a lui joutera c'est cornu
l'asne s'est a l'uis aculé
I petitet l'a esbaé:
Ysengrins mist sa teste avant
et cil reclost l'uis maintenant,
assez fu pis que en prison.

(col. 10)

qui donques véist le mouton
comme il ruoit les cops d'air
et reculoit por miex ferir;
l'asne le semont et apele
Belin, espant li la cervele,
garde que vis ne s'en estorte;
onques encore a nule porte
ne véistes si fier assaut
com danz Belins fet a primaut,
tant a feru et chapelé
que le leu a escervelé.
bersens, qui par dehors estoit
et qui aidier ne li pooit,
parmi le bois s'enva ullant
et les autres leus assamblant;
en petit d'eure en assembla
plus de $\overset{c}{\text{II}}$ qu'ele amena
a l'ostel por le leu venger,
mes il se sont mis au frapier,
li leu se sont mis à la trace,
bersent devant molt les manace
et dist que il les mangeront.
ja en cel leu nés troveront
R... oï les leus uller,
ses compaignons prist a haster.
Seignor, dist-il, venez grant oirre.
l'archeprestre commence à poirre
qui n'avoit pas apris a corre
R... voit quil n'est puet rescorre
ne garder se per engien non.
Seignor, dist R... que ferons?
tuit sommes mort et retenu
montons sus cest arbre foillu
s'auront nostre trace perdue;
bersens est forment irascue
por son seignor que mort avons,
par foi, dist Belins li moutons,

(col. 11)

je n'apris onques a ramper.
dist Bernars: je ne sai monter,
Seignor, besoins fet mult aprendre,
et tel chose sovent emprendre
dont l'en ja ne s'entremetroit,
se li besoins si granz n'estoit.
fetes, Seignor, et si montez,
si vous volez, devous pensez.
R.... monta en l'arbre sus
quant ils virent qu'il n'i ot plus,
a quelque paine sus monterent,
desus les branches s'encroerent,
es vous frapant a esperon
Bersent et tuit si compaignon,
quant il sont venu en la place
si en ont perdue la trace.
molt sont lassé et travillié.
de souz l'arbre se sont couchié
ne les sevent ou aler querre,
dient qu'il sunt mucié en terre.
Belins qui les leus esgarda,
n'est merveille s'il s'esmaia,
ha las, dist-il, com sui trahis!
or voudroie estre à mes brebis,
par foi, dist Bernars, je me dueil
tel ostel pas avoir ne sueil,
je me vueil d'autre part torner,
R... les commence à blasmer,
vous porrez molt tost tel tor fere
qui vous tornera a contrere.
dist Bernars, je me tornerai.
dist belins: et je si ferai,
or vous tornez, quar je vous lés
et il se tornent a I fés
quil ne se sorent contenir,
a terre les covint venir.
Bernars esquacha IIII leus

(col. 12)

et Belins en retua II,
et li autre leu molt s'effroient
de lor compaignons que mors voient.
fuit s'en l'uns ça et l'autres là.
R.... qui les leus esgarda
s'est escrié: la hart, la hart
tien le Belin, pren le Bernart,
pren le Bernart l'archeprovoire.
et li leu s'enfuient grant oirre
que por C. mille mars d'argent
n'en retornast I seul bersent.
R.... qui fu en l'arbre sus
a ses compaignons descent jus
Seignor, dist-il, que fetes vous?
ai vous bien de la mort rescous,
i a il nul de vous blecié?
dist Bernars: je suis mehaignié,
je ne puis més avant aler,
arrier me covient retorner;
dist Belins: et je si ferai,
james pelerins ne serai.
Seignor, dist R... par mon chief,
cest error est pesant et grief,
il a au siecle maint preudhomme
qui onques ne furent a Rome,
Tels est revenuz des VII Sainz
qui est pires qu'il ne fu ainz.
je me vueil metre en mon retor
et si vivrai de mon labor
et gaaignerai leaument,
et ferai bien a pauvre gent;
Lors ont crié outrée, outrée,
Si ont fete lor retornée.

Explicit la confession Renart.
MS. de la bibliothéque du Roi
fol. 7218. fol. 46. V° col 2. – 49. R° col 2.

Collationné
Raynouard

Renart bestourné, par Rutebeuf.

N° 7615 f°. Cj. Ce ms a appartenu au president Fauchet.

1.) Renart est mort,
Renart est vif, Renart est ort
~~Renart est ort~~
Renart est vilz et Renart regne
Renart a moult regne ou regne
bien chevauche à large resne.
2) Col estendu
l'en le devoit avoir pendu
si comme j'avoie entendu
mais non a voir
par temps le porrez vos savoir;
Il est sire de tout l'avoir.
3) Monseigneur Noble
Renart fist en Costentinoble
bien ses aveaux
et en caves et en caveaux
ne laissa vaillant deux naveaux.
4.) l'Empereeur
ainçois en fist povre pescheeur
par pou ne le fist pescheeur.

Dedenz la mer
ne doit-on bien Renart amer
Qu'en Renart n'a fors que l'amer.
5. est-ce droiture?
Renart a moult grant norreture
en ceste terre
Renart porra mouvoir tel guerre
dont moult en convendra souffere
6 la region.
Messire Noble le Lyon
Cuide que sa salvacion
de Renart viegne
mais non fait voir, de Dieu souviegne
ains doubt que plus ne lui en viegne
7 dommage et honte.
Se Noble savoit que ce monte
et les paroles que l'en conte
parmi la ville
Dame Raimbout, Dame Soutile
Qui de lui tiennent leur concile

8/ Cha diz, ça vint
et dient qu'onques mes n'avint
n'onques en france cuer ne souvint
de tel jeu faire.
Bien lui peust membrer d'aire
qui li ...ien foient à mort traire
9/ par s'avarice.
Quant j'oy parler de si grant vice,
par foy tout le poil me herica
de duel et d'yre
si fort que je ne puis dire.
Car je voi roiaume et empire
10/ trestout ensemble
Quant Messire Noble dessemble
toutes les bestes
aux bons jours ne aux bones festes
11 en leur maison
et si n'y scet nulle raison
fors qu'il redoubte la saison
qu'el n'enchierisse
mais jà de ceste année n'isse
ne plus conforme n'establisse
12 qui ce brassa;
car trop vilain fait embrassa
Roomaux le chien le porchassa
avec Renart
Noble ne scet engin ne art
ne qu'un des asnes de Renart
13 qui buche porte.
Il ne scet par de quoy s'apporte
pour ce fait mal qui lui enhorte
se tout bien non.
Des Bestes orrez le nom
qui de mal faire ont renon
14 tous jours eu.
Moult ont grevé, moult ont meu
au Seigneur en est mescheu
et ils s'en passent
assez amblent, assez amassent.
15 Or entendez
et com Noble a les yeux bendez
et de son ost estoit mandez
par mer et par terre
de mestiers yere
Renart portoit la baniere
16 o soy nullui.
Roomaux qui tous fait laide chiere
feroit la bataille premiere
bien vous puis dire d'icellui
jà nul n'aura honneur de lui

v. aqu
v. ar
v. av
v. av
v. ba
v. br
v. b
v. ca
v. ca

unclear annotation at top right (illegible)

Notes on Renart from Du Cange (heading partly illegible)

v. aquae ferventis judicium. voir il n'ot onques en moi part
en tel maniere n'en tel guerre
si que jen feroie un juise
de chaude yaue et de fer chaud. — 5810 – 13.

v. archeria. les archieres sont a quarniaus
par ou il traient les quarriaus
a domager la gent le roi — mitn 19399.

v. astrum. lors sen vient droit a la fenestre
com cil qui bien savoit lestre.

v. avis S. Martini. la riens qui plus le desconforte
ce fut quant il vint a la porte
entre un frasne et un sapin
a veu loisel saint Martin
asses bucha a destre a destre
mais li oisiaus vint a senestre.

Parallelstellen bei Petr. Blesens. epist. 65. „si a sinistra in dexteram avis S. Martini volaverit."

mitn 6422 – 26

v. baronatus (vetus poema ms. de vulpe rege coronato)
pour son maintiens dont li renons
estoit ja par tout si ales
que meismes tout li barnes
prisent del tout si sa maniere

v. braconarii. a tant estes vous venors
et braconiers et corneors

v. buffa. del point li donne tel buffet
del cul li fit saillir un pet.

v. caciare. et li veneres vet devant
sor un grand chaceour liart

v. camelotum. (de vulpe coronato)
de vert de Gand, ne de Donay
ne de Camelin de Cambray

o 70. les deux premiers s'entendent, mais le 3

121

v. canis veltris. qui deux viautres enchainez
avoit avec soi amenez

mihi 1332_35 (v. capitium (capitis tegmen) et del peliçon se merveilloit
que la chevesce iest en travers
et si lavoit vestu envers
estrois estoit par chevesce,

~~mihi 1332_35~~ (v. capitium (pars aedis sacrae) chevet dant Ysengrin en pie se drece
s'ahert renard par la chevece
del point li donne tel buffet,

v. christianitas drouin fait il par S. Omer
tu le feras chrestienner
si tost con baptisiez seront
jamais de ce mal ne cherront.

mihi 2881_83 (v. classicum. les cordes cort tantost sesir
les sains sonne de grant air
a glas sonne & a quareillon

mihi 2914 (infra: a tant a fet le glas ~~sonner~~ fenir

v. concagati. renard se pense quil fera
et coment le chanchiera

v. coquus (de vulpe rege coronato.)
ranginer mesire talpa
furent maitre de la cuisine

f. 2765 v. coronati. nul ne doit estre chapeleins
se cil nest couronné au mains

mihi 1555 v. cortis la bone femme du maisnil
a ouvert louis de son courtil

v. crucem assumere. mais coment que il en doie estre
la crois est en mespaule destre

v. cultura. (ager cultus) la sus enmi cele couture
me faites une sepulture

v. defensabilis domus. ne le garra ne clef ne serre
ne mur ne fosse defensable

table des anonymes

Compaignie Renart (la)

~~Confession Renart~~

table des auteurs

Jaquemars.

Pierrot

~~Rogue~~

[illegible] v. goupil

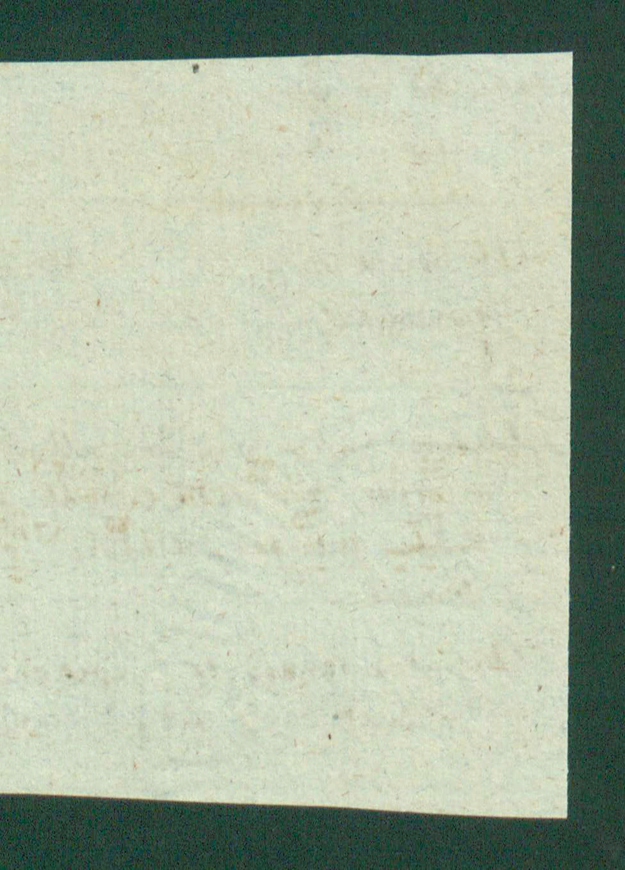
58

glossaire. [illegible] v. cheer, charesteinner, encorper, entremetre, escouable, fain, fauderteuil, geline ~~[illegible]~~ guenchier, lecherie, o, oltre, riens, saichier, temple.

7615 ist Jaquem. Giele

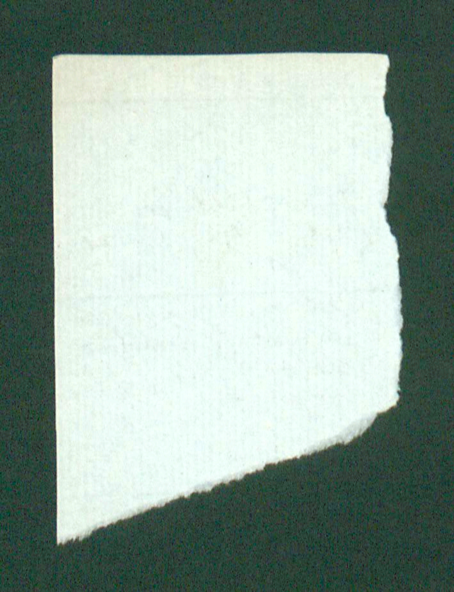
Aus [illegible] renard 2. coingnie, contremont, deservir deviser, envis, feroie, jolivete, pavement, phesicien





59

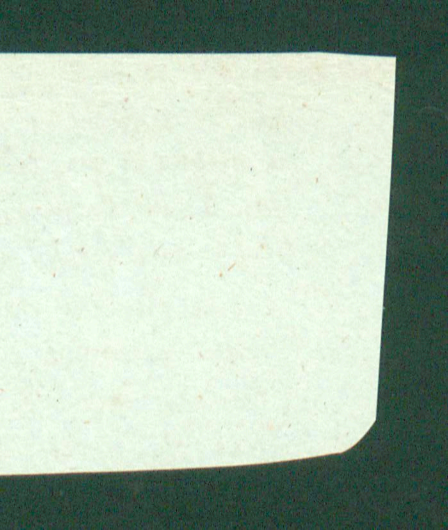
cf. ms. bibl. reg. suet,
vat. n. 792. Montf.
pag. 31.
bibl. coisl. n. 803. rom.
de Renart et d'Isenghien
Montf. p. 1109.



ostrarius (v. courr.) 60

estoit huissiers et chambrelan 5
li oliphans qui estoit lens
fu à la porte pour ouvrir
les grans fiestes a cour tenir
li bugles qui mult estoit fors
refu huissiers por ce que hors
demourassent cil qui a court
n'aporte chose qui a tour.





in der collection de Ms. Lancelot num ms. non
7330. „autre roman du renard en rime
en langue picarde

Cailloux 3.443.

62

Le roman du renard, in folio

manuscrit du 14. s. sur velin, contenant 167 feuillets, ecrits sur deux colonnes et enrichi de 15 miniatures, avec les sommaires en rouge. c'est un recueil de contes en vers, faits à plaisir par plusieurs auteurs du 13 siecle, et ces contes y sont appelés branches du renard. Ce precieux ms. a eté vendu 131. l. 10 s. en mar. rouge chez M. le Duc de la Valliere en 1784. et 96 livres en l'hôtel de Bullion en 1785.

Le roman du renard. in folio

manuscrit sur velin du 14 siecle, contenant 157 feuillets sur deux col. et orné de beaucoup de miniatures. Il est différent du precedent et sans sommaires. vendu 96 livr. chez le Duc de la Valliere.

Le roman intitulé du Renart et Ysengrin, composé en ryme françaisе.

Ms. sur velin, achevé l'an 1339 et decoré de quelques miniatures. fol. vendu 18 livres chez Mr. de Gaignat.

zwei kurze blättchen einer schönen Hs. des 13 Jahrhunderts fand ich auf einem Buchdeckel in der bibliothek zu S. Omer. die Hs. hatte gespaltene Columnen, rothe Anfangsbuchstaben und scheint in Quarto gewesen.

car il les savoit mult tres bien
ne l'en estuet ~~et~~ a prendre rien
de la lande en une forest
entra qui assez mieuz li plest
en la forest desoz un pin
troua dormant un pelerin
cil pelerins qui la dormoit

\+ + +

ne en Salerne ne aillors — 19381
a cui n'aie parlé por vos
bien a III mois ou plus ce tuit
en ceste terre ne iui nuit
en Salerne trouai un saie
a qui ~~ie~~ ge dis uostre mesaie
c'il uos enooie garisons — 19387

\+ + +

encor li pert la trace el col — 19411.
de coi. Re. le tint por fol
danz rois ce a dit li gaignons
qar entendez a mes resons
creez vos donc cel pautonnier
il dit qu'il fu a Monpellier
et en Salerne si s'en vante — 19418
mes onques ne passa Maonte

\+ + +

19441 qu'il se venia del pautonier
c'en eſt pas a merveillier
adonc s'en est levez li chaz
cui Renart fist ia prandre au laz
va la voie fet il gaignon
dahart sanz noble le lion
cui ge sui hom et il mes sire
qui vos dona congie del dire

\+ + +

19471 Tibert vos dites verité
voire devant un mois passé
Sire dit Renart il dit voir
or poez bien de si savoir
ie he Tibert le chat de mort
s'il seust devs moi le tort
certes il ne le celast mie
ainz me menast ius q'a la die
mes preudom est . . . .

\+ + +

19501 qui riens nee ne ma saueur
partout le cors ai grant doleur
le piz ai tel que a grant peinne
puis ge retre a moi m'aleinne
je ne vos puis la moitié dire
de la douleur qui me fét frire
ce dist . R. gariz serez
ainz que III iorz voiez passez

\+ + +

fol. 2. R. descen.....
mult tost de la mule a fes.. sée
si li a l'aumoniere estée
si con qu'il ne s'en aperçuet
R. qui einsi le deçuet
l'ouri si a troue dedanz
une herbe ~~qu~~ qi est bone as danz
et herbes retroua assez
+ + +
qui vostre mal fera morir
ges a porta por vos garir
foi que doi saint pere de Rome
je vos rendrai sain come pome
se vos uoulez mon conseil croire
comant fet Noble est chose voire
+ + +
si dist mires est devenuz
. . . .
or vos menbre del grant ~~ou~~ outraie
qu'il me fist en vostre mesaie
quant en la vigne me fist pendre
bien n'en devez veniance prendre
mult me fist mal sa compaignie
il a vers nos sa foi mentie
je l'en apel de traison
vez ci mon gaie ge l'en don
Sire fet Re. ore oez
+ + +

19300 Méon
19393
19396
19419.
19421
19429

64

19449 tel goulee.
gant apelas de vilenie
si haut baron ...
par ma foi tui es trop musart
qaucior que tu fus atrapez
si com tu tes ici clamez.
passai ge devant les plessiez
ou danz Re. sieit herbergiez
illuec trouvai dame Herm...
qui mult estoit franche ...
19459 nouueles li qu....

* * *

19480 de sa parole est bien croiables
ce est ce ~~dit~~ dist Nobles bien fet
Tibert lessiez ester ce plet
et vos Renart paassez de moi
si en prenez hastif conroi
ce que vos feroiz fet sera
ge ja plus ne le des dira

* * *

19509 aportez moi un orinal
si verrai la force del mal
li orinax fu aportez
Nobles s'est enseant levez
sil a pissie plus que de mi
et dist R. bien est einsi
lors le prent et au soleill va
l'orinal sus en haut leva
mult le regarde apertement # 19517

crolle et recrolle mult souuent por veoir s'il se torneroit.
* ***

v. denariata. et jay bien mengie sept denrees
de nouvel roel en frenhes rees
v. dextrarii: dessus les destriers arabis
a leurs costez les brans forbis
v. disclaudere. la ou li palis iert desclos
avoit li vilain plante chop—) mihi 1259.60
v. eleemosyna cis pelerin qui la dormoit
(marsupium) une riche aumosniere avoit
qui ert laciee a sa corroie
v. esgardum itel amande li fera
(judicium) come vostre cour esgardera
v. exartus tant est alez les trots menuz[s].
(waldhorshau) en son essart en est venus
v. excondicere si que jen feroie un joise
(excusare, purgare) de chaude yaue et de fer chaud
mais mon escondire que vaut:
lasse chetive mal ostrue.) 5813–14
alibi: gel com jugeront mi baron
qui len doit faire, de larron
et con de felon traïtour
nen partirez sans mauvais tour
je ne vous poves escondire
de quanque len vous voudra dire
v. fausetum.. je te dirai une chançon ‹ gallus gallinaceus
cantus acutior n'aura voisin ci environ
qui bien nentende mon faucet) mihi 1515–18
v. flagellum qui porte tinel, qui porte hache
qui flaiel et baston despines
v. granea. e nequedent ont tant erre
quil savoierent par un plant ains
de les une grange a nonnains
v. grani (r. couronné) renars saffronchie le grenon
si ne set que il puise faire
alibi de fele: sont les grenonz viep et chanus

81

et les dens tranchans et menus.

mihi 1021.22. (v. gunna — en vous auroit bele personne
vestis pellicea — savies vestue la gonne.
gunella. — Je vous estes ci longuement
vous i laierés vostre gonelle

v. guntfano. — querez qui le gonfanon porte
et qui que le driez baillier
vous convient il gonfanonier

mihi 1326–28 (v. gula mantelli — et tenoit un rons pelicon
pars togae superior — dont les gules estoient d'os
et li mettoit par force el dos.

v. hurdicium. — ainsi fest renars atournez
Gestellen von Wällen und Mauern zu schützen — mult fut bien dedenz avironnez
et hourdeiz et bon et bel
par dedens les murs du chastel
ses barbacannes fist drecier
pour mieux son chastel enforcier

v. Isengrinus. (v. v. coronatus)
lupus qui sapiele en sornon
Isengrin venoit en lor route

v. lardum — trois bacons avoit en un mont
chez un preudhomme en un lardier (lardarium, ubi lardum servatur!)

v. laudare — nous (vous) ne savons desloner (dislaudare = dissuadere)
que vous nel faciés enroner

v. mala — pour ce fas mes males emplir
et bien atourner mon afaire

mihi 1555.56. (v. mansionile — la bone femme du maisnil
a ouvert l'uis de son coustil

v. mulier (v. couronné) — entre ses bras tint sa moillier
dame Ermengart la sire espeuse.

v. nativus. — car cil qui sunt serf par nature
ne sevent garder mesure.

v. natta (v. cour.) — Saint Martins dont trovons lisant
storea, matta — trovoit on mult sovent gisant
dedens nates faisoit son lit

Zu dem ~~großen~~ Holzschnitt hat man eine vermuthl.
Ende des 16 oder Anfang des 17. J. auf einem offenen
Bogen gedruckte Erklärung in Reimen, rubricirt:

Im Münster zu Straßburg gegen dem Predigstul über
neben dem Chor ober dem Gang, da etliche adeliche
Schildt hangen, ist diss in ein Capitalsaul gehawen, und
in betrachtung das dieß Münsters fundament im Jahr
Christi 1015 gelegt und folgenden 1277 Jahrs biß an den
Thurn vollendet worden, vermuthlich vor dreyhundert
Jahren daselbst für ein Saul zusammen gesetzt.

Diese Auslegung hält alles für Verspottung der Geistlichkeit
(?)eben: man trägt allhie für heyligthums
ein schlaffend fuchs, deat heuchelthums
die heuchler stellen sich wie schaf
u. lauren wie ein fuchs im schlaf
allweil der fuchs sich schlaffend stelt
hält ihn für gänssfromm die ganz welt
u. frass die gänss doch stäts ganz hol — n.b. das Adjectiv
wie das Opfer der Pfaffen Sol
das ist zu Rom der heilig fuchs
ein wüst Sau u. stinkend bock tragen ihn — (Pfaffen u. hohe Geistlichkeit mit [illegible] [illegible])
hinter demselben schwein ihr freuden
die hinterpfäuzt [illegible] die hunden — (Pfaffen beiKellerin)
welche dem schwein greifft unter'n schwantz
für solche braut ein weißer kranz

Bär mit weihkesselund sprengwadel
wolf mit Creutz
haas mit kerze

Meßpfaff mit dem Kelch

„hinten auf stand für einen Hirsch.“

dem das Gehirn abgebrochen

sowas der Hirn und Witz verliert

Chorpfaf mit dem Buch

dem die Katze zum Pultbrett dient

fand sich ehedem gegenüber der canzel unter den capitälen zweier pfeiler. Fischart ließ die figuren in holz schneiden und fertigte eine gereimte erklärung

Joh. Wolf lectiones memorab. 2, 1,552. 2, 908. 909 hat auch abbildungen derselben.

Oseas Schad beschr. des münsters zu Str. 1617. 4. p. 58.

Nach Schad p. 59 sollen sie 1298 ausgehauen sein

Das volk hält sie offenb. unrichtig für einen spott der protestanten; denn schon im früheren M. A. hatten die cathol. Kirchen dergl. bilder. Epistola S. Bernardi in opp. ed. Mabill. cap. 12. p. 539.

1685 wurden die Straßb. figuren von einem steinmetzen zerstört. Grandidier essai historique cathedrale de Str. 264_269.

ein kath. buchhändler der von Fischarts platten wieder abdrücke machen ließ u. zu Str. verkaufte, wurde hart bestraft und landes verwiesen. Grandidier l. c.

An dem Gelnhäuser Palast (Tab XI)
ein Löwen der einem andern
Thier (mit gespaltenen Klauen)
also einem Schaf) die Tatze
auf die Brust setzt

an einer verwitterten Thür
vom Marburger Dom zwei
Löwen, deren jeder eine seiner
Tatzen auf ein zwischen
beiden ausgebreitetes Schaf
setzt. (Günder Saz p. 73.)

Reinhart Fuchs,

herausgegeben
von
den Brüdern Grimm.

Ostern 1818 erscheint in der Realschulbuchhandlung zu Berlin der erste Band dieses längst angekündigten Werks, welcher, außer einer historischen Einleitung in die gesammten Quellen, enthalten wird:

1) Das altdeutsche Gedicht des Glichsener aus dem 13ten Jahrhundert, nach der Heidelberger und Coloczer Handschrift.

2) Altdeutsche Beispiele (Fabeln) aus diesem Thierkreis, sämmtlich im 13ten Jahrhundert gedichtet, nach Wiener und Heidelberger Handschriften.

3) Ein noch völlig und selbst allen Literatoren bisher unbekanntes lateinisches Gedicht: Reinardus et Isangrinus, aus dem 12ten Jahrhundert in elegischem Versmaaß, aus einer Pergamenthandschrift des 14ten Jahrhunderts.

Der zweite Band wird sodann umfassen:

1) Den vollständigen Auszug der altfranzösischen Gedichte aus dem Ende des 12ten und Anfang des 13ten Jahrhunderts.

2) Das altflandrische Gedicht des 14ten Jahrhunderts, berichtigt und mit einer noch ungedruckten wichtigen Ergänzung aus der dazu gütig verstatteten Handschrift des Königl. Niederländischen Ober-Archivars Herrn van Wijn.

3) Vielleicht auch einen benöthigten Abdruck des plattdeutschen Gedichts aus dem 15ten Jahrhundert.

4) Die umständliche Untersuchung der Thierfabel, mit besonderer Hinsicht auf ihr volksmäßiges Element.

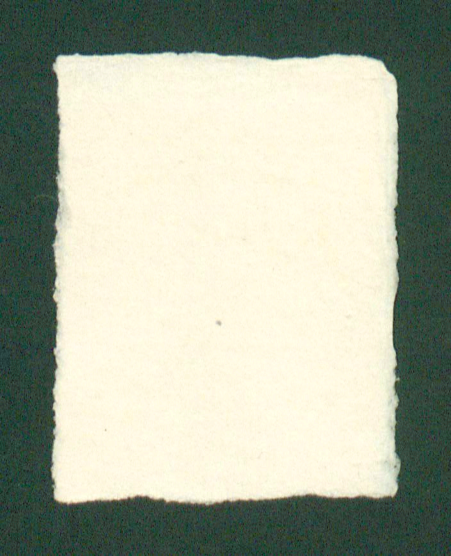
Subscribenten erhalten das Alphabet für 1 Thlr. 12 Gr. Der erste Band wird auf anderthalb Alphabete berechnet. Nachher erhöht sich der Preis beträchtlich.

Sammler erhalten überdies noch auf 8 Exemplare eins frei.

69

Lhière au Don de Miensten

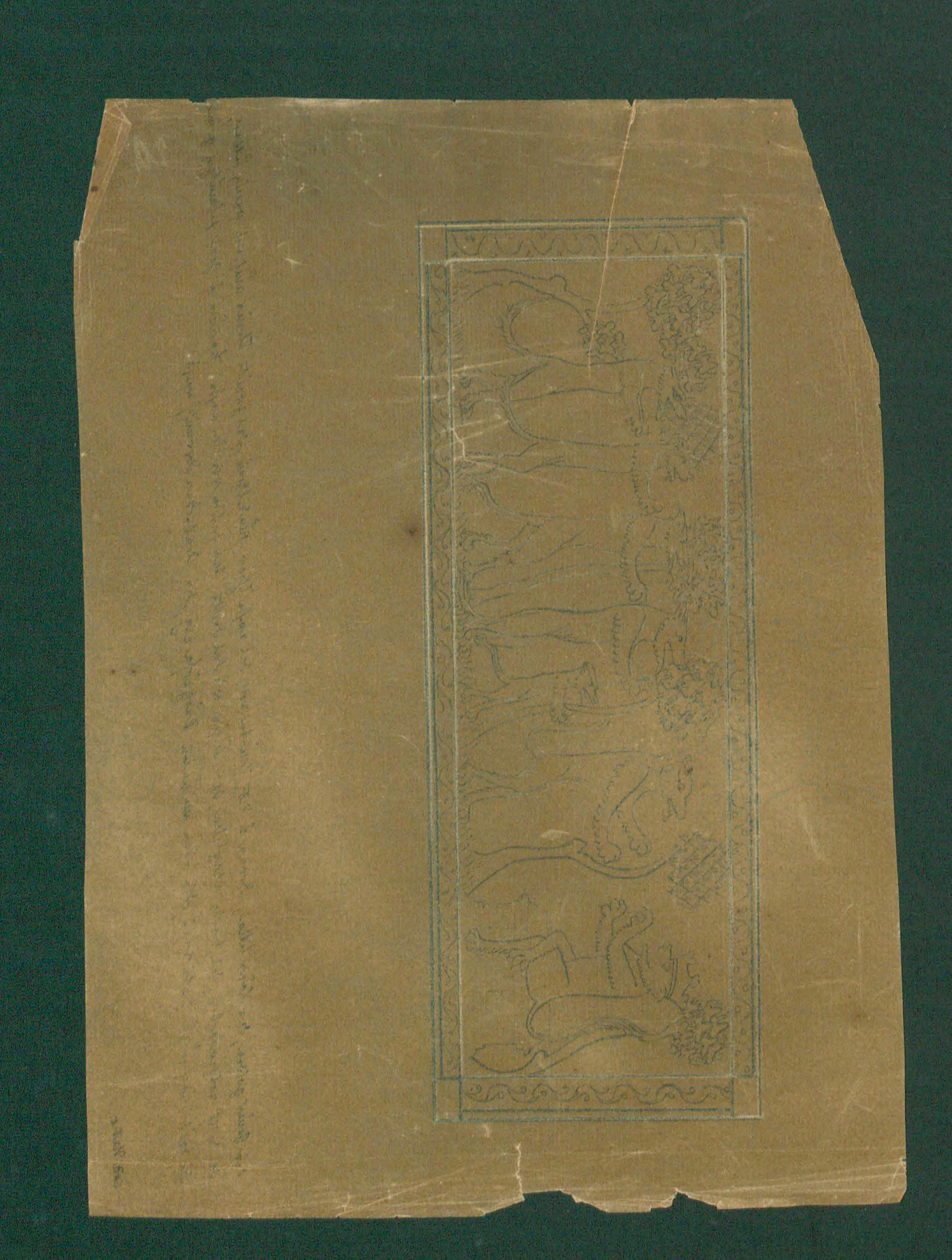
Stahl 1,109.

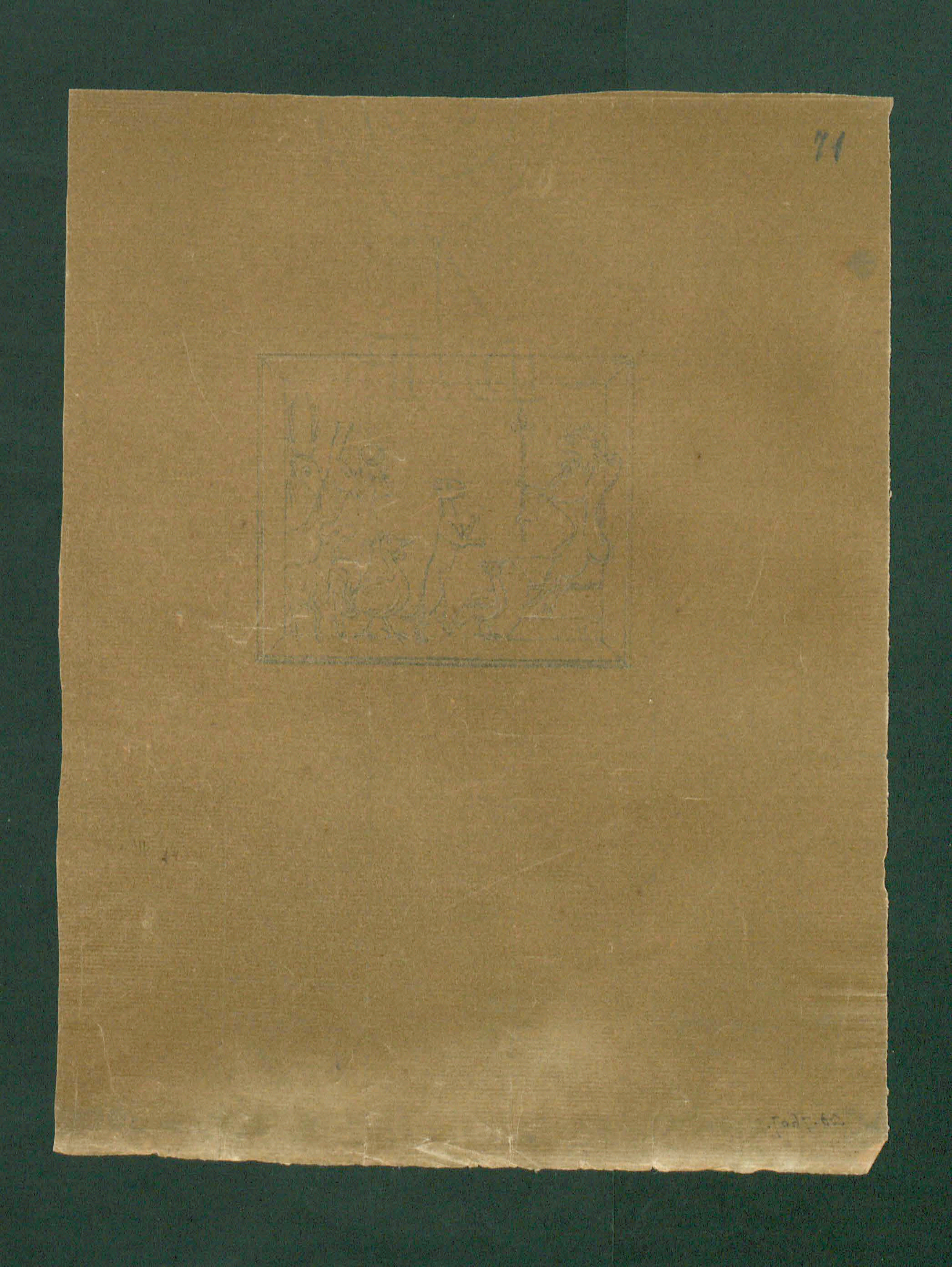


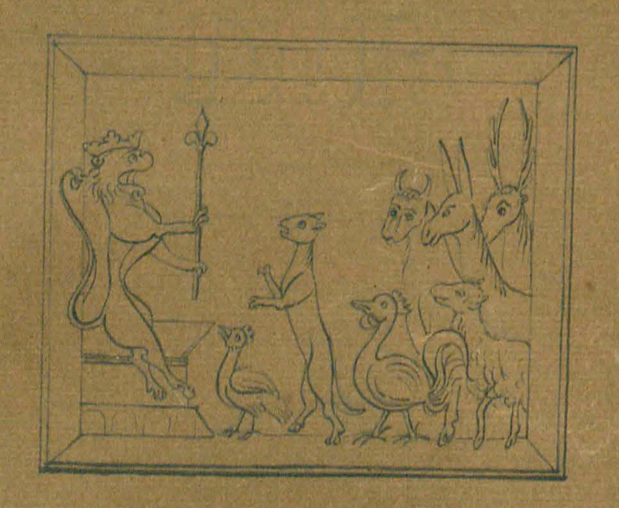


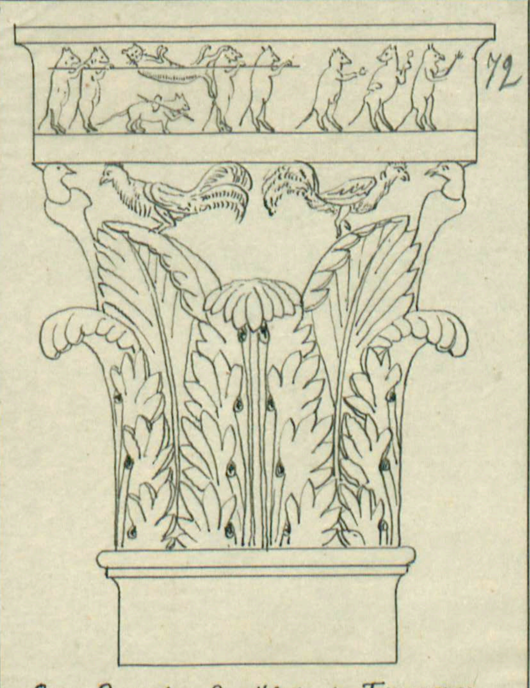
der Grund golden, der Löwe lilla, Krone u. Sitz Zinober roth, das erste Thier dunkelgrau, das zweite ebenso auch ein wenig heller, das dritte rothgrau farbig, das vierte blaulilla, das fünfte wie das dritte, das sechste wie das erste. Bäume u. Gras schmutzig grün, die beiden Leisten zur Seite blau, die oben und unten Purpurfarbig, die Arabesken daraus weiß.

Cod. Vatic.

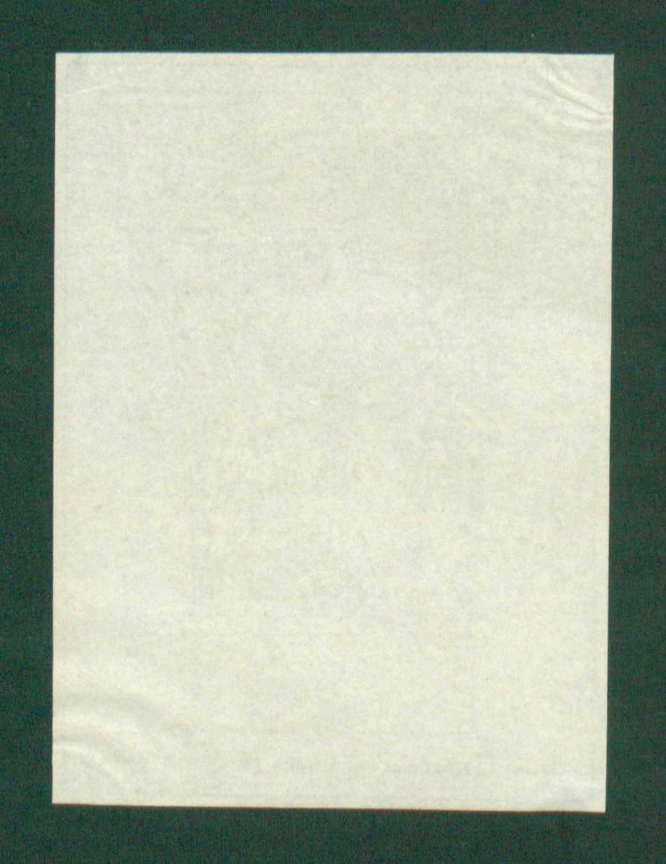








Säulen Capitäl aus dem Kloster zu Tarragona.



de par servise
Quant la chose paroit emprise
Ysengrin que chascun desprise
l'ost conduiroit.
Or se devient, cil s'en fuiroit
Bernart l'asne les conduiroit
a tout sa croix.
Ces quatre sont fontaines et doiz
Ces quatre ont l'ottroy et la voix
de tout l'ostel.
la chose gist sur tel costel
Que Roys des bestes ne l'ot tel
de tel arroy.
Ce sont bien mesgnée de Roy
Ilz n'aiment noise, ne desroy,
ne grant murmure;
Quant Messire Noble pasture
Chacun s'en yst de sa closture
Nul n'y remaint.
Par temps ne sauront où il maint
Jà autrement ne se demaint
pour faire avoir
que l'en devra assez avoir
et ceulx ont assez de savoir
qui font son compte
Renart giette, Renart mescompte
ne congnoissent honneur ne honte.
Gart chascun soy.
Ysengrin a un filz o soy
Qui de mal faire a tousjors soif
Sa nom G maut. (1) Primant
Renart a un qu'a nom G maut Grimant
Por si l'em est comment mal ault
mais qu'il mal facent
Que tous les Lyons vous effacent
Dieu leur octroit ce qu'il porchacent
S'auront la corde
leur ouvrage bien y acorde
car ilz sont sans misericorde
et sans pitié;
Sans charité et sans amitié
Messire Noble ont tout gité
de bons usages.
Son hostel est uns reclusages
assez sont pairs de musages

(1) Ces trois vers assez difficiles à lire dans le Ms. ne présentent aucun sens. J'ai cherché à les deviner, cela m'a été presque impossible, particulièrement le dernier. en retrouvant les noms des fils de R. et d'Ys. les deux premiers s'entendent, mais le 3e!

d'avaloigne
à ces povres bestes loinctaines
a qui ilz font moult grans essoines
Dieu les confonde
Qui sires est de tout le monde.
et je l'ottroy que l'en me tonde
se mal n'en vient.
De ce proverbe me souvient
Que l'en dit, que tout part, que tout vient.
C'est à bon droit
la chose gist en tel endroit
Que la chastive beste vouldroit
qu'on venist l'once
se Noble trespoit croupoit à la ronce
Je ne crois pas que nul en grouce.
C'est or sans faille
l'en senesche guerre et bataille
Il ne m'en chaut mais que eun aille

Ci fine Renart le Bestorné.

24

Holmer v. Fallersleb. pag 366 folgend.

Dat seventeinde kapittel.

Wo Reinke vôrtan bichtet etlike syne missedât, sunderliken wo he den wůlf vaken heft bedrogen.

De konnink en is my nicht entgân,
ik hebbe êm vaken schande gedân,
sprak Reinke, uñ ôk der konniginnen, 1415
dat se spade wil vorwinnen:
se syn bede geschendet by my.
noch hebbe ik dârto, dat segge ik dy,
Ysegrim den wůlf geschendet mit vlyt,
dat al to seggen neme vele tyt. 1420
he is nicht myn ôm, wol hêt ik en so,
he horet my altes nichtes to.
it geschach êns, des is wol ses jâr,
he quam to my to der Elemâr
in dat klôster, dâr ik was 1425
begeven up dat sulve pas.
he bat, dat ik em helpen scholde,
wente he dâr ôk monnik wêrden wolde.
he mênde, dat were van synen dingen,
uñ begunde mit der klocken to klingen. 1430
dat luden dochte em węsen so söte,
ik lêt êm binden bede vöte
an den klokrêp na syneme willen,
up dat he synen lusten mochte stillen,
uñ dat luden wol mochte leren. } feilt. 1435
men dit quam em to klenen eren,
wente he ludde so sere utermaten,
dat al dat volk by der straten
weren alle in groter vare:
sn meneden, de düvel were dare, 1440
uñ lepen dâr se dat luden hôrden,
uñ êr he konde in korten wôrden
seggen: ik wil my hier begeven!
hadden se em vilna genomen syn leven.
he bat my, dat ik ên scholde eren, 1445
uñ dat ik em lete ene piatten scheren:
dârsulvest to der Elemâr
lêt ik êm afbernen boven dat hâr
so sêr, dat êm de swârde kramp.
vaken krêch he van my den ramp. 1450
ik lêrde êm vische vangen up enen dach,
dâr he ôk entfenk mannigen slach.
ik leidede ên êns int Güleker lant
to enes papen hûs sêr wol bekant.
dârsulvest en was nên pape ryker; 1455
desse hadde enen langen spyker,
dâr mannich speksyde inne lach,
dâr he entfenk mannigen slach.
dârto was in dęme spyker noch
versch vlêsch gesolten in enem troch. 1460
Ysegrym brak dorch de want ên gat,
up dct he vlêsches mochte ęten sat.
ik hêt ên vry krupen darin:
ik wolde ên schenden, dat was myn sin.
he at so vele utermate, 1465
dat he ût dęme sulven gate
nicht komen konde, dâr he inquam,
dat êm syn grote bûk benam.

dat êm syn grote bûk benam.
do moste he klagen solk gewin;
wente dâr he hungerich sus quam in, 1470
en mochte he sat nicht komen ût.
ik gink uñ makede grôt gelût
in dat dorp uñ grôt gerochte,
up dat ik ên to plasse brochte.
ik lêp dâr de pape sat 1475
over tavelen uñ at,
uñ vor em stunt ên kappôn
gebraden, ên so vette hôn.
ik sprank to mit der hast
uñ nam dat hôn, uñ lêp do vast. 1480
de pape makede grôt gerochte,
he lêp my na al dat he mochte.
unvorwaringes he ummetôch
de tavel, dat se henne vlôch.
dit schach al ane synen dank, 1485
dâr lach spyse uñ drank.
he rêp: sla, werp, vange uñ stek!
do vel de pape in den drek.
al de dâr quemen, de repen: sla!
ik lêp vôr uñ he*) my dat na. 1490
des volkes wart vele in dęme tal,
de myn argeste mênden al.

*) se

Grimbârt sach wol dit gelât, 1665
he sprak: o Reinke, unreine vrât,
wo late gy juwe ogen ummegân! —
Reinke sprak: ôm, dat is misgedân,
dat gy mit juwen vôrlopenden wôrden
my sus ût myneme będe vorstôrden! 1670
latet my doch lęsen ên pater noster
der hônre selen van dęme klôster
uñ ôk den gösen, ên al to gnaden,
dęr ik gans vele hebbe vorraden,
de ik dessen hilgen nunnen 1675
mit myner list hebbe afgewunnen. —
Grimbârt swêch, men de vos Reinart
kadde jummer dat hovet to den hônren wert,
wente dat se quemen tor rechten straten,
de se tovoren hadden gelaten. 1680
to hant wart Reinke sêr bedrovet,
mêr wan jennich rechte lovet,
de he sach den hof, des konninges pallas,
dâr he int hogeste vorklaget was.

Dat negenteinde kapittel.

Wo Reinke kumt in den hof vor den konnink, dęme he ôtmodichlik tônyget, unde vindet dâr welke, de over ên klagen.

Do in dem hof dat was vornomen, 1685
dat dâr Reinke was gekomen,
al de dâr weren grôt uñ klên,

begẹrden alle Reinken to sên.
dâr weren nicht vele in dẹme dage,
se hadden over Reinken sunderlike klage. 1690
dat dochte Reinken nlcht vele van wêrde,
der dede he alse de unvorvêrde.
mit syneme ôme dẹme grevink
drystichliken he so vor sik gink,
zyrliken dorch de hogesten strate, 1695
also modich van gelate,
efte he were des konninges sone,
uñ eft he nymande up ene bone
edder sus nymande hadde misgedân.
vor Nobel den konnink gink he stân 1700
mank de heren in dem pallas,
uñ hêlt sik bet wan eme was.
he sprak: eddele konnink, gnẹdige here,
dorch juwe eddelheit uñ dorch juwe ere
ik bidde, dat gy my horen to recht. 1705
it en hadde ny here so truwen knecht
alse ik juwer vorstliken gnaden bin,
wowol dat dẹr vele hier syn,
de my juwe vruntschop menen beroven
mit loggen, wan gy ên des wolden loven. 1710
men juwe rât is vrôt êrst uñ left;
gy loven nicht draden. dat is dat best,
wat ju desse valschen alle vorelesen
mit legen uñ dregen in mynem afwẹsen;
se haten, dat ik juwe beste mene, 1715
uñ ju alle tyt truwichliken dene. —
De konnink sprak: swyget, latet af!
juwe smeken helpet ju nicht ên kaf.
juwe undât wert ju nu vorgolden,
wo gy den vreden hebben geholden, 1720
dẹn ik gebôt, un hebben gesworen.
hier steit de hane, de heft vorloren
syn slechte. o valsche untruwe dêf!
dat gy vele seggen, gy hebben my lêf,
dat hebbe gy in dẹme laster myn, 1725
uñ is an mynen lüden wol schyn
arm man Hinze vorlôs syne sunt,
uñ Brûn is noch syn hovet vorwûnt.
ik wil ju nicht vele mêr schelden,
men juwe hals schal des entgelden 1730
hier syn vele klagers uñ schynbâr dât,
dit alle wil ju wẹsen quât. —
Gnẹdige here, sprak Reinke, wat schadet my datte,
eft Brunen noch blodich is syne platte?
worumme was he so vormẹten 1735
un wolde Rustevylen syn honnich ẹten?
uñ êm de bûr laster andêden?
Brûn is jo so stark van leden!
is he geslagen efte versproken,
were he gût, he haddet gewroken, 1740
êr he quam in dat water.
echter ôk mede Hinze de kater,
dẹn ik beherbergede uñ wol entfenk,
uñ he do ût umme stẹlen gink
to des papen hûs sunder mynen rât, 1745
uñ eme de pape dede quât,
seker, scholde ik des entgelden
uñ ik darumme lyden schelden?
dat were to na juwer vorstliken krôn!
doch wat gy wilt, dat moge gy dôn 1750
uñ also gebeden over my,
wo gût uñ klâr myn sake ôk sy:
gy mogen my vromen, gy mogen my schaden,
ja, wil gy my seden efte braden,
hangen, koppen efte blenden, 1755
jo bin ik in juwer gnaden henden.
wy syn jo alle in juwem bedwank:
stark sy gy, uñ ik bin krank;
myn hulpe is klên, de juwe is grôt.
vorwâr, al sloge gy my ôk dôt, 1760
dat were ju ene kranke wrake!
doch wil ik al in desser sake
rechtferdich uñ uprichtich syn. —
Do sprak rambok, de hêt Bellyn,
it is recht tyt, wille wy nu klagen. — 1765
Dâr quam Ysegrim mit al synen magen,
Hinze de kater uñ Brûn de bare,
uñ der deren ene grote schare:
Lampe de hase uñ de esel Boldewyn,
Wakerlôs de klene, ôk de grote hunt Ryn, 1770
Metje de zege uñ Hermen de bok,
ẹkeren, weselken, hermelken weren dâr ôk,
de osse, dat pẹrt, de weren ôk dâr,
vele wilder deren ene grote schâr:
dat herte, dat re uñ Bokert de bever, 1775
kanynen, mârten, uñ ôk de wilde ẹver,
Bartolt de adebâr uñ Marquart de hegger,
ôk Lütke de krôn weren dâr alle degger;
Tibbeke de ânt uñ Âlheit de gôs:
desse klageden alle over den vos. 1780
Hennink de hane uñ al syne kinder
klageden gans sêr eren hinder.
noch weren dâr der vogele mêr,
uñ andere der deren ên grôt hêr,
de ik nu nicht al kan nomen, 1785
desse alle wolden den vos vordomen,
uñ dachten darup mit scharpen sinnen,
wo se êm syn leven mochten afwinnen.
se gingen vor den konnink al,
dâr hôrde men klage ane tal. 1790

Reincke de Vos









ms. vallière

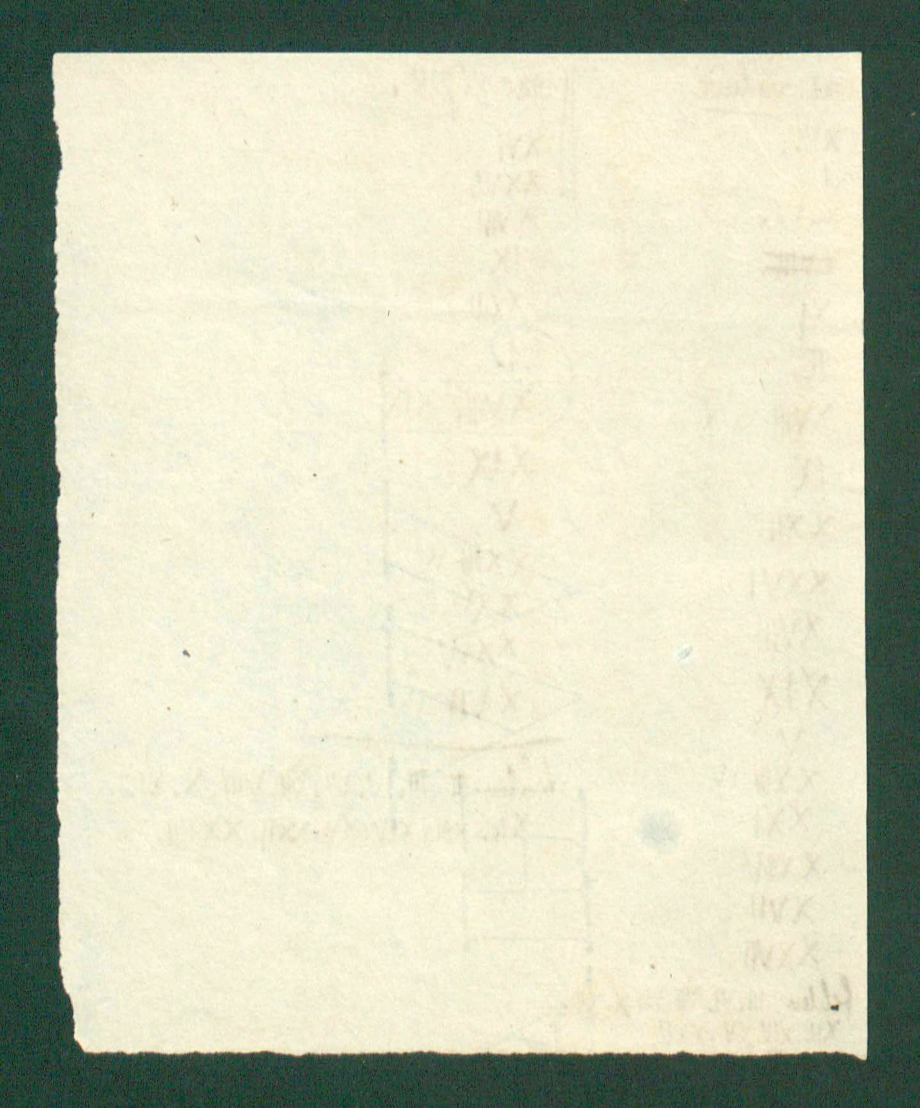
XVI.
I
au IV.
~~XVIII.~~
XI
II
~~XVIII~~ XIX
IX
XXIII
XXVI
XVIII
X~~I~~X
V
XX~~III~~ IV
XXI
XX~~I~~V
XVII
XXVII

fehlen: III. VI. ~~VII~~. VIII. X. XII.
XIII. XIV. XV. XXII.

ms. 2718.

XVI
XXVI
XVIII
IX
XXIII
I.
~~XVIII.~~ XIX
X~~I~~X
V
XX~~III~~ IV
XXI
XX~~I~~V
XVI~~I~~ I?.

fehlen II. III. IV. VI. ~~VII~~. VIII. X. XI.
XII. XIII. XIV. XV. XXII. XXVII.



Omlets 1.14.

Compare 24.26. 2.7.9.15.16.18.20.23.24

17 keuis unbeaus ·2i

compagni seras 13101 1310g

79



Cod. vatic.

XVI.
22 verse aus I, dann VII. und IV. (watse)
XI (rabe)
aus I 336–716
VII.
XXVII
XX~~III~~IV
I.
749–1264 (ohne 65. 66) II. III. IV
1267. V.
X~~I~~X
XV. ohne anfang
XXIII

anfang aus XV.
erst XXI
drein X~~I~~V XXV
V. VI.
XVIII.
fehlen also VIII. IX. X. XII. XIII
~~XVIII~~. XXII. ~~XXIV~~. XXVI.
XIX

ordnung in paris. 7607 80
I. II. III. IV (ohne a.) V. VI. XV. XVI.
VII. VIII. X XI. XII. XIII. XIV. IX.
XXVI. XVIII XVIIII XXII. X~~I~~X. XXI.
XX~~I~~V. XXVII.
fehlen XXIII. XXIIII. ~~XXVI~~

---

ms. Coisl.

XVI. ganz
fragmente aus III.
aus IV. mefunge
XI rabe
aus II
aus IX.
aus XIV grefillon
aus I
aus XV schliesslich mit 9568.

XVIIII.
XXVI.
XVIII.
XXIII.
X~~I~~X
V.
XXIIII

XXI.
XX~~I~~V
fehlen also VI. VII. VIII.
X. XII. XIII. ~~XV. XIX~~
XXI. XXII. ~~XXV~~ XXVI. XXVII

aids, subsidies, national debts and taxes of England, from William the conqueror to the year 1778. 3d ed. Lond. 1778.

William Sims's and Richard Frewin's rates of merchandize — with the duties and draw-backs payable on all goods imported, exported and carried coastwise — and also a list of goods prohibited to be imported into and exported from Great Britain. London 1782.

Cat. de la Valliere.

p. 185 — 193.

n° 2717. roman du renard. ms. sur velin XIV. siecle, cont. 167. f.
Ordnung der branches

1. perrot qui son engeng essart (et sart) XVI
2. seigneurs oi auez maint conte I
3. tybert le chat dont je ai dit aus IV
4. entre II. mons en une plaigne XI
5 seigneurs ce fu en ce termine II
6. messire noble le lyons XVIII
7. or me convient tel chose dire IX
8. oiez une nouuel estoire (Richart de lison) XXII
9. foulx est qui croit sa fole pense XXV
10. jadis estoit R. en pes XVII
11. uns prestres de la croix en brie XIX
12. ce fu en mai au temps nouel V
14 ~~13~~ je or vous vauliés taisir XX
13 ~~14~~ une estoire veuil comencier XXIII
15. ce fu en la douce saison XXIV XXIV
16. perres qui de s. clost fu nez XVI
17. ou mois de mai que estez commenue XXVI

---

n° 2718. ms. sur velin, 157 f.
die branches des vorigen Ms. folgen hier so:
1. 9. 10. 7. 8. 2. 6. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

br. 8. ist unvollständig, das Ende mit dem Namen fehlt
br. 15. mehr nicht
br. 16. nur die letzten 46. Verse.

Reinaerts Historie

Martin o153.
v 1778

Nochtans dede hi als die onueruaerde
Ende liet hem bat dan hem was
Hi ghinck mit sinen neue den das
Cierliken doer die hoochste strate
Alsoe moedich van ghelate
Als of hi sconincs sone waer
Ende hi oec van enen haer
Jeghen nyemant en hadde misdaen
Voer nobel den coninck ghinck hi staen
Midden in den heeren rinck
Ende seyde god die alle dinck
Gheboot die gheue v coninck heer
Langhe blijscap ende groot eer
Ic gruet v heer ic hebbe recht
Ten hadde nye coninck enen knecht
Soe ghetrouwe ieghen hem
Als is v ye was ende noch ben
Dat ic oeck dicke bin werden anschijn
Nochtan sulcke die hier sijn
Souden mij gheerne v hulde rouen
Mit loghen woudijs hem ghelouen
Mer neen ghi niet god moets v lonen
Het en betaemt niet der cronen
Dat ghi den schalcken ende den fellen
Te licht ghelouet van dat si tellen
Nochtan wil icx gode claghen
Daer isser te vele in onsen daghen
Die mitter loosheyt die sij konnen
Die vorderhant nv hebben ghewonnen

Ouer al in heren houen
Dat sij soe verre comen bouen
Die schalcke sijn in dien gheboren
Dat sij den goeden beraden toren
Dat wreke god an haer leuen
Ende moet hem sulck loongheuen
Als sij van rechte wel sijn waert
Die coninck sprack an reynaert
Onreyne vuyle lose druut
Hoe wel coendy uwen saluut
Maer ten baet v niet een kaf
Coemt uwes smeekens af
Ic en worde by smeeken niet v vrient
Dat ghi mij dicke wel hebt ghedient
Dat wort v nv te rechte ghegouden
Ghi hebt oec wel den vrede ghehouden
Dien ic gheboot ende hebbe ghesworen
O wij wat heb ic al verloren
Sprack cantecleer aldaer hij stont
Die coninck sprack hout uwen mont
Her cantecleer ende laet mij spreken
Ic moet antwoerden sine treken

ij

¶ Hoe dat die coninck reynaert zeere confuselijk en̄ wredelijck toe spreect om der grooter quade felle daden daer hij of beclacht is, en̄ hoe dat hem reynaert weder verantwoert soe hi best kan Dat. xxiij capittel

---

. . . .
. . . .
nichte vanden claghers voerder be
vijl gheuanghen.
ef sprack hij fel reynaert
mij lief hebt ende waert
den lachter mijn
ghedaen aenschijn
bert ende brune
loedich is sijn crune
et vele schelden
v kele salt ontghelden
al op eene wijle
er xpriste sijle
naert heere ende of brune
edich heeft di crune
wat bescaet mij dat
yts honich at
die dorper tachter dede
brune soe starcke lede
ghen of versproken
hi hadt ghewroken
in dat water
tybaert die kater
chde ende wel ontfinck
stelen ghinck
huys sonder minen raet
die pape dede quaet

abgeschnitten

Bylode soude ic des ontghelden
Soe mostick mijn gheluc wel schelden
Niet daer by her coninck lyon
Wat ghi wilt dat moechdy doen
Ende ghebieden ouer mij
Hoe goet hoe claer mijn sake sij
Ghi moecht mij vromen ende scaden
Wildy mij sieden ofte braden
Ofte hanghen ofte blenden
Ic en mach v niet ontwenden
Wij sijn alle in uwen bedwanck
Ghi sijt starck ende ic bin cranck
Mijn hulp is cleyn die uwe is groot
Voerwaer al sloechdi mij doot
Dat waer v eene crancke wrake
Recht in deser seluer sprake
Spranck op bellijn den ram
Ende sijn moeye die mit hem quam
Dat was dame olewij
Bellijn sprack no toe gaen wij
Alle voert mit onser claghen
Brune spranck op mit sinen maghen
Ende tybert sijn ghesell
Ende ysegrim die snelle
Die haze ende dat euerzwijn
Elck wilde in die claghe sijn
Panthel die kemel ende bruneel
Die gans dat wezel ende tlampreel
Boudwin den ezel borreel den stier

81

Dat hermel die wesel waren oeck hier
Cantecler ende sijn kinder
Claechden seer haren hinder
Ende maecten groot wederslach
Dat troeseel een cleen beiach
Liep oeck mede in deser scare
Alle dese ghinghen openbare
Voer haren heere den conick staen
Ende deden den vos reynaert vaen

1868

¶ Hoe die coninck te recht sittet ende gheeft die sentencie datmen reynaert vanghen sou de en̄ byder kelen hanghē Dat. xxiiij capittel.

Bruchstück

1477 die coninc en es mi ôc niet ontgaen;
ic hebbe hem toren ôc ghedaen;
ende mesprîs der coninghinnen,
1480 dat sispade sullen verwinnen
also vele eren van mi.
ôc hebbic, dat segghic di,
Grimbêrt, mêr liede bedroghen,
dan ic di soude ghesegghen moghen
1485 ende Isengrîn, dat verstaet
hiet ic ôm, dor baraet:
ic maectene monc ter Elmaren,
daer wi bede begheven waren:
dat waert hem al te sere te pinen.
1490 ic dede hem an die clockelinen
binden bede sine voete:
dat luden waert hem doe so soete
dat hît emmer wilde leren;
dat verghinc hem toneren:
1495 want hi lûdde so utermaten,
da alle die ghinghen bi der straten
ende waren binnen der Elmare

---

waenden, dat die duvel ware,
ende liepen daer si luden hôrden.
1500 êr hi doe conste in côrten wôrden
ghespreken ‘ic wille mi begheven’
hadsi hem na ghenomen tleven.
sint dedic hem crune gheven,
hem maeks ghedinken al sîn leven,
1505 dat wetic wel over waer:
ic dede hem af bêrnen dat haer,
so dat hem die swaerde cramp
sint dedic hem mêrren scamp
up thîs, daer icken lêrde visschen:
1510 daer hi nu niet conste ontwisschen
hi ontfinker meneghen slach
sint lêddickene up enen dach
tote des papen van . . . . blois:
in al dat lant van Vêrmendois
1515 son enwôn de ghên pape riker
die selve pape hadde enen spiker,
daer menich vet bake in lach;
des haddic dicken goet ghelach.
onder dien spiker haddic ên gat
1520 verholenlike ghemaect in dat:
daer dedic Isengrîn in cupen,
ende baken hanghende vele.
des vlêsch dedi dor sine kele,
1525 so vele gheliden utermaten
als hie weder huten gate

---

waende keren hûter nôt,
hem was die leden bûc so grôt,
dat hi beclaghede sîn ghewin:
1530 daer hi was comen ongherich in,
ne condi niet comen hût.
ic liep, ic maecte grôt ghelût
int dôrp, ende maecte grôt gherochte;
nu hôrt, wat ic daer toe brochte:
1535 ic liep al daer die pape sat
te siere taeflen ende hat.

Die pape hadde enen cappoen:
dat was dat alrebeste hoen,
dat men in al dat lant vant
1540 hi was ghewent al toter hant.
dien prandic in minen mont
vôr die taefle, daer hi stont,
al daert die pape toe sach.
doe riep die pape: ‘nu vant slach!
1545 helpe, wie sach dit wonder nie?
die vos comt daer ic toe sie
ende rôft mi in mîns selves hûs;
so helpe mi sancta spiritûs
te wers hem, dat hire quam.’
1550 dat tafelmes hi up nam
ende stac de taefle, dat soe vlôch
vêrre boven mi aerde hôch
in midden waerde up den vloer.
hi vloecte sere ende swoer,
1555 ende riep lude ‘slach ende va!’
ende ic voren, ende hi na.
sîn tafelmes haddi verheven
ende brochte mi ghedreven

1737 Grimbêrt sach dit ghelaet
ende seide ‘onreine vraet,
dat du hat hodge so omme gaet!’
1740 Reinaert andwôrde ‘ghi doet quaet,
dat ghi mine hêrte so verdôrt,
ende mine bede dus verstôrt:
laet mi doch lesen. II pater nôster
der hoenre sielen van den clôster,
1745 ende den gansen te ghenaden,
die ic dicken hebbe verraden
die ic desen heleghen nonnen
met miere lust af hebbe ghewonnen.’
Grimbêrt balch, ne waer Reinaert
1750 hadde emmer sine oghen achterwaert:
tef si quamen ter rechter straten,
die si te voren hadden ghelaten:
daer kêrden si ten hove waert.
aerde sere bêfde Reinaert
1755 doe hi began den hove naken,
daer hi waende sere mesraken.

Doe in sconinx hof was vernommen
dat Reinaert ware te hove comen
met Grimbêrde den das;

. . . .

. . . .

hij soe vele niet rapen en sal, dat himids dien niet en come in soedanighen gate daer hij niet weder wt comen en kan, twelck alhier oeck byden wolf beteykent wert want hij sinen buyck soe vol ghegheten hadde dat hij niet weder wt dengate ghecomen en konde aldaer hij in ghecropē was Hier wert oeck ghethoent dat die schalcken bedrieghen heeren ende vrouwen.

D ie coninck en is mij niet ontgaen
Ic hebbe hem dicke scande ghedaen
Ende sine wiue der coninghinnen
Dat si spade sal verwinnen
Sij sijn ghescandalizeert by mij
Noch hebbe ic daer segghic di
Ysengrine meer bedroghen
Dan ic soude segghen moghen
Dat icken oom hiet was beraet
Ysengrine die mi niet bestaet
Ic maecten monick ter elmaren
Daer wij beyde begheuen waren
Dat hem zeere wort te pinen
Ic deden in die clockinghen
Binden beyde sine voete
Dat luden dochte hem sijn soe soete

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

Ende waenden dattet die duuel ware
Sij liepen daer sij tluden hoorden
Ende eer hi conste in corten woerden
Ghesegghen ic wil mij begheuen
Was hem wel na ghenomen tleuen
Ic dede hem of barnen thaer
Soe na den vel dat wel naer
Die zwaerde hem inden liue cramp
Sint leerde icken dat was sijn ramp
Visschen vanghen op eenen dach
Daer hi ontfinck menighen slach
Oec leyde icken tot spapen van bloys
In al dat lant van vermendoys
En woende gheen pape rijker
Dese pape had een spijker
Daer menich goet vet baeck in lach
Daer hi ontfinck menighen slach
An den spijker had hi een gat
Ghemaect ende in dat
Dede ic ysegrine crupen
Daer hi runt vleysch vant in cupen
Ende vetter baken alsoe vele
Dies liet higaen doer sijn kele
Soe groten hoop bouen maten
Dat hi wten seluen gaten

. . . .

Dat hem sinen grooten buyck benam
Doe moeste hi claghen sulck ghewin
Want daer hi hongherich quam in
En mocht hi sat niet comen wt
Ic ghinck ende maecte groot gheluut
In dat dorp ende groot gherochte
Nu hoert hoe ict daer toe brochte
Ic liep daer die pape sat
Ouer tafel ende at
Ende voer hem stont een capoen
Dat was een dat beste hoen
Datmen wiste in eenich lant
Dat hoen ic mitter vaert pranc
Ende liep hene daer ic mochte
Doe maecte die pape groot gherochte
Ende riep lude vane ende slach
Ic waen nye man dat wonder en sach
Dat mij een vos rooft mijn hoenre
In mijn huys wie sach ye coenre
Dief, ende daer ic sie toe
Sijn tafelmes greep hi doe
Ende warp na mij mer ic ontvoer
Dat mes bleef steken in den vloer
Hij stack die tafel datse vloech
Ende volchde mij mit stemmen hoech
Roepende slach ende va
Ic vaste voren ende hi na
En mit hemluyden een groot ghetal
Die mijn quaetste meenden al

Rückseite Bild A.

vorher Bild B.

G rimbert sach wel dit ghelaet
Ende seyde vuyle onreyne vraet
Hoe laetty uwe ooghen omme gaen
Reynaert sprack neue dats misdaen
Dat ghi mit uwe verlopende woort
Mij wt mijn ghebede dus stoort
Laet mij doch lesen een Pater noster
Der hoenre zielen vanden clooster
Ende den gansen te ghenaden
Die ic dicke hebbe verraden
Doe icse dese heylighe nonnen
Mit mijnre list heb of ghewonnen
Grimbaert balch hem mer reynaert
Had ymmer tho oft ten hoenre waert
Tot si quamen ter rechter straten
Die si te voren hadden ghelaten
Daer keerden si te houe waert
Och hoe seere beuede reynaert
Doe hij den houe began te naken
Daer hi seer in meende misraken

¶ Hoe reynaert coemt in presencie vandē coninc die welke hi obedientelick toeniget en̄ vindet daer elkerlijck ouer hem claghende Dat. xxij. capittel

1760 ic wane daer niemene ne was
so arem, no van so cranken maghen,
hine gherêde hem up ên claghen:
dit was al jeghen Reinaerde.

Nochtan dedi als die onvervaerde
1765 hoe so hem te moede was;
ende hi sprac te Grimbêrde den das
'ledet ons die hôchste strate.'
Reinaert ghinc in dien ghelate,
ende in also bouden ghebare,
1770 ghelic of hi sconinx sone ware
ende hie niet en hadde mesdaen:
boudeliken ghinc hi staen
vor Nobele, dien coninc,
ende sprac 'god, die alle dinc
1775 ghebôt, hi gheve hu, coninc here,
langhe bliscap ende ere
ic groet hu, coninc, ende hebbe recht,
en hadde nie coninc enen knecht
so ghetrauwe jeghen hem,
1780 als ic oit was ende bem.
dat es dicken wôrden aenscîn;
nochtan die sulke, die hier sîn,
souden mi nochtan ghêrne roven
huwer hulden, wilde ghi hem gheloven;
1785 maer nên ghi niet. god moete hu lonen.
het ne betaemt niet der cronen,
datsi den scalcken ende den fellen
te lichte ghelove datsi vertellen.
nochtan willics gode claghen:
1790 dier es te vele in onsen daghen
der scalke, die wroeghen connen;
die niet te rechter hant hebben ghewonnen

over al in rike hove,
dien sal men niet gheloven:
1795 die scalcheit es hem binnen gheboren;
dat si den goeden lieden doen toren,
dat wreke god up haer leven,
ende moete hem ewelike gheven
al sulken lôn, als si sîn waert.'
1800 Die coninc sprac 'o wi, Reinaert,
o wi Reinaert, onreine quaet,
wat condi al scone ghelaet:
dat encan hu niet ghehelpen in caf
nu comt huwes smekens af.
1805 in wêrde bi smekene niet hu vrient:
hets waer, ghi sout mi hebben ghedient
van ere saken in den woude,
daer ghi qualiken hebt ghehouden
die vrede, die ic hadde ghesworen'.
1810 'o wi; wat hebbic al verloren'
sprac Canticlêr, die daer stont,
die coninc sprac 'hout huwen mont,
here Canticlêr, nu laet mi spreken:
laet mi andwôrden sinen treken.

1815 Ai, here dief, Reinaert,
dat ghi mi lief hebt ende waert,
dat hebdi sonder huwe pine
minen boden laten aenscinen
arem man Tibêrt, here Brune
1820 dien noch bloedich es sîn crune;
ic ne sal hu niet scelden:
ic waent hu kele sal ontghelden
noch heden al up ene wile.'
'Nomine patrum christum file'
1825 sprac Reinaert, 'of mîn here Brune
noch al bloedich es die crune,
was hi teblauwen of versproken;
waer hi goet, hi ware ghewroken,
êr hi noint vlo in water
1830 Tander side Tibêrt die cater,
dien ic herbêrghede ende ontfinc,
of hi hute om stelen ghinc
te papen, sonder minen raet.
ende hem die pape dede quaêt;

1835 bi gode, soudic dat ontghelden,
so mochtic mîn gheluc wel scelden.'
Vôrt sprac Reinaert 'coninc lioen,
wien twifelt des, ghine moghet doen
dat ghi ghebiet over mi,
1840 hoe grôt mine saken si:
ghi moghet mi vromen ende scaden,
wildi mi sieden ofte braden,
ofte hanghen, ofte blenden,
ic ne mach hu niet ontwenden.
1845 alle diere sîn in hu bedwanc,
ghi sît grôt, ende ic bem cranc,
mine hulp es clene, ende dhuwe grôt:
bi gode, al sloechdi mi dôt,
dat ware ene cranke wrake.'
1850 Recht in dere selve sprake
doe spranc up Belîn de ram
ende sine hie, die met hem quam,
dat was dame Hawi:
Belin sprac 'gawi
1855 alle vôrt met onser claghen!'
Brûn spranc up met sinen maghen,
ende Tibêrt die felle,
ende Isingrîn sîn ghesselle;
Fôrcondet dat everswîn,
1860 ende die raven Tiecelîn,
Pancer die bever, ôc Brunêl
. . . .
dat watervar, dat butsêl,
ende dat êncoren, here Rossêl,
1865 Diewelîne, die vrauwe fine;
Canteclêr ende die kinder sine
makeden groten vederslach,
dat foret, clene bejah,
liepen alle in dese scare:
1870 alle dese ghinghen openbare
vôr haren here, den coninc, staen
ende daden Reinaerde vaen.

Jacquemars Gielée (CXXIV)

Fauchet 588.b siehe Anfang des 13.

Bürger von l'Isle en Flandres, Verfasser des Romans du nouveau Regnard — welcher eine Satyre auf alle Stände. Er nennt sich am Ende:

Jamais n'en y ert Renars mis jus:
Se dies nel fet, qui maint la sus. — demoure
Ce nos dit Jaquemars Gielee.

Die Zeit der Verfertigung gibt er auch an. — coll. Roquefort. v. O.

La figure est fin de no livre:
Veoir le poez à delivre,
Plus n'en feray o mention. — Der Hauptschreibt Marchand 1277 a.d.
En l'an de l'incarnation
Mil et dos cens et quatre vingts
Et dix, fu ci faite la fin
de ceste branche en vne ville,
Qu'on appelle en Flandres l'Isle,
Et parfaite le jour saint Denis.

Die Figur die er nennt, ist ein großes Rad von der Fortuna gehalten. Obenauf sitzt der Meister Renard: zur rechten der Stolz, zur linken die Dame Guile.

—

Fauchet S. 511. b. Der König Noble will an seinem Geburtstag seinen Sohn zum Ritter schlagen:

au jour de ma nativité
cest que se se chevalier vueil
a ce grand jour mon fils orgueil.

li rois orgueil son fils arma &c.
premiers li vesti laqueton
de desdains & despit farcis &c.
apres li vesti la chemise
de chastres &c.
apres ce li rois li vesti,
l'aubert donnie & puis aussi
de menaces une cuirée
apres li a li rois vestie
cotte a armer &c.
de boban li donna lescu,
& li hiaume de convoitise,
ou il ot maint pierre assise:
safirs, rubis & camahiers,
li rois a renart appellez,
& puis si li a commedé
orgueil son fils l'esperon destre
chausart, frangrain le senestre.
ensemble tuit s'agenouillerent,
orgueil les esperons chaucierent.
messire Noble ne se feint
a orgueil le brane d'acier li ceint.

Die mem. de l'acad. II. p. 681. führen aus demselben Ms.
einen rom. de renaut an, dessen Schluß lautet:

Einen von regnault de Montauban bedeutet? — ci faut le roman de Renaut
qui boens est & maint denier vaut.

and kepe hym from the subtyl false shrewis that they be not deceyuyd, thenne who that wyll have the very vnderstondyng of this mater, he must ofte and many tymes rede in thys boke and ernestly and diligently marke wel that he redeth, ffor it is sette subtylly, lyke as ye shall see in redyng of it, and not ones to rede it for a man shal not wyth ones ouerredyng fynde the ryght vnderstandyng ne comprise it well, but oftymes to rede it shal cause it wel to be vnderstanded and for them that vnderstandeth it, it shall be ryght joyous playsant and prouffitable"

Finit: Ther is no good man blamed herein, hit is spoken generally, Late every man take his owne part as it belongeth and behoueth, and he that fyndeth hym gylty in ony dele or part therof, late hym bettre & amende him And he that is veryly good, I pray god kepe hym therin and yf ony thyng be said or wreton herein, that may greue or dysplease ony man, blame not me, but the foxe, for they be his wordes & not myne, Prayeng alle them that shal see this lytyl treatis, to correcte and amende, where they shal fynde faute ffor I have not added ne mynusshed but have folowed as nyghe as I can my copye whiche was in dutche, and by me willm Caxton translated into thys rude & symple englyssh in thabbey of Westmestre + fynysshed the vj day of Juyn the yere of our lord + M + CCCC. lxxxj + & the xxj yere of the regne of kynge Edward the iiij th /

here endeth the hystorye of Reynard the foxe " etc

Ames typographical antiquities. Neue Ausg. 1785. 4.
Tome 1. 27–29.

William Caxton 6 Jun. 1481.

the history of Reynart the foxe.

this is the table of the historye of reynart the foxe

In the first how the kynge of alle bestes / the lyon / helde his court. capitulo primo

how Isegrym the wolfe coplained first on the foxe. ca. – ii

the complaynt of curtoys the hound and of the catte Tybert iii.

43 Capitel. allein Thier. sind bei Ames abgedruckt. (wo) sind folg. Namen daraus ersichtlich: chanteclere the cock. bruyn the bere. grymbert

kywart the hare. bellyn the rammye. (auch ramme)

lapreel the cony. corbant the roek. dame rukenawe.

cap. 33. how the wulf complayned on the foxe.

38 how the foxe cam into the feld

Anfang: hyer begynneth thy storye of reynart the foxe.

In this historye ben wreton the parables, goode lernynge, and dyuerse poyntes to be merked, by whiche poyntes men maye lerne to come to the subtyl knowelechе of suche thynges as dayly ben vsed & had in the counseyllys of lordes and prelates gostly and worldly, and also emonge marseyllys ~~of lordes and prelates gostly and worldly, and~~ marchantes and other comone peple, and this booke is maad for nede and prouffyte of alle god folke, as fer as they in redynge or heerynge of it shall mowe vnderstande and fele the forsesayd subtyl deceytes that dayly ben vsed in the worlde, not to thentente that men shold vse them but that every man shoulde eschewe

Über Renart. Fauchet's Artikel.

Ausgaben des prosaischen Jaquem. Giclee

1. Le Livre de maistre Regnard et de Dame hersant sa femme; livre plaisant et facetieux contenant maintz propos et subtils passages couverts et cellez pour monstrer les conditions et moeurs de plusieurs etats et offices, comme il sera declare cy apres. On les vend en la grande rue saint Jacques à lenseigne de la rose blanche couronnee.

4to goth. 58 Blätter. s. a.

(de la colombiere th. d'hon. p. 571.)
Essais de literature Sept. 1703. p. 46
Marchand p. 276.

ein Avis hors renard ou proces des betes vers 1487 alt Druck j. angez.

2.) Maistre Regnard et Dame hersant traité utile a toutes personnes, contenant les cautelles et finesses que faisoit le dit maistre Regnard, avec plusieurs beaux exemples prins sur les cautelles dudit maistre Regnard. Paris Michel Le Noir. 1516 goth. 4. in Capitel abgeth.

Duverdier p. 1117
Marchand l. c.

3. repr. Lyon chez Olivier Arnoullet 1528. 4.

4. Le Docteur en malice Maistre Regnard demonstrant les ruzes et cautelles qu'il use envers les personnes; hist. plaisante et recreative et non

moins fructueuse. Lyon. 1550. 16.

5. repr. 1551. Paris. 16.

(Duverdier 273.

6. Reynier le renard. hist. tres joyeuse et recreative, contenant 70. chapitres en deux langages francois et bas allemand. Anvers ch. Planten 1566. 8.

Duverdier 1119. Cailleau 3,434

7. renard ou proces des bêtes infernals

zu untersuch: ob dies wie es scheint mit dem folgenden einstimmt und also bereits über-abweicht.

Von 1–5 ist Jean Tenessax Verf. wenigstens rühmt sich dessen ihm der Prolog (abgedr. bei Marchand not. B.

Sie besteht aus 2 Büchern, das erste hat 23 das zweite 50 Capitel

der König Noble hält Hof, wozu die Thiere in allegor. Kleid kommen, der Fuchs als Erzbischof, der Hase als Cordelier. Die Löwin Orgailleuse. Der Löwe schlägt seinen ältesten Sohn Orgueilleux Ritter. Der zweite heißt noble, der dritte Lionnet. Lionnet siegt im Turnier, Org. wird von dem Sohn des Wolfs besiegt. Org. will sich rächen, berathet mit Renard, der ihn ganz j. Vater aufwiegelt und sich mit ihm in der festen Maup. verschanzt. Der Löwe belagert. bei einem Ausfall, wird Roussel der j. Fuchs gefangen,

Renard aber befreit ihn wieder und spottet des Königs. vor der großen Leschaft stiftet R. durch u. zieht allen Vortheil davon.

Englische Ausgaben des Reineken Fuchs

(Blankenb. z. Sulzer 1, 564.b.)

Im Jahr 1481. f.

S. Marchand diction. Art: Gielée Anm. E.

Eine andere ist 1485. oder 1487. 4. erschienen.

The most delectable history of Reynard the Fox. Lond. 1639. 1667. 1681. 4.

The most pleasant and delightfull history of Reynard the Fox. Lond. 1708. 12.

der Hahn heißt Canticlär, der Hund Curtis der Kater wie im holl. Tybaert, der Hase Kywaert.

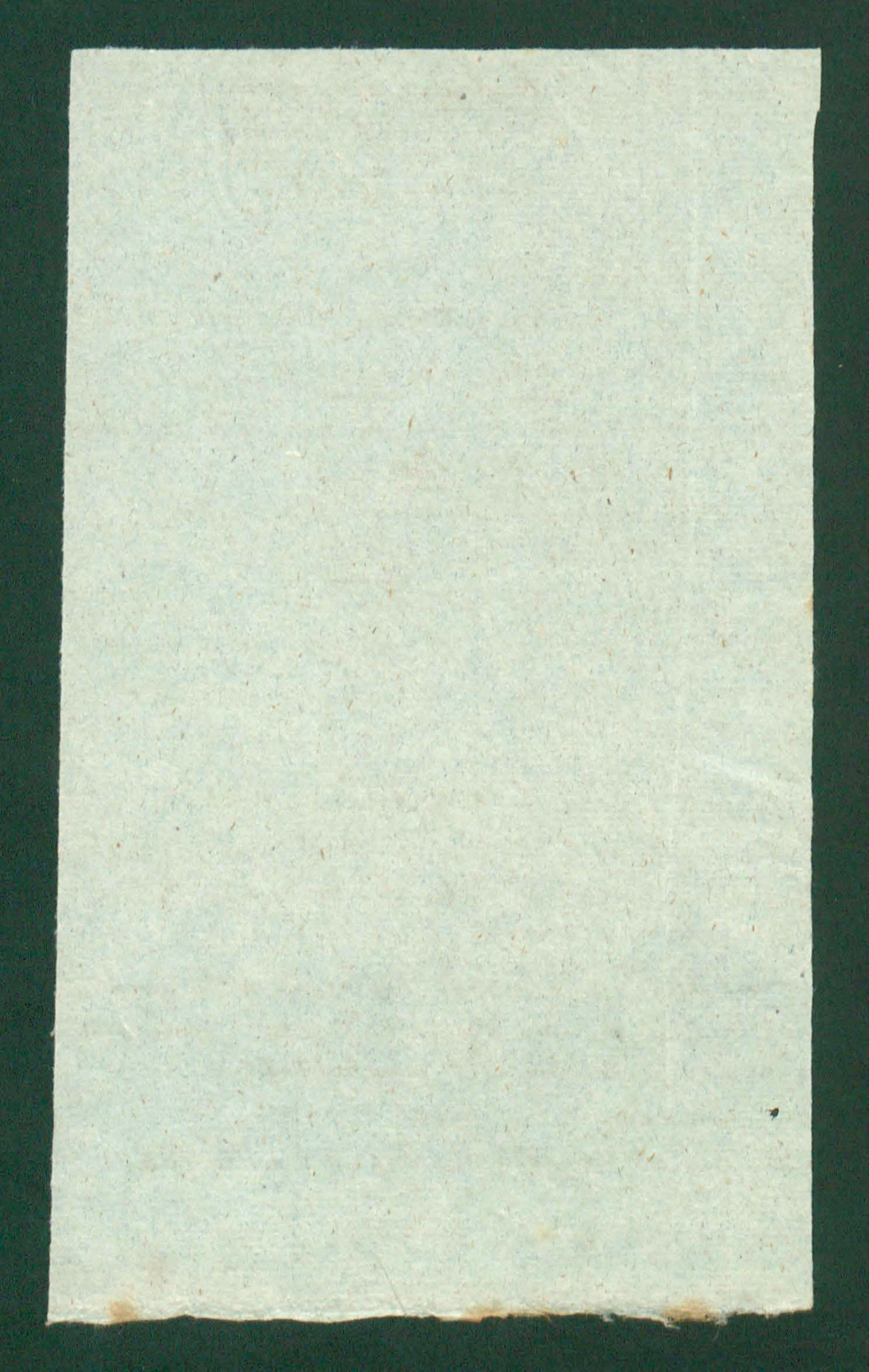
Nachahmungen u. Fortsetzungen sind:

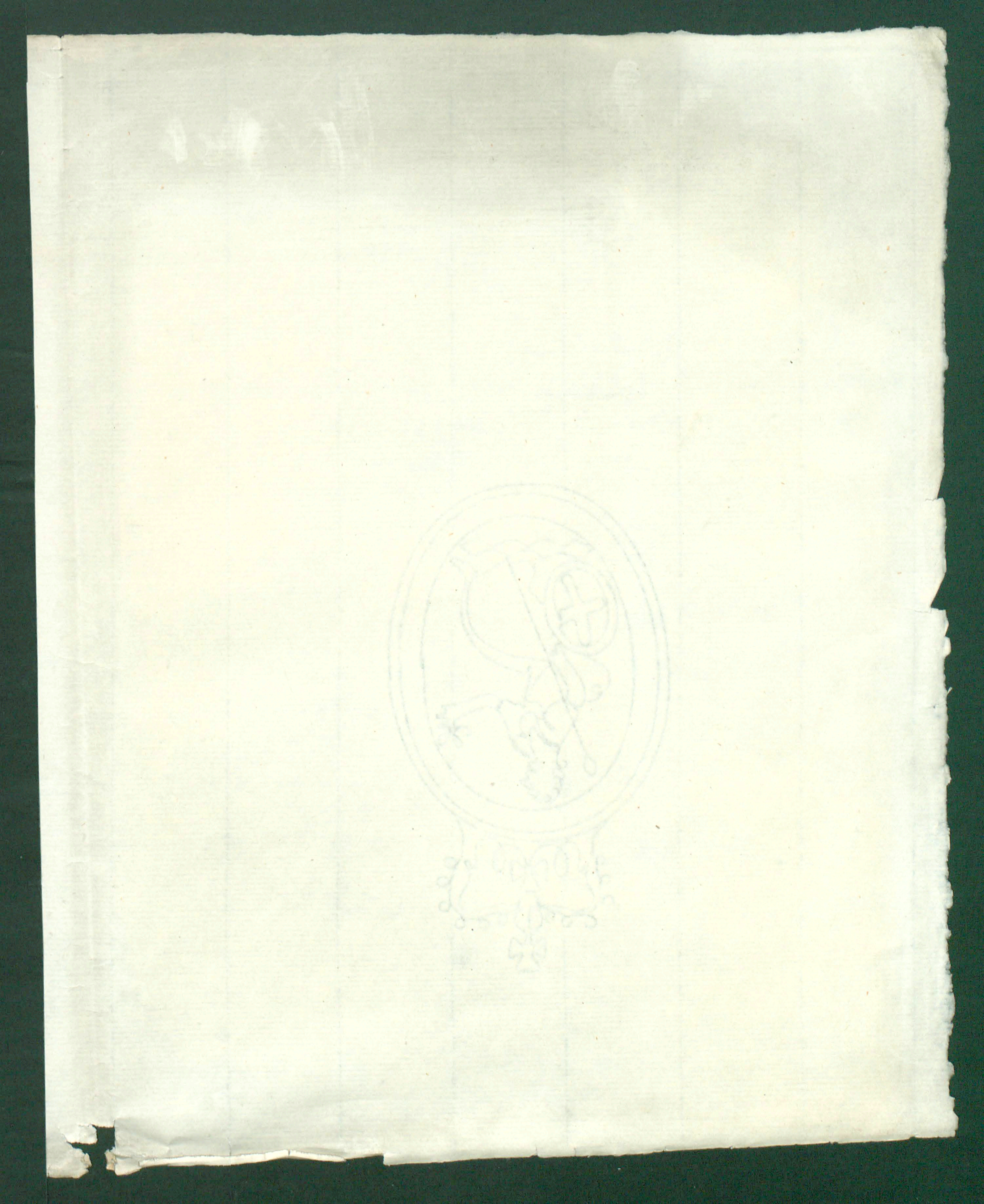
The Shifts of Reynardine, the Son of Reynard the Fox. 1684. 4. u. bei der Ausgabe des Reineken v. 1708. und the history of Cawwood the rook, or the assemblies of Birds ist bei eben dieser Ausgabe. Hier geht das Ganze für den Fuchs unglücklich aus.

Aus ganz neuer Zeit

History of Reynard the Fox, Bruin the Bear 1756. 8.

Reynard's prosecution of Bruyn 1771. 4.







W. Grimm,

Materialien zu Konrad v. Würzburg,

mitgetheilt an Fr. Roth.

64

Anmerkungen zu Franz Roths mir mitgetheilten text 1–360.

1. wol ein punct.

9 es scheint mir die einfachste verbeßerung ič zu streichen, also

hantvesten unde brieve sehen

denn in dieser verbindung steht das wort zweimal im Silvester

2237 hantvesten hâten under in.

1849 hantvesten und die brieve sîn.

im ersten fall gen. pl. was also nicht entscheidet im zweiten acc., mithin gebraucht Konrad das wort schwach, das bei Wolfram stark ist. vgl. 2, 433.

32 ich lese gein ime sî erkunden.

37. die interpunction scheint mir unrichtig. l.

mit spedelichen reisen:

ze noten und ze vreisen

der tet er vil unde genuoc

40. hier erlaubt zwar das metrum Karle aber 57 nicht und 97 müßte dann Karlen stehen (vgl. Bech. 103). es ist mir daher wahrscheinlich daß Konrad Karl gebrauchte.

63 warum rehten? vgl. Wigal. 683.

73 swarzten

75 der (quorum) haze ingende s. u.

117. ich weiß nicht daß Konrad auch hâte gebraucht s. gramm. I, 986. 987.

118 ich vermute es ist zu lesen

und mit ~~spalier~~ eim spalier was bekleit.

er hatte nämlich helm halsberg u. hosen neben sich liegen u. war nicht gerüstet.

119 das genau von spalier schwankt in allen stellen. ich ziehe das zweite vor u. lese

daz liehten schîn der ougen bar

daz spalier was von seide u. wurde unter der rüstung getragen.

128. hâte s. anm. z. 117. u. s. w.

129 beßer diu wâren

130. punct.

183. hier würde ich einen abschnitt oder ablatz anfangen.

191. hûse zuo dem.

203 ich würde arzen setzen, weil er hernach im reim vorkommt.

226 ich glaube vil wol schant ist zu ergänzen.

233. nach hûs ein punct

234. liebe marsten dô ie gôus

253. ich glaube unde

256. es ist mir bedenklich daß der sinn hier mit dem reim schließen soll.

258 ich schlage vor keinen herren spehen.

271. swaz

279 ich glaube vil statt wol.

292. angeschriben ist ganz richtig, es heißt der dem herzen, den gedanken eingeprägte schmerz.

304. ich glaube wat geluch

305. 319. 2333 ich bin mit diesen zeilen natürlich nicht im reinen.

318 swaz wat statt wirt hat schon Benecke bemerkt.

328. ich glaube nach hiez comma u. 329 nach vast der punct.

345. ich ziehe vor grâde ende cf. 353. 372.

360 swie

371. belîben 374 belîbet.

376. dâ von ich dâ (in Brabant)

386 dâ.

387. alt unde grâ

388. dâ

391. dâ

396. swie

405 erphâhen bessere ich in enpflæhen.

410. wolde wäre besser.

419. nach stâten ein punct.

433. ich bessere nach der bemerkung zu 9.
hantvesten und der brieve kraft
was auch metrisch besser ist.

437. unde. und so noch einigemal in der folge.

438. statt und ist oder zu lesen. ich würde sîne beibehalten.

446. swer

451. Nib. 1532,2 steht wizzen

459. ich würde sîn lassen.

466. gæbe
möglich daß 460. 461 gelautet haben
daz er gæbe sînen lant
wan in sîn wille trüege.

515. underkenne

526. swer

551 ich würde belîben setzen, denn am häufigsten ist Brâbant

573. swer

582 swer

585 dâ

592. daz niender lebte sîn gelîch vgl. troj. kr. 393.

594 ich glaube daß und statt wan zu lesen ist

635 statt ich stôzen würde ich lesen die stæze

637 benamen

639 ist ein neuer absatz
— statt sêre ist swære zu lesen.

657. ich habe im druck hende ([illegible] zugesetzt), aber das scheint mir noch jetzt ganz passend. der falke sitzt mit einer kappe auf dem kopf auf einer hand (die durch den handschuh geschützt ist) und wartet bis ihm die kappe abgenommen und er losgelassen wird, um nach dem vogel, der gefangen werden soll, aufzusteigen.
Kuhan wäre zu lesen ûf einem alte, wozu Tristan 11000-11001. anlaß gibt

661 ie vor eteslîcher ist ganz richtig, es geht auf liute 658.

665 ein neuer abschnitt.

669. 77 die stelle ist verderbt; am besten scheint mir nach vinden in der vorangehenden zeile ein punct, und dann zu lesen
dô si nieman wolte enbinden
von ir strengen ungemach,

679. comma nach got muß wegfallen. die interpunction ist überhaupt nicht sorgfältig, wahrscheinlich weil dies bloß eine schnell gemachte abschrift ist; ich habe daher nur auf das wichtigere einige rücksicht genommen.

an Kloss in Frankf. a/M.

91

Erlauben Sie mir Ihnen

schnell Ihnen geehrter herr, das was in Ihrem an meinen bruder gerichteten

briefe vom 9t Juli an meinen bruder, mich betrifft,

herauszuheben u Ihnen lieber selbst beantworten.

vor vollem hatte die absicht die

Ich war als ich eine critische herstellung der neben der critisch hergestellten g. S.

(der abschrift)

goldenen schmiede kritisch herzustellen versuchte vollkommen zugleich aus den schwarzittes in einer bessern gestalt

nun wieder oder herauszugeben

auch den schwarzittes herauszugeben, als ich aber

vorigen Herbst von Göttingen heimkehrend, und von an gleicher beabsichtigten

beschäftigte, meinen bruder sagten hörte, dass Sie mit diesem gedicht beschäftigt

vorhaben, so wollte ich Ihnen, zumal Sie vor, u. zu beabsichtigten wollten, die abschrift hätten,

in den vortheil sind die hs, aus der wol

noch manches allerlei zu bessern, sein wird, zu benutzen

können, nicht gerne im wege sein. Ich legte

deshalb den schwarz. zurück u wollte den vandaan auf den gedanken

schwesten, angereicht deiner von der guten hs. dafür mich angestellt

nehmen. Mein bruder schrieb daher an Kloss

W. der es in persönlich kennt, u erbat sich

den Codex von Tries, W. antworte dass Hoffm.

von Fallersleben ihn seit jahren in händen

habe, ich möchte ihn von diesem fordern.

Mein brief traf Hoffm. nicht, er verreist war u wurde vater

ihm nachgesendet. Jetzt läßt er mich

vorwenigen Tagen empfange ich endlich die hs.

des sylb. und gedanken, sobald ich mich dieses gedicht

hs. u falls Hoffm. der mir aus Meißen schwester bearbeiten

erst näher schreiben will, sie dann herausgeben nicht selbst die ab darüber verständigt habe,

Mit vergnügen will ich Ihnen davon mittheilung dieses gedicht herauszugeben

bin ich bereit

machen.

die stelle in der chrit. 1, 19 lautet

53b des vierden dages Constantin
hantvesten vn̄ die brieue sin
gab dem babest vberlesen

danach ist ~~dort~~ ist vol die schwache form für Konrad
anzunehmen, und da hier zu ändern ist
hantvésten únd die brievo sîn

so wäre schwach 9. zu lesen
[ir] hantvésten únde briéve sehen.

denn die zweisilbige aufstact ist für K. immer bedenklich
er gebraucht ihn nicht leicht, wenn ich ihn gleich
noch nicht ganz für ihn abzuleugnen wage.

~~und 433 die briev~~
die Umstellung in brieve únd hantvésten wäre ~~ganz~~ an sich gut
aber im silvester setzt K. hantvésten als das
wichtigere zuerst auch voran.

die stelle im Trojk. 23618 ist verderbt, es
ist zu lesen
~~der küene Aga~~
~~der Vas mit~~
den bruoder sîn getriben (oder geriten) dô
ze gesten unt ze kunden
(d.h. zu fremden u. zu ~~bekannt~~ freunden)

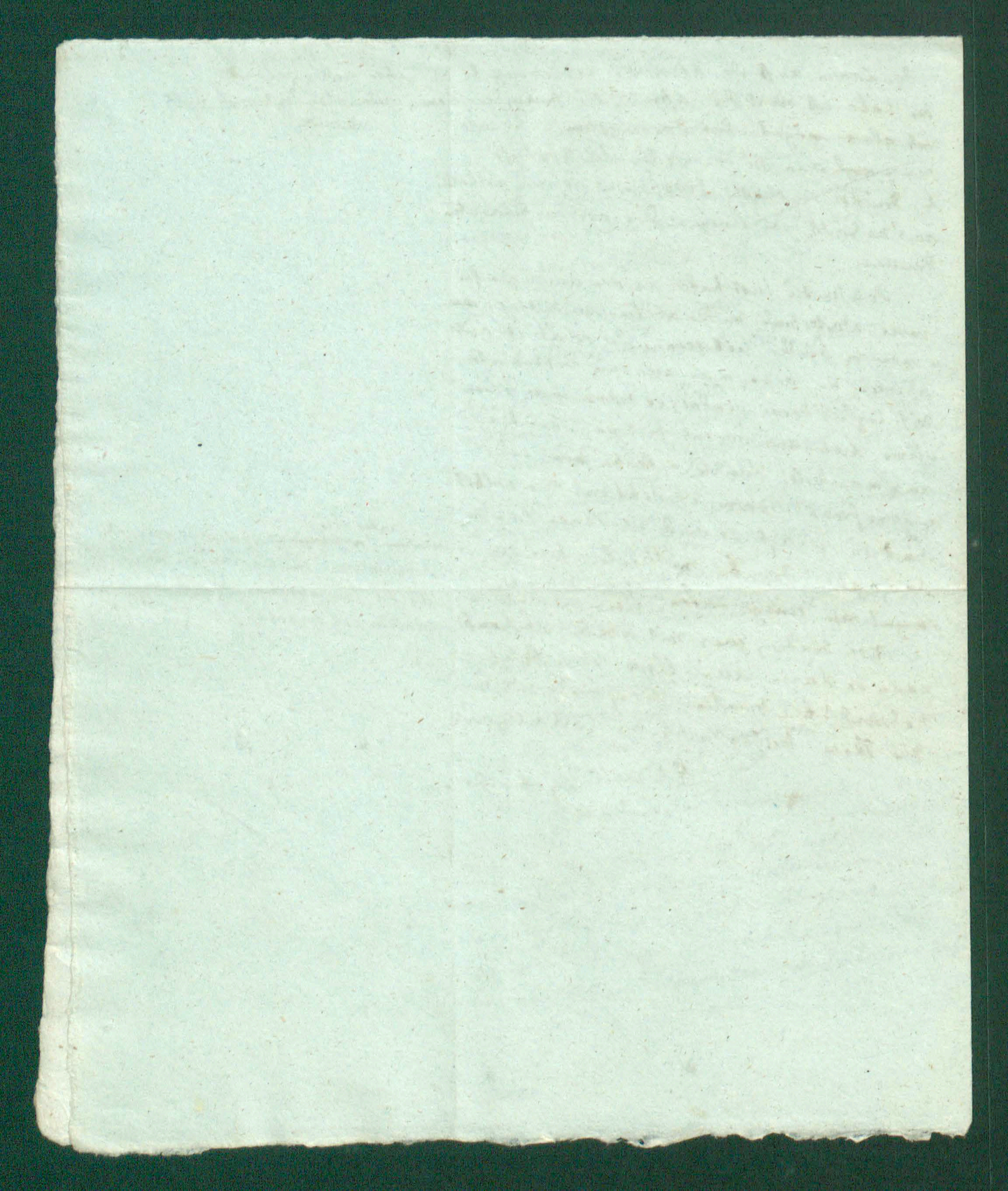
ich müßte die codd. pal. 350. u. 356. selbst ansehen u. untersuchen
um zu entscheiden, ob denn die Gedichte wirklich von Konrad
sind, die ihm beigelegt werden. Ich glaube dies
~~[illegible]~~ nicht, zumal mir auch Lachmann das mündlich
vor vielen Jahren ~~schon bemerkt hat~~
sagte, er halte sie für unecht

den Laurin aus der Klosn. hs. herauszugeben haben wollen, freie hand
so habe ich nicht die absicht, die ~~braunschw. hs.~~ werden also durch mich nicht verhindert
~~ich also ungehindert daran geben.~~ Ich will
Ihnen ~~auch~~ wenn Sie es wünschen die abschrift
des Druckes zu Straßburg 1500, die ich besitze mittheilen
auch nachricht von einigen andern noch unbekannten
drucken.

Sollten Sie lust haben an den auszügen für
unser wörterbuch mitzuarbeiten, so sollte es mir
u. meinem bruder lieb sein. Die arbeit ist nicht
schwierig u. wenn man nur eine bestimmte
zeit täglich daran wendet, so kann man schon
etwas ~~dabei~~ auch vor sich bringen. Sie trägt
auch mancherlei Früchte. ~~nebenbei ein.~~ ein
angemessener honorar versteht sich von selbst.
Sind Sie geneigt so werde ich Ihnen daran
das nähere darüber mittheilen. ~~Senden Sie~~
~~sogleich mir einige zeilen~~ eine bedeutende anzahl mitarbeiter sind schon thätig.
~~wünschen~~ oder Sie ~~die irgend vorzugsweise~~ einen oder einige
schriftsteller von Luther bis Göthe
die sie vorzugsweise bearbeiten
möchten, so nennen Sie mir diese.

Mein bruder, ganz mit arbeiten überhäuft
kann in diesem augenblick Ihren brief
noch nicht beantworten. Er empfiehlt sich mit
mir Ihrem besten u. ich bin hochachtungsvoll

Ew. ergebenster



93

Hochg. herr

ich wende mich sogleich zur beantwortung Ihrer anfragen bei den auszügen aus dem wb.

1, die substantiva werden, wenn wort gleich der orthogr. wort beibehalten wird, klein geschrieben,

2, fremdwörter werden in der regel nicht aufgenommen u. nur dann eine ausnahme gemacht, wenn sie schon längst u. allgemein in gebrauch sind.

3, wenn ein wort einigemal ausgehoben ist, so genügt ~~[illegible]~~ das; es müßte denn ein beispiel vorkommen, wo seine bedeutung besonders klar hervortritt; ~~wir würden~~ bei der ausarbeitung würde dann diese stelle ~~ausgewählt~~ den vorzug erhalten

4 bei zusammensetzungen ist ~~das wort~~ es nöthig das einfache hauptwort oben voranzusetzen

also brunnen

springbrunnen

es wird dann bei der ausarbtg derselbe zettel zweimal gebraucht

5. die notizen aus dem vorwort ist Wagners sind nicht nöthig.

6 ich bezeichne ß auch mit ß u ſſ mit ss.

6. citieren sie so einfach als möglich, der ganze titel des buchs wird doch in dem verzeichnis der quellen mitgetheilt, wo die abkürzungen erklärt ~~werden~~ also Merck briefe. u wo ein anderer als Merck spricht der name in klammer. z.B. Mercks briefe (Herder) 1, 36.

sie haben mit den auszügen zeit bis in den juni des nächsten jahres

ich würde im ganzen unbedenklich die / an der regel herstellen
bestuont u. flout schreiben, ~~weil bei einer~~
~~sache~~ u. zwar weil die hs. als eine spätere
ist, ~~wo man in dieser dinge nie unmöglich~~
~~das ursprüngliche erhalten habe~~ # anders verhält
es sich bei alten u. ~~ziemlich~~ etwa gleichzeitigen
hss. ~~da muß man freilich dabei~~ wo man sich
ob Wackernagel recht oder unrecht gehabt
hat zu ändern läßt sich erst nach genauer
u. [illegible] ~~von~~ über dem werth der hs. bestimmen
~~folgen.~~ entscheiden. wollte man in solcher lage allem ängstlich
folgen, so würde man sich in endlose
reihe von ~~spitzfindigkeiten~~ rücksichten verlieren; ~~wenn~~ man in
der [illegible] die eigenthümlichkeiten der hss.
~~beschreibt~~ beschreibt so ~~kann~~ dort man sich beruhigen.
völlig wird man doch nie bei einer critischen
bearbeitung der ~~recht~~ völlig hss ausschöpfen, und
wenn wir weiter in der exegetischen [illegible]
werden wir bemerken, daß wir bei der
größten sorgfalt doch manches einiges übersehen
haben.# Im vorlag habe ich auf die ein-
geflickte formen viele kein gewicht gelegt
u. manchmal wahrscheinlich bloßer übersehen es ist
[illegible] ~~[illegible]~~ mich verdeckte die orthogr. der hs an-
[illegible] habe ich sie beibehalten. für die
bestätigungen danke ich schon.

Von der Regel Gr. 1, 381 habe ich bei Conrad
nichts gefunden, ich glaube auch daß sie zu
seiner zeit schon ~~vergessen war~~ nicht mehr
wirkte sondern eingeschlafen war

[und in solchen dingen (~~kein~~ darum wenig
vertrauen verdient

(aber in der beschreibung der bruchst. der goldnen schmiede im
anzeiger gehe ich viel zu weit)
nur das [illegible] u. bedeutende ist anzuzeigen

F wozu muß immer eine hs
vorangehen beachtigte

bei der gold. schmiede wo ich
keine einzige hs aus der [illegible] hatte
habe ich im ganzen die regel ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~ hergestellt F so viel
ich ~~[illegible] aber~~ auch [illegible] allgemeine
[illegible] annahme
zugefallen. man muß einigermaßen
auf seinen takt vertrauen, ~~weil [illegible]~~
~~[illegible]~~ u. bedenken
daß die dichter selbst nicht für jede
kleinigkeit eine feste regel hatten

94 2

Sie haben recht daß schwerer. 100 von nicht vom ~~schmeden~~ stehen kann aber ob wilden nicht ein bloßer schreibf. ist, zumal vor f [illegible] kann das sagen; ich glaube ich würde mich auch entschließen wildem in den text ~~[illegible]~~ zu setzen u die lesart der hs. anzuzeigen || bei dem schw. ~~wo die~~ Graff ließt 27. die stelle richtig. hier verhält sich die sache anders ~~verhält es sich anders~~, das ist eine gute hs, u deshalb ~~da~~ ist ~~wilden~~ reinen zu gewiß zu erhalten zumal w folgt.

9 schm. ~~118 ff~~ lese ich

> guter muste reine
> und dâ von sîn gemahele,
> diu hâst des tugende stahele
> sô wol gesturpfet an dem snite

Es sind klingende reim das zeigen die drei hebungen ~~(denn ich~~ u Konrad gebraucht die vollform gemahele, wie sich auch Engelhard ergibt wo stahele dat u gemahele nom auf einander reimen. Stâhel (obwohl ich noch nicht ein stumpfes wisse) kann nicht auf gemahel reimen. ~~u 1408 gestehelet gemahelet~~ stahele wie wahrlich eine bestechte liest muß ein pl. u ~~[illegible]~~ mora sein wie anderwärts

> 1007 – daz unser goten
> an sich nam die hôhen art

dên (dein Kolocz. ist bloßer lesefehler)

> 1309 und al sîn argen tücke

> 1761 dô swuor er dîne werden ~~(werde)~~
> und dîne keiserlichen jugent

schwaar. 256 werde ich unbedenklich

durch sîne ritterlîchen art in den text setzen,

~~wenn ir die lesart der hs~~ und dabei bemerkt

~~[illegible]~~ daß die hs ritterlîche lasse so kann

kein nachtheil entstehen. Ich kann übri-

gens eine entsprechende ~~die anlage~~ stelle aus Silv. 836 der sîne

ritterlîchen art dazu anfuhren. ~~aber daß~~ es ist

kein zweifel daß Konrad in dem obliquen

casus die schwache form nach dem possessi-

~~v~~ entschieden vorzieht, daß man es als regel betrachten ~~daß man erfordert~~

~~[illegible]~~ kan / es gibt einzelne ausnahmen auch im

Silv stehen (und ~~ich lege~~ bei dieser guten

hs viel darauf schon einigen gewicht zu ~~lege~~)

steht einmal 1846 sînes götlîchen kraft (gen)

allein ~~[illegible] man ist~~ die zulässigen ~~fehler~~ nicht sehe ~~[illegible]~~ schon vorgenommen, daß der schreiber

das nicht eingeschwärzt ~~hatte~~ hat.

Der hiatus ist freilich selten bei K. aber

Attaka hat doch nicht recht ihn ganz

abzuleugnen. troj. K. 6526 bejagt mê habe

deane er, 15473 von deire sache moste er

Silv. 1832 ~~[illegible]~~ der ander und die ê, das. 1669

Jobal, sô gedinge ich. Ich würde also troj. kr.

v. 1023. si minnete unde meinte nicht ändern

aber ich ~~[illegible]~~ kann auch ~~nicht [illegible]~~ schwaar.

1046 ~~[illegible]~~ schrimet in vorn hi mit recht

darpral. sehen ~~zu~~ nicht verwerfen ⊤° F

Ich lebe 155. gedimm. Dominiern und Traroisten

612 Thêôfel vâr verhorket

~~Mein bruder empfiehlt sich [illegible]~~

160 und [illegible], ritterlîchen magt

in dîner schôz vil [illegible] leget.

ich meine dô der himelgeger

dem underslân die rûde sîn

~~jagete sô ein [illegible]~~

cf. troj. kr. 18709.

⊤° obgleich die elision vor ~~von~~ der

letzten ~~[illegible]~~ hebung auch

nicht löblich ist, aber ich

finde auch beispiele bei Konrad

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

F möglich daß noch weitere

forschungen eine entscheidung

gewähren

Mein bruder empfiehlt sich Ihnen

mit mir. mit hochacht u ergeben

W. G.

690 ich lebe ôwe daz herre Gotefrit.

700 vermuthlich was beschœnet.

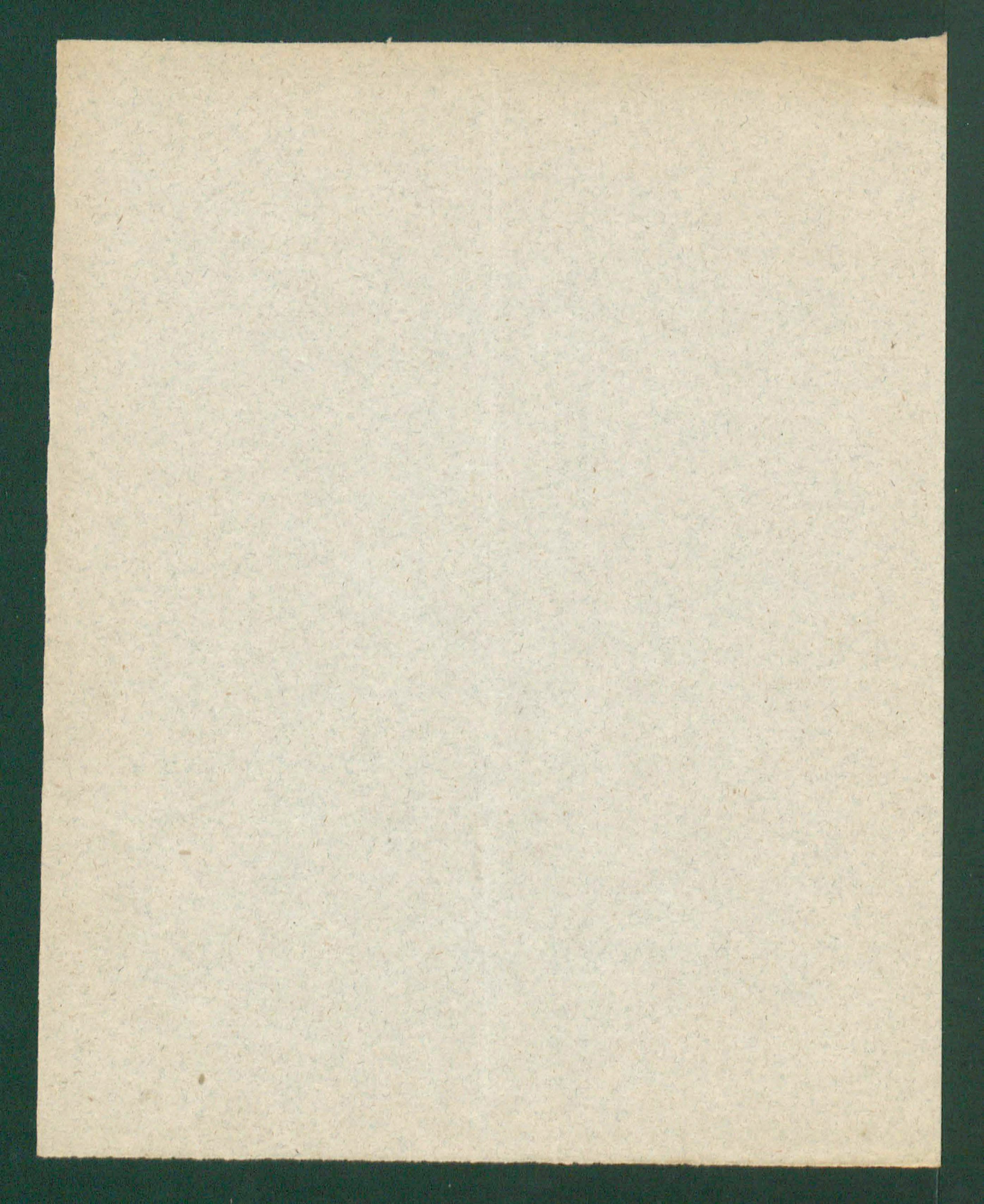
711. punct. auch 713.

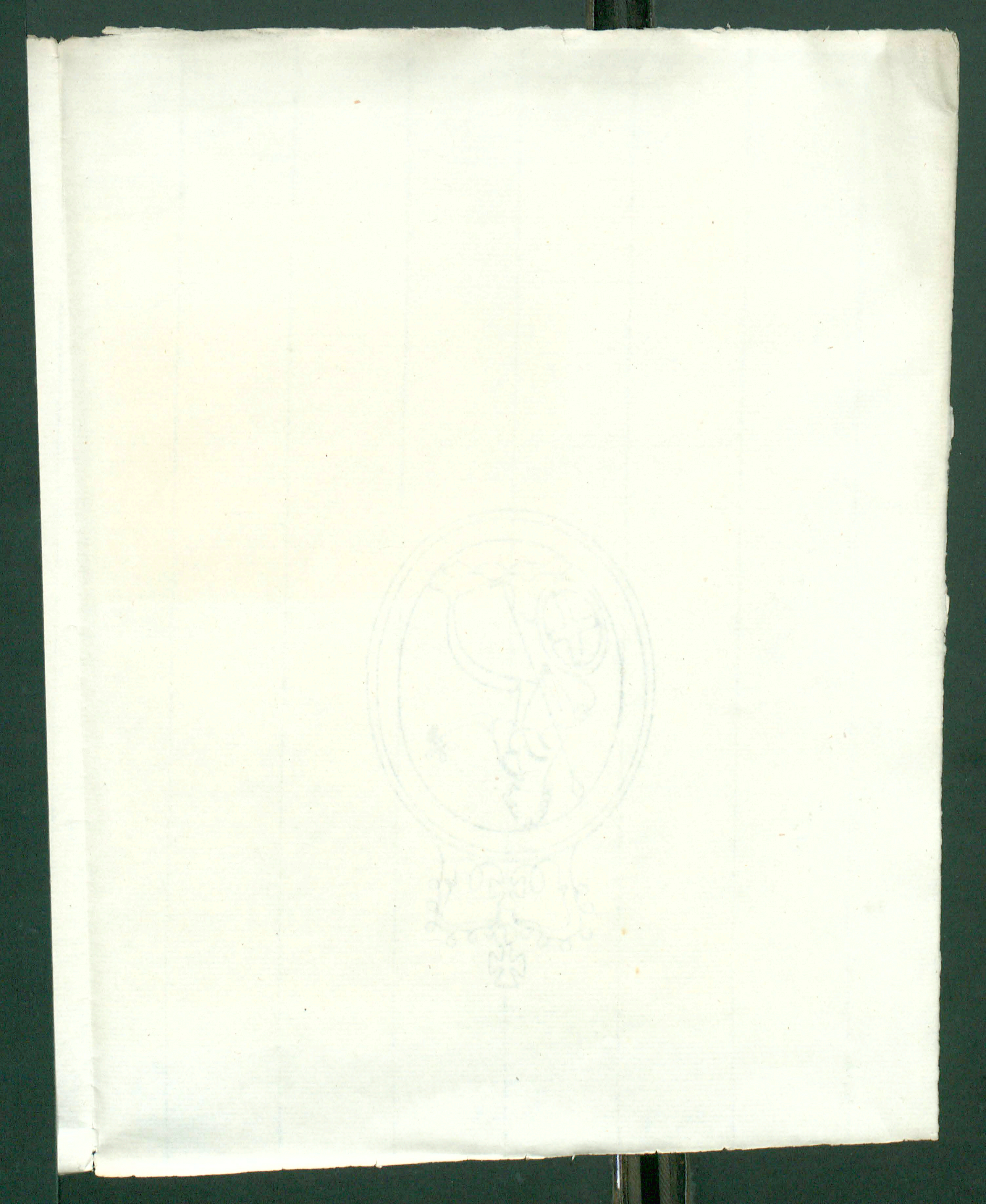
736. diu blunde ganz richtig. vgl. Ulr. 20578. Trist.
9170. 19030. Ulr. Trist. 3395. die weisse blonde.

752. getriuwe

756 warum aber zuzusetzen.

759. und statt nû scheint mir ganz gut, ich würde
aber setzen und auch cf. 785







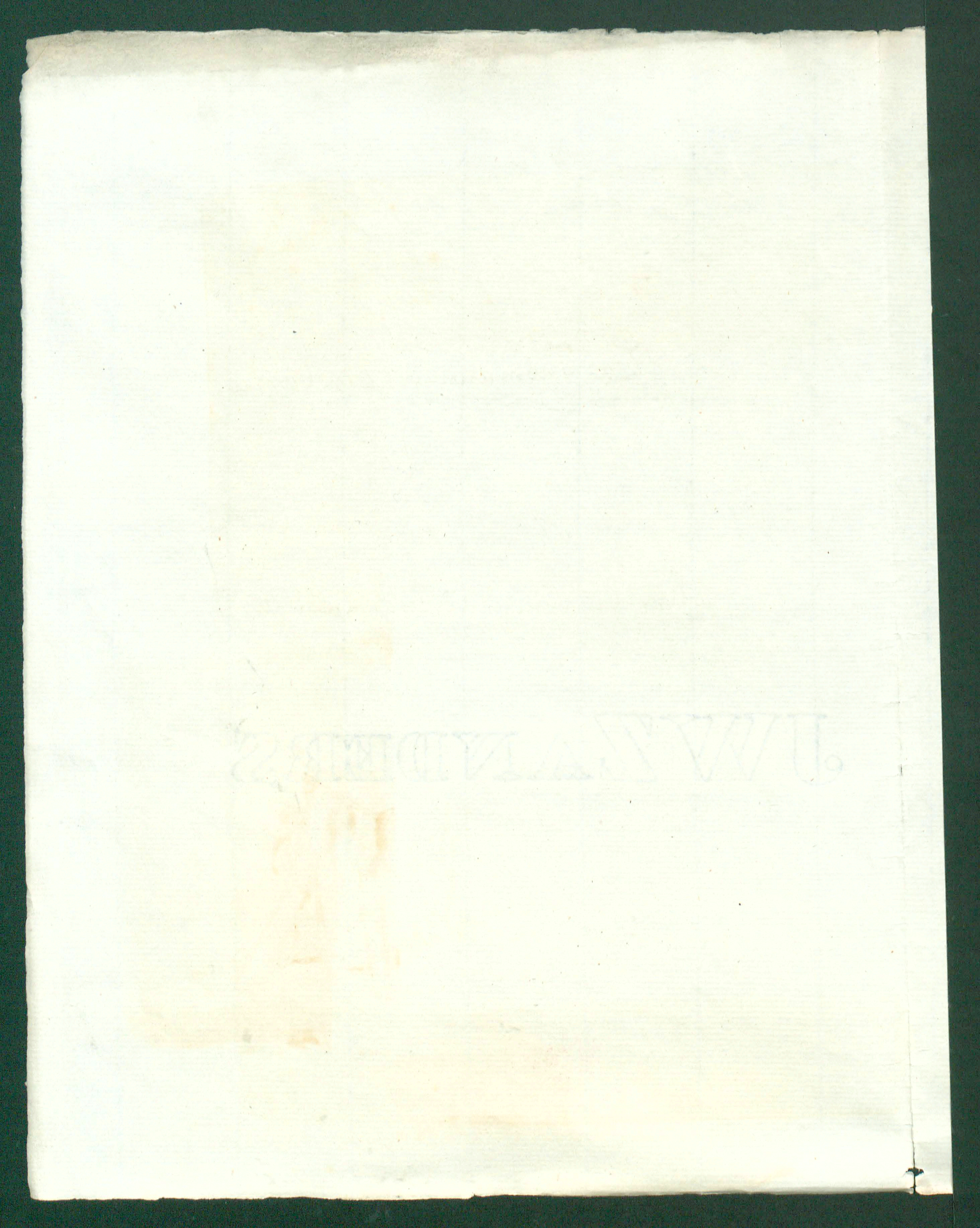
6.

Zu Thomasin v. Zirclaria.

Über das einliegende Pergamentblatt
s. Rückert, welsch. Gast v. 418.

---

14 k. + niebieska obwoluta



Welscher Gast.

Mit buhurdieren alle zit
da von chumt dicke den pfaffen nit
So pfliget d' pfaffen senftez leben
den rittern ouch niht zegeben
So git den pfaffen gitscheit
zorn. wan im ist harte leit
Swenne ein man an lere
mer denne er gwinnet ere
So sprichet er denne mit grozzem zorne
sin arbeit si gar verloren
Die er lernende gehabt hat
diu girde git im solhen rat
So ist ez dem leien hin wid' zorn
vn̄ sprichet er habe v'lorn
Swaz er den herren gedienen mac
d' pfaffe gwinnet mere einen tac
Denne ich uber zehen iar
ich han den dienst v'lorn gar
So sol v'lorn sin swaz er ...
dem pfaffen chumt umb sinez gůt
Seht solich zorn vn̄ ouch nit
gebent in zaller zit
Under in beiden grozzen haz
ir mugt nu wol gelouben daz
Davon ist daz reht worden chrucht
vn̄ daz chrumbe worden sleht
Wan si geltent ein ander niht
geistlich vn̄ werltlich geriht
Daz machet nit zorn vn̄ haz
d' zwischen in ist wizzet daz
Die geistliches gerihtes solden
vn̄ werltliches pflegē ob si wolden
Die pfaffen vn̄ die leien sint
von hazze worden also blint
Daz si d' wibe sit habent genom̄e
ich han dicke daz v'nomen
Daz si sich scheltent und' in
daz machet wan ir chranch' sin

Er hat niht hofsches mannes můt
swer bagen chan vn̄ also tůt
Daz man wirt sines nides inne
daz chumt von siuthem sinne
Swer einen andern schelten wil
der sol ē gedenchen vil
Waz wandels an im selben si
vn̄ sol sich huten da bi
Daz er daz niht v'wizzen sol
daz er an im erchennet wol
Ein ieglich man wær hofsch genůc
wær er so frūm vn̄ so gefůc
Daz er erchande sine bosheit
sin unzuht vn̄ unstætecheit
In im so wol so er tůt
an eines andern mannes můt
Derselbe hat untugende vil
d' nimmer es niht war vn̄ wil
Merchen swaz ein ander tůt
vn̄ sprichet ez in si niht gůt
Swer merchet eines andern leckerheit
merch ouch an im di tracheit
Ob aber niht træge ist
so merche zed' selbe frist
Sinen zorn vn̄ sine trunchenheit
sin erge od' sin gitscheit
Sin unchiusche od' sin ubirmůt
er ... ez tůt

d' uber

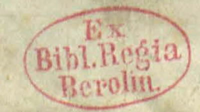
zorn

trunchenheit

unchiusche

ich bi ouch hie mit dir

Swer einen andern man schelten wil
daz er bege undinge vil



Der gedenche waz er selbe tůt
vn̄ bezzer daz ist im gůt
Swer schiltet eines mannes zorn
d' hat sin schelten gar v'lorn
Jstan im diu vbermůt
wan vb'můt daz selbe tůt
Swer schiltet eines mannes trunchehcit
wizzet fur die warheit
Ob er selbe vnchiusche ist
er ist ir nach alle frist
Einer tůt dicke daz d' and' tůt
trunchenheit. vnchiusche zorn. vb'můt.
Vnd dise vier vntugende sint
gar d' tobsuhte chint
Swelich wip vn̄ swelich man
eines andern bosheit ahten chan
[illegible] nicht [illegible] nemen
er můz lihte da von verschemen
Ob ir welt ich wil furbaz
sagen ir sult wizzen daz
Swer hat geistlich geriht
d' sol werltlichez haben niht
Swer ouch rihter werltlichen
d' sol niht rihten geistlichen
[illegible]
[illegible]
Dehein werltlich man
sol sich nimmer genemen an
Dehein geistlich geriht
noch dehein geistlich reht niht
Oder im geschiht lihte vngemach
ich sag iu waz hie bevor geschach
Funzich vn̄ zwei hundert man
die heten sich genomen an
Daz si got dienen wolden
als in di pfaffen dinen solden
Si sprachen wir sin also gůt
als aaron der zaat tůt
Do was aaron ze der zit
der herren bischof an durch niht
Sich zů im wolden gelichen
den got het sicherlichen
Erwelt die fivnfzich vn̄ zwei hundert man
leiten ir wizzu rockel an
Diu schrift hat uns gesagt daz
ieglicher nam sin rovch vaz
Vn̄ furen also si wolden
got anders dienen denne si solden
Jch han ez von d' schrift v'nomen
do si fur den alter warn chomen
Do wrden si enzunder gar
vn̄ verbrunnen daz ist war
Daz ir rihtes niht uber warn
daz sol wir alle furhten sere hart
Daz dehein werltlich man
sich geistlich rihtes iht neme an
Ob in diuhte daz erz tæte baz
denne der bischof so wizzet daz
Daz ez im niht bevolhen ist
vn̄ nem bilde ze der frist
Da bi wi grozzer vngemach
den zwein hundert mannen geschach
Jst daz ein herzoge [illegible]
der sol haben alle [illegible]
Sinen rihtære teglichen
rihte den liuten werltlichen
Ein herre sol wesen trage niht
vn̄ sol mit sinem geriht
Jn sinem lande hin vn̄ her
waz diete tů oder der
Ervarn flizchlichen gar
er sol ouch im fur war
Dar nach gelten vn̄ er tůt
so hat er eines herren můt
Jr ein birch wizzen wal
sin ovgen vn̄ sin herze sol

Germ. 4° 978

Thomasin v. Zirklære

Welscher Gast. Fragm. bl. (Rückert v. 418). 14. Jh.

L

(No 6)

K

Schriften naturwissenschaftliche

Naturwissenschaftliche **Schriften** hrsg. vom Deutschen naturwiss.-med. Verein f. Böhmen 'Lotos' in Prag. Nr 1. Prag: Verein 'Lotos' 1915. 8°

Vorrede

Welscher gast

A

97

1a Thomasin will sagen was frumkeit zuht u. tugent sy

2b Er sucht holz von andern ein

Ob ouch mir lihte geschiht
daz ich in mîns getihtes want
ein holz daz ein ander hant
gemeistert habe, lege mit list
daz ez geleich dem andern ist
swer gefueglichen kan
setzen in sîn getihtem
ein rede die er mahte (nihte
der hât alsô vil getân
(dâ zwîvelt nihtes niht an)
als der vor im êrst vant
der fuot ist worden sîn zehant
ez ist in mînem willen wol
daz man sîn rede stetigen sol
mit andern frumer liute lêre.
niemen versmâh ez, daz ist êre

davon sprachen wîse man

164a die Chroniken u. ursmal verse
189a ein wîs man sprichet
173b als wir lesen von Juliô
u. 120b 130b 159b 162b 210a
187a ich hân gelesen u. vernomen

1r Buch.

3a fängt an ich habe gehôrt unde gelesen. Auf 49a 121a
77b ich weiz daz ich hân gelesen
tadelt die Faulheit, Trägheit.
3b Man soll sich in der Jugend an Höfischheit gewöhnen
3b Th. empfiehlt Schriften. folgen die Untugenden vor welchen man sich hüten soll, Lügen Schelten, ~~~~ (Adelige Jahre ~~~~
5b Schallen u. gûden ist ihm zuwider
6b Adelige Kinder sollen sich Greisen gut behandeln
Ich wil daz mîniu kint
diu von adel komen sint
handeln u. gesellen wol.
6b Frauen u. Herren sollen fremde Leute ehren. 7a Wie sich eine Frau ge gen einen Fremden betragen soll.
7b Weitere Regeln wie sich Männer, Frauen, Jungfrauen in ihren Gebärden u. Sitten betragen sollen. Junkfrau adelige gewirrt. Wie eine Ritter, eine Frau zu Pferd sitzen soll. 8a die Frau soll nicht sich umsehen. Sein ~~ nicht sprechen

8b Weiter Regeln, wie man sich über Tisch beim Essen betragen soll.

9a Adliche Kinder sollen nicht lachen

— Vertraute Geheimnisse soll man erfragen wollen.

— Auch anvertraute Geheimnisse nicht ausplaudern.

9b Nicht raunen

9b 10a Viel hören wenig sprechen. (vergl. 12a)

10a Kinder sollen Zucht haben.

10b Man soll sich einen tüchtigen Mann als Vorbild u. Muster erwählen.

11 a Man soll gleichfalls scherzen

11a Dem Herz? u Zorn nicht folgen

11b Vor dem Spiel soll man sich hüten.

12a Man soll reden mit maßen, nicht zu viel schweigen. (cf. 9b

12a Der Sinn unterscheidet den Menschen von dem Vieh. cf. 14a

12b Ehre soll man suchen

13a b Man soll gut u. bös zu unterscheiden lernen.

13b Weiber hören gern von andern Schuld, u. wollen sich damit selbst entschuldigen

13b Vergil, die schöne Helena

13b 14a Frau soll Zucht haben u. das ist genug, der Mann soll Kunst haben

14a Ohne Sinn hat nichts Wert. (cf. 12a)

14a b Ohne Sinn hat Frauenschönheit kein Wert.

14b Schönheit ohne Ehre, trügerische Schönheit!

15a Traut keiner nie, was mein ist. Jeglich Ding hat seine Gebräuche

15b Der Schein trügt. Güte ist besser als Schönheit. Vergoldeter Kupfer

15a Vor Falschheit soll sich Frau noch mehr hüten als Mann.

15b 16? ~~Frau~~ abermals von trügerischer Schönheit der Frauen

16b 17a Was für Sagen u. Gedichte Jungfrauen u. Junkherren hören u. lesen sollten

Jungfrauen von Andromache, Enite, Penelope, Blanscheflor

Junkherren Gawein, Erec, Iwein. sollen Artus folgen u. König Karl, Alexander, Tristan. Die Ritter von der Tafelrunde gewesen? owe wie bitter Parzifal! das Spiel.

17b Die zu Sinn gekommen sind, sollen sich der Gedichte mit Abentheuer lassen. Mit ... der Zeit.

18a Der tiefe Sinne nicht verstên kan, der sol die aventiure lesen u. lez im wol dermit ~~lesen~~ wesen wan er vindet ouch dâ inne daz im bezeiget gut sinne. Ich schelte die Abentheuer nicht, denn die Bilder der Weisen in Lügen. Sie sind ein Abbild der Menschen nicht der Mensch selbst. cf. 18b Er dankt denen, die sie übersetzt haben. Noch größer wär die Ehr wenn sie Wahrheit gedichtet hätten

B.

19a sein welsches Buch von Höfischkeit belehrt Ritter u. Frauen wie sie ihr Leben einrichten sollen. 26b wiederholt er den Inhalt noch einmal u. 27a

19a.b von der Minne.

19b der Mann soll die Frau nicht erzwingen. Schloß hält den Willen nicht zurück. Minne durch Zauberei ist Nothzucht.

19b 20a Minne nicht durch Geschenke zu werben. Gekaufte Minne.

20b 21a Man soll das geben, was gut u. angewendet ist.

21a Man soll wenn man ein Weib nimmt nicht auf den Reichthum sehen.

21b Kleine Geschenke werden genannt, die eine Frau von einem Freunde annehmen dürfe, Handschuh, Spiegel, Ring &c.

22a Frau soll treu seyn u. beständig. Ohne Falsch.

22b Keine Frau soll sich von einem andern Manne angreifen lassen

22b Kein Mann soll die Bitte an eine Frau richten (um ihre Gunst)

23. Frauen sind stolz darauf, wenn viele Männer sie begehren, wie ihr Mann bitter 24a betrogen ist die welche für eine Ehre hält.

24a.b Altes Weib rühmt ihre Jugendzeit.

24a Mann dem die Frau sich nicht geneigt zeigt, soll sie deshalb nicht schelten.

24b 25a wider die Falschheit in welscher Sprache (wahrscheinlich ein Gedicht)

25a Man soll den Mann kennen, dem man sein Herz eröffnen will.

25a Gut ohne Ehre ist ohne Werth.

25b Gute Minne. Frau soll keinen Thoren zu nehmen &c.

26b Man soll den Freund oder Mann einer Frau nicht schelten, er schilt sie zugleich mit.

2tes Buch. 27a

27b Fürsten u. Herren sollen mit gutem Beispiel vorangehen

28a Sie sind der Spiegel wie die Frauen, die hineinsehen.

28a Ein Herr soll schauen die Höhe, die Breite, die Kürze, die Länge

(cf. 68) 29a Man soll die Unstätekeit aufgeben. 29b Wie die Unstätekeit alles Böse bewirkt. 30b weiter davon gesprochen. Stäte sehen

30a.b Der Pfaffe, der in Büchern liest, soll sich darnach halten; nicht übersehen Lehre für den, der aus Büchern Weisheit holt.

31a Ferner Lob der Stätigkeit. Der Kranke soll stätig mit dem Essen seyn, nicht wechseln. Man soll bei einer Arznei bleiben.

31b Weiter von Unstätigkeit

32a.b Beispiele der Unstätigkeit. Lüge. 33 Das Hemd soll nicht länger seyn als der Rock. Man soll nicht mehr verheißen als geben.

34a Ist der Herr unstäte so sind es auch seine Leute, die ihm folgen müssen.

34a.b Die Welt ist unstäte. Sonne. Winter. Regen. Wind. Donner &c. wechselt

34b. Die Welt war anfangs stæte gemacht. Das beweist die regelmäßige Abwechslung zwischen Tag u. Nacht, Sommer u. Winter

34b 35a Die Welt erhält noch einen Theil ihrer Stätigkeit, wie aber sind sie nicht mehr beständig.

Blumen, Obst, Gras kommt nach seinen Zeiten

Sonne kommt u. geht regelmäßig.

35b Planeten bleiben in ihrem Kreise Ab- u. Zunahme des Mondes.

36. Noch sind stæte die Thiere, was kriecht, geht fliegt oder schwebt, das hat 4 Elemente. Nun wird von den Elementen gehandelt. die in dem Menschen vereinigt sind. Es wird (37) ausgeführt daß die Elemente einander widerstreben

37 Der Planeten Verhältniß zu den Elementen.

38a Was zwischen dem Menschen u. dem Himmel ist hat Stätigkeit.

38b Ohne Vereinigung hat nicht Stätigkeit. Rom das sonst die Welt beherrschte, wird zu Viterbo nicht mehr gefürchtet.

Verona Brescia Cremona u. Ferrara sind zerstört.

38b Treue u. Stätigkeit sind recht verschwunden. Sie ist aus England u. Karlingen vertrieben. Sie ist nicht in der Lombardie, nicht in Spanien,

39b Weitere Anspielungen auf den gegenwärtigen Zustand der Welt.

3tes Buch

Eigenschaft der Unstätigkeit

40a Fängt abermals mit der Frage an, warum wir so unstæte sind

40b Gott gab den ersten Menschen Stätigkeit, er verwarhte gotes hulde und viel dô in unstætekeit

41a Widerlegung ~~des Feuers~~ derjenigen welche sagen: wollte es Gott so, so würde niemand gegen seinen Willen handeln (er läßt die Sünde zu)

41a Hier beweist abermals die Stätigkeit der Planeten u. Elemente. Die Thiere bleiben in ihrer Ordnung nur der Mensch nicht.

41b 42a Ein Stand strebt nach dem andern. Der Bauer will Knecht seyn, der Knecht aber Bauer. Der Pfaffe will Ritter seyn. Kaufmann. Ackermann. Wollte der Hund den Wagen ziehen u. der Ochse den Hasen jagen, es würde uns seltsam vorkommen

42b. Wer des andern Leben recht kennte würde das seinige nicht dafür geben. Der Arme u. Reiche jeder hat seine Last.

43a b Wer genug hat soll nicht noch mehr verlangen.

43b 44a Der Klausner findet genug in dem Walde.

44a Mühe u. Arbeit an unnütze Dinge verwendet.

44b Seinen freien Willen um Gut hingeben.

44b Bei dem Tod muß man alles erworbene lassen. (Unbeständigkeit des Weltlichen)

C

99

45a. der Reich sollte Gotes huld sich brauchen.
— der Arme gestoßen fürcht daher, der Reich beladen mit Angst u. Forcht
— wenn eine Maus sich regt fürchtet der Reiche Diebe
45b. Reichthum sollte uns zuwider seyn, denn er macht niemand tugendhaft. Doch liegt Untugend nicht im Gut, sondern im Herzen des Menschen.
46a. Trübseligkeit begleitet den Menschen, er sey arm oder reich, wie den Kranken die Krankheit
46a. Darum heißt Reichthum guot, da er uns oft Schande bringt?
46a. Wer genug hat, will doch reicher seyn, weil es s. Nachbar ist.
46b. Ein solcher soll aber denken, es gibt noch mehr die ärmer sind.
47a. Wer dem Gut folgen will, hat schwer zu tragen
47a.b. Der Arme der sich einbildet Reichthum zu besitzen baut in Gedanken einen Palast dazu mit Mauer Graben u. Thürmen u. bildet sich ein, denselben zu haben 48a. Wenn er sich lange mit Gedanken gequält hat, weiß er nichts. Arme u. Reiche sollen daher in ihrem Stand bleiben.
48b. Herr u. Volk sollen in ihrem Verhältnis bleiben.
Das Volk ist glücklicher; der Herr hat Sorgen u. Mühe
49a. Törichtes Volk warum wünschest du die Herrschaft. Wenn der Bauer mit seinem Gut nicht bestellt u. lacht, muß der Herr sich abarbeiten. Jeder verlangt ein anderes Urtheil
49b. Man soll nicht größere Ehre verlangen als man verdient.
50a. Unehre kommt ihm von seiner Ehre.
— Herrschaft ist an sich nicht kenntlich. Das Feuer brennt überall u. macht heiß, das thut Herrschaft nicht. 50b. Man muß erst zeigen wer der Herr ist.
51. ab Bild desselben der in Gedanken meint Herr geworden zu seyn bildet sich ein, auf die Jagd zu gehen. Stößt dagegen einen Laden mit dem Schwert.
52. ab Der Höhere will immer den geringeren sich unterwerfen. Das fängt beim Bauer an, geht dann zum Ritter, den Statten nimmt der Dichter auch nicht aus.
53a. Man findet in den Büchern (andere Schrift) einen, der mächtig genug gewesen wäre die ganze Welt sich unterthan zu machen, bemerkt der Dichter. ~~Alexander fort~~
53a. Mancher denkt sich frei zu machen wenn er einen Feind tödtet u. bekommt dafür drei. Alexander gieng es so bis an seinen Tod.
53b. So gieng es auch Julius Cäsar.
Hector war als ein Wagen verglichen
53b. Viele mussten während ihres Lebens den Verlust ihrer Macht sehen. Troja. Die alte Königin an den Haaren gezogen. [illegible] vertrieben [illegible] hatte ein Kaiser große Noth u. lag doch auf dem Wasser fest
Hannibal besiegte die Römer.

54a Beispiele aus der Gegenwart. Thomasius kennt einen Grafen, der seine Grafschaft verloren hat. Andere Anspielungen auf die Zeitgeschichte

— Alexander, wenn er zu seiner Frau wollte, ließ erst untersuchen ob nicht ein Meßer bei ihr verborgen sey.

54b Von der Noth der Mächtigen [illegible], nun von der Noth dessen, der keine Macht besitzt u. sie einbildet sie zu besitzen.

cf. p. 48. 51. 60

55a Kauft sich in Gedanken, setzt seinen Feinden die Hände [illegible], läßt sie aufhängen. Sind lauter Nachtgedanken.

55b Von dem der gerne einen berühmten Namen hätte.

55b 56a Das hilft nichts daß er berühmt war. Sein Vater[illegible] [illegible] [illegible] besser

56a Vom unbegründeten Lob 56b Alexander sagte er sey ein Mensch kein Gott. Der bessert sich der seine Tugenden einsieht. 57a Unbegründetes Lob ist schlimmer als Tadel. 57b Der den Schmeichler glaubt, macht es wie das Kind das sein Bild im Spiegel für ein wirkliches Kind hält.

58a–b Ein Herr der recht thut soll sich nicht um das kümmern was man drüber spricht. Denn Werke müssen ihn loben.

58b Lieber heimlich zum Himmel fahren, als mit Gepränge zur Hölle. Mehr thun des Ruhms wegen, als der Tugend wegen. 59a Der Ruhm vergeht bald.

59b Alexander gab manch Land von der [illegible] geraat er gab auch manche Gabe [illegible] davon er hat [illegible] klein Lohne.

59b Wer den Lahmenden gibt damit sie lügen (ihn rühmen), der soll auch der Armen nicht vergessen, die die Wahrheit reden.

59b 60a die Lahmenden geben, die heimlich lügen (sie rühmen) sollen, die sollten auch Armen geben, welche die Wahrheit sagen. Die geben aber mehr der Ehre als Gottes willen.

cf. 48. 51.

60a–b Vorzug des Schweigens der sich einbildet berühmten Namen zu haben und wird er dann bekannt

vom Adel

61a Niemand ist adel, der es nicht von Herzen ist.

61a Niemand soll auf seine Vorfahren stolz seyn, sondern auf seine eigenen Handlungen

D.

100

61ª vater halbe ist ein ieglich man edel, derz verstên kan swer sein geburt behalten wil, wil wir namelich alle gottes kinder sind 61b swer sînen edelen vater lât, sîn adel er verworht hât
d. g. gottes gebot.

61c daz ist hôhste adel aller wîst swer in der werlde edel ist wan als ich han auch er gesait reht tuon daz ist hofscheit

62ª Von Gelüsten - Einen liebt Spiel, der andere Jagd, Weiber etc. Jeder fühlt sich unglücklich, wenn er seine Gelüsten nicht befriedigen kann.

[illegible] will die Wahrheit [illegible] [illegible] [illegible] etc.

63ª Eine Frau die sich ihr bewahren will lässt sich durch die Untugenden ihres Mannes nicht irre machen.

63b swer wil hân ein senfte leben der habe frœlîchen muot swaz halt sîn wîp tuot.

64ª Durch Mann u. Frau sollen ihren Leib hüten Grund wenn die Frau [illegible] ihr Mann glaubt ihr sey alles erlaubt. Die Schande fällt auf ihr.

64b Auch sollte kein Mann nicht hüten u. will die Frau hüten.
Ob ich ein weip haben solde tete si dann niht daz ich wolde ich wolte ir die schame lân

64b. 65ª Wie dem Weh geschieht, der seine Gelüsten nicht befriedigen kann.

4tes Buch

65b Warum wir Untugend, die uns schadet, lieben

66ª Erstaunte der weise Sokrates u. [illegible] glauben dass durch Untugend viele Leute wären reiche Leute geworden.

66b Der Weise soll nicht nach Reichthum, Herrschaft streben / 67 er dient der Unstäte.

(f. 90) unserm 3ten Buch beifügen?

66b Reichthum. Herrschaft 67ª Macht. Namen (Ruhm) Adel
67b Gelüste

(cf. 29ª)

68ª Welches von der unstaetekeit nun von der stete. 68b diu ist aller tugende râtgebinne. aller gute ervollunge.

69ª Armuth u. Reichthum schaden dem tugendhaften nicht.
-70b

71ª Gott ließ dem bösen gut, so fühlt er das nicht, denn dem gerechten nur weil dem seine Kraft widersteht u. der böse hat kein Recht auf das Gute.

71b Im alten Testament erfolgte die Strafe gleich

72ª Der Gute ist glücklich wie es kommt. Könnt er seine so bekommt er das Belohnung des gut aber nicht er [illegible] es sol.

72b Die Untugendhafte ist unglücklich

73ª Gott ist nachsichtig u. langmüthig

73b. Das Gott verhängt u. in der Welt geschieht das ist Recht. vgl. 74b.

74a. Thut ein Dieb u. Mörder Recht? Nein, denn Gott sieht auf den Muth u. der Dieb u. Mörder thut Unrecht, aber die Handlung selbst ist Gott geschehen. Denn es wird vielleicht ein Böser erschlagen, dem durch den Tod Recht geschehen ist, deshalb hat aber der Mörder nicht recht gethan. Man kann eine Kirche machen u. eine Sünde, wenn dabei der Wille bös war.

75a. Gott gibt dem Teufel oft Gewalt über einen Menschen. Wenn er das verhängt so thut er Recht.

Gott erlaubt auch dem Teufel den guten Menschen zu versuchen u. meint es gut (75b ein Beispiel ist Hiob, der dadurch gebessert wird. ~~Frage~~

75b. Gregorius spricht die teufels Gewalt sey nicht übel, sie sey gut, aber der Teufels Wille sey bös.

76a. Wären u. nicht böse Leute, mancher wäre nicht selig geworden. Der Gute solle nicht ~~zu~~ glücklich, der böse nicht unglücklich seyn, sie sollen gleich daran seyn, u. sollen beide Lohn wiederfahren. 76b. beide sollen Hoffnung u. Furcht zu Gott haben. Keiner weiß wie es ihm dort ergehen wird.

77a. Der Gute erwirbt, wenn er auch hier leidet die ewige Freude. Der Böse hat hier niemals so viel Gutes, als er gewiß Leiden dulden muß.

77b. Den Bösen geschieht auch oft böses, damit sie sich bessern.

78a. Nochmals der Satz: beides Glück u. Unglück ist dem Guten zuträglich. Glück ist dem Bösen oft unnütz.

78b. Wenn jemand nicht einsieht warum dies oder jenes geschieht so soll er nicht glauben, es geschehe ohne Recht.

79a. Er weiß ja auch nicht warum der Arzt dem einen Kranken diese dem andern jene Speise verordnet.

— Oberster versteht der Knecht oft nicht was sein Herr thut

79b. Wenn Gott nun die Wunder austheilt wie dürfen wir nicht sagen daß er unrecht thue. Einem ist Krankheit zuträglich dem andern Gesundheit

80a. Gott weiß was er jedem zutheilen soll. Niemand dünke sich als besser zu wissen. Er ist der beste Arzt der Seele.

80b. Jeder soll für gut halten was ihm widerfährt.

81a. Niemand hat die Macht einen Tugendhaften dahin zu bringen daß er die Tugend lasse. 81b Niemand kann ihnen schaden.

82a. Der Gottlose muß sich selbst helfen.

82b Beispiel. Israel, Judas, 83a Abel, ~~Joseph~~ Daniel, Joseph

83a Was viel Schaden Schande bringt, das ist Untugend genannt. Der Böse muß zaghaft seyn der Gute aber kühn.

E.

83b. Der Gute fürchtet Gott, der Böse sein Gericht. Der Guten Furcht ist mit Minne gemischt, der Bösen Furcht ist mit Galle gemischt.

83b–84a. Feuer der Hölle der Gute nicht zu fürchten braucht.

84a. Der Gute fürchtet Gefängniß nicht. 84b. Des Kerkers Häßlichkeit schreckt ihn nicht. 84b. Er fürchtet den Tod nicht, wie sollt er andere Noth fürchten.

85a. Erschlägt man den Guten todt mit vielen Wunden, so stirbt er doch nur an einer. Will man ihn nicht begraben, so empfindet der Leib nichts davon. Verbrennt man ihn, es verletzt ihn nicht.

85b. Wer krank kommt (in die Welt), soll auch für recht halten daß er wieder hinausgeht. Ist er krank, so verläßt er die Krankheit oder sie verläßt ihn.

86a. Der Mensch soll den Tod nicht fürchten, aber wohl die Furcht nach dem Tode. Der Weg, der zu Gott führt, ist in allen Landen gleich der Weg zur Hölle.

86b. Feige fürchten, sterben sie daheim ermangelten sie der Ehren bei dem Tod. 86b. 87a. Hat einer Gottes Huld braucht er sich nicht um die Ehren bei dem Grab zu bekümmern. Die Hinderung der Engel ist besser, als der Freunde.

87a. Man soll den hingeschiedenen Freund mäßig beklagen. 87b. Wer seinen Rock verloren hat, soll deshalb nicht nackt gehen.

88a. Soll man den gestorbenen Freund nicht zu heftig beklagen, so soll man sich den Blumenkranz lassen, Tanz, Saitenspiel u. Besuch lassen.

88a. Nach dem Tod des Weibes soll der Mann ein Jahr warten eh er wieder heirathet u. so die Frau soll auch vor einem Jahre nicht wieder einen Mann nehmen. Soll man ~~sich~~ so lange nicht heirathen, so ist noch schlimmer was man in frischen Wittwen thut.

88b. Was man in der Brautnacht thut, muß man dahernach vor dem Priester bekennen.

88b. 89a. Wie schön unser Freund im Himmel werde, wir können sie nicht schildern, auch die, welche wir nie gesehen haben.

5te Buch

89b. Der Dichter will zeigen wie die Tugend uns zum Himmel leitet.

– Es gibt zweierlei Gut u. zweierlei Übel

– Das erste Gut ist das oberste Gut, d. i. Gottes Gebot, das zweite das ist die Tugend.

(f. 66)
93
95. 100

90a Das erste Übel ist der Teufel das zweite sind die Untugenden

90b Der fünfte [illegible] übel u. gut, nämlich Adel, Macht, Gelust, Namen rühmen Herrschaft. Der gut wie der böse kann sie besitzen

91a Nur der auserwählte weiss an das oberste Gut. Die Tugenden sind die Stiege dahin

91b Wie die Tugendstiege, auf welcher man zum obersten Gut gelangt beschaffen, diese soll jegliche Staffel von einer Tugend. Untugend darf nicht dazu kommen. Es ist ja auch nicht Tag u. Mitternacht u. die Finsterniss leuchtet nicht

92a Die Stiegen, die zum niedersten Gut leitet: die Untugenden sind diese Stiege ist auf dieser Welt das andere dort, 92b die geht abwärts u. führt schnell hinunter, so leicht kommt man nicht hinauf in den Himmel

93a Was gut u. was bös ist. Der böse sind die Teufel Seiler, womit er uns hinabzieht u. diese Seile sind die oben (90b) genannten sechs Dinge Adel Macht pp

93b Mit Seilen suchen auch den Tugendhaften, der aufwärts steigen will, herab zu ziehen.

Niemand soll sich damit trösten dass er in der Hölle viele Genossen findet. Das Feuer brennt desto stärker

f. 96

[ad p. 93b aus Cod Götting u. Dresd. Wie jene sechs Dinge Adel, Macht p den Menschen versuchen u. verlocken.]

94a Niemand soll glauben dass Untugend u. Übermuth uns zu dem obersten Gut bringe

94a Nochmals wird gezeigt wie man auf der Tugend Stiege zum Himmel aufsteige u. mit Beispielen erläutert. Abraham Moses Hiob Isaac, Jacob, Enos Joseph

Keiner ist stärker in diesen der andern in jeder Tugend.

95b Der in die Hölle will muss untugendhaft seyn. Beispiele Nimrod, Cain 95b Nero. Die obigen 6 Dinge leiten dahin

– Durch Almosen kann man sich nicht von den Sünden frei machen

96a man soll durch Gott geben, aber nicht damit erkaufen dass man Unrechtes begehe

96a Der der nichts kann nicht mehr geben als der Ärmste. Es kommt Gott auf den Willen dabei an. Wer von 10000 Mark 1000 gibt, gibt so viel als der von 10 Pfennigen einen gibt.

F

102

96b Ein armer kann die Welt geben, was man mit dem Willen gibt, ist so gut als habe man es aus seiner Kammer gegeben.

— Salomon u. das arme Weib.

— Könnte man das Himmelreich mit Geld kaufen, so würde der Kaiser Julian nicht in der Hölle brennen.

97a Kaiser Constantin gewann durch seine Tugend nicht durch seinen Reichthum

97b Wie kann der mit Landes Herr seyn, der an seinem Herzen kein Recht hat. Der nicht nach Recht gelebt hat mit Unrecht seine Herrschaft

— die Herrschaft und Gewalt an, der wird durch seine Untugend vor Gott geschändet.

98a Vordem waren die Menschen tugendhafter.

— Damals wurden Tugendhafte besser behandelt

— Die Hofe achtet der Herr nur auf böse Menschen u. zieht den Wucherer dem Ritter vor.

98b Wo ist Erec, Gawein, Parzival, Iwein?

99a Die Guten müssen sich verbergen. Dadurch wird manches vom Guten (abgehalten)

99a 99b Auf die Stätigkeit ist es schlimmer. [illegible] will [illegible] nach der Kunst Streben ist. Da man mit [illegible] [illegible] [illegible] am [illegible] [illegible], warum soll man [illegible] [illegible]. Warum geben die Bischöfe solchen Leuten die Kirchen

100a Wo ist nun Aristoteles Zeno u. Parmenides Plato u. Pytagoras Anaxagoras? Lebte Aristoteles jetzt, kein König ehrte ihn wie Alexander

— Alles ist gesunken die hohen tanne sint zem mos komen wan (ne) daz mos (ze) gras ist gestigen# sider wart dem welt an gericht und an ere. Unedle Steine in Ringen. diesmal auf die Bäume gestiegen.

Nochmals mit andern Worten 100b

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

100b Herr, der Unweise gibt Rath. Das Vieh hat Menschen Zungen. Der Herr soll den Kunst ehren, der Ritter zu Tisch gehen, die Lotter weichen

101a Sonst war alles auf seinem rechten Platz.

— Was stät ist, soll man lieben

101a Alexander konnte nicht unterliegen, weil Aristoteles ihn unterrichtete.

101b Man soll in der Schule lernen. Lässt es am Glauben, so ist deshalb dass wir keine Predigten haben. Die Bischöfe sollten daher nicht unnützlich ihre Gaben vergeben, sondern denen, die gerne in eine Schule gehen wollten.

102a Der Bischof, der selbst nicht predigen kann, will dass auch sein Schatten nicht reden: So will nicht einmal ein Blinder. der nicht lieb wenn ein anderer sehen kann.

102b Wenn ein tüchtiger von Schule kommt, so hält man an Hof einen Rind höher

103a Die Herren sollten sich nach denen umsehen, die etwas können wollen u. sie unterstützen

— sondern schaut ob in der Welt besser, wo man nach Tugenden strebte. Müssig ist jeder der nicht gute Werke vollbringen zu Stande bringt.

103b Wenn die frommen unthätig sind, so sollen wir deshalb nicht böses thun.

— der hungerstillende [illegible]

104a In dem Bad ungleiche Behandlung. Wir aber sollen das Bad nicht scheuen das die Untugend von uns abwäscht

104b Wir sollen unsere Handlungen nicht mit dem Pech der Missethat schwärzen, und nicht mit den Ketten der Untugend uns binden. Diese Kette ist geflochten mit jenen sechs gleichgültigen Dingen.

(cf. 66)

105a Die sechs Dinge dienen aber auch gegen die Untugend wirken.

105b Wer zu Gotteshofe kommen soll muss sich mit Tugenden laden. Das Bad soll von Mühen geheizt werden,

— die Tugendkette auch mit sechs Dingen flechten.

6tes Buch

106a An Tugend soll man nicht verzagen

106a b Aus einer eroberten Stadt fliehen die Einwohner u. tragen ihre Habe mit sich. Einer trägt nichts u. sagt min muot treit min phenninge u. min guot i meint seine Tugenden. Die übrigen werden gefangen genommen, er allein, der mit nichts beladen war, entkommt.

106b Eine Zeit lang muss der Tugendhafte leiden und Leid arbeit spüren. Gott bringt ihn doch zur Herrschaft.

107a Joseph als Beispiel. Moses.

107b Man soll Gott sorgen lassen, der David von den Schafen nahm.

108a Wer sich zur Herrschaft geschickt weiss, soll doch darnach nicht streben u. es Gott überlassen. 108b Joseph zeigt das u. David

109ab Der Unweise soll den frommen nicht preisen. Nur der Tugendhafte darf es. Wir sollen erkennen ein man dass er selbe nie gewann[2].

109b Der Unfromme hält sich für einen biedern man. Du bist ein rechter Kamerad. 110a [illegible] des Unfrommen

118b Der erste Mensch ließ sich verführen, ob er doch gegen die untergehenden Engel kämpfen mußte.

119a Man soll nicht sagen daß Gott unrecht gethan habe und den Kampf mit den Untergehenden schwer zu machen.

119b Von Gott kommt alles Gute das jemand thut. Der Teufel hat ~~[illegible]~~ bös gemacht was Gott dem Menschen Gutes gegeben, dadurch ist er gefallen.

120a Niemand kann ohne den Kampf mit den Untergehenden zum Guten gelangen.

— Dem ersten Menschen war die Macht gegeben, sich rein zu erhalten, aber auch zugelassen, daß er sündigte. Uns gab Gott die Macht der Sünde zu widerstehen. Wir müssen einen größern Streit bestehen.

120b Thut nun ein Mensch ein klein Leid an, so wollen wir es ihm vergelten, u. sind träge ~~dem Teufel~~ gegen das große Leid des Teufels uns zu wehren. Ein Ritter soll also im Kampfe gegen den Teufel nicht saumselig seyn.

121a Es ist nicht ritterlicher Kampf die Armen zu erschlagen u. ihr Gut zu nehmen. Er seye nicht Ritter geworden durch Speise u. guten Wein, nicht durch Kleider u. Geschmeide. Ritter kann nicht [illegible] leben.

121b Kein Mensch soll müssig seyn.

121b Ritter soll sich der Armen u. der Kirche wegen annehmen. Dort [illegible] ein [illegible]

121b Pfaffe hat auch mehr zu thun als zu singen u. lesen.

122a Ritter sol mit seinem weibe [illegible] mit seinem volk heimlichen leben (übrigens ist)
Dagegen, wer eine Frau hat, soll thun was er gebietet daß er minnet sein Eigenschaft.

122a Man soll gern u. mit Freuden thun, was man zu thun hat

— Man soll einen freien Mann nicht unterthänig machen 122b als ob er ein Knecht wäre

122b Man soll den eignen Knecht leben lassen nach Mannes recht. Wenn man seine Knechte fordert, soll man an die Menschheit denken. Willst du den wilden [illegible] tödten, der kommt in Gottes Reich schöne sitzen nicht

— Ein Mensch ist kein Eigenthum, der beste Theil die Seele u. die Gedanken sind in niemands Gewalt

123 Wir haben nur einen Herrn, Gott, der gebietet uns nichts als was mit Ehren geschehen kann.

[illegible] [illegible]

G.

110b Wucher hat mit seinem Laster auch seines Kindes Seele zu Grunde gerichtet.

111a mit tugent sol man sanfte leben. Wer demüthig ist, hat nicht viel Kummer. Dagegen macht Hoffart Beschwerde.

111b Wer nicht neidig ist, hat keine Sorge.
— Wer ohne Zorn ist, hat sanftes Leben.

112a Keuschheit Leben ist ruhig. Ist der unkeusche alt, so fürchtet er seiner Frau gefalle ein junger besser. Sein Weib fürchtet eine junge.

112b Wer niemand Unrecht thut, lebt gemächlich
— Die Trägheit macht viel Mühe.

113a.b Räuber u. Dieb, Lügner hat viel Ungemach

113b 114a Wenn der milde gibt, so entzieht man den Dank nicht gibt aber einmal der geitzige, so nimt man von dem Dank

114a.b Der Gauch frißt sich aus Geitz nicht satt. So greift auch ein Bösewicht sein Gut nicht an.

114b 115a Man soll kämpfen für das Recht

115a. Die Schaar gegen welche sich der Ritter stellen soll, Laster. Übermuth (Hoffart.) Girigkeit, Unkeuschheit 115b Trägheit.

115b Jeder Ritter soll sich gegen die Untugenden waffnen.
116a Das ist Ritterschaft wenn er diese Schaar niederwirft

116. Die vier Schaaren der Untugenden nochmals genannt Hoffart Geitz Unkeuschheit u. Trägheit, gegen welche der Ritter kämpfen soll. Die Waffen soll ihm der Sinn geben, das Schwert soll er vom Recht nehmen, den Schild von Fürsicht

116b (bescheidenheit) u. den Halsberg von Sicherheit. Der Glaube setzt den Helm auf. gedinge gibt das Roß, die Decke gibt Frumecheit, Keusche den Zaum Stätekeit den Sattel Sporn die Demuth

116b 117a Wie der Ritter nun mit diesen Waffen sich halten soll.

117a 117b Wer die Untugenden besiegt hat soll nicht übermüthig (überheblich) werden.

117b 118a aber unser Lust zum Bösen u. der Spott der Welt, welcher dem Bessern oft zu theil wird, ziehen uns davon ab. Dagegen sollen wir uns waffnen mit 5 Dingen, bescheidenheit, Glauben Gottesfurcht, Furcht vor der Hölle u. gedinge ze himel

118a Wären unsere Voreltern mit Gott geblieben, so müßten wir nicht gegen die Untugenden kämpfen

H.

104

123a Wir schützen unsere eigenen Leute, aber für geistliche Meister gibt man nichts.

123b Wir sollen unsere Kräfte zur Tugend anlegen, weil wir für sie verantwortlich sind. Eli büßte für seine Kinder.

123b Wer seine Kraft zur Sünde verkehrt, nimmt selbst Theil
124a daran. Man schilt oft den Jäger, wenn der [illegible] der Hund gefehlt hat.

124 Heißt ich jemand ~~einen Menschen tödten~~, der mir unterthan einen Menschen tödten, so tragen wir beide an der Schuld.

124b Befehle ich etwas gegen Gottes Gebot, heißt der Gebietende wie den Leiter zur Sünde gewillet.

— Kein Freund soll von dem andern etwas gegen Gottes Gebot verlangen.

125a–b Ein böser Rathgeber der einem ein schönes Weib gewinnen will

— der böse Rathgeber verräth seinen Herrn mit vielen. Er ist ein Bote des Teufels.

125b Rath zum Geiz.
Reichthum ist des Teufels Wetzstein Stolz u. Lockvogel

126a Bild von dem gesetzten Meister

— der Sammler u. Wucherer dünkt sich klug, er [illegible] seinen Verlust Gewinn, aber nicht was er damit verliert. Er hat die Milde verloren u. den Geiz gewonnen.

126b Reichthum u. Armuth soll uns gleich seyn. Der nichts verlangt hat immer genug.

127a Werdekeit von Tugend ist besser als von Reichthum

~~128a~~ der nichts hat, ~~dem ist~~ sagt der Rath seyn, ihm zu schwer. Wie der Arme sich
127b betragen soll.

127b Kein Mensch soll an Gottes Hilfe verzagen. Möglich daß er gut u. schön wird.

128a Die in Elend gerathen sollen nicht denken daß Gott es nicht gut mit ihnen meine. Was haben die Heiligen nicht für Ungemach u. Noth erduldet. Der Herr hat selbst Armuth Gott selbst Hunger ertragen. Wer mit ihm leidet, der lebt mit ihm nach dem Tod.

— Die Herren die viel verbrauchten sollen sehen daß sie das Licht nicht fallen lassen. 128b Wenn er erhoben ist, der [illegible] nicht fallen [illegible]. In der Tiefmeil soll man nicht reiten oder bald wieder an. Die Tiefmeit ist der [illegible] lieb. man fällt in den Graben.

128b 129a–b Bei der Beichte soll man drei Dinge vor Augen haben wahr, gedrängt u. minne. 129b Man soll die Beichte nicht bis zum Tod aufschieben 130a fortgesetzt.

130b Man soll die Priester ehren [illegible]

131a Man glaubt nicht an Gottes Geist. Die nun [illegible] gebrauchen sollten sind erkrankt, die rechte Hand ist zu linken geworden, die Lämmer zu Wölfen. Pfaffe u. Laie thut nicht was er soll

131b Gott wird gewiss richten, dem übelen weh, dem guoten wol

7tes Buch

131b 132a Von der Seele und dem Leibe

— Mensch besteht aus Seele u. Leib u. hat beide [illegible] Kräfte, die ihnen eigen sind.

[illegible]

132b Der Mensch überlistet mit seinem Verstande die Thiere im Walde, die schneller u. stärker sind als er.

133a Darum wird der Löwe u. die Vögel bezwingen

— Wäre Stärke u. Schnelligkeit des Menschen Preis, so ~~wäre~~ würde [illegible] Geräusch Kind, das schnelle dahin fliegt, ihn übertreffen

133c 133b-134a Preis der Bescheidenheit

134b bei bösen Dingen haben wir Verstand genug

135a Der Pfaffe verlangt nicht das Schwert, der Laie das Buch.

135ab der Ritter denkt an Frauen

136a Man rühmt sich selbst um betrogen u. überlistet zu haben u. wendet unsern Verstand bei bösen Dingen an

136b-137a Vier Kräfte, welche alle Weisheit u. Tugend dient: imaginatio, ratio memoria, intellectus

137a Imaginatio soll was sie begreift zu ihrer Gebieterin der Ratio bringen, damit es memoria behüte. Intellectus soll beten zu Gott u. den Engeln sehen.

137a ~~Von der Ratio~~ Weiter von den Eigenschaften dieser vier Kräfte.

138a Man lernt seine Kunst aus, daß man nicht könne überlistet werden

138b Die Künste sind grammatica dialectica rhetorica arithmetica geometria musica, Astronomica

139a Die griechischen Schriftsteller werden genannt die sich in den 7 Künsten ausgezeichnet haben. Donatus Priscian etc.

139b Die nichts lernen wollen

140ab Der braucht grammatica wohl [illegible], u. er soll so auch dialectica erlernt.

I.

105

141a über jene sieben Künste herrschen zwei Königinnen divinitas u. Physica. Phil. lehrt wie man seinen Leib behüten soll, Div. wie man die Seele behüten soll.

141b 142a div. lehrt uns Gott u. die Engel erkennen, Phys. die Natur, die 4 Elemente.

142a wir sehen decret und leges. 142b di decret ist nicht erschrillte, si solten sin des rehten schritte ein maze wie dermit daz ervacht

— die phaht mahten mit ersten ût die zeiles (leges)

143a Thomasin möchte gern das Verhältnis der Künste auseinandersetzen es mocht aver niht gezemen
den die niht chunnen vernemen
lat ihz mein rede wer unwert
den die der buoche sint ungelêrt.

143a in alten Zeiten konnte jeder König lesen.

143a Alexander war der schrift gelêrt. K. Ptolemäus war gelehrt

143b Salomon. die 3 Könige Kaspar, Melchior, Balthasar Julius (Cäsar) war gelehrt.

144a-b die Herren sollten ihre Kinder lernen lassen statt spielen gehen

144b 145a Einwürfe dagegen werden beantwortet.

145a Laien geht in die Kirche sieht die Bilder darin versteht sie aber nicht.

— Arzt läßt sich aus Redlichkeit verführen Gerste zu genießen, die ihm schadet.

145b Törisch ist der welcher glaubt, wenn er nichts gegen Gott thut, brauche er sonst nichts zu wissen

146a Törisch denkt der Laie thut der Pfaffe, der es aus den Büchern wissen muss Unrecht, wie ist es meine Schuld, wenn ich gegen Gott handle.

146a Jeder Mensch hat 5 Thüren an seinem Leib (die Sinne)

146b Der Laie soll gute Lehre durch sie herein lassen.

146b 147a Weiter von den fünf Sinnen

147b die vier Kräfte Imaginatio … haben die 5 Sinne zu Knechten, die aber oft ihre Schuldigkeit nicht thun.

147 Sind die vier Kräfte gestört, so wird auch die Königin die Seele geirrt.

148a der Leib ~~gewinnt~~ zieht manchmal bei seinem Falle die Seele mit sich herab. Davon muss die Seele leiden.

Dieses Verzeichniß ist ganz gut —

148b Die Seele ist wie ein König, richtet der nicht recht, ist er träge so ahmen ihm seine Unterthanen nach

149a Die Seele theilt mit dem Körper Gutes u. Böses, da sie mit einander sündigten oder recht handelten

149b Einer sagt, du hast mir von vielen diesen Dingen von 4 Kräften etc gesprochen, wie soll ich dazu gelangen? Antwort wil du rehte hin cumen so habe gelouben u. reine gelübde

149b. 150a Von dem künstlichen Bau des menschlichen Leibes Adern u. Knochen.

150b Die drei Kräfte des Leibes sind Stärke, Schnelle, Behendigkeit welche die Seele durch bescheidenheit meistert.

— In dem Leib sind 5 Dinge u. außer dem Leib fünf Dinge. Die muß die Seele in Ordnung halten. Die innern fünf sind Stärke, Schnelle, Gelust, Schönheit u. Behendigkeit die äußern sind Adel, Macht, Reichthum, Name, Herrschaft. Der ist kein Mann, der diese 10 Dinge nicht in Ordnung hält 151a b wird durch Beispiele bestätigt, u. zwar auch aus dem Thierreich. Wie einer dem Wolf hilft, derselbe dem Marder ähnlich wird.

152a Zu denen zehn Dingen kommt noch das elfte das innen u. außen ist u. man wohl in Ordnung halten beherrschen soll, das ist die Rede.

8tes Buch

152b Recapitulation des Ganzen.

153a Der Unstäte Gegensatz ist die unmâze.

— ab Unmâze wird charakterisirt, so auch 154a b

154b Zwischen zwein Untugenden ist eine Tugend. Demuot zwischen hochvart u. bloedekeit. Von der Demuth. 155a man soll sich in dem rechten Maß halten.

155a Einfalt zwischen Kundekeit u. nerrischeit.

155b Nicht zu großer Zorn. Ausführlich vom Zorn 156a b

157a Der Übermuth der zu Gott will, ist allein löblich.

— ab Vom Neid, wie er eine Tugend werden kann.

157b Mâze macht also Untugend zu Tugend.

157b Gebet in der Kirche soll nicht zu lange seyn, man soll dabei nicht an den Markt denken.

158a Man soll über das Gebet nicht vergessen was man sonst zu thun verpflichtet ist. Man soll nicht in der Kirche klaffen u. lachen.

158b Auf das Gebet müssen die Werke folgen

159a Wenn man übel thun will, so hilft das Gebet nicht.
— Eines guten Mannes Gebet hilft nicht, wenn ich bloß nicht das Gute thue
— Etliche bitten Gott, er möge ihre Feinde [schlagen] u. die bitten [illegible].
159b Auch die Fasten soll man mit Maß halten, so daß er nicht vom Leibe komme. 160a
160a Alles mit Maß. Scherz u. Spiel ist erlaubt doch mit Maß.
160b Alles außen deutet auf ein Innres. An Kleidern u. Gebärden erkennt man oft das Herz. 161a Schildzeichen. Dabei soll man nicht zu viel thun.
161a b Thomasius war zu Rom bei Kaiser Otto. Er hatte ein Aar auf seinem Schilde.
162a Otto u. Philipp im Streit.
162b 163. Aquilon
163a Greifen, die andern brachten, sind zum Schutz geworden. 163b Der Kaiser hat Greifen vord zum Kreuz des hl. Andreas.
164a Wenn wir aufsehen daß Übermuth zu Gemüthe geht, wie Hoffart viel schadet. Wie die Thronsitzen alle Halten p
164ab Jeder alten Bücher steht von dem Übermuth, der sonderlich sich zeigte. Der persische König Cosroas frevelhaft. K. Assuer. Haman. 165a
165b Nicanor
— Nabuchodonosor
166a K. Balthasar.
166b Gott kann alles, auch aus einem Steine Engel[?] Menschen machen
— Verschließt du, der weißt Gott kostbar ... zu Hölle fahren
167ab Balthasar wollte sich nicht bessern. Er verlor Reich und Leben.
168a Predigt von dem kranken Löwen 168b moral. Anwendung
168b 169a Aber nicht bloß Herren, auch viele vom Volk sind übermüthig u. rennen ins Verderben. Exempel, Beispiel aus Erfahrung.
169a Übermüthig ist der der andere verachtet als er selbst
169b Predigt die Griechen (damals Gott)
169b Aarons Aufstieg. Strafe. Abiron u. Dathan
170a Hat man einen bösen Herren, so soll man es demüthig dulden
170b Josaphat wollte es besser machen als ein Herr gebot
Azaria

170b. 171a. Gott hat uns den Pabst zum Haupt gegeben

171b. er ist nicht gut er ist ein man

172a. der Stock, der in die Kirche gesetzt würde.

172b Anspielung auf Walther

173a Ketzer. 173b. Thomasin hat tausend Ketzer gesehen u. keiner konnte nach Recht antworten. Die wahren jeder was ihm behagt

174a b Aufruf an die deutsche Ritterschaft das hl. Grab zu befreien. 175a. Ihr seht den man da verdirbt ihr geht nicht.

175b wir würden doch für unsern Landherrn das Leben wagen.

176. Wir sollten an Christi Tod gedenken u. s. Marter

— Gott gibt uns so grossen Lohn.

176b. Einer sagt: ich will mich nicht abwenden: will Gott daß das hl. Grab erlöst sey, so wird es geschehen. Soll man mich [illegible] nicht geben, und ehe Gott hätte können [illegible] machen. 177a b warum wollen wir nicht für Gott streiten?

178a. Der im Kampf gegen Heiden erschlagen wird, den kann man nicht beklagen.

— 178a. Christus entbindet uns doch das Kreuz bei den Kreuzzügen nochmals von den Juden, die uns seinen Tod auf uns geladen haben.

178b Man soll das Kreuz nicht bloss auf dem Kleid tragen sondern es auch innerlich haben.

179a. Weiter von der Verpflichtung den Kreuzzug zu befördern. Man soll was man gesammelt hat hergeben.

180a. Edle Fürsten von Teutschen Landen, ihr habt daheim viel gefochten, fechtet nun auch für Gott

— Edel Kaiser Friedrich du bist heraus u. gemacht es ist so herrlich auf sich den Preis zu erwerben. Er

180b gedenkt Kaiser Friedrich (Barbarossa) u. seines Vaters. Er ab der Dritte soll es vollbringen, denn in der dritten Zahl liegt Erfüllung

181a. Thomasin kehrt wieder zu seinem Gegenstande zurück, zu der Hoffart. Unkraut kommt von Hochfarn

181b Der Hochmut übt fällt in fünffacher Weise, 1) in die Schuld, 2) von Gottes Huld 3, in der Hölle Grund 4) von Würde 5. von Ehren. Wird ausgeführt 181b 182a.

182a Aus Gierigkeit fällt man auch in Hochmut u. so weiter in andere Untugenden. Das geht bis 183b.

183b. Man soll sein Haus da befestigen wo es am schwächsten ist

184a. Demuth soll Grundfeste des Hauses seyn. Mit Tugenden mauern

— Wer die Hoffart fliehen will, soll daran denken was er ist u. was aus ihm wird.

184b. Unser Herr ist Mensch geworden durch Liebe u. Demuth.

185a. Der Gierige soll daran gedenken, wie bald Reichthum ein Ende hat

185b. Der den Zorn meiden will soll daran gedenken was unser Herr übersehen hat

186a. Wer Unrecht lassen will soll bedenken daß unser Herr niemand Unrecht thun will.

Das ganze Buch ist Tabial

9t. Buch 187a.

187a. Die Feder redet den Dichter an, er soll sie ruhen lassen. Er habe die Leute über Tag u. Nacht nicht ruhen lassen.

187b. Der Dichter hat als Hofritter gelebt, sein Herz war bereit zu schlagen er hat weder Ritter noch Frauen thun wollen. cf 188b

187b. 188a. Hat in 8 Monaten 8 Bücher gedichtet.

189a. Die drei Löwen u. der halbe Aar im Schild. Die drei Löwen führen den Dichter wieder auf den Übermuth. 190a. der halbe Aar

189b. Man hetzt einen Hund mit dem Löwen, u. wenn er Unrecht thut so schlägt man den Hund

190a. Der Dichter wird bis der zum Herrn wachsen, der Gott fürchtet

190a. Weiteres von dem halben Aar. auch 190b

190b. Jeder soll gleiches Recht erhalten der Bauer, Knecht u. Herr

Weder Erbarmung noch Zorn soll den Richter bestimmen

191a. Vieles von solchen Einflüssen auf das Gericht.

191b. Richter soll Unwürdigen nicht verziehen

192a. Von dem Erbarmen womit der Richter handeln sollte

192b. Der als Richter Rache übt ist ein Bösewicht.

Richter muß einen Löwen Muth haben.

193a. Richter soll wie ein Aar in die Ferne sehen.

193a. Das Recht solle zwei Gewalt an geistlich u. weltlich Recht

193b. Es gibt viel Ketzer u. die Fürsten das Gericht nicht. Aber warum läßt man die Juden leben? Man straft wie die eigenen Kinder

194a. Lamparten wär glücklich, besäß es den Herrn von Östreich der die Ketzer sieden läßt, damit der Teufel nicht die Zähne daran an [illegible]

[illegible]

194b Das weltliche Gericht soll jetzt dem geistlichen nicht [illegible]
— Zwischen Pfaffen u. Laien ist Neid. 195 fortgesetzt
195a Pfaffen u. Laien schelten sich wie Weiber
195b Wer einen andern schelten will, soll erst an sich selbst gedenken

196a.b Der geistlich Gericht hat soll nicht weltliches haben u. umgekehrt. Außer er habe beide Ämter von Rechtswegen. Beispiel von Aaron

196b Ist ein Bischof Herzog so soll er einen weltlichen Richter haben.

197a Ein Herr soll sich bezwingen u. erwählen wie der Adler

197b Aus Furcht soll man das Gericht nicht lassen
~~198a~~ Judas Maccabäus Jonathas Gedeon
198b Der wider Gott gethan hat, soll sich den Löwen zum Muster nehmen, er verwischt seine Spur mit dem Schwanz so soll er seine Sünden mit der Beichte auswischen
— Der Löwe treibt sich mit seinem Schwanz an, wenn er nicht eifrig genug ist, d. h. ihm an Zorn fehlt.

199a.b Ein Herr soll auf Rath achten. Am Rath ist auf dreierlei zu achten. 199b 1) daß er [illegible] was man räth 2) daß er unterscheide wer am besten gerathen hat 3) daß er sich besinne was er nun thun wolle. Dann soll er den Löwen nachahmen der nach seiner Geburt drei Tage schlafe, am dritten erwache

weltliche An-ordnung

200a.b Weiter wie man es mit dem Rath zu halten hat
200b Ein junger Mann lernt mehr als ein alter
200b Ein [illegible] als ein reicher.
200b–201a Ein armer mehr als ein weiser.
201b Man soll mit dem Rath nicht eilen. Doch hat man sich entschlossen soll man schnell mit der Ausführung sein.
201b Wenn der Herr zu Rath ist, soll er sich nicht um andere Dinge bekümmern.
202a Der Rathgeber soll schweigen, wenn ein weiserer zugegen ist, nicht zu schnell zur Antwort sein, nicht streiten mit andern.
202a.b Man soll bei dem Gericht nicht auf Zuhörer sehen
202b Der Herr soll sich keine Drohung erlauben. 203a Man würde den Donner mehr fürchten, wenn er allzeit einschlüge

203ᵃ Drohen gibt eine rechte Sicherheit wenn man erst weiß daß nichts daraus erfolgt.

203ᵃ·ᵇ (205ᵃ) (Beispiel von Baldewin

205ᵃ Man soll dem Unrecht gleich Anfangs widerstehen, beschreibt das Beispiel von Baldewin

205ᵇ Man soll nicht gleich glauben was man sagen hört

206ᵃ·ᵇ Das Übel kommt aus Übereilung, Trägheit, Zorn,

207ᵇ Hat ein Herr jemand (unabsichtl.) Unrecht gethan ~~[...]~~ so soll er thun als achte er nicht darauf, aber schnelle die Sache gut machen. Hat man ein Kind geschlagen ~~gestraft~~ so soll man ihm nicht zu schnell darauf Liebkosungen machen.

206ᵇ Wer absichtlich Unrecht thut, thut es aus Habsucht, durch Freundschaft ꝛc 207ᵃ aus Trägheit

207ᵇ Wer ein Haus bei seinem Haus brennen sieht, der hüte das seinige

10ᵗᵉˢ Buch

208ᵃ Von der Mildigkeit, Freigebigkeit.
Das Recht gibt jedem das seine, die Freigebigkeit gibt nach Recht aber nicht alle Zeit vom Recht.

208ᵇ (209ᵃ) (Unterschied zwischen Recht u. Freigebigkeit weiter durchgeführt

209ᵇ Die Tugenden sind nichts, wenn sie nicht mit Freigebigkeit verziert sind.

210ᵃ Milde ist die Krone der Tugenden. In der Jugend soll man sie ausüben
— Wer aus Züchten milde ist, der hört auch auf es zu seyn, wenn er nicht mehr nach Züchten strebt.
— Der denen sie vom Herzen geht, ist im Alter wie in der Jugend freigebig

210. Mäßigkeit in der Jugend pflegt sich im Alter zu erhalten u. zu stärken, Freigebigkeit aber nimmt nicht zu

211ᵃ Ein hungriger Geschäftiger wird satt, aber der Habsüchtige nicht. Der Geiz nimmt zu

211ᵇ Der Geiz kommt von Kälte.

211ᵇ Unmäßigkeit u. Unkeuschheit nehmen im Alter ab

[170ᵇ Gottfried. Der Mensch ist jedes Seckel, der ihn mit Reichthum füllen will, will die Welt mit einem Becher füllen]

212a Bosheit beim Geiz.

212b Den Geizigen thut es verdrießen, wenn man ihn freigebig nennt

212c Daß die Freigebigkeit sey

213a Die Gabe ist nicht immer das Zeichen der Freigebigkeit

213b Es kommt auf die Gesinnung an. Sie muß aus dem Herzen freigebig seyn

214a Der den Willen hat zu geben ist so tugendhaft, als der gibt.

Es ist wie die Sonne, die von Wolken bedeckt wird

214b Der verdient nicht freigebig genannt zu werden, der gibt was er durch Raub erlangt hat.

215a Ein Raub, wovon das Schaf stirbt, wornach er aber doch begierig hat

So sind die begierig eine Gabe vom geraubten Gut anzunehmen. wie wenn der Geber mild, der es doch nicht ist. 215b Viele haben

215b 216a Was aus Üppigkeit gibt ist nicht mild.

216a Man soll angenehme Gaben geben

— nicht zu viel, nicht zu wenig.

216b 217a Die Ritter soll man sein Einkommen beziehen, [illegible]

Auch soll etwas zurücklegen, wenn etwa ein Krieg ausbricht.

Etwas zurückzulegen das verstehen sie [illegible] die verlangen

aber auch nachher, als sie beziehen u. bringen ihre

Unterthanen dadurch in Noth.

217b Dabei lobt man sie noch für ihren Geiz.

217b Die dritte Regel daß man sich nicht zu lange bitten lasse

218a Man soll nicht mit Zorn u. bösem Antlitz sondern 218b freundlich geben

— Man soll beim Geben nicht auf Vergeltung sehen.

219a Dank soll man nicht verlangen.

220a Undank kommt, wenn man sich zu lange mit der Gabe säumt

man soll nicht sagen Morgen!

220b 221a Man soll vergessen daß man gegeben hat

221a Der freigebige soll geben, als wenn er, der freigebige,

empfangen als gebe er.

— Der [illegible] Mann soll sein Gut haben was man ihm gibt

221b man soll von einem milden Manne gern annehmen

— 222a Man soll dem gern schuldig seyn dem man geben will

222a Man soll nicht geschwind eilen das Geben zu vergelten was man empfangen hat.

222b hat man nichts zu geben so soll man es empfangen [illegible]

mit freundlichkeit vergelten, man soll den nicht schmähen, von

dem man empfangen hat

222c man soll fröhlich geben, eine rittliche Gabe gibt man offen

— Nichts geben was Schaden bringt, den Würfel, [illegible]

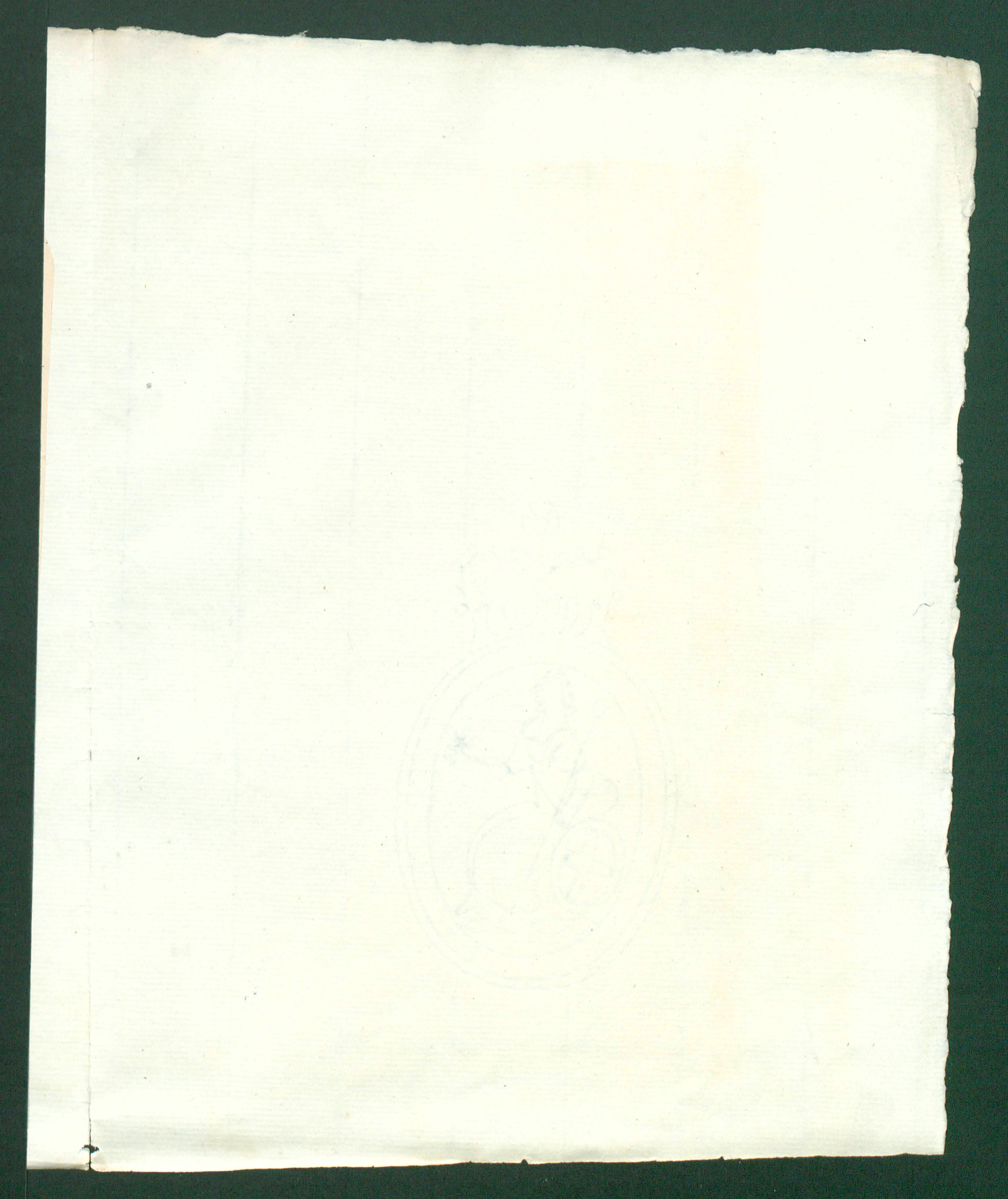
223a Nichts Unnützes, Frauen keine Waffen.

223b Freunde gibt Almosen das Brod man dem aus Stein [illegible]

Schlagen also auch aus einem trägen Tugenden.

224a Ein [illegible] ist das Brod nicht nur für tugendhaft.

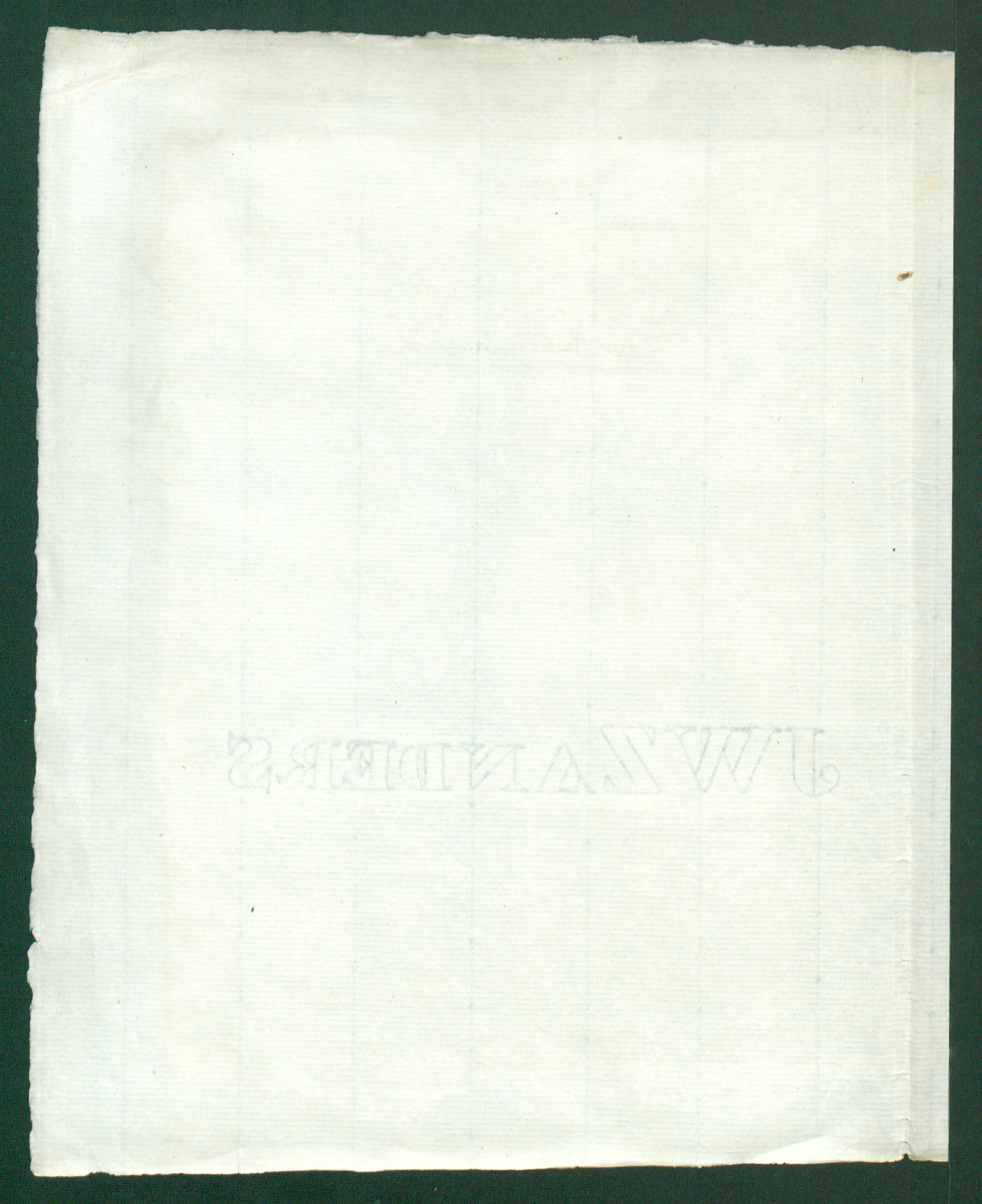
224b [illegible] nicht paternoster sondern Lamp



7.

Zur Kaiserchronik.

Vgl. Ms. germ. 4° 907.



Cod. palatinus 361.
fol. 84 a.

Daz riche besaz do.
Ein altherre der hiez zeno
Wande er von criechen geborn was
Do minnete er sin geslechte baz
Denne Romere
Daz wart ouch in swere
Er irwarp mit bete
84. b. Daz sie ce rome in der stete
Kuren einen richtere
Vnz er wider queme
Der hiez Ezzius.
Der keiser hup sih in betenerte uz
Zu constantinopele
Er ne wolde nicht cumen widere
Nu lazen wir die rede stan
Ein vurste was ce Meran
Geheizen was er der alde Diterich
Ein helt wol herlich
Der ne wolde nie werden Ezzelin man
Mit here reit er ce Meran
Sines (erbes) er sich underwant
Er nam im lute unde lant
Er vorchte im harte
Er vloch ce lancparten

Da gwan der alde Diterich
Vier ſune herlich
Den kunen Dietmaren
Dem ſie grozer kunheite ſit jahen.
Do der alde Diterih an dē tode gelach
Sinen mannen er beualch
Sine ſune liebe
Darnach geuugete iz ſich ſchire
Daz ezzel irtranc in ſin ſelbeſ blute
Dietmar der helt gute
Der reit uffe daz lant ce Meran
Willic waren im ſine Man.
Ezzel liez zwene ſune in den citen
Blodelen unde uridelen
Den uerſmahete daz
Daz Dietmar uffe dem lande ſaz
Sie intputen im zware
Sie ſuchten in zware
Oder er wurde ir man
Oder ſie wolden den cinſ uon im han
Den boten antwurte Dietmar
Ich weiz wol uurwar
Min uater newart nie Ezzelin man.
84.c. Mit gewalt nam er im Meran.
Die kint mochten ſich is mazen
Nu ſie mich is niht wollent irlazen

Nů ſage dů Ezzelin Kinden
Sie můzen den cinſ ſelbe hie gwinnen
Do beſameneten ſich in den citen
Blodeln unde vrideln
Von růzen unde uon polan
Sie riten ůf daz lant ce Meran
Dietmar gahete harte
Er ſante ce lancparten
Nach ſinen magen
Willic ſie ime waren
Die tiurlichen helede
Riten im do intgegene
Die marke ſie harte ſchieden
Vnſamfte ſie gebiegen
Da wart der hůne magen
Aller meiſt irſlagen
Ezzelin (ſůne) gelagen da tot bede
Die hůnen geuorderten den cins da nim̃ˢ
Die helede wanten ir uanen
Vroliche riten ſie dane
Do comen boten zware
Vnde ſageten Dietmare
Jme were ein ſůn geborn
Do waſ er uon dem ſtrite comen
Er ſprach : nů můze ſin got phlege.

Min erbe wil ich im hie geben
Der alte zeie
Můz im noch ulehen
Er besizzet ouch werliche
Romeske riche
Die do da waren
De ilden harte gahen
Sie sageten dem keiser zware
Von Dietmare
Wie er die hunen hete irslagen
Wie er daz riche wolde behaben
Sie sageten im von sinem sune
84.d. Sie sprachen du solt iz heizen widertůn
An sineme kebeselinge
Er ne sol nimmer dine hulde gwinne
Der keiser sante sin her
Sie huben sich uf daz mer
An daz lant ce Meran
Dietmar unde sine man
Ilden sich gerecten
Sie wolden gerne uechten
Daz widerrieten die wisen
Sinen sun gap er da ce gisel
Den iungen Diterichen
Man uurten ce triechen

Do zoch man daz kint mit vlize
Er wuchs ageleize
Herzogen unde grauen
Die in des keisers houe waren
Die edelin iuncherren
Die műsen in alle vlehen
Die wŭrden alle sine man
Er wart ein helt lussam
Do dieterich gewesen nam
Der keiser beualch im sinen uan
Vil manige lant
Er under sich getwanc
Da sie dem keiser den cins gaben
In uŭrchten alle die im gesezzen waren
Er wart dem keisere ein so lieber man
Daz er in zŭ sinem rate nam.
Nŭ sulen wir wider grifen
Da wir die rede liezen
Ez quam alsus
Daz der richtere ezzius
Gespotte der kuniginne
Daz hete sie zŭ unminne
Dŭrch die grozen scande
Ir boten sie sante
Sie intpot ezzio

Sie newurde nimmer urô
85.a. Er nequeme in ir phisel
Daz er die wollen ciese.
Vnder anderen jenezwiben
Oder iz stûnde immer mit nide
Ezzius antwûrte dem boten do
Newûrde sie ouch nimmer urô
Ich nekan nicht wol ceisen
Dise rede machet manigen weisen
Daz sie habe undanc
Ir ist die zunge celanc
Ich gezeise ir eine wollen
Ir gebot sol ich iruollen
Sie in ûberwindet sie nimmer an ir eren
Daz sage dû deme Keiser zenen.
Ezzius in irbeite nicheine wile
Er ilde hin ce stire
Da was ein uûrste gesezzen
Kûne unde uermezzen
Otacker geheizen
Er mochte her wol geleisten
Er sprah dû bist hie in einem geuelle
Dû ~~[illegible]~~ nehast niht wen gebirge unde enge
Wilt dû sam mir riten
Genath dir die wite
Rome gemache dir undertan

Die crone solt dû von rechte han
Romere intphahent dich
Ouch vermezze ich mich
Daz riche behabest dû mit eren
Wir neruchen nicht umbe zenen
Otacker wart vil vrô
Schire besante er sich do
Er gwan in einer luzzeln stûnt
Gûter Knechte niunzic tûsûnt
Er reit zû der burc zû paveie
Lancparten dienete im vûr eigen
Sie vurten in ce Rome
Sie sazten im uf die crone
Sie intphiengen in ce herren
Sie sprachen daz sie zenen
In criechen landen
Wolden gescenden.
Alse der Keiser horte sagen
Daz romere einen Kunic heten irhaben
Sin herce hete ungemach
Daz wort er trurliche sprach
O wi wen haten mih romere e irslagen
Sol ich min ere nû verlorn haben
Mir were der tot alle tage liep
Iz ist ein ungetruwe diet.

85b

Uvol trost in der helt Diterich
Er sprah man uerdenket iz dich
Nu la din truren sin
Sol ich haben den lip min
Ich beherte dir din ere
Lich du mir daz lehen
Daz ich daz gerichte uon dir habe
Zware sage ich dir daz
Mac ich dine helfe darzů han
Willic ist mir Meran
Min kunne ist ce lancparten
Ich gezuchtege sie mit swerten
Daz otacker were baz da heime
Ezzius muz die wollen noh ceisen
Oder ich tribe in in weber sgeschirre
Wes uůr er snůrrinc irre.
Do urowede sich der keiser zene
Er leih Diteriche die lehen
Schire er sich besante
Von lante ce lante
Růzen unde pomeran
Průzen unde polan
Bersenare unde valwen
Die winede allenthalben
Sclauenie unde criechen
Affrikere comen willicliche
Deme helede Diteriche

Sie heten so getane herscraft
Daz man uůr war sagen mac
Daz der uogel bi den luften
Nicht mochte intrinnen.
Mit allen sinen creften
Nicht ne mochte intrinnen
Er ne můse nider vallen
Wir horen die bůch jehen
Ane julium cesarem
Sich negesameneten nie sogetane mage
Alse romere horten sagen
Sie gebůten ir samenunge
Schire sie gwunnen
Zweihundert tusent man
Ezzius nam romere vanen
Dannen wisete er die snellen
Sie heten groze ellen
Vnde guten willen darzů
Einis morgenes urů.
Vor der burc ce Rabene
Da quamen sie ce samene
Dieterich nam selbe sinen vanen
Wol manete er sine man
Er sprah wol ir snellen iungelinge
Hůte sult ir hie gwinnen
Rům unde ere

Behabet dem keiser sin ere
So gibet man v daz rote golt
Der keiser ist v willic unde holt
Phellel unde more
Die mentele uil ziere
Die uil guten lehen.
So lebet ir mit eren
Geliget ir noichuart dar nidere
Ir vane strebet so widere
Ich wene iz hute so irgat
Alse sich ezzius uermezzen hat
Daz er Rome buwe
Ich wene in der spot geruwe
Daz urs er mit den sporen nam
Er rante ezzium ane
Ezzius dar intgegene
Gelich einem degene
Die sper sie uerstachen
85.d. Die schefte sie cebrachen
Dieterich daz swert gwan
Daz houbet sluc er im abe
Der botech begonde touwen
Er sprah nimmer spottes du der urowen
Noch negehilfest Otackere dinem herren
Nimmer nicheiner eren

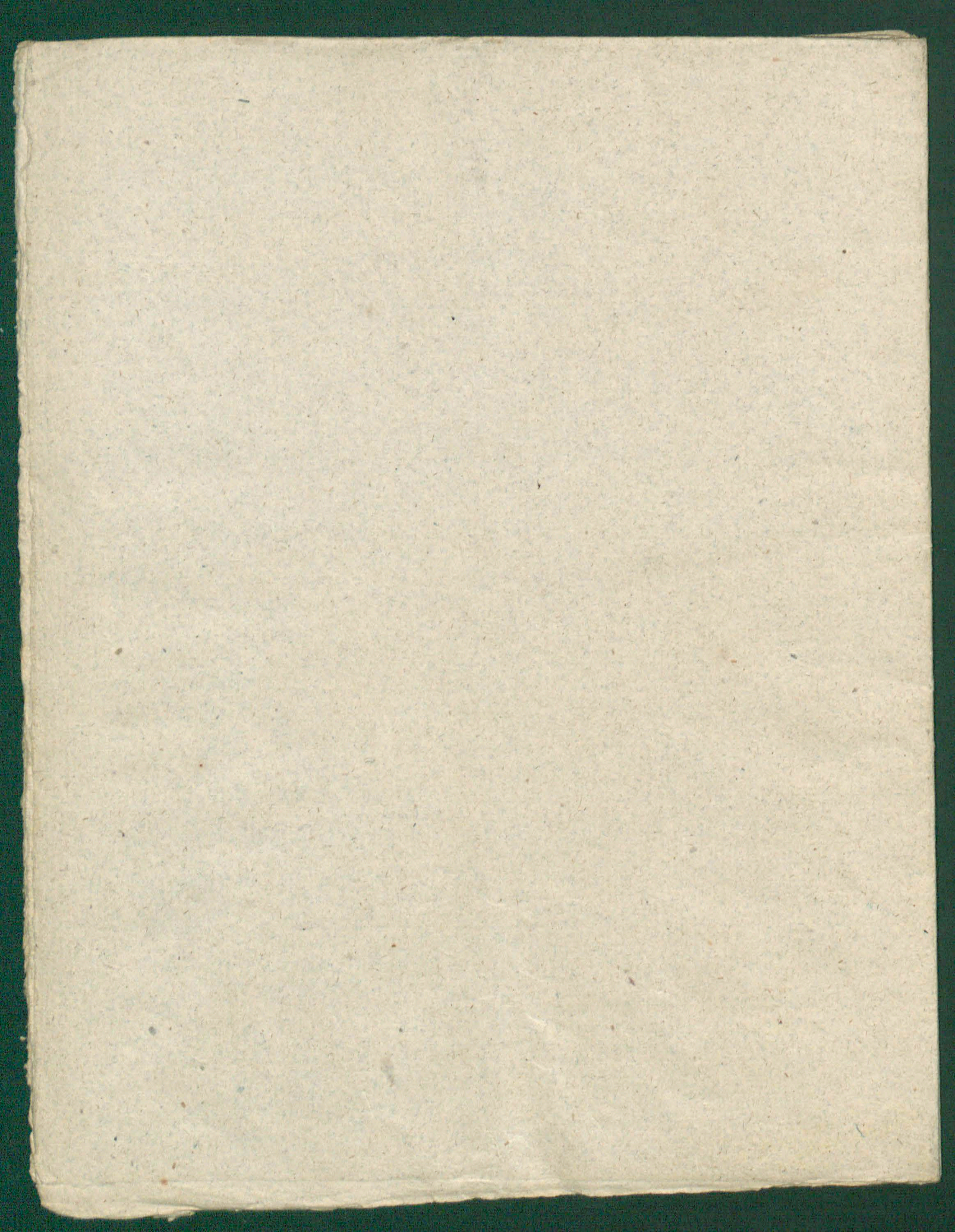
Daz uolowic waſ irhaben
In iwederme teile der magen
Da Karte ſcar wider ſcar
Romere beliben da ſô gar
Ouh uergulden ſie ſich harte
Mit ir ſcarphen ſwerten
Swaz ſie ir mochten irlangen
Beide bogen unde ſtrangen
Beide ſtal unde horn
Da gie der romere zorn
Vber die windeſken man.
Der wart alſo uil irſlagen
Daz der urmeren ſcar
Nehat daz buch nicheine zale
Die alle da tot lagen
Wie luzzel der genaſen
Die in Otackerſ ſcar
Die ulohen uon dem wale
Ze Rabene in die burc
Diterich der helt gûte
Vůr die burc er geſaz
Wie tivre er ſich uermaz
Er ceſtorte in alle ir hûs
Sie negeben otackeren dar uz
Do uerſmahete iz in uon Dieteriche

Do hiez er tegeliche
Mit ſturme zů der burc gan
Sie uulten die burcgraben
Sie nemochten dar wider niht getůn
Da gwan Dietmareſ ſůn
Daz man immer von im ſagete
Die wile daz er lebete
Otacker geſach daz
Daz iz vrume nine waſ
Er gienc uf den burcgraben
Er hiez Diteriche ſagen
Er newere nicht edele
Geborn von einer kebeſe
Getorſte er mit ime vechten
Vor ſo manige gůten knechte
Er wolde ſezzen in urteile den lip
Nů ne bin ich doch nicht ein wip
Sprach der helt Diterich.
Do ſtrebete er vůr ſich
Alſe der lewe tůt
Sin grimmeger můt
Im do nicht intweich
Daz ſwert er begreif
Mit beiden ſinen handen
Daz wart harte inblanden
Otacker dem uberſezzen
Do wart er harte gelezzet
Der kuniclichen eren
Er negeirrete in nimmermere

Diterich unde ſine man
Mit ůfgerichten uanen
Riten ce Rome in daz lant
Do geleiſte wol der wigant
Daz er gelobete wider ſinen herren
In ne irrete do nieman mere
Im ne mochte nicht widerſtan
Sie wurden alle ſine man
Im dienden uorchliche
Romeſke riche.
IN den citen was da
Boecius unde Seneca
Vnde ein heiliger babeſ
Geheizen ſente johannes
Die ſanten zů dem keiſer. zenen
Sie ſprachen iz ne geceme niht ſinen eren
Daz ein ungeborn man
Romeſc riche ſolde han
Die boten uie man underwegen
86b Do můſen ſie uf den babeſ geben
Vnde ůf die anderen herren
Die an dem rate waren
Diterich der wůtgrimme
Hiez im die herren gwinnen
Von ſente peterſ ſtůle
Hiez er den babeſ uůre
Phaffen unde leien
Hiez er uůren ce paueie

Er hiez sie in den kerkere werfen
Nieman getorste in helfen
Vnz alle die des hungeres irtwalen
Vffe die die boten iahen
Die cristen do clageten
Daz sie uerlorn habeten
Ir meister lieben
Do saz sie got schire
Wande er die cristen hete geleidegot
Do wart im uor gote uerteilit
Daz in die tiuuele namen
Vil manige daz sahen
Sie uurten in dar in den berc ze uolkan
Daz gebot in sente johannes der heilige man
Da brinnet er unz an den iungisten tac
Daz im nieman gehelfe nemac
Swer nu welle bewere
Daz Diterich ezzelin sehe
Der heize daz buch uur trage
Do der Kunic ezzel ce ouene wart begraben
Dar nach stunt uur war
Driv unde uierzic jar
Daz Diterich wart geborn
Ze criechen wart er irzogen
Da er daz swert umbe bant
Ze Rome wart er gesant
Ze uulkan wart er begraben
Hie muget ir der lugene ende haben

Zeno wonete an dem riche
Mit samt Diteriche
Daz saget daz bůch vür war
Sexs unde drizic iar
Vnde vierzic mande mere
Zů constantinopole begrup man den herren.



Dietrich unt sine man
Mit ufgerihtem van.
Riten si gewone in daz lant.
Do gelaigte der Wigant.
Daz er gelobete wider sinen herren
Sine irte do da niemen mere.
Innen machte da nicht wider stan.
Si wuoden alle sine man.
In dieneten vorhtilichen
Ellin romiskiu riche.

In den ziten was da
Boetius unt Seneca
Unt ain heiliger babes
Gehaizzen sant Johannes
Die santen ze dem chunige Zenen. (Zeno)
Si sprachen iz|un|gezame nicht sin ere.
Daz ein ungeborner man.
Romiske riche scolte bewarn.
Die boten die man untervengen.
Do vahen si ouch den babes ~~ichen~~ ichen.
Unt ouch ander die herren.
Die an dem rate waren.

Dietrich der ubele wart grimme.
Hiez im die herren gewinnen
Unt sant Peters stule.
Hiez er den babes furen.
Phaffen unt laigen.
Hiez er furen ze Rauenne
Er hiez si in den charchare werfen.
Niemand getorfte in gehelfen.
Unze alle di des hungers entvalen.
Uf die din/boten jahen.

Die christen do clageten.
Daz si ůerlorn habeten.
Ir maister also lieben
Do raf si got schere.
Want er die christen hete gelaidiget.
Do wart im ůor got ůertailet
Vil manige daz sahen
Daz in die tiuvel nomen
Si fürten in inden berc ze Vulkan
Daz gebot in sant Johs der heilige man
Da brinnet er ůnz an den jungesten tac
Daz im niemen gehelfen enmac

Swer nů welle bewaren.
Daz Dietrich Ezelen sahe.
Der haize daz buch für tragen.
Ofen
Do der chünic Ezel ze Ouene wart begraben
Darnach stůnt ez fürwar.
Driu ůnt ůierzec jar
Daz Dietrich wart geborn
Ze chriechen wart erzogen
Do er daz swert ůmbe bant
Ze Rome wart er gesant
Ze Vulkan wart er begraben
Hie mugent ir der luge wol an ende han

Zeno wonte andern riche
Mit sant Dietriche
Daz saget daz buch fürwar
Sehs ůnt drizec jar
ůnt fünf manot mere
Constantinopole begrůben si den herren

Daz bůch chundet uns sus.
Daz riche besaz Cōstantig.
Von den chriechen geborn.
Die heten in d'h zerihtere erkôren.
Hërena hiez sin můter.
Diu was ein frowe alse gůte.
Von Cōstantini geblaste.
So ist gezerns siner maste.

Diu frôwe eines nahtes an gebette gelac
Ein swæren trôm si gesach
Wie si uber mer scolte varen
Daz scef ne maht niemen bewa[ss]ren
Wie iz anden grunt sunke
Wie ir sůn ertrunche
Wie si uz chome
Wie sie ein ger name
Wie er si trûge gewalde in
Des ne bewarnt di chûnigin

Diu frôwe dem sune anlac
Beidiu naht unt tac
beidiu
Er sante si ze rome
Zeden goten froue
Ungerne erz tet
Ze jungest gewert si der bete
Er hûb sich mit michelem ~~fliza~~ flize
Ze romisker riche
Diu můter fûr alwit
Si hete tugentliche site
Si fûrte michelen scaz
Daz tet diu frôwe umbe daz
Daz diu gebe mære gestilte romære.
Unt si di alten sculde
Versunte alwit golde.

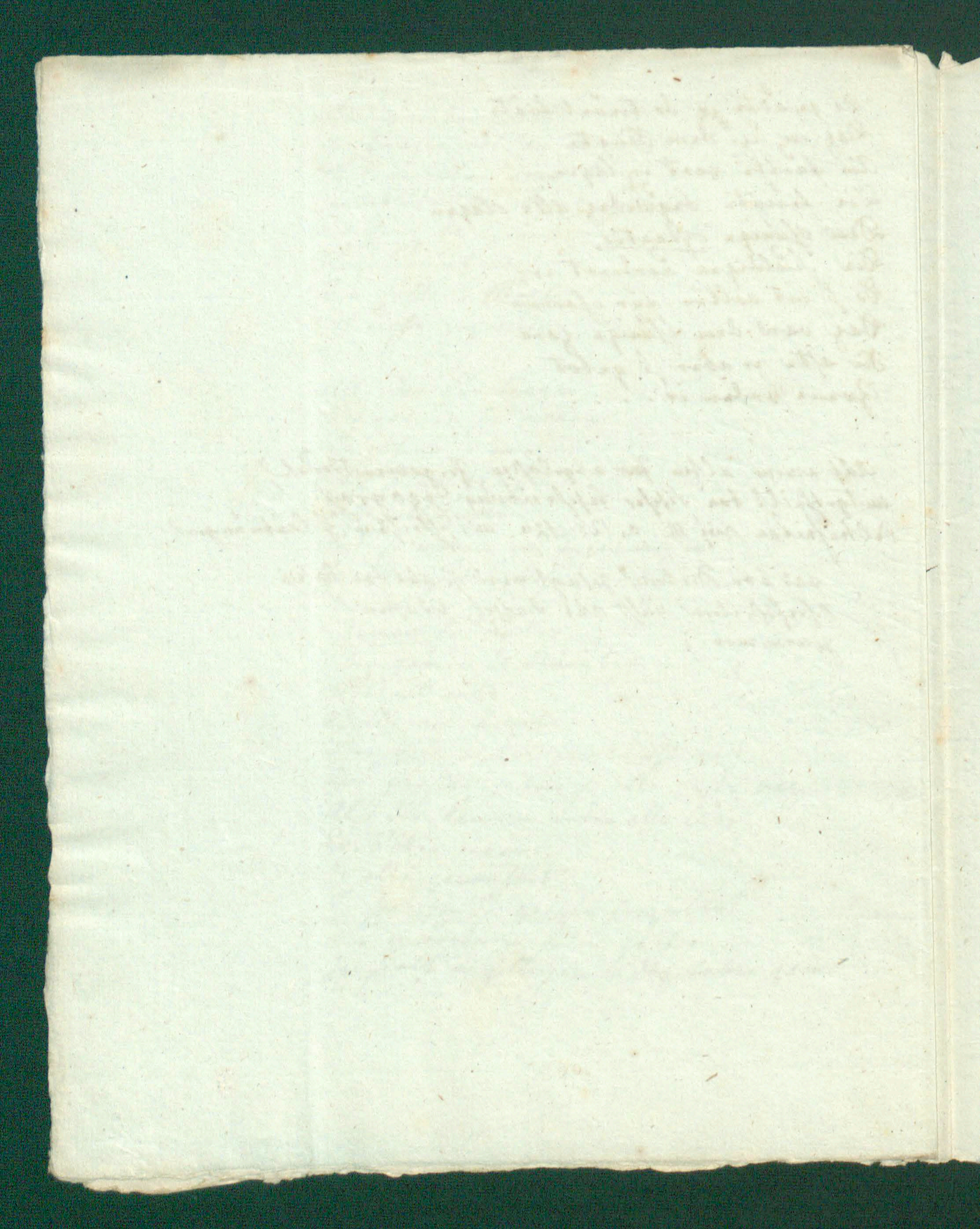
Diu romiskiu craft
Enphiengen vol die herschaft
Mit michelen eren
Sunderlichen die mûter Hernunn
Do ginz dr chûnic mære schalle ûnt more
Snegelen ûnt nagele
Die gûldine stôche
Vil wahe ergraben.

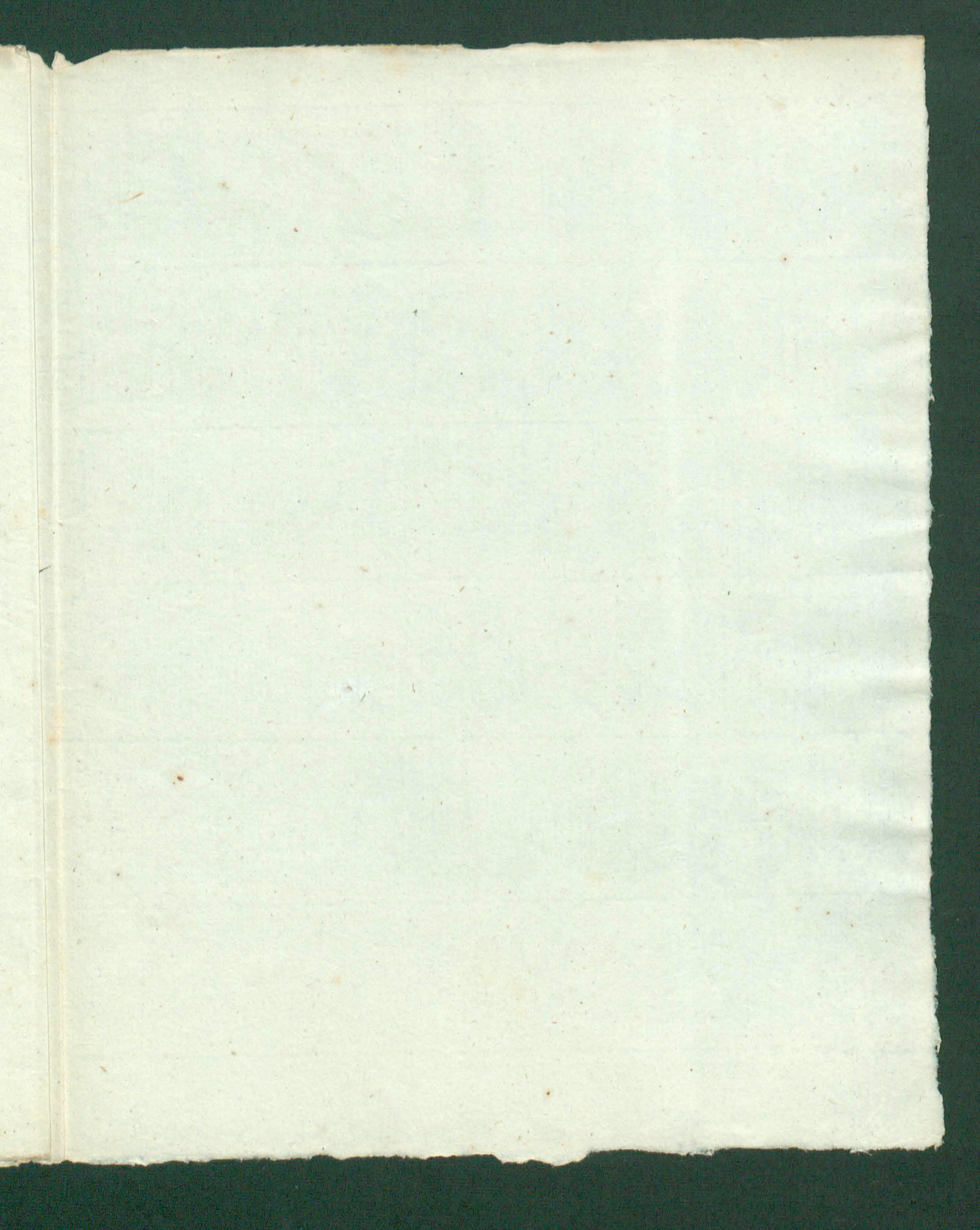
Alle dar fûr tragen
Do gab er sin manen
Do jahen si im alle
Daz si nie gesahen
Gabe. also mare
Unt si waren im ûngebwichen
Ze allen sinen sachen.

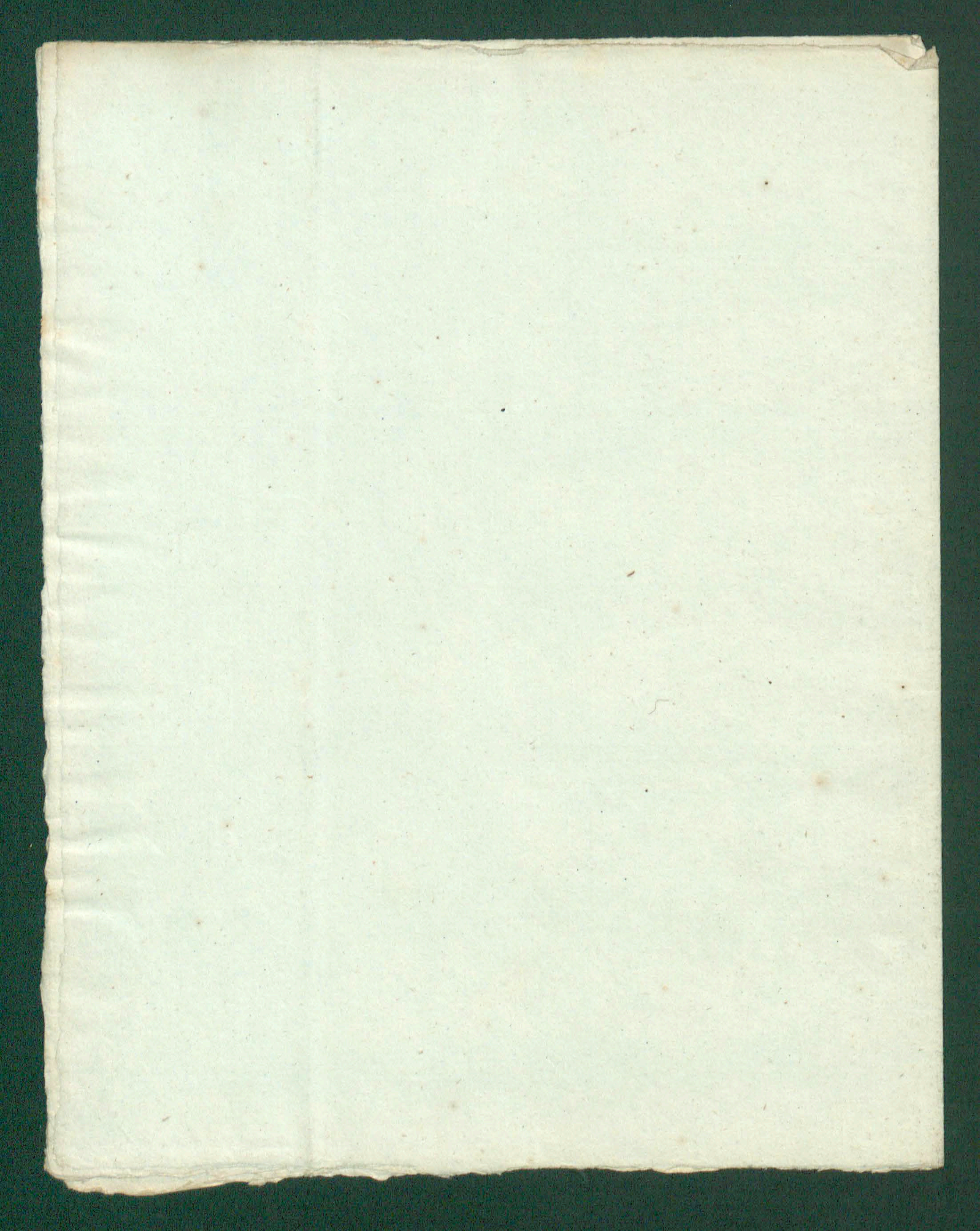
Hernna div mûter
Div gab in do bebûter
Pfe vil röte
Pfelle vil braite
Die wile in der chamer ist was
Die fûrsten heten si alle deste baz
Also die kamere wrden alle lâre
Do d'bten romare
Ir alte gewonheit
Si scraichen die grozen herzelait
Die ir vordern heten getan
Iz scolt in gelichen an daz leben gan.

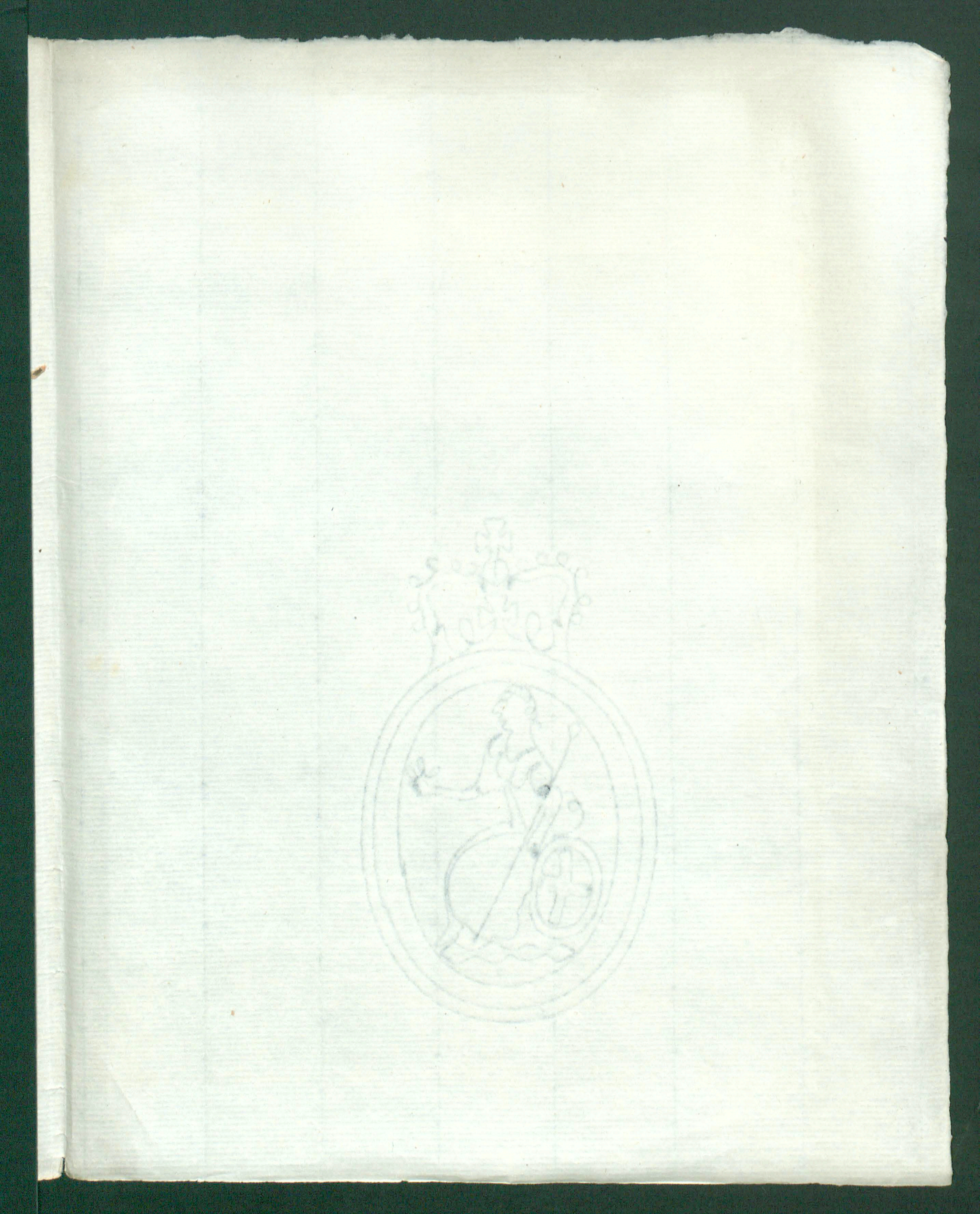
Do gesûchte iz der tiuvel drâte
Daz im ûz dem senate
Ain furste wart erslagen
Die frûinte begunden alle clagen
Dem chunige c'stantio
Die scûldigen uorderot er.
Do si nit wolten fûr chomen
Daz ward dem chunige zorn
Sin ahte er aber si gebot
Zwener verden ir . . .

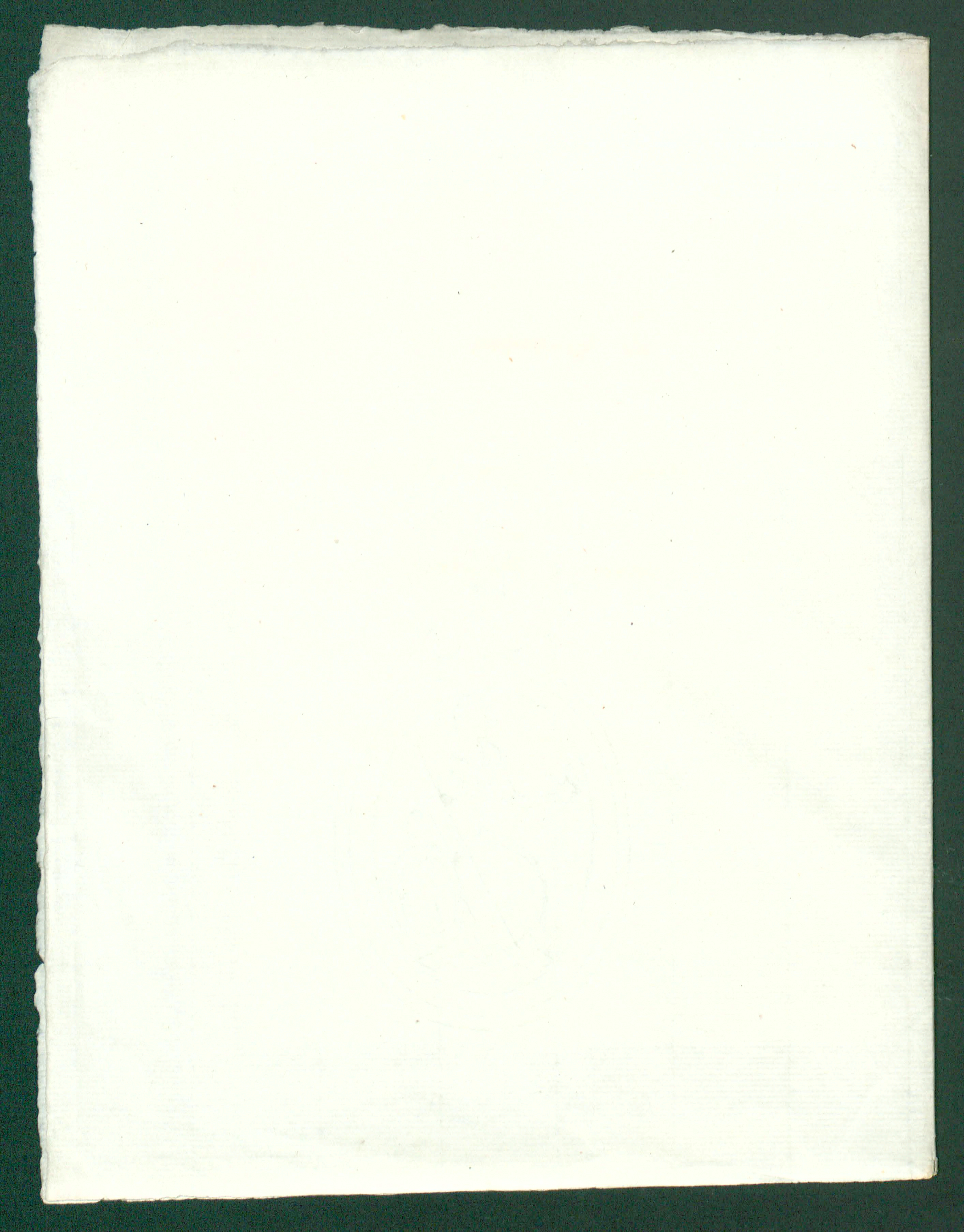
Aus einem alten ~~Per~~ abgelösten Pergamentdeckel, mitgetheilt von Fischer beschreibung typograph. Seltenheiten Lief. III. p. 123–129. mit schlechten Erläuterungen
(was von Dietrich gesagt wird ist aus den latein. Schriftstellern, nicht aus deutsch. Gedichten genommen.)









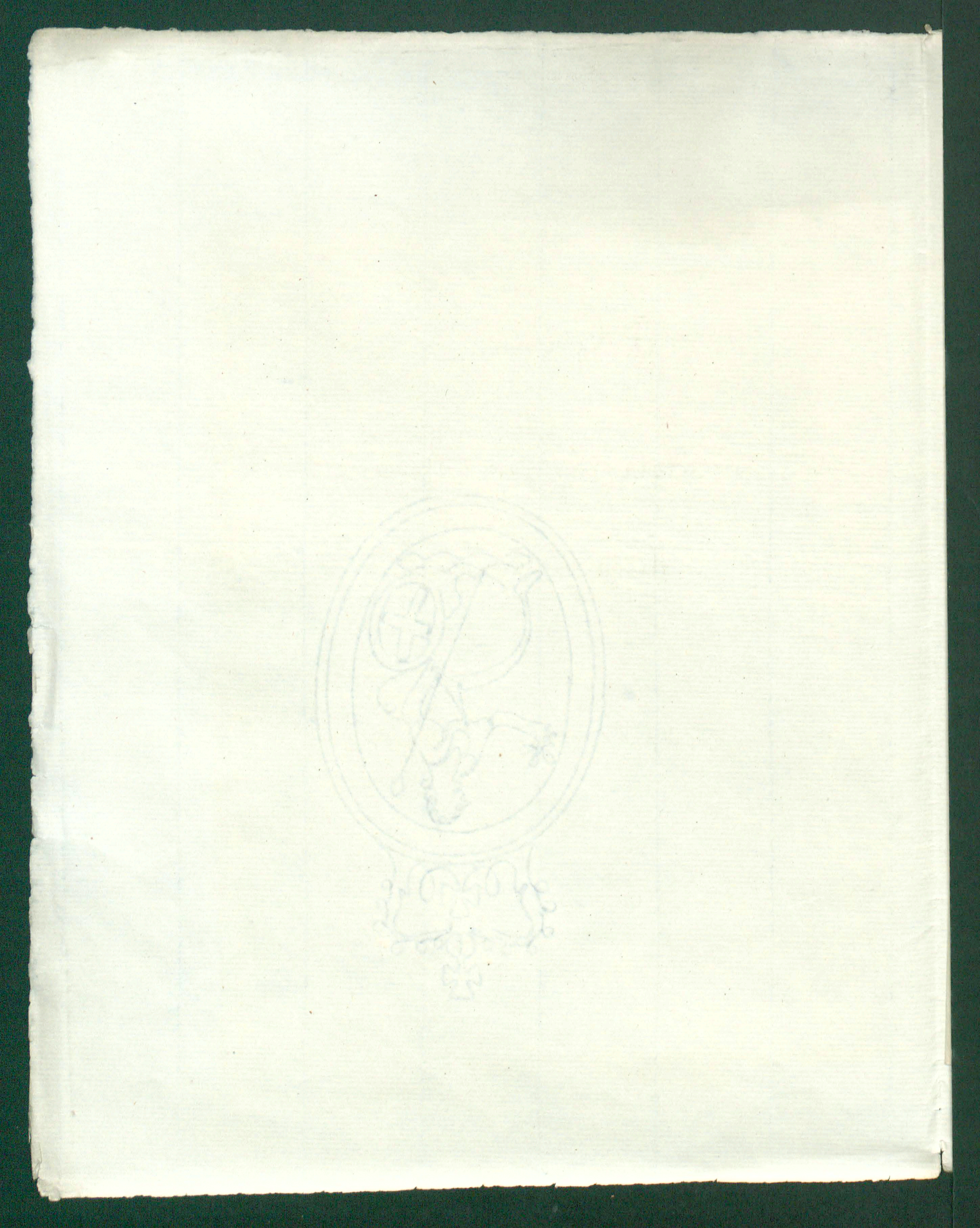


8.

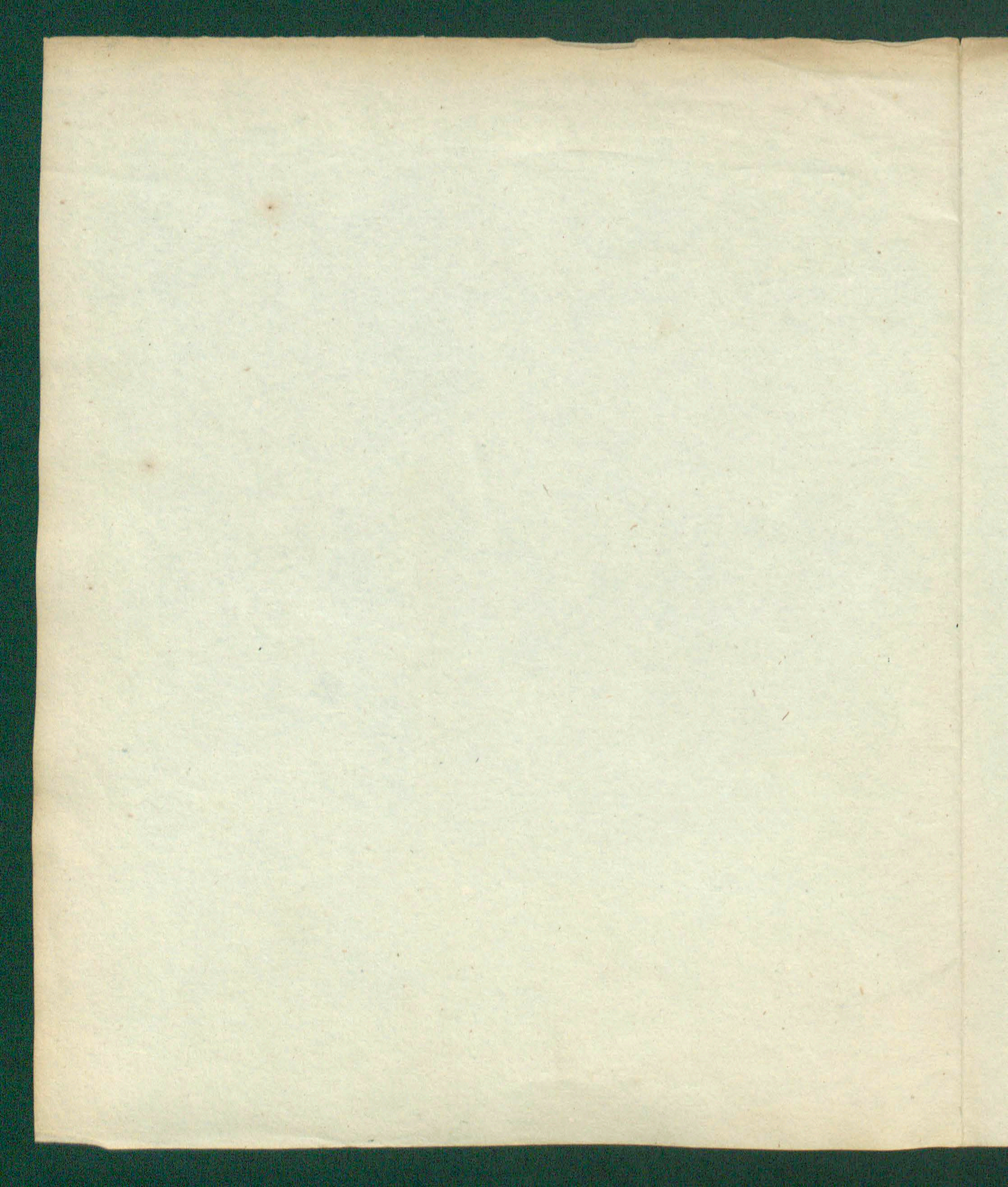
J. Grimm,

Notizen zum Renner
Hugo v. Trimbergs.

Vgl. Ms. germ. 4o. 974.



cod. Helmstad.



Zucht und scham sint eren tubel 120 Rost cod.

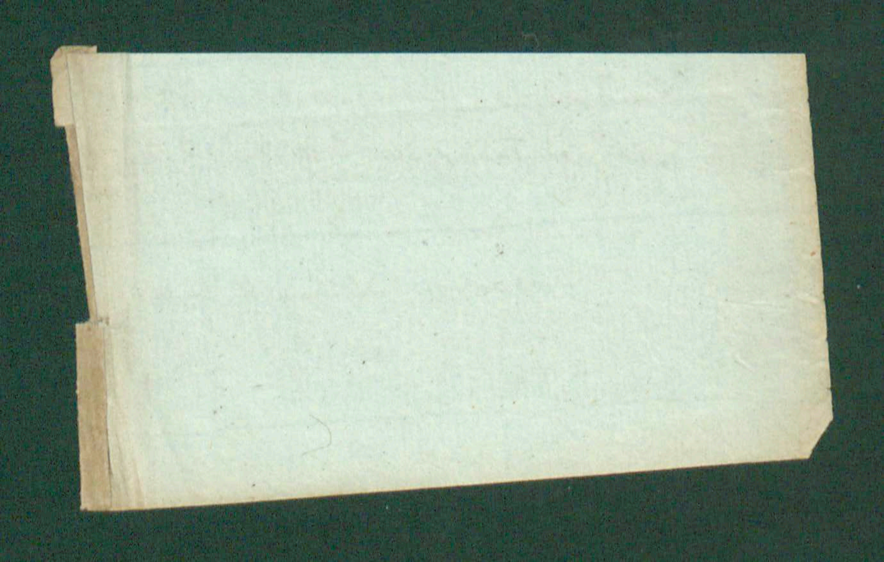
[illegible] cod. Tubing. 210. (Conz Kl. Schr. 2, 325

fehlt in cod. Francof. ~~fol~~ hinter fol. 238 stehen.

also wohl auf den fehlenden Bl. 239. 240

Steht nicht in cod. Heidel.

ad Freidank 1797.



122 Renner sagt her Vridanc (f. 29b) 346b

Tristan u. hs. Gedicht 85, 87. 93, 96

97b 112b 113b

122b 135b 155, 170

174b 177

meister Rudolf von Hohenems

im Alexander f. 185b

u. im Wilh. (Docen Misc. 1,152.

192b

207

213

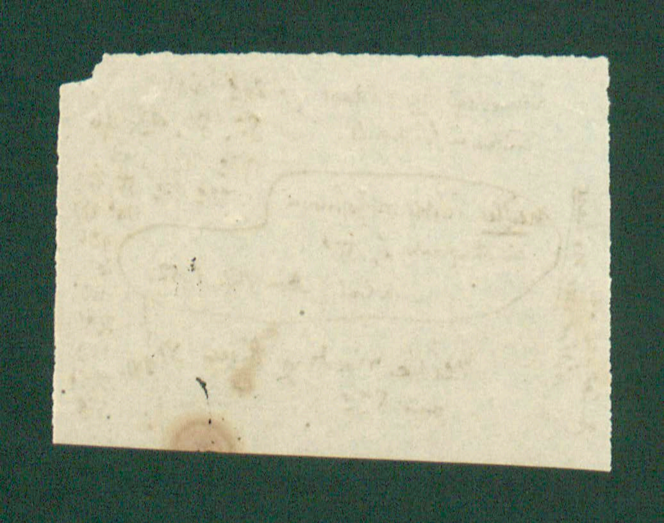
258b

Meister Frigedanc. Renner 81 | 343. 262.

Renner 82b | 3 275b

338

zu Cod pal 341. [illegible] her Vridanc

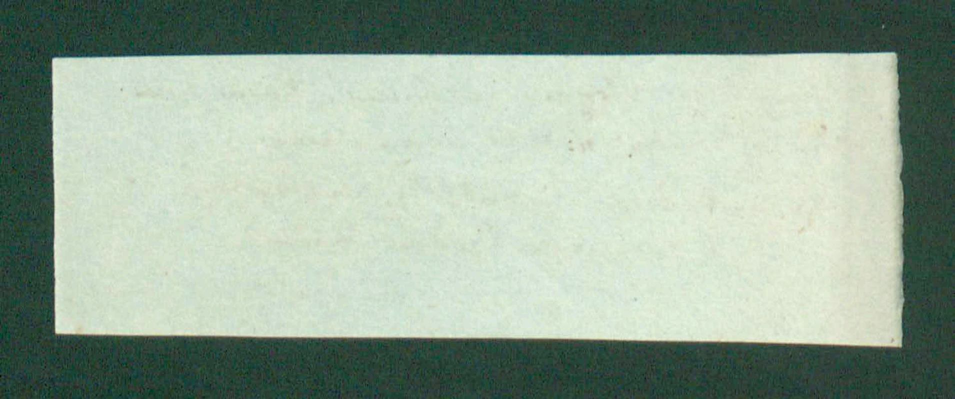


Schwerfällige Allegorien im Kranz. Kann keine
gedankenlos werden u. klebt immer daran.

Jetzt wunderbarer die Druckfahnen, am Eingang.

f. 297b wieder Beziehung darauf

111



Renner 1549. 123

voor.
Sieden, diesen sausen singen
Zwitteren grollen schnarren klingen
Die thöne ich da gelernet han.

Obschon mir nun die oren driesen

4. So kommet her forwitze gerant
Vnd löset den meyden auff die bant
Die knechte die lösent ihre Selfart
Den vor ihr mutteren waren hart

— kelzeri kürren kotzen
Spotten schirmen kratzen
Schallen breschen reyen springen
Sturmen fechten lauffen ringen

5a Dieser ist ein drechter korb
Dieses nase ist als ein senffen worb
— Der sechste ist ein schlauch vnd ein narr
— Der kan sich mauffen als ein habich

Hoffentl. wahrsch. auch der gedruckten [illegible] Ausg.
denn die vortrefflichsten Stimmen

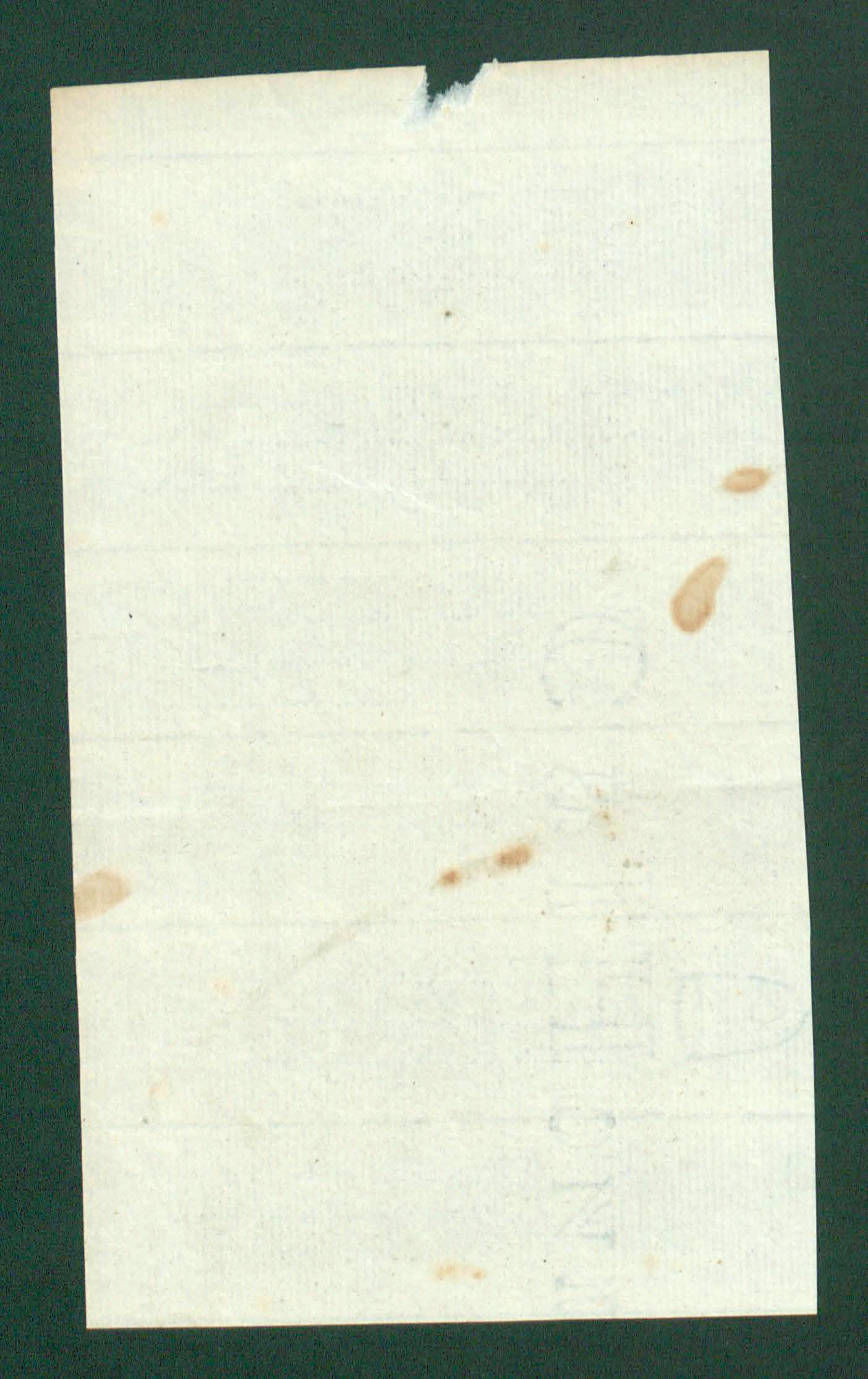
99.

124

Renner fol. 82. a.

Do spricht einer, ich höre gern
Von Herrn Diederich von Bern,
Und auch von den alten Recken.
Der ander wil von Herr Ecken.
Der dritte wil die Reüssen stürmen.
Der vierdte will sich streites wärmen.
Der fünfte wil Herren Tristant,
Dem sechsten ist Herr Erek fast bekandt.
Der siebende wil Herren Partzival,
Der achte die Taffel rund überall.
Der neündte Krimhilden mort,
Der zehende der Nebelungen hort. —
Der zwölfte wil Rüther besunder,
Der dreyzehende Küng Alexanders wunder.
Dieser wil den Ritter mit dem rade,
Do wil eyner gehe zu dem bade.

Idem f. 9. Wer sich gar fleisset an seltzam reymen,
Der wil auch, das sein reymes keiner
Auf ten an schönen worten klebe,
Und wenig sinnes darinnen schwebe:
Do seind bekandt durch Teutschlandt,
Erich, Jwain, und Herr Tristant,
Küng Rüther, und der Partzival,
Und Wygalis der grosse schall.



Aus dem Renner (Ms. in bibl. Bertaro.)

(cod. Fr. p. 1.)

Vor het ich siben püchlein
jn däutsch gemacht vnd in latein
funfthalbs das ist war
das halb wil ich lassen beleiben
vnd wil das zu dem ersten schreiben

frass trunkenheit vnnd anndergetäusch (cod Fr. 20) cfr. Docen. 1. 78
haben manigen herrn besessen
das sy des weis haben vergessen
von den hievor dy edln herrn sungen
von rotn lauben vnd von morungen
von limpurgkh ~~vnd von praunsweich~~ vnd von vindegkh
von ~~[illegible]~~ nyuerdej vnd von praunsweckh
her walther von der voglwaid
wer des vergass der tuet mir laidt
allain er nicht reich was des guets
doch was er reich singurdes mutes
her reynman vnd her peterlein
mugen ditz gesellen an synne wol sein
das selb wil ich her morner iehen
wer meister conradt hat gesehen
von wirtzpurgk oder sein geticht
der setzt in wol zu diser pflicht
wann er vlegt in allen spor
doch rennet in als morner vor

der chundt dautsch vnd schon latein
als frischer prun vnd starkher wein
gemischt in suesse gedöne
meister conradt ist an worten schöne

Also sindt bekhennt durch dautsche landt
ereckk vnd yban vnd tristrant
chünig ruther vnd partzival
wigalais den grossen schal

Es schiesst an dess. hochzeiten jeder könig müsste sich z. seinen künsten marstallern haben.

mit den drein küngen ich das betzeug
von choln das ich nicht leug
die von chunsten in ferren landen
den stern vor anndern stern erchanndten.

Cod. Helmstad. f. 69ᵇ

Franken lant hat ere vil
Von der rede ich lesen wil
Und wil von andern sprachen sagē
Des enlat ich nicht betragen
Judisch kryechs und latyn
Muzen in allen messen sin
Wenne aller sprachen leserin
Ist kreysch so muz judisch sin
Der sprache muter uber alle lant
Daz ist dem wisen wol bekant
Aber aller sprache künigin
Uber alle dy lant ist latyn
69ᶜ Daz vellit schone vorne uz dē münde
Judisch kuchet in der kele grunde
Kreysch stolzet uf an dem gūmen
Desse drye sprache sint rosen blūmē
Vor andern uffe der werld heide
Dye wile wib und man lebet beide
Mit den dryn sprachen schribē heiz
Pylatus eynē breif den her stiez
Oben an daz cruze da got an leyt
Dye merter ume unse selikeit

Dutisch hat wite horestat
Latyn in smalem flize stat
Als eyn wol gezieret mayt
Dye iungen vnd alden wol behayt
Kreyssch gar wit geschrewit lit
Judisch in im selben hat strit
Mit mangen punten vnderscheide
Oben vnd vnder vor den anderen beidē
Vitzet daz der heiligen schrift
Wort sint vzen als eyn wist
Ouch wardē eyn felliger wort nyͤ gehort
Dan̄a dyͤ got sprach vn̄ habē den hort
Aller wisheit doch begriffen
Allegne syͤ lutzel sin geslifen
Vnd gebůmet als manig man
In der welt nu reden kan
Ouch were ich daz dyͤ zwolf boten
Ich so mangerleie knoten
An iren predigen han gemacht
Alse mā seder hat erdacht
Vnd witzet herist eyn selig man
Des tudisch vn̄ latin eben kan
Vzlegen mit suzzen mude
Ane hochfart zů aller stunde

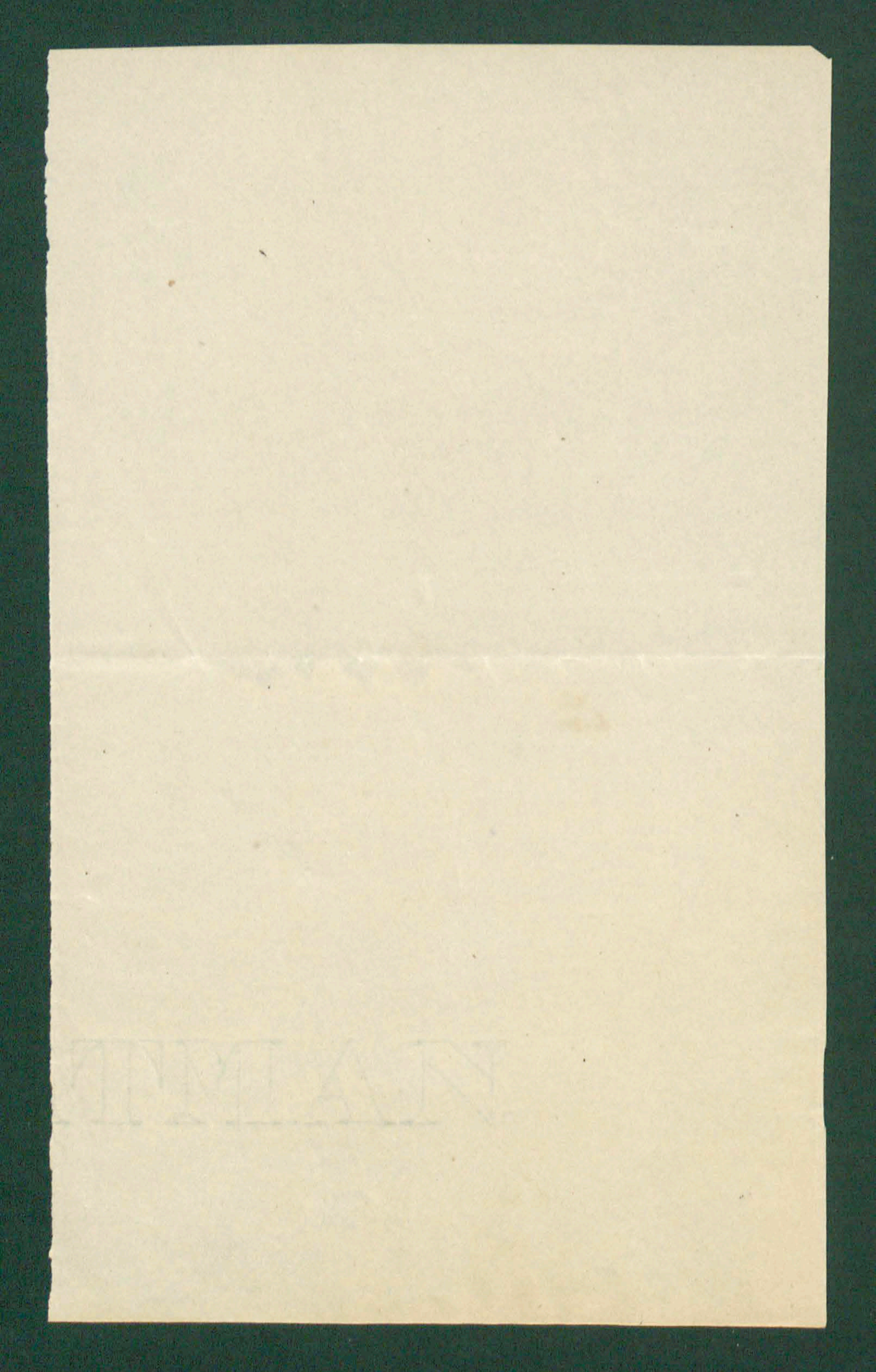
Wy̆ solde kuesst der sin bekāt
Dye selden vn̄ ire haat
Bůch durch kusst vollen nemen
Und vor gote sich der kuste schemē
Der sy^e doch vō der werlt gern
Wenē mange phaffen kůme geleen
Daz her doy blat sines amptes kan
Der siht keyn buch vorbazan
Her en můzzes denē tůn durch not
Daz her da met vordyne sin brot
Davon witzet daz latin
Vil manigen phaffen ist ~~eyn~~ eȳ pin

bgᵈ

Cod. Helmstad. 75to

vrid. C. Pal
f. 1a

Alle lute sint verlorn
Dye nicht drystent sit geborn
Dye muter von erst ir kint gebeert
In des toufe ir reine wert
Des tot gebart ir hin zu gote
Wie her sye doch eyn scharf bote
Tot und tubel ich nye gesach
Und forchte ir beider ungemach



Schluß aus cod. Helmstad.

a.

76b Ouch schribet vns in der frage buchen
Sente Augustin wer ez wil suchen
Wizet daz zu vil gerecht
Vil e ist krump denne slecht
Wes leben ist recht mit beschcheidenheit
Des leben hat sunder werdigheit
Dye wile eyn man ist sunden knecht
Dye wile sin leben ist nicht gar recht
So gantze tugent doch nymant hat
He mozze bekennen missetat
Eyn man sol vbel vn gut verstan
Daz beste tun daz bose lan
Da von leret vns der wise man
Des spruche ich vil geoeret han
Wer vbel merket vnde gut
Der weiz wol wan her missetut
Wizzet her ist eyn wiser man
Der getruwe frunt bekennē kan
Guter witze der ouch weldet
Der zu frunde sye beheldet
Zu frunde ich daz behalden kan
Zwelf frome denne eynen bosen man

Freidank 572 Müller
c. Goth 61a

Pal. 12c

cf. cod. Kar 106b

Noch bezzer ist der bosen haz
Wan ir fruntschaft wirket daz
Der groze kofte und arbeit
Mit gantzen truwen hat geleyt
Manig iar uffe sine kint
Ob ym dye ungetruwe sint
Sol ym daz nicht wesen zorn
Der hat ye grozzer truwe verlorn
Kegen siren kinde dan kegē uns got
Der sinen sün gab ī den tot
765 Daz her losen solde uns alle
Von des ewigen totes valle
Siner truwe her kegen uns nye vergaz.
Nu merket lyben alle daz
Wene wir gar versteynet werden
Und nymāde lib sint uf der erden
Wan uns dye wangen sin geruphen
Rucke arm und beyn gekruphen
Sin reyne milde uns doch entpheit
Wan sin gnade nymant smeht
Sin güte kan nicht bezzer gesin
Nu horet eyn mere und nemet ez in
Eyn künig schone edel und riche
Gewaldig wise und tugentliche

Vier sune mit zarte hatte irzogen
An den dye werlt sint wart betrogen
Wen do der selbe kunig verschriet
Der elder sun sich des beriet
Daz her wolde kunig sin
Daz machete den andern sunen pyn
Vnd wolden im des nicht staden
Des riches fursten sye do baden
Daz sye lant vnd lute bedechten
Vnd sich selben in leyt nicht brechten
Des taten sye nicht dis werte lange
Biz daz dye fursten suchten ange
Hin vnd her hulfe vnd rat
Nu was eyn ritter in eyner stat
Warhaft getruwe vnd lobebere
Des toten kuniges heymelich ere
Den baten dye fursten alle geliche
Daz her yn riete gehuweliche
Wye sye lant vnd lute bedechten
Vnd uz den vieren eynen kunig mechte.
Des ritter sprach wold ir mir sweren
Daz ir mir daz nymade lat weren

d.

Des ich willen ze tûne han
Ich gebe vch morne eynen kunig san
Diz wart gelobt vnd gesworn
Do sprach der ritter nû komt morn
Zû mynes herren grabe mit mir
76d. Vnse herren viere solt ouch ir
Mit vch bringen daz geschach
Der riter aber zû yn sprach
Brechet vf den sarck vñ nemet her vor
Mines herren korper an dem ich spôr
Wer sulle sitzen an siner stat
Do daz geschach des ritter bat
Daz man in leynte an eyne want
Daz geschach alzû hant
Des kuniges lib gewurtzet was
Daz mã vor gerûche wol genaz
Do der tote leynte an der want
Do hiez der ritter ym zu hant
Einen phil bringen vñ einẽ bogen
Vñ sprach wold ir nû sin vnbetrogen
Minen iungen herrẽ so ziet her
Welliber vnder vch verrer ist dan der

noch
78a. Nu solt ir mir durch zucht v'gebē
Ab itlîche ryme stien nicht gar ebē — schlechte Reime
Der türsten kune der setze sye baz
Mit myme dynste ane allen haz.
Wenne schriber vnuerstandenheit
Hat getan mir manig leyt — schlechte Abschreiber
Wenne sy mir nicht volgē wolden
Vnd anders streben denne sye solde.

Vo diz buch vert durch dye lant
In swaben beyern duringē franken
Da sullen dütische lute danken
Meiner sele mit irme gebete
Mit almusen oder mit ander güttete
Daz ich vil fremder lere yn han
78b. In dütischer tungen kunt getan
Dye manig iar vōr vn dennoch hiure
In dutischer sprache waren tiure
Vnd welliche frum mā nicht vb'leben
Vnd frowen biz daz ich sye geben
Eynē phennigh daz cȳ messe von yn
Gefromet werde dye mir gewyn

Vnd allen geloubigen selen brenge
Dye gevangen legen in pynen gedrenge
Daz fromee yn selben wane sye sterben
Daz sye daz ewige lon erwerben
voll
Wer diz buch getichtet hat
der plach der schule zu Turstat
Wol vierzig iar vor Babenberg
Vnd heyz Hug von Trymberg
Iz wart vol richtet daz ist war
Do dusent vnd dry hundert iar
Von cristi gebuet vergangen waren
Dritte halb iar gelich von den iaren
Do dye juden in franke worde erslagen
Bye der zit vnd bye den tagen
Do bischop lippolt bischop was
Zu Babenberg vn do man las
Der achte Bonifacius
An der bullen vnd der fuhs
Von mentze bischop Eberhart (tri)
Romesch riche hatte bekart
Mit hertzogen Allebrechte vo Osterriche
Von der zukunft iemerliche

Der alder neist dem toten schůzet
Der tůt des her genůzet
An dem rike hat her daz heil
Der elder wart der rede geil
Vn rihte sich eben kegen der want
Vn schoz im durch dye rechten hant
Do her im so na hatte getroffen
Do begunde her zů der kronen hoffen
Der ander zů der selben stunt
Trat dar vnd schoz in den munt
Daz riche wolde her gewis han
Do quam der dritte vn schoz yn san
An daz herze, des waz her fro
Vnd wolde kůnig wesen do
Der vierde vor sinen vater trat
Do der ritter yn schůzen bat
Her sprach nů enwolle der suzze got
Daz ich lebende oder tot
Minem vater vmer leyt getů
Dye fursten liefen alle zů
Vnd sazten yn in sines vater stůl
Jene mosten sůchen eyne ander schul

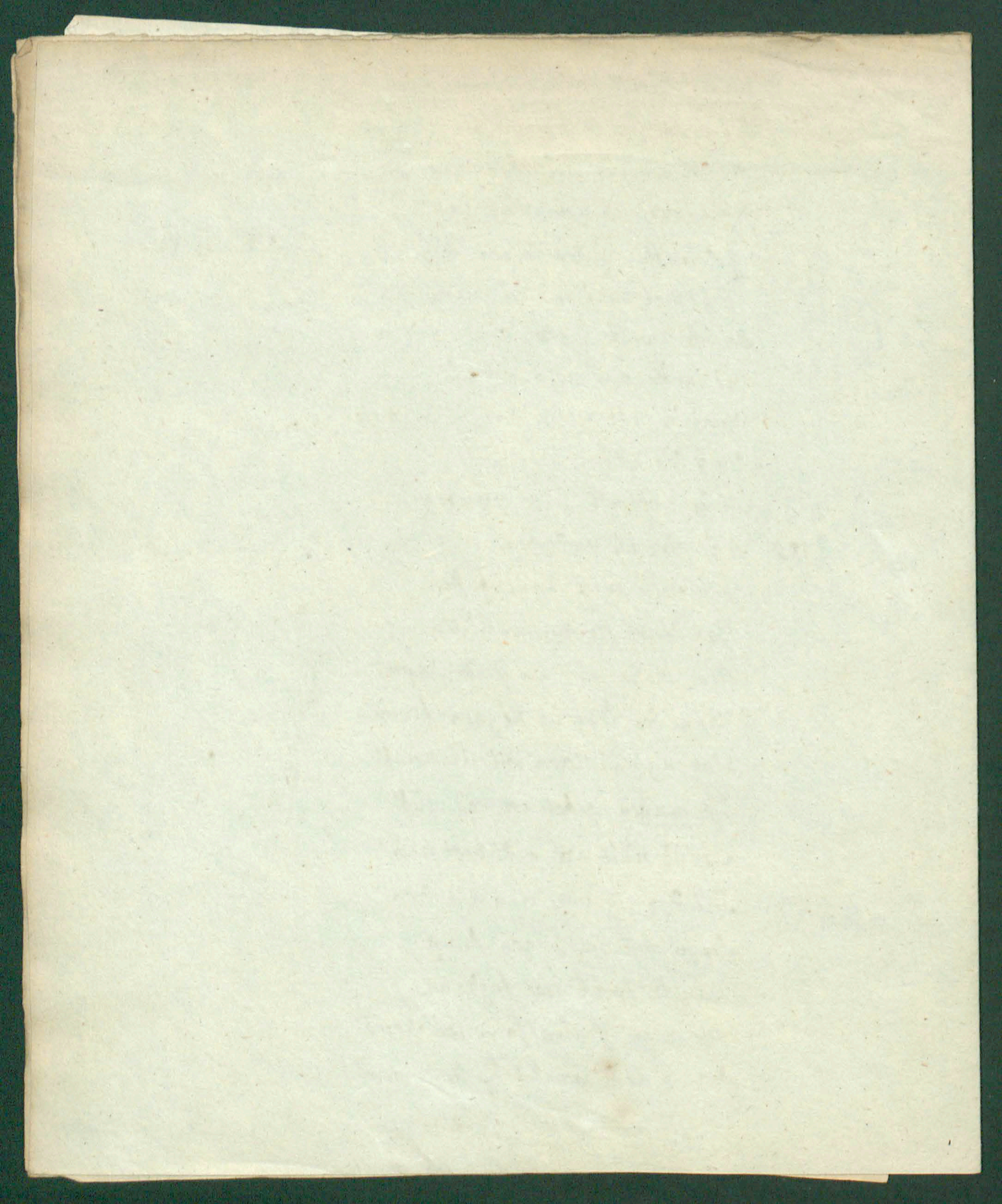
5

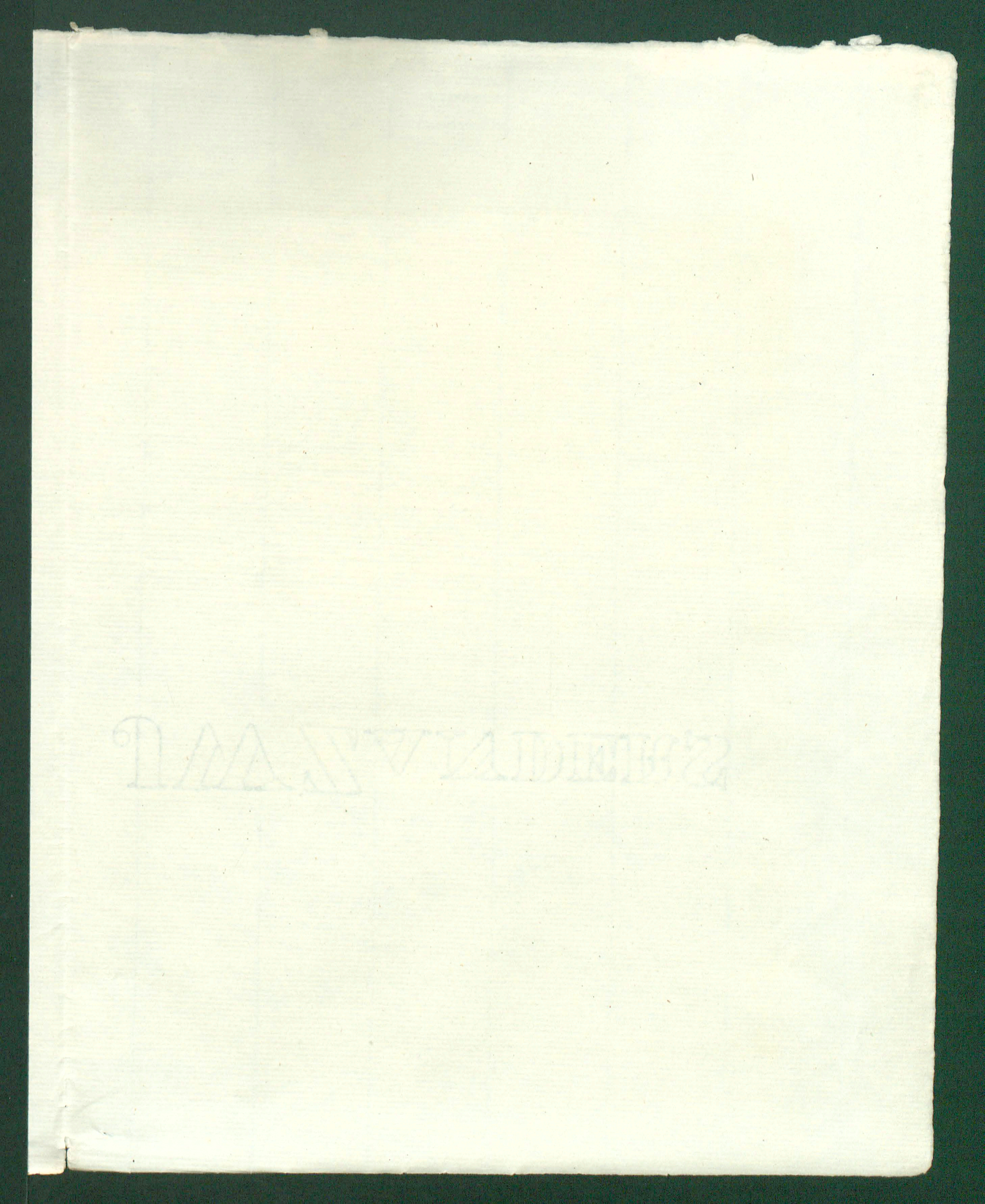
Wanne dye des kuniges sune nicht waren
77a Dem sach man sye wol gelich gebaren
Ir muter hatte vnsteten mût
Daz verloz den sunen ere vñ gût
Desse kunig edel vnd riche
Gewaltig wise tugentliche
Mag vnsen herren wol beduten
Der von drigerleye luten
Wart gemartert vñ wert noch
Der bye vns gnôz wonen doch
Juden Ketzer vnd heyden
Der rede sulle wir nv beschreiden

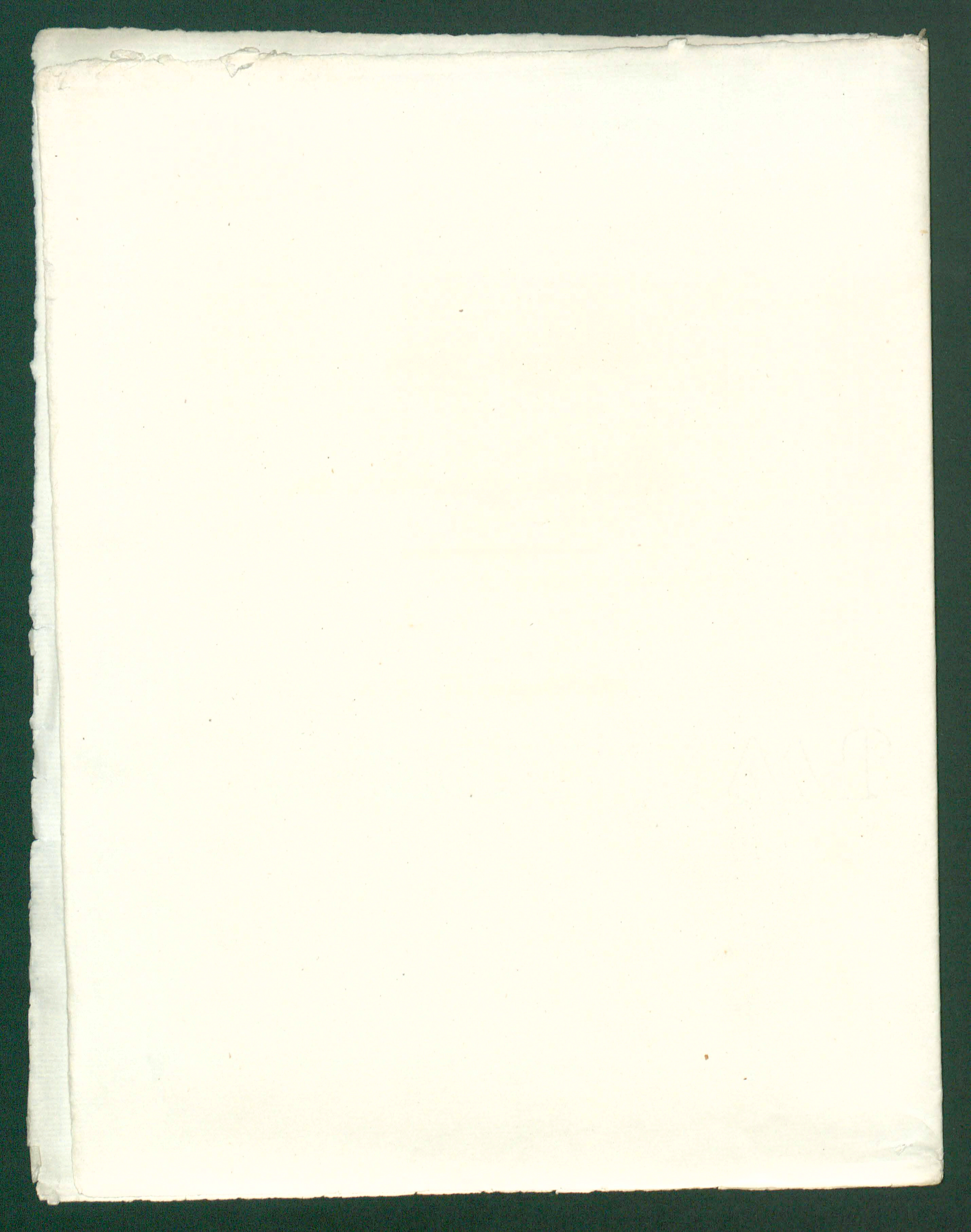
77d Giet hin ir verfloycheten alle vō mir
In daz ewige fur daz ir
Hat verdynet mit uwern sunden
Daz ich dem tubele liez entzunden
Ewiglich vnd sinen gnozen
Dy von dem hymel sint verstozzen
Do schryggen dye ersten a a a
Dye anderen we we we by der da
Dye dritten o o o sulle wir num̄ werdē fro
vor dynem antlitze suzzer got
Owe tubel vnd ewiger tot

Kunig Adolff verloz sin leben
Des ich im schult horte geben
Alse ich da vor geschreben han
Sines todes ich ym vbel gan
Ich hatte by den tagen myn — cf. cod. Francof. 245.
Gesamet zwei hūdert buchelin
Der ich zwelfe hatte gemacht
Und hatte mir also gedacht
Wenne ich alt worde daz ich da mete
Nach der alden lerer sete
Mine nottorft solde erwerben
78ᵃ Nū mūz ich verderben
Gott wolle mich denne fristen
Baz denne in myner kisten
Mine bucher mir zu staden komē
Wanne der han ich keynen fromen
Sint nymāt leren wil dy kunst
Dye mogen gebet ere vnd gunst
Waz ich nicht wol gedichtet han
Tūt daz ein wiser man hin dan
Des sol mā ym sagen dang
Wan iz sprach her frydang
Uffe erden ist nicht so volten komē
Daz ez dem wandel sye benomen.

Hiermit endigt die Handschrift. — Göttingen 25. Nov. 1831.





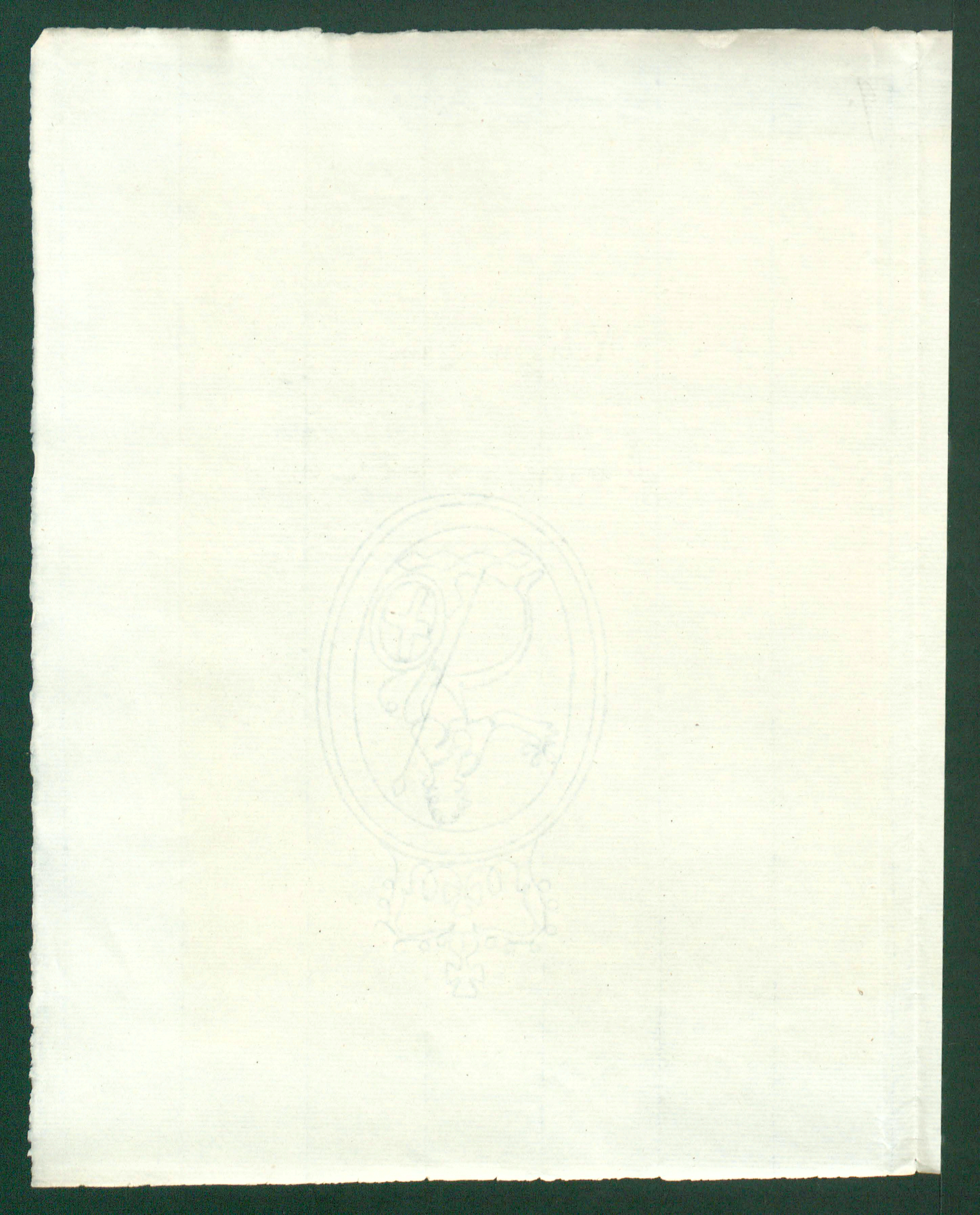


9.

Notizen zum Rosengarten.

---

vgl. Ms. germ. fol. 907.



bei den ziffern für die pagina ist der falsche [illegible]
das verbinden der wörter entstanden in einer
manier

die nebenstehenden der eingeklammerten zahlen
beziehen sich auf die weigel. hs.

die ~~großen~~ überschriften buchstaben sind roth

die sterne am ende der zeilen bezeichnen die zeilen
die bei weigel nicht vorkommen.

es kommen auch grobe schreibfehler vor [illegible]
sich meist aus vergleichung der beiden hss. [illegible]
bessern lassen.

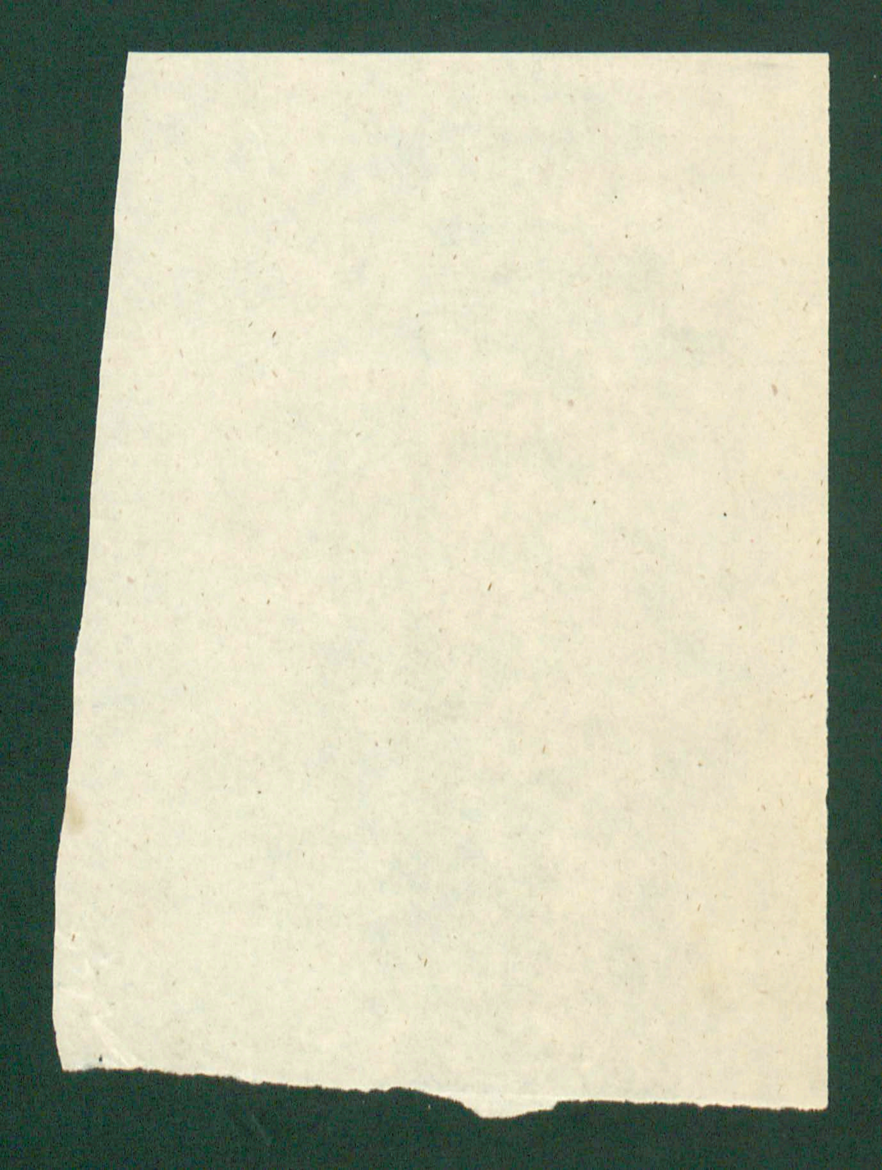
die häufigen schreibfehler anzuweisen ist nicht nötig
da sie aus der vergleichung der beiden hss sich bald
immer sich bessern lassen

die überschriften im text etwas größer zu drucken

die häufigen schreibfehler sind [illegible] es gar
nicht nötig ist sie anzuzeigen ~~[illegible]~~ ist, zumal sie
~~bemerkung [illegible]~~ gewöhnl.
auch aus der vergleichung beider hss. verbessern lassen
nur in den stellen die hier allein vorkommen
habe ich das nöthigste bemerkt

61a, 19 Ortwin für Härtwin

50a. 21 Wolfhart für Volker

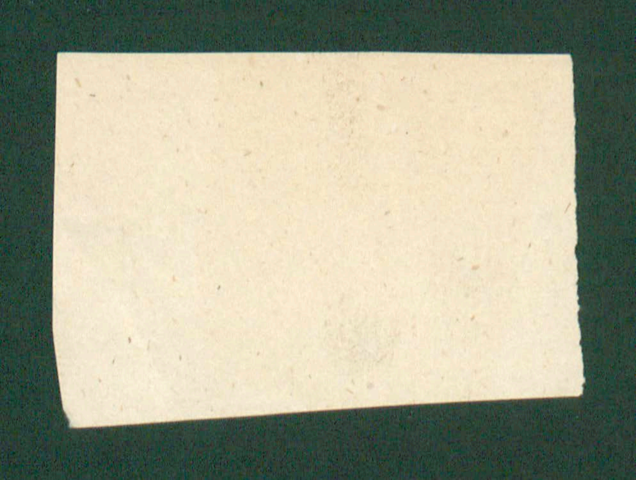


1640 [illegible]
3264 Dresd.

4904

$$
\begin{array}{r}
68 \\
48 \\
\hline
544 \\
272 \\
\hline
3264
\end{array}
$$

135



136

die rohheit der sitten die in der [illegible]

Kriemhild beklagt [illegible]

ungegan nicht der menschlichen überschritten u. d[illegible]

das eherne dramat gedicht [illegible]

Weigel 986. Wittich für Heime

~~994~~ 1001. 1006. 1010.

ell 1015 Heyme

985. 989. 994

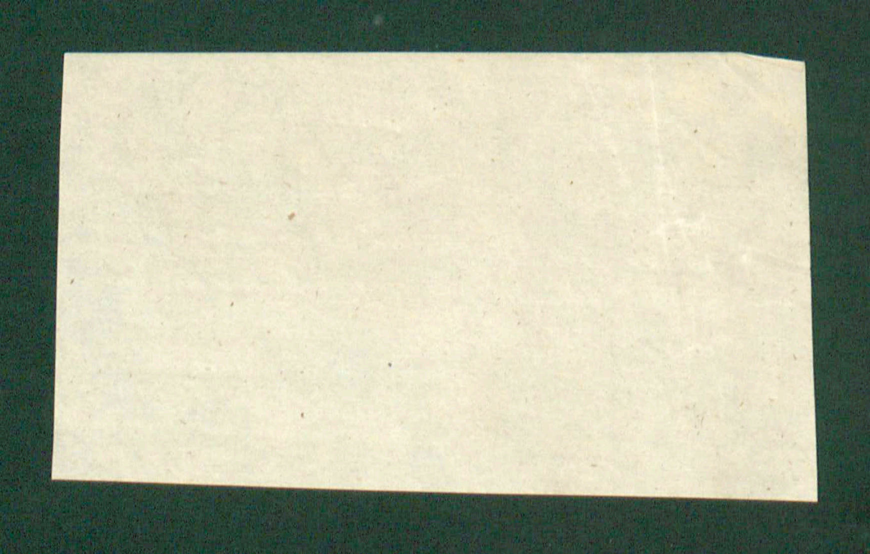
Walther für Volkêr 1169 1173

141

Drei Vögel bleiben an dem
[illegible] einen Zeiger mit der
[illegible] Nachhaltigkeit aufgehalt
[illegible] [illegible] Verwandlung der [illegible]
[illegible] Vögel [illegible] hat — — in der
[illegible]

	à 6 *Ngr.*		
	à 12 *Ngr.*		
	à $22\frac{1}{2}$ *Ngr.*	—	22
	à 1 ℛ $22\frac{1}{2}$ *Ngr.*	5	7
rg. XI, 1. geh.	à 3 ℛ $22\frac{1}{2}$ *Ngr.*	3	22
eb.	à 1 ℛ 6 *Ngr.*		
eb.			

in bewachte und lies auf das buch und
müssige überlieferung brechen, man nahm auch
hier jene vermehrung beider quellen an
erkennen, die lesen bei, wenn man die
gepflegte nachlässigkeit bemerkt mit der die
aufgezeichnet sind unmittelbar u. auf der
flüchtigkeit unmittelbar ausser [illegible]
über verschiedenen der Schrift aufgegangen



Weigel

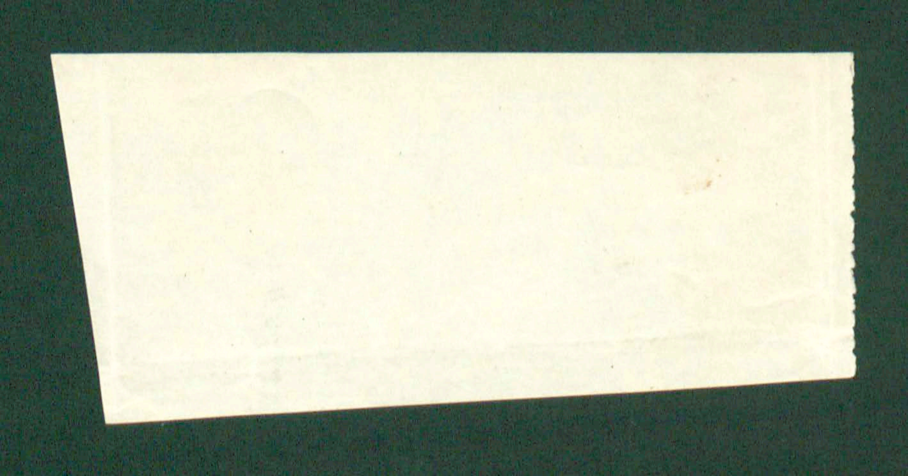
die rohefte verwechselung der namen

Walther für Volker 1169. 1173. 1183

richtig Volker 1179. 1191. 1196

Ortwein für Volker 1198

139



Der grosse Rosengarten, hinter Daniel von blumenthal

Incip. von dem rosengarten zu würms

es leit an dem rein ein stat so wunsam
die ist gehaissen würms und waiss noch nenig mann der ju-
do sassen recken die hatten stolzen mut
der ain der hiess gibich ain reicher künig gut

der het bey seinen frawen drey sün hochgeborn
dabey hiet er was ein magt durch die so ward verlorn
vil manig künner held als man uns von ir sagt
crymhilt was sie gehaissen die kayserlich magt.

die begunde freyen ain stolzer waygand
der was gehaissen seyfrid ain held auss niderland
der gsieg so grossen starck das er die lewen vieng
und sie mit den schwenzen uber die mauren hieng.

68 blätter oder 136 seiten, sehr untereinander verbunden,
auf jeder etwa 23 zeilen, also 3128 zeilen, höchstens also
390 strophen; woraus erhellt daß die zeilen in 2 durchschnit-
ten sind, aber die späteren ältere Reime fehlen durchaus, obwohl sie
eine spätere hand oft hinein zu corrigieren gestrebt hat. Von
der Abtheil. der einzelnen Strophen keine Spur

Seite 54. Zu jm rait der von garn und dietleib der degen
die kunden wol mit iren schonen zuchtepflegen
wittich und heim nach ritterlichen sitten
mit jm auch kam der kuen eckhart geritten

Schluß: do sprach gezogenlichen der münch ylsang
vil edler fürst von bern nun und mich verlaub han
ich muß widerumb gen ylsenburg in den orden
ja globent jr nenyen [illegible] bruder [illegible] hochgeborn

das ich wolte bringen der rosen vor dem rein
vnd wolt ihesum geben ein rosenkrenczelein
do sprach der von bern ein fürste vnverzagt
mein leib vnd mein gut ist noch vnverseit
das teile ich mit dir gerne du werder junger man
du hast mir bey meinen zeitten liebes vil getan
des dankte im der münch dem fürsten hochgeborn (muot)
do reit er gen ylsenburg in des closter gut
do er in das closter kam als wir es hören sagen
do erschracket sein brüder das er nit was erslagen
das hieß er die andern münche alle für sich gan (ein)
er sprach ich bringe dir rosenkrenczelein als ich gelobt han
auf satzte er dem brüder die rosenkrenczelein
er drückte in mit seinem finger in ir haubt hinein
das im das blut beidenthalben vber die stirnen ran
er sprach die rosenkrenczelein kamen mich nit also an
vnd namet sie ir an smerczen die rosenkrenczelein
do hattet jr vil grosse sünde vil liebe brüder mein
so littent jren kumer vnd jr vngemach
jr kamer es widerratte vnversichten es geschach
do sprach gar zornigliche der münch ylsan
jr helfent mir den meinen sünde büssen die ich han getan
jr müsst alle gleich zebüssen bestan
das globtent sy gleich dem fürsten hochgeborn
jr kamer es weiter tatt sie forchtent seinen zorn
sie sprachent lieber her nü jr seit wider komen
so hand wir verstanden gar auf vns genomen
des freute sich vngemüte vnd ist vns allen lieb
hie mit endet sich des rosengarten liede (sic)
vnd ganz vnd gar gerecht wol zu ende komen
als wir es in dem buch ganz han vernomen
got müss vns zu hilffe komen

Anno dni M CCCC LXXXIX iar per me jös koler
jhs maria

Stellen aus dem Münch. Codex des Rosengarten

(genommen aus Docen's Abhandl. über das Heldenbuch in den Altdtsch. Beiträgen.)

Sie het ein garten mit rosen wol durchleit · p. m. 899. (Dresd. hs p. 33)
der waz einer milen lang und einer halben breit ·
darum so giene ein mure mit eime faden sidin
si sprach trutz allen fürsten daz keiner kum darin
die mir des garten huoten das sind zwelf kune man
so ich in meinem riche si iendert · finden kan
die mir des garten hutent di sint · mir wol bekant ·
der erst min vater Gibich ein richer kunig genant.

—

die starcken zwelf recken sollen der rosen pfleger sin 900.
trutz und widertrutz daz nieman kum darin
söllichen widertrutz durch iuwern übermuot ·
sprach der held volkere ein kuner degen gut ·
enbietent ir richen fürsten die uch sint bekannt
man fund noch mangen helden die furen durch die lant
die wol getorsten vechten gen den fürsten hochgemut
er furen ez die welfinge es ducht sie niemer gut ·

—

Solliche widertrutz sprach herre Dieterich 917.
machent helde kune das wizzent sicherlich
der brief der ist gar bose stat ez geschriben daran
des mussen hie die geste das leben verloren han

—

918. Der edeln hertzoginne zergie ir geleit zu kant
si giene mit schreiendem mute do sie wolfkarten fant
sie sprach wolfhart min herre la dir sin geklait
min angest unde min vil grozzes herzeleid
er sprach sag mir vil balde du edle herzogin
mag ich ez wider wenden ich tu ez uf die triwe min
sie sprach der vogt von berne versinnet sich nit baz
er hat gen den gesten gewunnen grozzen haz
ich was uf sin genade ir geleite worden
nu lasset er sie alle zu dirre stunde morden.

---

die selbe junkfrowe die truog ein kleide an
dardurch schein ir der lib des was so wol gethan

---

p. 939–40. Do sprach der marggrawe got geb uch allen heil
unz und daz ir von dem rine rosen bringet ein michel teil
ich sprich ez zewware ich gan uch der eren wol
bitestab reit von danken als er von rekten solt
er wolt zu den siben burgen do er gen wiene kam
do fand er Dietliben vor dem munster stan

Stellen aus Goldast paraeneticis

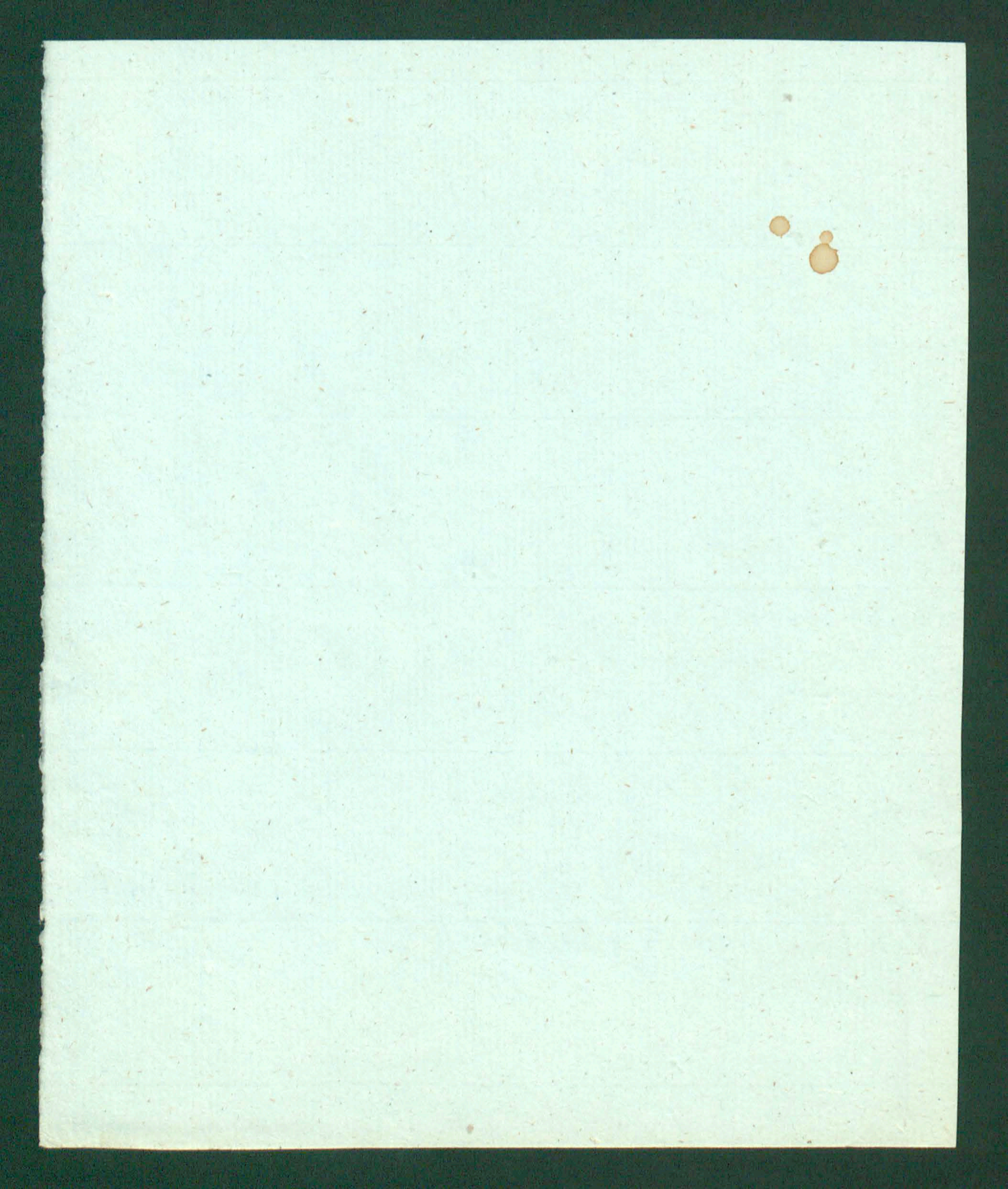
p. 363. Interdum auctor part III Heldenbuch de Theodorico Veronensi Gibichum Vangionem colloquente:

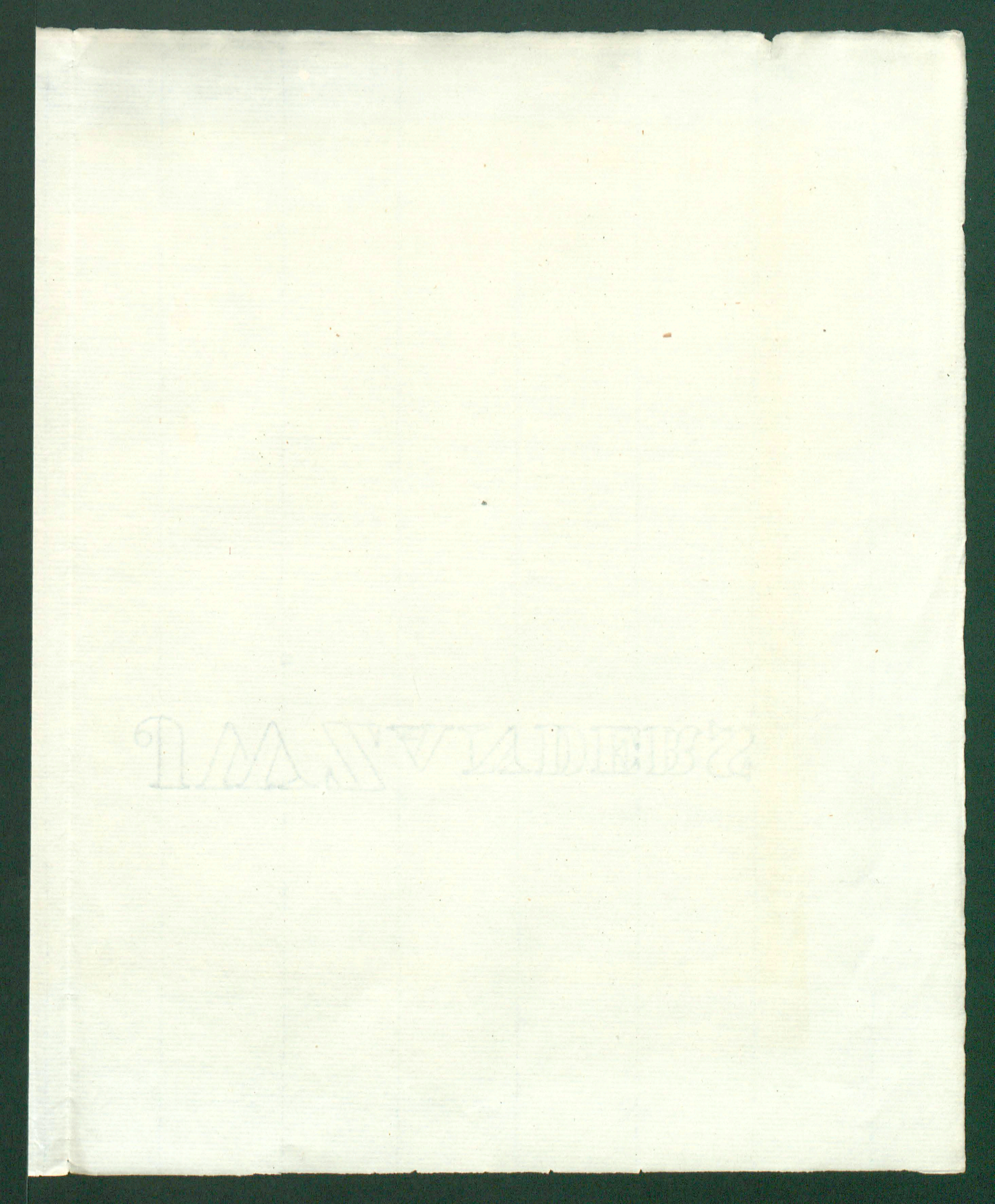
do sprach der bernere
jr habent reken genûg
darumb sint ûch vnmere
alle reken ze vngefûg
darumb mus ich herbringen
min reken die ich kan
jr redent von den dingen
si turent nieman bestan

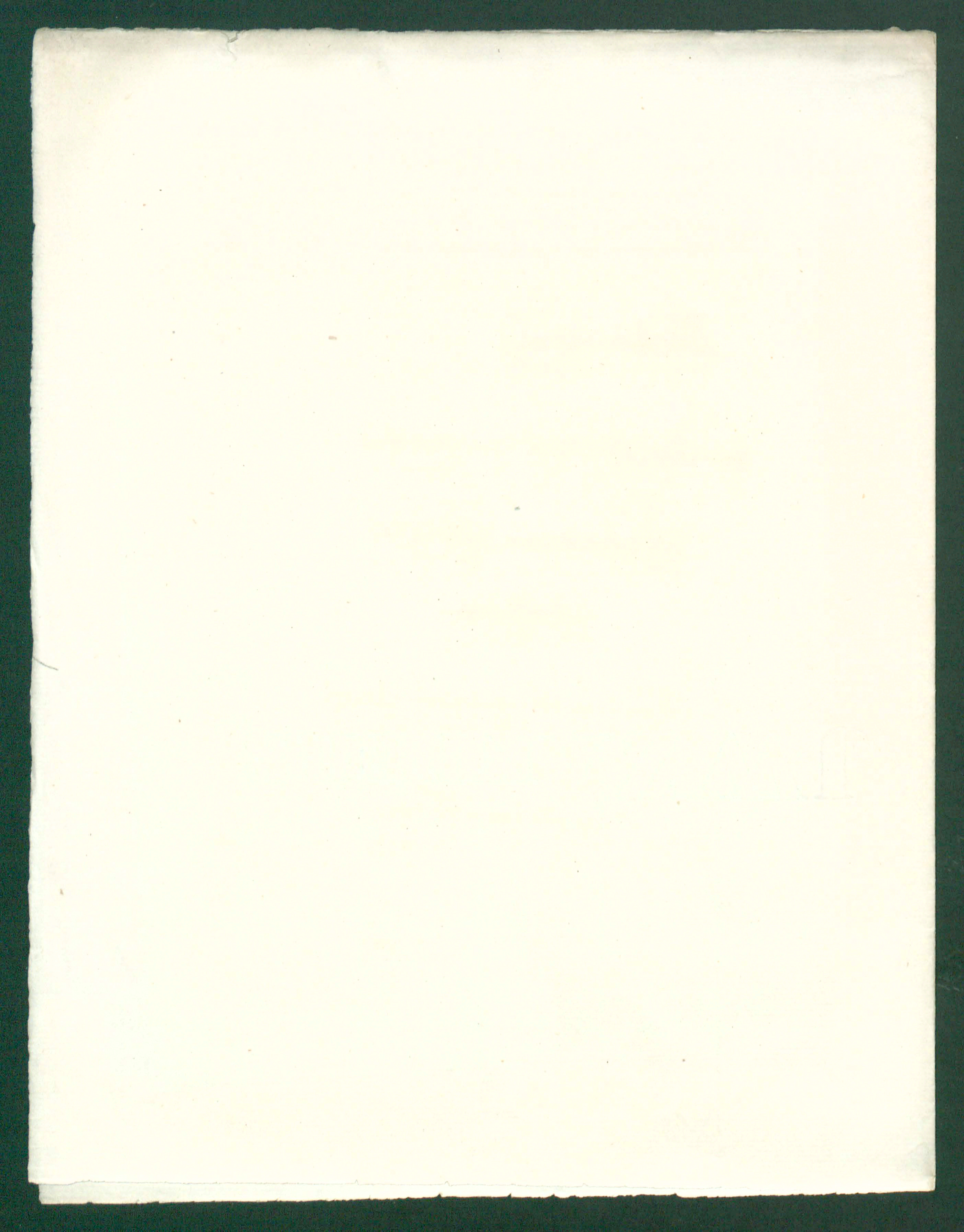
p. 407. sin ors man im do brakte
das gürtet er nu bas
gar bald er sich bedakte
an steigreiff er druf sas.

Goldast in SS. RR. AA. (1661 Fft.) führt ebenfalls eine Stelle in den Noten T. I. p 126. an und dem [illegible], wo er ihn eben dem Walther (wohl verwechselt für Wolfram) von Eschilbach zuschreibt, (wozu er sich auch bei einigen Orten der paraenet. genöthigt zeigt.)

dass less ein glehrter Mann
vff sprang vngetrieben
dess herrn cappellan
er nam den brieu behende
da er jhn ane sak
jn sine beyde hände
lesende er da sprach.







W.

Materialien,

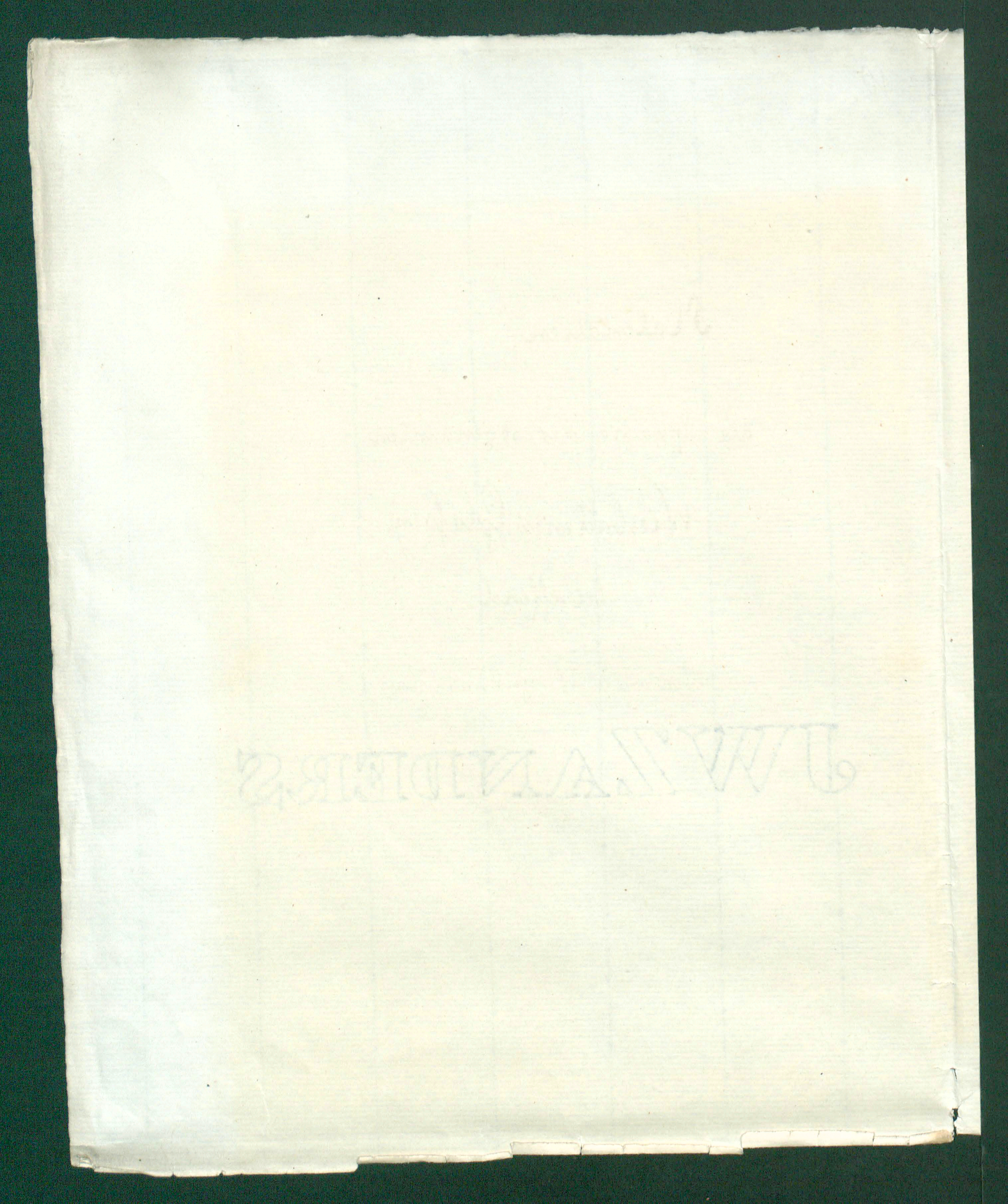
die Sprache der sogenannten

Wiesbadener Glossen

betreffend.

Von J. u. W. Grimms Hand.

Vgl. Ms. germ. Fol. 910.



911a. II Sceidela Scaia. ougappel Luzpoiuphia. ougrinch Luzeccalz.
orsmero Ocrunguizol. orcrof Ocrclaia. nasilöch Nascuriz. nascrof Nascunula.
Zatarrus [snuz] Pusinzia. kinne Maletino. backo sinz.
lübo Franiz. halsbein Kolezuriz. greno Ziria.
elenbogo Duguriz. rist Nilzial. cnugel Conix. 5
brustlefel Buchefeleiz. uent'culg [swamba] Zitzia.

911b. locium [harn] Fluanz. hegedruse Ainzglizia. dich Crouh. os. bein Ciuianz.
menschen [cruz bein] Cruniz. tibie [scinkun] Sciaccuniz. artula [ceha] Mifanz
rüs Ranzil. grint Hosinz. ultus [svero] Minsceol.
bladera Abiliz. uellun Bezelun. ruga Kuschila III henga Galantiz. 10

911c. nola [stella] Tonizina. rinch Diriz. trabs [balko] Gorinz.
dil Sciloz. gedile [pluteum] Zilozion. Tpluuium [rorblog] mizirzeis.
wedel Sparizin.

911d tapete Tilisrzia. pfellel Korischol. 15

912a uereuere Kolsinzio. (V) hermel Obirischa. brache Fuzeniz.
beinnith Zaschua. narua Zizinel. cappa Ganguzia.
huba Cuntozia. digel Pligizil. essa Scaun. clust Cloisch.
meizel Guzim. slistein Scanipla.

912b bihelm Zichzi hepa Kalziga. snitdesahs Ranzhniaz.
disla Ziniz. assa Gugiziz. rath Stigienz. naba Bustriz. 20
runga Reldiaz. cadevize Cauenel. lanchwith Kichsis.
speicha Ihbiazin. storrun Fusun spannagel Suzemel.
stina Scolmiz. egeda Ganzida. silo Golziol. VI egerda
Vmb'eziz. bracha Scaleis. lant Ereiza. eigen Zamzia.
rigelstab Strauuniz. presdela Cruschiaz. spula Zishel. 25
herleua Zubciaz. vizza Giuhiz. goltbratha Gozionz.
veuel Ziziniz. bligam Blanschinz. scinun Lunizin.
drum Foriz. spelt Ploniz. truha Buuinz. flahs Guruz.

werch Biriz. virden Ordeiz. garn Yazunanz. hasbel Almiz.

30 garnesera[go] Vazitelz. clunge[lin] Glaniz. uingerhuth Zieiskanz.

rocli̇n Scagur.

912c stucha Schirizim. witede Fenziz. gerun Zanuziz.

nethde Nasunz. soum glinziz. houbetlove hoilziries.

linede Naschiz. risa Rasinz. hoibetduch hoilbaiz.

35 hachnar Ornalzanzia. bortdun Curizan. ledershosa Morumcia.

uezzel Zanthus. scheida Schaniz. buckela Biczin.

ranth Ruiz. wasun Zuzianz. senevva Grizianz.

~~schefde Bluschanz~~ bolz Braliz. schefde Bluschanz.

strala Ploschinanz. phil Buzion. craphso Cuschin.

40 Shaft Spalun. suzel Cumeriz. sugir Ganzian.

bambest Amizdel. surbuge Zuzian. leist Spuiz.

drath Zineuel. bucsta Guraix. scuba Lutra. lo Bolis.

suerca Muscha. slif Schuuarz. adderminee Laiganz.

pin Bizbio. suuella Zazilliaz. pressere Zabuz.

45 gebutde Glutziminiz. zubeda Gulsich. ungebutden

~~Zanz Zanz~~ Zanzimianz. sruba Suzgulax. bersiba

Flanischianz. setkere Buskaldiz. gelleta Gatniz.

vierdel Corizin. carrāda Fanuda. zober Schuldenuz.

sestere Marsit. xanna Husit. stouf Gugurez.

50 trehdere Gulginz. reis Omezin. duga Laminiz.

bodun Pluz. kufa Bubenez. punthlöch Zuthzizes.

zapfo Scilanz. gruz Cheuin. hopfo Aniz. Malz Batzanz.

schufa Gunguliz. bercorn Brisianz. rappo Curschul.

pfal Splinz. stecco Stainziz.

55 912d stuba Stoinz. dunch Zamzia. denne Danis. flegel Flanus.

wanna Susiuna. scōb Stuliz. sibelinch Spauiz.

stro Ralzoiz. spriu Guguniz. futder Bauzimiz.

913a

erin Aniziz. herth Bonizunz. branth Lifbianz.

dupfen Amoliz. crufelin Cranifibil. harsta Giruschaz.

becher Beoril. meddo Melzimaz. hunetwirz Melzita. 60

senif Agriuz. slado Pufeia. kuthelin Cauizeil.

(VII)

krepfelin Scraphinz. nespelbŏm Pazunbu.

cutinbŏm Zaimzabuz. studa Gonizla.

913ᵃ ahornenbŏm Schirobuz. nuzbŏm Mizzimibuz.

nuz muscata Muzimia. galgan Gulgia. 65

gariofel Garcira. zitdewar Kunx. gingebern Barsibin.

lorberc Cririsihia. sitdeswurz Magizuna. zucker

Saxia. grensich Gisiriz. poleia Plusthia. kuuenela

Pigizia. binewrz Dugzul. bobesella Bouizia.

melda Sizia. pheffercrut Pabruz. salbeia Scaliziz. 70

ruta Raiz. ysopo Garoz. lauendela Liniz.

venechil Gurif. ringela Fulzia. bathenia Flauzia.

~~dictamna Diria.~~ vvllena Orrif. gundereba Gauriz.

nebeta Nisibil. denmarka Masibin. steinvarn Framiz.

douwrz Dagezia. ~~brionia Gauizia~~. sprincwrz Spiriz. 75

wolfesgele (gena) Daschia. minnewrz Karinz. berewrz Briuaz. berewinka Persibil.

sanikela Sanschul. (wermuda Karisiba. husvrz Ienisgronz.) smergela Guska.

natscado Nasciul. huflatdecha Laufrica. girol Bultzia.

romesseminza Gluziaz. matra Marizima.

hiccesunga Gurizla. lunchwrz Pulicha. 80

nessewrz Gaxuucinz. snitdelŏch Duziliuz.

prisselŏch Philzia. planza Dizia. bilsa Pazia.

bachminza Fliuscha. lôh Juriz. rathdiub Gragiz.

913[b] cresso Grachia. morcruth Scrusithil. kirvela Felischa.

85 dille Zugezia. haselvvrz Griuzia. biuervvrz Brumsil.

gamandria Galschia. fridelesotha Zischia. distel Duniz.

kardo Guriz. ritgras Riaz. sinza Ciza. hanif Aseruz.

cletdo Inbiz. cle Flusez. wildeminza Rischal. spelza

Glachxa. dorth Sparzun. uersbotde Zingia. cazenzagel

90 Frazinzs. kichera Gullox. wichun Circhza. uiselun

Katzria. (hehera Glanizia.

[VIII] grife Argumzio. aro Laschiz. elbiz Scaruz. weho Stulez.

stara Aschia. dorndrevve Dorinschiz. drosla Drozima.

issogil Asgriz. ruch Bachiz. snepsa Bauscha. quahtila

Gabia. roudil Waschiz. ~~Laudita~~ nathdegala Noista.

95 wazerstelza Agrizia. uinco Mosiz. distelvinco Er-

mosiz. grasemugga Birischa. cunigelen Roischo.

vartgelgen Viperiz. stocharo Alesiz. ~~rebestichil~~ rebestuchil

Purizimo. hagelgans Halgia. birchun Bazima.

100 rephun Raiza. hozduba Ligeschia. zibel Cruza.

hurniz Diezo.

ich füge [illegible] an [illegible] neue

Anmerkungen

die nicht im Sprachschatze fehlen [illegible] sind mit einem Stern bezeichnet.

Brem. worterb. 2, 381 nasekrüse [illegible] der nase

crossel [illegible] knorpel

[illegible] 1, 361 [illegible] cartilago

911ᵃ, 2. *orcros wie nasecroc, knorpel am ohr u. der nase. die Trier. glossen 2, 29 (Sprachsch. 4, 620) [illegible] haben nasacrustala (Sprachsch. 4, 620) vgl. crospel Sprachschatz 4, 617. 620. crossel cartilago Nyerup 262. 352. und 370 ist crosl zu lesen [angelsächs. glossen] in neuer quellen 317 = nosgristle cartilago

intercilium crossela [illegible] 5, 356.

— der Sprachschatz 2, 141 hat nur den pl. naselocher nasloiher, [illegible] Nyerup [illegible] 261. naselocher

*naseluoc die naseloch ist, und ich nehme nicht naseloch hier an, sondern naseluoc, die höhlung nase höle, häufig wird hier das c durch ch im auslaut vertreten. in Zeile glosse

— *snûz, im Sprachsch. 6, 852 das femin. snuzza.

9 — enge Stelle [illegible] kommt [illegible] mentum Malton. Gutria

— 3*hubo [illegible] kennt nicht [illegible], er steht zwischen faux u. gutturgurgia es muß eine rundung, erhöhung bedeuten, etwa [illegible] im hals; vergl. hubba Sprachsch. 4, 852 u. hubele Passional 70, 16. 359, 19.

— 4. *greno steht zwischen barba und facies und daher ist die vermutung [illegible] zulässig, daß wir hier eine andere form von dem bekannten fem. gran barthaar vor uns haben, welches ein schwaches masc. der Sprachsch. 4, 327 das obeliegen [illegible] hat den pl. granon vergl. Diefenbach goth. wörterb. 1, 318.

— 5 *rift zwischen cubitus u. manus. im mittelhochd. rift u. riste masc. [illegible] neutr. u. fem. der äußere theil der hand. [illegible] 2, 292 hat dem [illegible] von dem langiston vingere unz an daz riste. Gerhardsp. 215, 3 [illegible] die rehte hant in einem bruche lîgen unz an die riste (mit den lesarten daz riste daz rift. [illegible]) Wolfr. Wilh. 1136 nu begunde Rennewart [illegible] Balkeimer an die hende — er traf daz riste; [illegible] [illegible] daz versneit.

— *cnugel zwischen pollex und unguis als theil der hand, [illegible] knöchel am finger altfries. knokele, knokle angels. cnucl engl. knuckle.

cnugel [illegible]

911ᵇ, 6 [illegible] Cuucanze lesen statt Curiance

911ᵇ, 8 statt artalo lies artula, vielleicht auch ein lesefehler von [illegible]

9 krûf [illegible] (Sprachschatz 4, 1155) in den folgenden zeilen [illegible] lepra Polie und scabies Morvil, zwischen beiden *uelleen und *ruga: beide wörter verstehe ich nicht, ohne zweifel sind es verderbniss. man müßte das letztere in ruda [illegible] bessern.

— 10 *henga zwischen [illegible] und clavis scheint am natürlichsten die thürangel zu bedeuten und zwar mit der angelsächs. form onga [illegible] fast nahezu [illegible] althochd. ango (Sprachsch. 1, 346). das vorstehende h [illegible] in der rheinischen mundart öfter.

911ᶜ, 11 ~~nola [illegible] in den Casseler glossen [illegible] noila, [illegible] vergl. Sprachschatz 2, 1026 [illegible]~~

911ᶜ, 11 auf nola stella [illegible] campana Ceiomilidol [illegible]

911ᶜ, 12 *gedile. der Sprachsch. 5, 132 hat dili dilo dile.

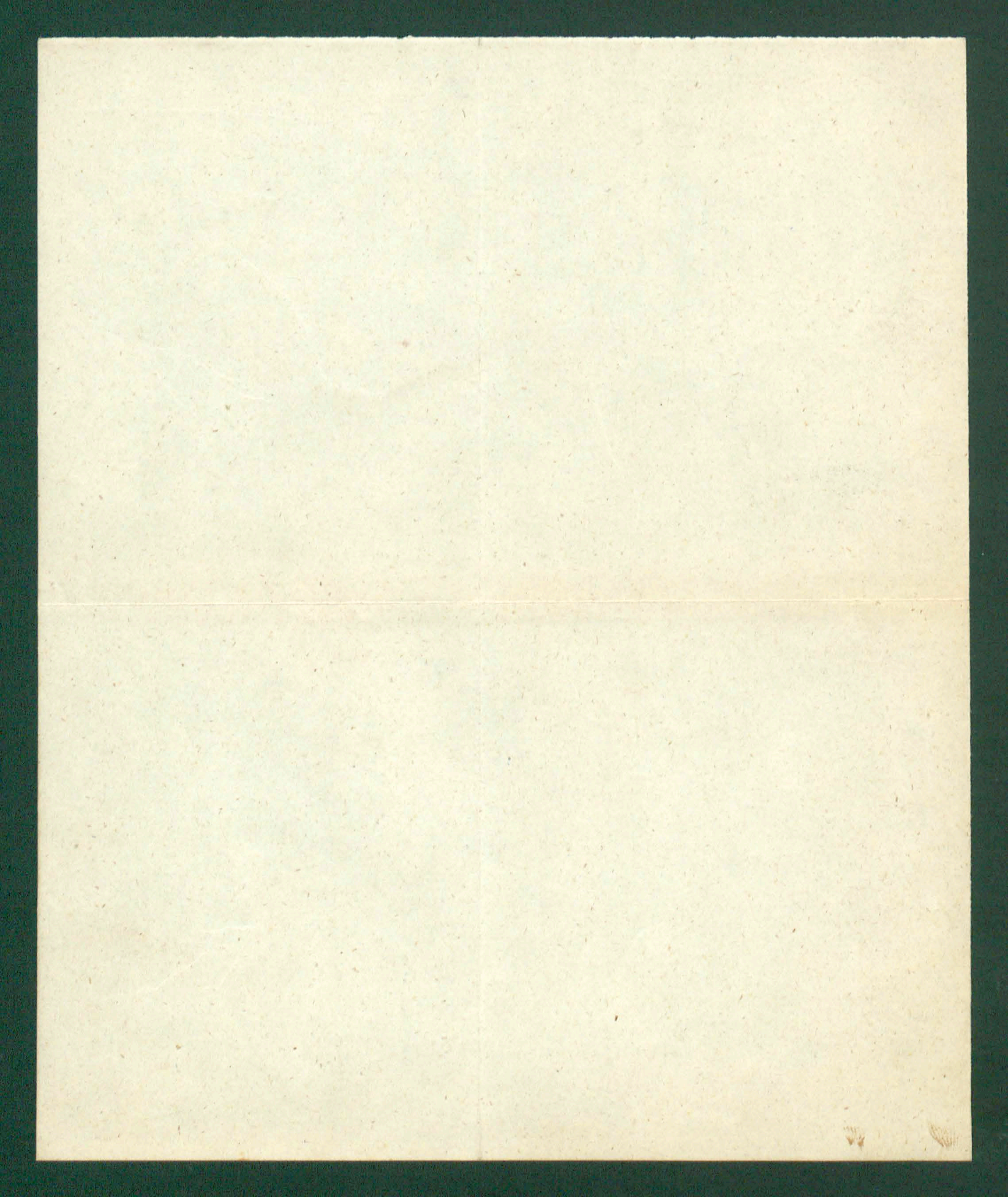
911ᶜ, 12 ich glaube *rochloch [illegible] öffnung der [illegible] lassen, emplastrum steht hier in der bedeutung von conglutinum

911ᶜ *sedel zwischen [illegible] [illegible] u. ampulla [illegible]

911ᵈ, 14 tapete wohl pl. von tapit vgl. Sprachsch. 5, 228

912ᵃ, 16 *uerewere steht zwischen venator [illegible] u. [illegible] sollte es für verwere stehend sein, das in [illegible] vorkommt?

912, 15 hermel für ermel vgl. 911ᵇ, 10 henga



B

146

Anmerkungen

im Sprachschatz 3, 277 brôdsa [illegible] gl. [illegible] 3, 272 bage und brouch [illegible]

912ª, 15 *braibe [illegible], es ist wohl brube zu bessern, oder vielleicht [illegible] bruohha cingulum.

[illegible] steht auch so in der handschrift, bei [illegible]

bruohha cingulum (Sprachschatz 3, 278)

912ª, 16. *beinoüs [illegible] zwischen braibe und narwa

u. muß ein kleidungsstück sein [illegible] beinwât gleichbedeutend [illegible]

912ᵇ, 16 narwa fibulatura, [illegible] nomen [illegible] im Sprachschatz 2, 1097 nicht belegt werden.

— 17 digel [illegible] vgl. Sprachsch. 5, 378.

— 18 lei [illegible] stein

— 19 *bibelon [illegible] Scina und Dolabra [illegible] bibel zu bessern.

[illegible] etwas ähnliches, man könnte vermuten es sei bibel zu bessern allein helmatis (Sprachsch. 1, 136) [illegible] und helmbarte [illegible] sind entgegen [illegible] p. 91

sollte helmbibel zu bessern sein?

— 10 hepa falcastrum Sprachschatz 4, 852 happa [illegible] seite 60.

— 20 dîhsa deichsel (dîhsila) Sprachsch. 5, 124

— „ assa, ahsa Sprachsch. 1, 139.

— 21 *runga wagenrunge, stütze der wagenleiter. [illegible] 3, 572. [illegible]

[illegible] Ducange cf. vrizza 917ᵇ, 21

— *codeviza [illegible] in der hs. [illegible] runga u. [illegible] an dem wagen [illegible] kann es nicht erklären.

[illegible] 3, 340ᶜ

— 22 *storra pl. von storro baumstumpf, hier [illegible] des wagens

[illegible] Georg. 1447 [illegible] storren

— 23 *stiva zwischen aratru und vomer verstehe ich nicht

— *egerda ein ehemals bebautes jetzt brach liegendes [illegible] feld [illegible] 2, 89. 90 gerte

bei Herman von Fritslar [illegible] gerte [illegible] 2, 249 [illegible]

er Konrad v. [illegible] 95, 60 [illegible]

[illegible] pflat [illegible] nicht [illegible]

— 25 *[illegible] dela (kann ich nicht erklären [illegible]) zwischen [illegible] und [illegible])

— 26 herleva f. harlufa Sprachsch. 4, 1082. gleichbedeutend [illegible] Diefenb. goth. WB 1, 373.

vizza, im Sprachsch. 3, 733 fizza

— *golfbrâka auch in der hs. zwischen vizza u. zevel scheint ein handwerkszeug zum ausarbeiten oder ausprägen [illegible] zu sein vgl. Sprachschatz 3, 268. 269 gabrâha [illegible]

kapâhlaz [illegible] [illegible] gezogen [illegible]

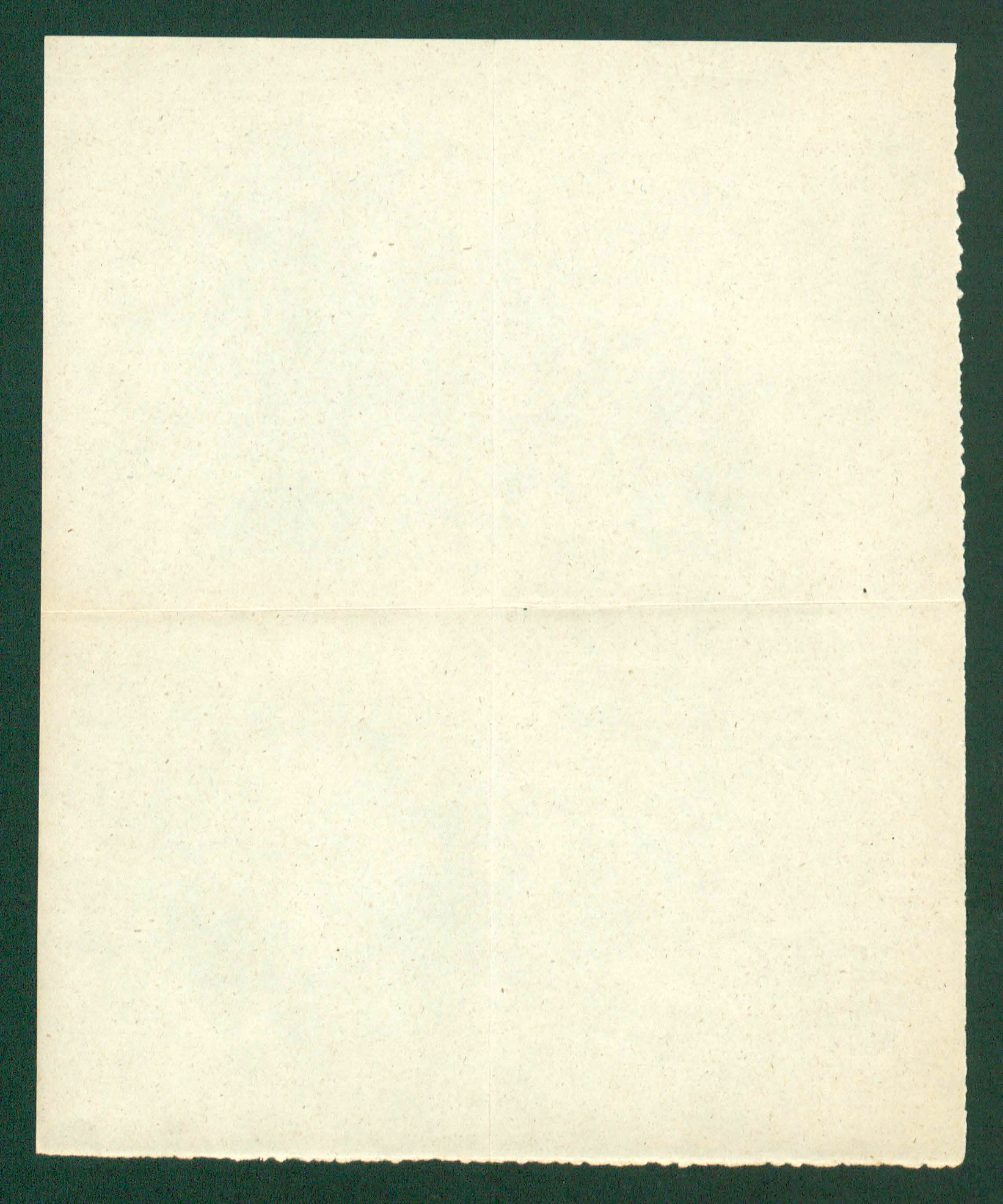
— 27 *blîgarn gezogenes blei

— „ [illegible] pl. von [illegible] nadel. Sprachsch. 6, 499.

— 28 *[illegible] kann hier zwischen [illegible] u. [illegible] nicht die [illegible] 912ᵇ (vgl. 757) [illegible]

sondern ist das [illegible] genannte [illegible] vgl. [illegible] Gute frau 1705

Konrads [illegible] 2501 Grimm 1³, 566



C

147

Anmerkungen

912^b, 29 werch werg vergl. Sprachsch. 1. 962.

— *weeden zwischen fufus [illegible] Lizchaz und garn verstehe ich nicht.

— 30 *gameliago erkläre ich durch garner krailo garnhaspel; vergl. Sprachsch. 4, 589 kraido
u. krakko [illegible] an der [illegible] 2 B 2, 562.

— 30* vingerhuot habe ich auch im mittelhochd. noch nicht gefunden.

912^c 32 *witede kleidung, die Trier. gl. habe 15, 1. witide vel lefa güpparas vergl.
Sprachschatz 1, 776. 2, 250.

— 32* geren pl. von dem nicht nachzuweisenden gero. mittelhd. ist gêre, zipfel an[illegible] dagegen
dem [illegible] bedeutenden [illegible] kleid nicht selten

— 33 Doch wohl noste pl. von nat, das im Sprachschatz 2, 998 nicht belegt ist.

— 34* lînede leinwand, habe diese form weder im mittelhochd. nicht bemerkt.

— 35* bostun pl. von bosto [illegible] Sprachschatz 3, 213
nur [illegible]

— 36* buxela [illegible] buxula bei Dutange [illegible] mittelhochd. [illegible] masc. Nib. 3172, [illegible] 16, 3. [illegible] 3292
~~[illegible] 3705 [illegible]~~

— 37 wâfen ist vielleicht in wâfan zu bessern, [illegible]
in Sprachschatz 1, 785. 86 nicht vor

— 38 ~~schaf~~ schefte [illegible] schefte für den pl. [illegible] schaft [illegible]
~~kent 40 [illegible]~~) schefte [illegible] gl. Trier. 27. [illegible]

— 40* fuzel und *fugir, die neben einander stehen und auf welche bambeff
folgt verstehe ich nicht [illegible]

— 41* bambeff wamme [illegible] bambeis, mittelhochd. wambis Hebl. 1. 311. 2, 1226 1266. 3, 195.
[illegible] 9052 wambois vergl. [illegible] v. Tomasin [illegible]
daher auch bei Helbl. 1, 911 ketenwambis.

— 41 [illegible] steht von [illegible] Sprachschatz 2, 251.

— 42* [illegible] von [illegible] ein [illegible] Sprachschatz hat [illegible] strubo [illegible]

suerza

— 43* suerza wenn es von dem althochd. swerzan abzuleiten ist, so mußte
ein gerath zum schwarz färben bedeuten, vergl. die swarze [illegible] 918 u. 1128 [illegible]
— 43 [illegible] schif? [illegible] [illegible] u [illegible] ein [illegible]
— 43* addermenia [illegible] zwischen schif und pen u. [illegible]
bedeuten; erklären kann ich es nicht

— 44 [illegible] auch pin verstehe ich nicht: [illegible] kann es [illegible] stelle nicht sein
in der hs. folgt darauf forquelar Kailanarz

104
34 auf hafner in der hs. [illegible]

β [illegible] form [illegible] in anderen bildungen mit ahd. il (gl. 1^a, 622) [illegible]
8755 die [illegible] u. Rother 3496 [illegible] die [illegible] der niederdeutsche
form ([illegible] 296, 17 den [illegible]. dagegen [illegible])

ist im Sprachsch. 6, 450 als pl. eingetragen. vgl. aber [illegible] gescefti [illegible]
der plur. von [illegible] ist auch [illegible]

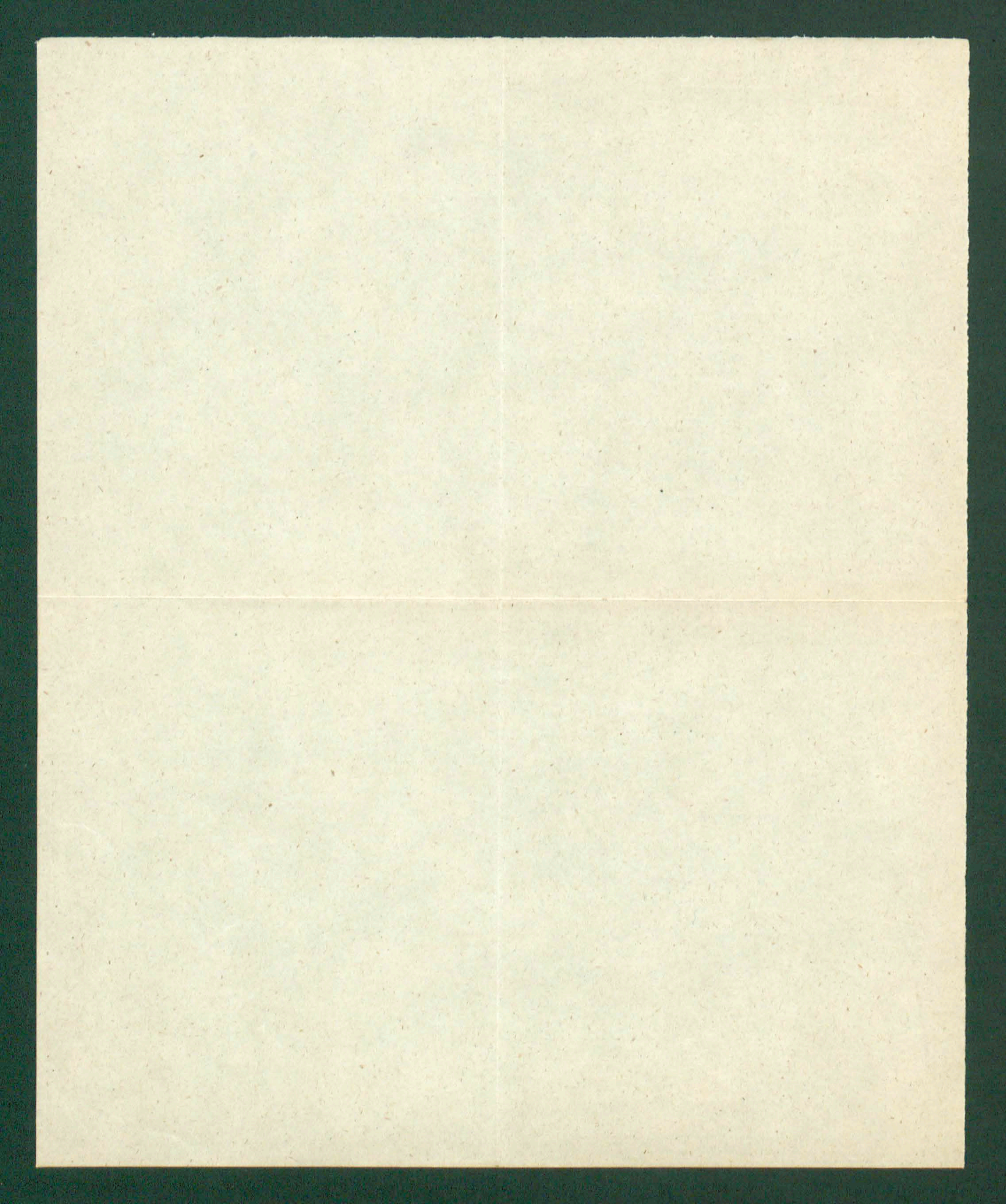
— 39 [illegible] schefte [illegible] gemeint, [illegible] u. [illegible] Tr. gl. 16, 33.

bambeff [illegible]

[und bambaz] in [illegible] 4, 78 [illegible]

[illegible] angelf. u. holcand.

[illegible] angelf. u. holcand.



D 148

Anmerkungen

912^b 44 * scolla im Sprachsch. nur das neutr. scolli mittelhochd. scholle [illegible] 6745 u. in den lesarten ein neutr. (Haner [illegible] Renner 17189 [illegible] Passional 278, 27. [illegible] 3796. [illegible] Daniel 79) Berthold [illegible] 1. 665, 27.) 6, 874

— 44 pfeffere [illegible] pfeffiri Sprachsch. 3, 368 butina cf Gr. 3, 457

— 45 * gebutte bütte. die ahd. form ist butin (Sprachsch. 3. 87) diese hier entspricht der angels. butte nord. bytte. nieder

— 45 * zubeda steht in der hs. zwischen denselben worten (ist mir aber unverständlich.

— 45 * ungebuttin ? was nicht bütte ist?

— 46 * scruba schrappe schrupper schwedisch skrubba; vergl Brem. wb. 4, 698. 99. Schmeller 3, 518 nieder

— 46 * berscha gehört wohl zu bursa angels. byrs [illegible] (Sprachsch. 3, 205)

— 46 * berscha gehört wohl zu bursa angels. byrs [illegible] (Sprachsch. 3, 205)

— 47 * scruba mit scirbaume (Sprachsch. 6, 89) verwandt?

— 47 gelleta gelte Sprachsch. 4, 184 gellita. Berthold [illegible] 1. 666, 6.

— 48 vierdel quart, maß? Sprach. 5, 405 vierdail. [illegible] 8465 (Renner 8255.

— 48 carrada, der strich über a gilt ist keine kürzung zeigt nur an das darauf folgt [illegible] der folgenden zeile [illegible] da steht auf der folgenden nächsten zeile, also [illegible] a- es muss ein gefäß gemeint sein; vergl karrada Sprachsch. 4, 466 [illegible]

— 49 sestere sester (sextari sextarius Sprachschatz 6, 153, (angels. sester. Coll. gl. G^b, 17 sestar) vergl Schmeller 3, 295. nieder

— 50 trehtere [illegible] (trihtari Sprachsch. 5, 520) trechter Brem. 378 [illegible] 5, 100. trechter [illegible] Schmeller 1, 478 [illegible] nieder

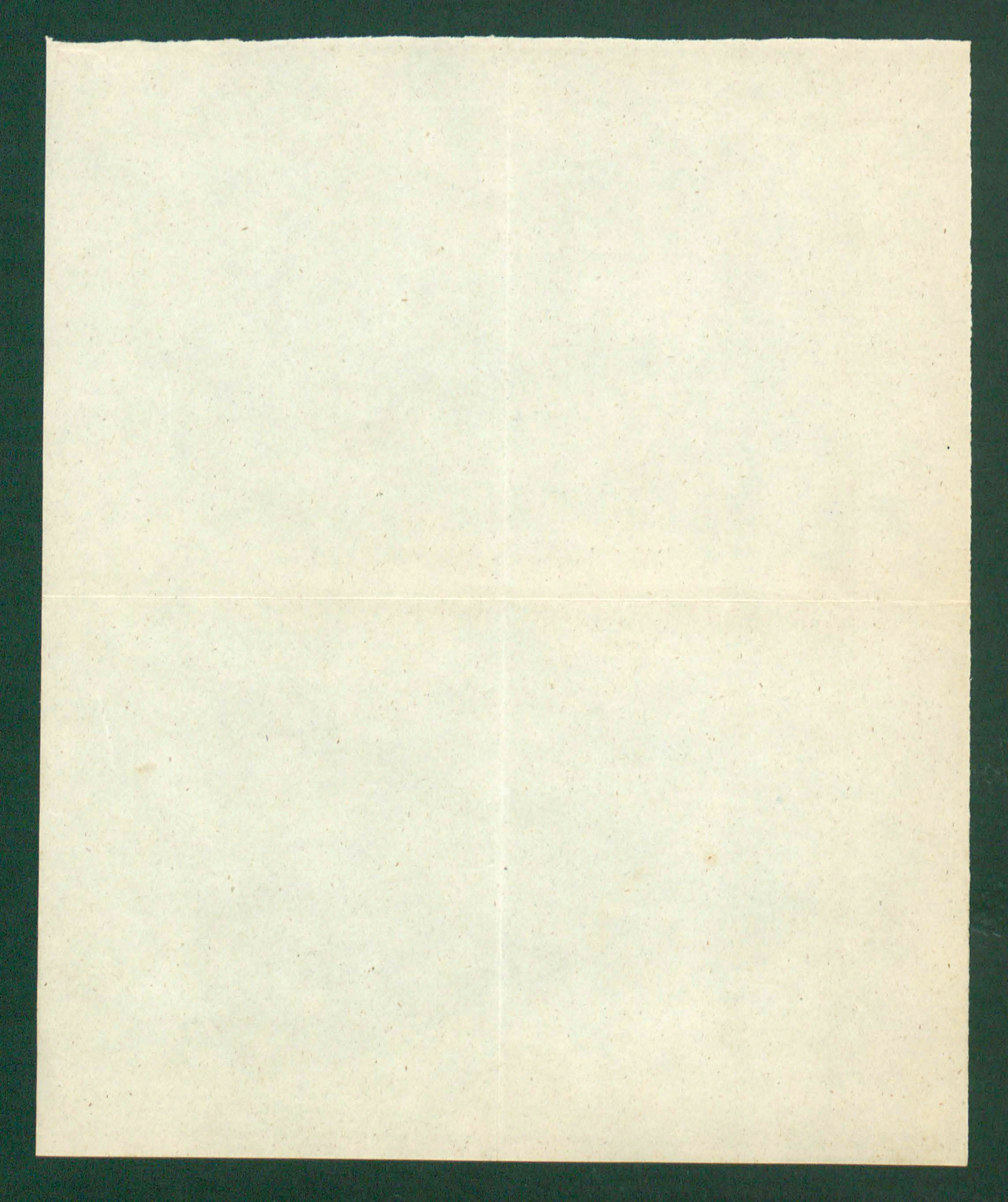
— 50 * dûga, ebenfalls in der hs. zwischen reifen boden, faßdauben bei Ducange sowohl doga als dova. wollte man dûgâ annehmen u. eine pl. [illegible] [illegible] so müßte man den sing [illegible] dûe [illegible] der hier natürlich ist, annehmen so [illegible] [illegible] das holländische duig paßt. auch ein mittelhochd [illegible] begegnet

— 51 bodem (fundus, wie in der Trier gl. 15, 38. bei boden steht. [illegible] boden eines gefäßes (vergl Sprachsch. 3, 86.

— 51 puntloch spundloch, nur noch in der Trier gl. 15, 28 phundloh steht spiraculum. vergl Sprachsch. 3, 342 [illegible] punt besser, denn es [illegible] [illegible] punt [illegible] [illegible] (womit [illegible] [illegible] zusammenhängt) oder von punt [illegible] Sprachsch. 3, 342.

— 52 * gruz in der hs. zwischen [illegible] Briezinz und hopfo und kreidnad entweder eine besondere art von bier oder einen bestandtheil des biers überhaupt (vergl gruzi und grioz) [illegible] [illegible] malz gleich folgt u. weil die Trier gl. [illegible] grussing zu bessern ist, [illegible] [illegible] [illegible] haben, [illegible] wohl [illegible] [illegible] vergl Sprachsch. 4, 343–45

— 53 * scruta [illegible] hs. zwischen [illegible] und [illegible] (vgl. Fundgr. 1, 389 aber [illegible] nicht [illegible] [illegible] paßt nicht hieher



Anmerkungen

912c. 53* rappo geringer Wein, ~~beerwein~~ [illegible] vocab. von 1477 rappe racemus u. vocab v. 1618 "rappes vinum ex racemorum folliculis aqua mistis et expressis confectum lauer, beerwein." [illegible]
vergl Schmeller 3, 147.

912d. 55 stube erscheint selten, nur noch in den Casseler glossen 60; Sprachschatz 6, 615. ~~[illegible] 2, 129.~~ auch im mittelh. selten (Helbling 15, 129, [nur] weiss ich nur außer dem Gr. 3, 429 angeführten Beitrag (Gudrun Leseb. 1. 6[illegible])
Heinr. v. Kerspurz Minnelehre 2225. stubenheie Neidhart MS. 2, 75b.

— 55 Furz ~~[illegible]~~ Sprachsch. 5, 433. vgl. zu gold. Schmiede 173. Schmeller 1, 325.
widerwärtiges gemach der weber

— 57 Da diese Sprache durchaus th für t setzt, so ist herte nicht herd anzunehmen; vergl Sprachsch. 4, 1027

— 59* dupfen ~~[illegible]~~ [scheint] das bei Helbling 1, 1192 vorkommt topfen käsematte, quark; vergl Schmeller 1, 431. 32. es steht in der hs. zwischen einis zehren u. krufelin
topf kuchengeldin würde hier passender [illegible] stehen, es kommt im Sprachschatz
~~pfalled~~ nicht vor, das mittelhochd. haben wir nur einen beleg aus Kilh. Trist 5498
Kaste mit pfannen u. mit topfen.
in mittelnd. [illegible] döppen

— 59 * dupfen topf bei Luther döpfen (das oberdeutsche wort ist hafen
topf kommt im Sprachsch. nicht vor, und im mittelh. ~~in der bedeutung~~ als
~~der~~ küchengeldin kann ich [illegible] nur [illegible] Eilhard Tristrant 5498 mit
pfannen u. mit topfen nachweisen.

— * crufelin kleiner irdener krug; vergl Sprachsch. krûfat 4, 616. Franz. Lexer Wb. 2, 884.
bl. Elisab. (Diut 1, 389) krûfeln gehört wohl auch hieher.

— 60 * hurewirz erklärt sich nur dem alt[d]. Kochbuch (Haupt Zeitschr. 5, 12. 13,
und gab wo die bereitung der mosthis gelehrt wird; das wort ~~gold. schm. 16~~
kommt bei Konrad v. Würzburg, in gold. Schm. 1362 u. [einem]

— 62 kruphelin kommt in der bedeutung von [illegible] im Sprachsch. 4, 597 vor
aber, kropfelin [nur] ~~steht~~ hier an dieser stelle für das [illegible] stehn
das seiner gestalt wegen so heisst. Schmeller 2, 393.

913a * bi ahornenboum doch wohl ahornboum habe ich auch im mittelhochd
nicht [aggo] ~~bemerkt~~.
[illegible] [das deutsch] [illegible] in Haupts Zeitschr. 5. 415, 58 [illegible] negelboum

— 66* garifel s. zu Gold Schmiede 838. caroff Nyerup Symb. 332 cariofles

— 66* gingebern wohl gingeberol ingwer [hollând gimber ~~gingiber~~ Zippiß [illegible] [in den mittel[nd.] glossen bei Nyerup Symb. 331 gingebere ziriber d. zingiber mone q. 291c yngeber
~~[illegible] mittelhd. [illegible] es nicht nachweisen~~ [illegible]

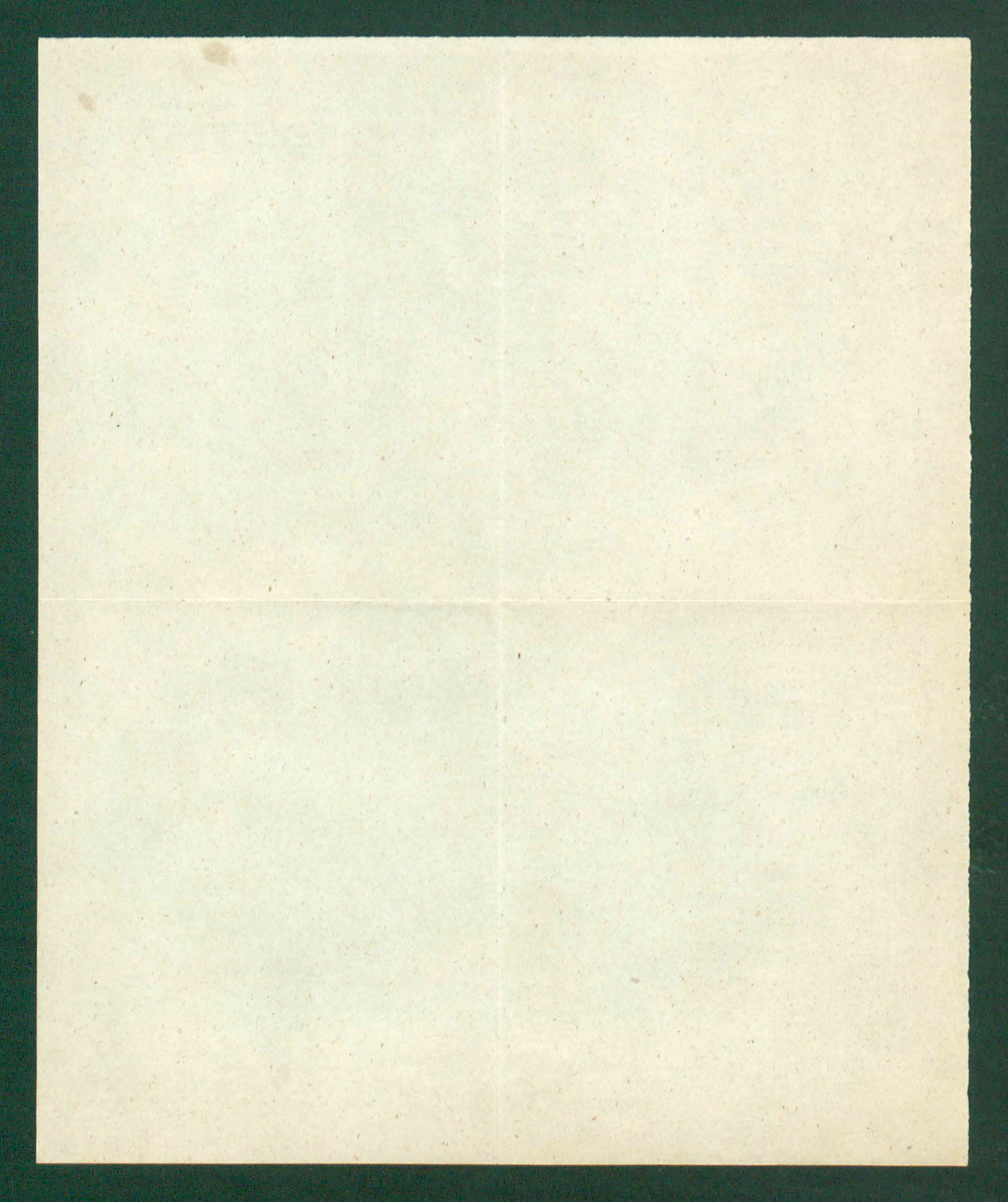
— 67 Sprachsch. 6, 158 bitterwurz ol[illegible]

— 67 vor zuiker stehen in der hs. noch drei unverständliche wörter enula [illegible]
menevva Gausia ugara Bifilia.
u. steht vorausgesetzt auch hier zu bessern

— 68 * grensib gl. Trev. gl. 6, 31 grensinc [illegible]; vgl Sprachsch. 4, 333. mone quellen 281a. 288a. 290b admonter vocab 1421 zeitschr. 3, 379a

— 69 bineswurz Sprachsch. 1, 1050. Nyerup Symb. 389, 404. binwurt

— 69 * boberella ist ~~[illegible]~~ verwandte pimpinella [nl] gemeint bibernel, holl. bevernel mone q. 290d ~~289~~ bevenelle ~~[illegible]~~
böhmisch bobrnik, ~~[illegible]~~ Trev. gl. 7, 13 bibinella Sprachsch. 3, 322 ~~[illegible]~~.
[illegible] ~~oder ist porcelle portulaca Nyerup 332 gemeint~~ 2* popelle malva Nyerup 407
borkele 407



Anmerkungen

913a. 70 melda mangold Sprachschatz 2, 723 melta Mone quellen 284b melde

— 70* pfefferkrut auch nicht im mittelhochd. heut zu tage das bekannte lepidium.

— 71 ysopo im Sprachsch. 1, 486 3,869 ist ysop. [illegible] Strecker Cod. [illegible] Passional 371, 22 beforengen mit ysope

[abweichend von dem 12 Jh. denkt ich ysopo, das allein bekannte form in den niederd. glossen Mone Quellen [illegible] steht auch ysope [illegible] Nyerup Symb. 380 ysope [illegible]

— 72 *batenja betonica, [illegible] (Mittler ? 193b) [illegible] gebent [illegible] nach G. D. mythologie 1159

Trier gl. 6, 21 betonia fehlt ist nicht in den Sprachschatz eingetragen. battunie Sumerl. 60, 36 betonie Nyerup Symb. 407. betonja Mone quellen 284a. 285b bittonia [illegible] gl. Hav. [illegible] 5. 379c [illegible] Sumerl. 20. 58a

— 73 wullena aus der Trier gl. 7,1 wullena blandonia vel lanara in Sprachsch. 1, 795. [illegible]

— 74 nebeta zwischen gundrebe und lubistecu lupina [illegible], nebeta vielleicht sollte es nach andere lat. name sein katzenminze, nepeta [illegible]. Sprachsch. 3, 866. 2,849 Mone Quellen 283a (290b) n. 321b, 80 wo in der angels. glosse nepeta [illegible] nepeta zu lesen ist [illegible]

die ist [illegible]

— 74* denmarka valeriana phu, gartenbaldrian wovon Nemnich im Polyglotten Lexicon der naturgeschichte 2, 1544 den namen denmarkkraut bringt.

— 74 steinvarn l. steinvarn polypodium (Sprachsch. 3, 695 [illegible] Stenfola steinvarn) Mone Quellen 283b 284a 291a an [illegible] (Sumerl. 21, 36)

— 75 der Sprachsch. hat 1,1051 toffwurz basilisca die gegenden bilden basilisken toff [illegible]? Nemnich [illegible] Wörterb. 112. [illegible] [illegible] equisetum arvense an [illegible] ist [illegible]

~~75 [illegible] [illegible] Trier gl. [illegible]~~

— 76* wolfeskele ohne zweifel ein pflanzenname, wo man heut zutage wolfsbart (Nemnich 2, 1468) aber ich kann ihn nicht nachweisen. man vergl. rintgele arcola (calendula) Mone Quellen 285a 286a

gena [illegible] [illegible] [illegible] Rudolf

— 76 * minnewurz finde ich hier allein. Nemnich hat 2, 833 minnenkraut peonia. dort nicht [illegible] Trier gl. 7, 14 Mone quellen 283b bonenwort [illegible]. Nemnich 2, 821 bonenwurz bonentatze bonenkraut, [illegible] hirschleum.

— — bonewurz im Sprachsch. 1, 1050 bonenwurz.

— — berewinka pervinca vulgaris Sprachsch. III. 867. [illegible], ohne angabe der quelle Mone Quellen 291 pervinca bewinke

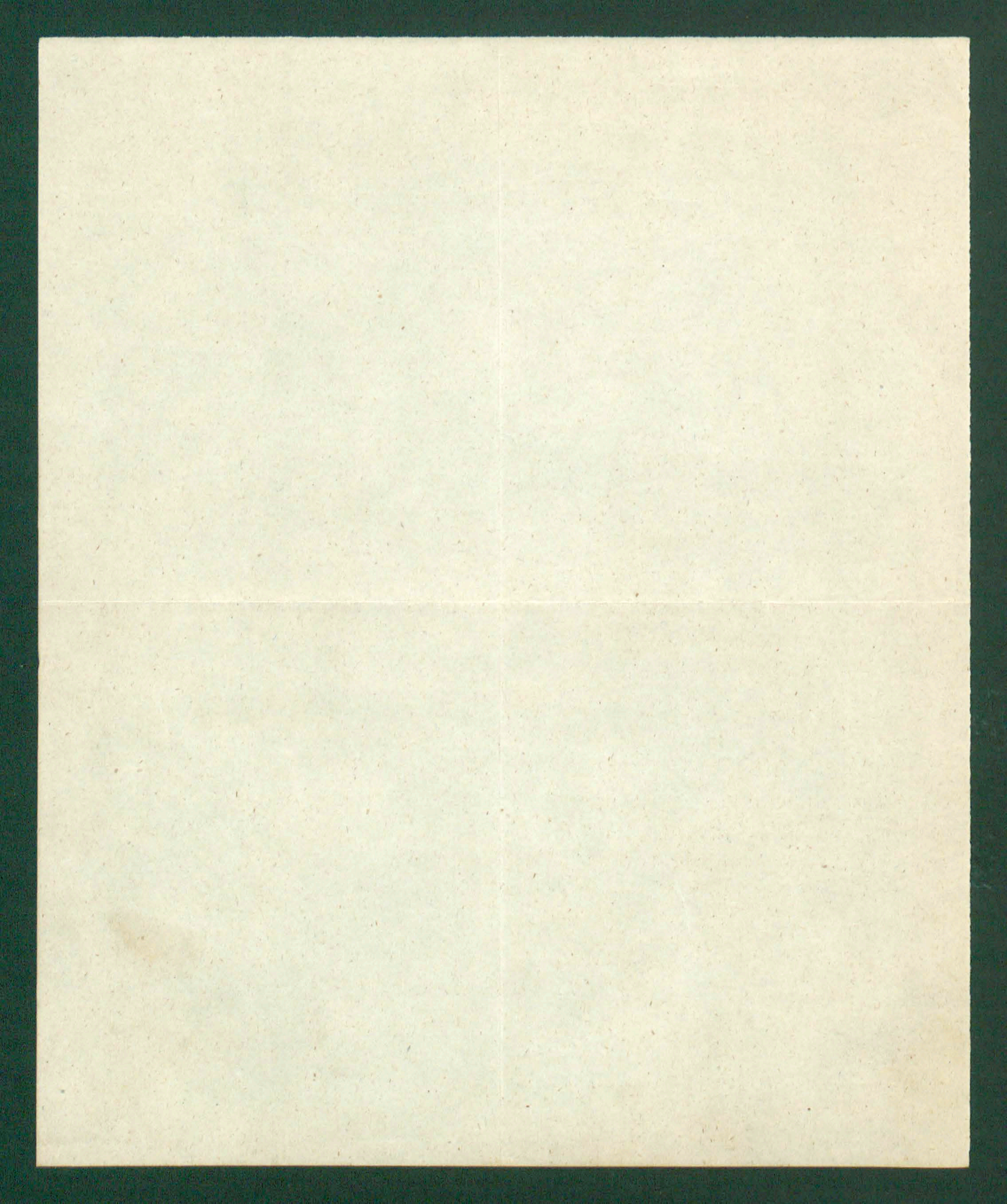
unbekannt [illegible]

— 77 * sanikela so viel als senikil [illegible], wofür der Sprachsch. 6, 258 auch senikila hat eine pflanze [illegible] gestalt so benannt? es steht in der hl. zwischen consolida Frimizima (niederd. glossen) in Mone Quellen 1, 283a consolida [illegible] mit [illegible]

sanikula, sanikel sanicula, der sanikel bonkraut

— 77 * sanikela (sanikel [illegible]) Mone q. 284a sanicula sanikel, engl. sanicle

— 77 * smergela auch heute wird in einigen gegenden der [illegible] feigwarzenkraut [illegible] genannt, in alten quellen habe ich das smergel noch nicht gefunden



Anmerkungen

913a, 78 * gîrol vgl. gerhila pastinaca Sprachsch. 1, 248
(gires (l. gîrol?) macedonicum ein pflanze Diefenb. 22b)

Nemnich hat 2, 1313 gierlein, gorlein (gartenrapunzel)

— 79 romesse minza [Sprachsch. 1, 819 rosses minza (mentastrum) es fragt sich [illegible]
Diefenb. 73c haben rosminza menta nigra. aber die gothl.
Zehmann 727a diu rosses minse menta. lebendig ist nicht
angegeben, noch heute ist rossminze gebräuchlich Nemnich 2, 554

[Mones Quellen 295c rossesmynte pentafilon [illegible] dagegen

— 79 * matza verstehe ich nicht, ist hat in der hs. dieselbe Stelle.

[holländ. biesloon schreibt sich gothländisch baislök und so erklärt sich das niederdeutsche biesslöch cepulla in Mones Quellen 283.

— 79 * lunchwurz doch wohl lungenwurz, das heutige lungenkraut
[illegible] pulmonaria aurea Nemnich 2, 148

— 82 * prîselouch das heutige breslauch, ich vermute das wort stammt von brise [illegible] (Alexius Maßm. 114, 793) da der [illegible] (fadenartig) [illegible]
hispanisch allium [
schwarzkümmel melanthium Haupt zeitschr. 3, 376 [illegible]

913b, 82 * môrcrût vgl. [illegible] [illegible] mircrût [illegible] Lindenbrog. gl. Haupt zeitschr. 5, 572a
ist melanium moderût in melanium inbrecrût zu bessern.
und Frankf. gl.

— 85 biverwurz Sprachsch. 1, 1050 biberwurz cattarium [illegible] clematidis biberwurz.
(Haupt zeitschr. 2, 192a 194b 195b)

— 86 * gamandria (Haupt zeitschr. 2, 182 gamandrie. Teucrium [illegible] franz. germandrée
niederd. gloss. in Mones Quellen 291a gamander und holl. gamander.

— 86 * fideles hatte ich für den gerät von fidel was [illegible] [illegible] hat, [gewagter ist ouga in orba zu finden, allein wir haben umgekehrt g für ch in grago 98b, 70 [illegible] es würde dann eine bezeichnung für die pflanze sein, die man liebäugel nennt.
(vorher [illegible] für lungenwurz gehalten)

Folium [illegible] ist [illegible] für ritgras (?) für rietgras geschrieben

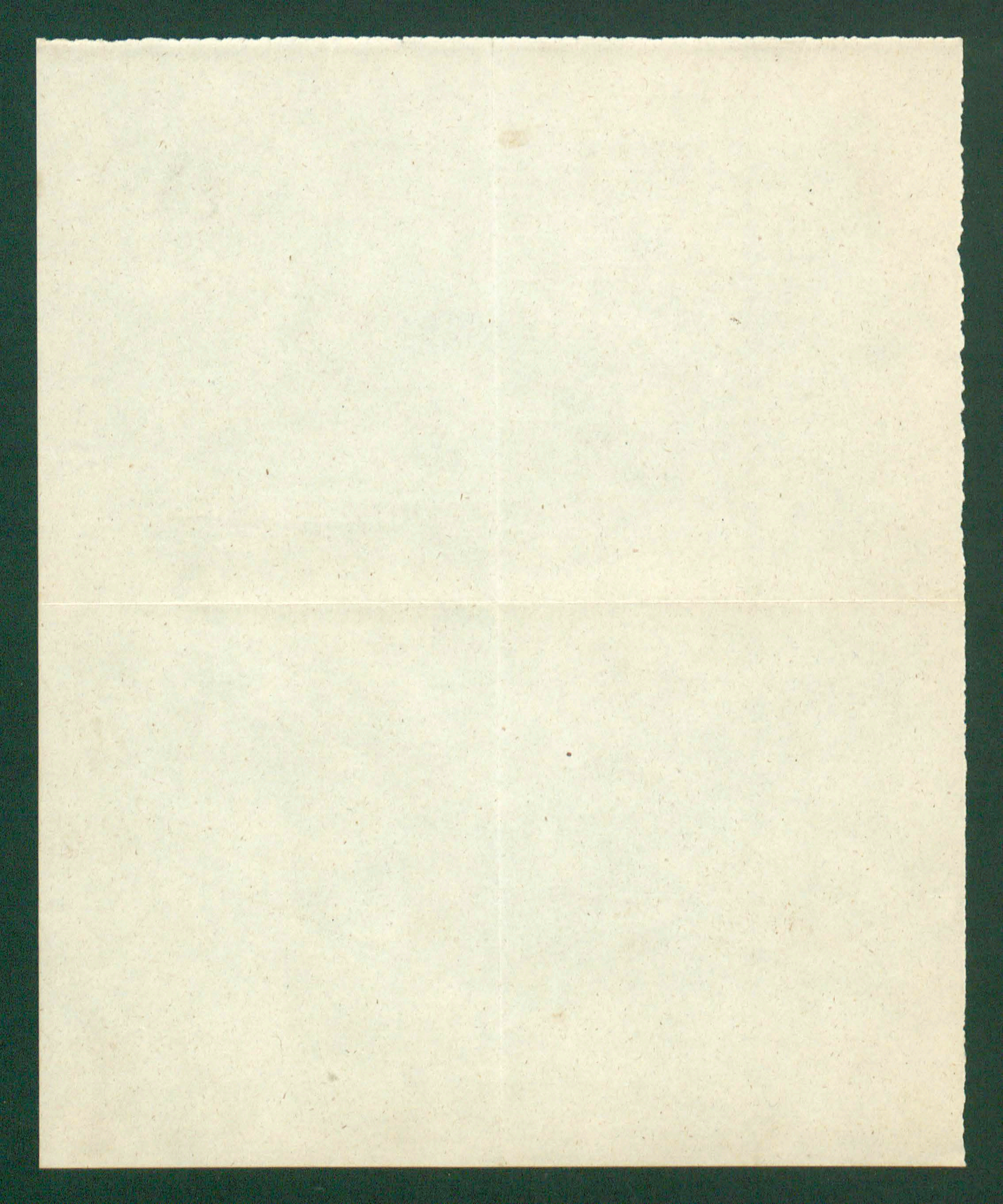
— 87 * [illegible], in der hs. zwischen olus, Hobstwurz und hanif, verstehe ich nicht.

— 89 * dost [illegible] Nemnich polygl. lex. 1, 681. 2, 885.

— 89 [illegible] ist boesboto [illegible] [illegible] 9, 81. so auch 85 biver für biber
(Graff)

— 90 wichen pl. von wicha, [illegible] die Frei. gl. 7, 34 ebenfalls wichen vicia u. Mones Quellen 293a wicken vicia, allein es ist der pl. von einem latein vicium
(Wolff gl. [illegible] 5, 326 [illegible] wichun)
vgl. Sprachsch. 1, 727. Nyerup symb. 388
306b
das Wolff. gl. p. 364b [illegible] [illegible] wo der pl. [illegible] [illegible] [illegible]

— 91 * visolun folgt auch in der hs. auf wichun und ich glaube es ist der pl. von visola von fisole phaseolus Nemnich lex. 2, 985.
Schmeller 1, 571.



H

152

Anmerkungen

91^{b}, 92. weho vgl. wio Sprachsch. 1, 623. wo auch diese form vorkommt, wie der Straßb. gl. (Altd. Blätter 1, 348)

— 93 × domdrene [illegible] bei Nemnich 2, 323 dorndreuel lanius excubitor. Trier gl. 5, 8 dorndragil furfurio. Straßb. gl. altd. bl. 1, 348 dorndrol furfarius [illegible] furfarius wie auch die gl. Nyerup 269 haben. furfurio kommt bei [illegible] [illegible] vor, furfurio [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] p. 101 [illegible]

— 93 drosla stimmt zu der angels. form throstle im Sprachsch. 5, 265 droscela, drosca drostila [illegible] 117, 3 droschel [illegible]. Neidh. 53, 3 [illegible] drostel [illegible] 2, 167^{b}

— 94 ruoch graculus. Sprachsch. 4, 1149 hruoh, auch im mittelhochd. [illegible] Walther v. d. Vogelw. Seite 130, 32. Renner 1768 folg.

— 94 wahtila Sprachsch. 1, 678 die mittel [illegible] gl. bei Nyerup 269 (schreiben auch quattele [illegible] 345.)

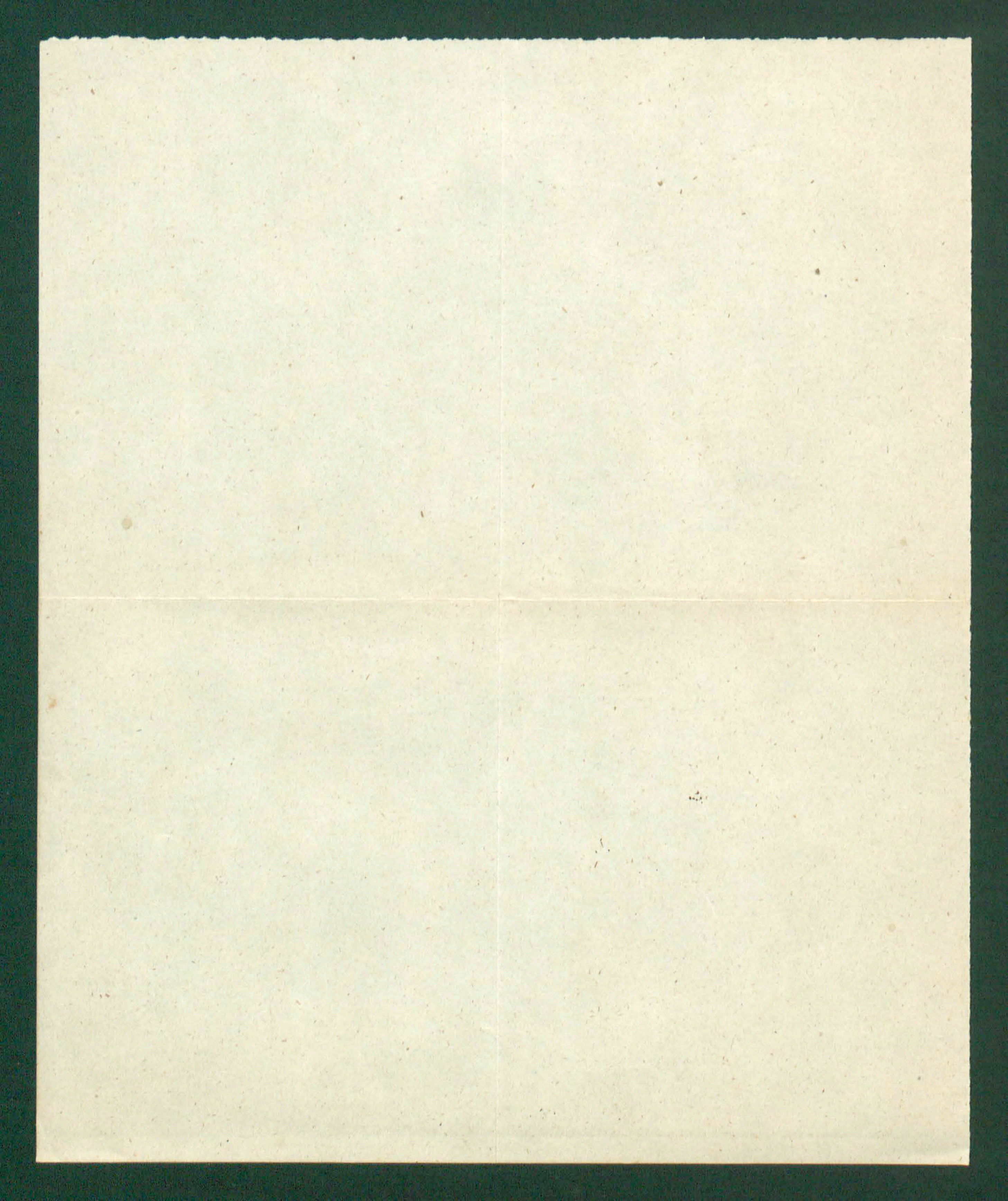
— 95 rouchil versteh ich nicht. es stehet in der hs. zwischen [illegible] [illegible] und laudula [illegible] [illegible]. 95 rouchil, [illegible] Trier gl. 5, 10 rotilo [illegible] vergl. Sprachsch. 2, 487 rotil rotilo Straßb. gl. altd. bl. 1, 348 vergl. Schmeller 3, 167. Renner 5520. 21455 rotelare. [illegible] gl. Nyerup 269 curengelen

— 97 cunigelen [illegible] küngelin Trier gl. kuniglî regulus. Renner 19364 küngelîn. kunine Straßb. gl. altd. bl. 1, 348 Sprachsch. 4, 444.

— 98 waregengil [illegible] Trier gl. [illegible] crucibulo, [illegible] 5, 11 u. Straßb. gl. altd. bl. 1, 349) gl. Nyerup 268 wargingel [illegible] warkengel [illegible] Sprachsch. 1, 349 [illegible] engel gestellt. bei Nemnich 2, 323 wargengel warengel angl. wariangle. [illegible] diese erklärung der wörter ist in der hier gegebenen form erhalten waregengil, [illegible] [illegible] aber ich glaube die ursprüngl. bedeutung war der als ein [illegible] [illegible] unter geht. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die vögel, [illegible] [illegible] vergl. Reinhart 733, 955 das angels. [illegible] und [illegible] 396) R. Fuchs XXXVII Schmeller 2. [illegible] 43. [illegible]

98 rebestuchil steht in der hs. zwischen onocratalus [illegible] und gallus [illegible] und ist wird als der name eines vogels angegeben. die Trier glossen 5, 16 haben rebestühil [illegible] und auch bei Nemnich kommt rebestühel curculio vor. [illegible] ist also hier ein irrthum [illegible] [illegible] [illegible]. Die Kropfgans, die gleich vorher genannt wird, [illegible] horotühhil (Sprachsch. 5, 367) und der [illegible] glossen hat diesen namen mit dem des [illegible] verwechselt onocratalus geht gleich voran, und da diese horotühhil vorn steht, so mag die verwirrung erfolgt sein, vielleicht von einem abschreiber.

— 100 [illegible]



die orthographie zeigt eigenthümlichkeiten; i für ie in dieb 21.

fidiles 248 itgras 217. daneben vierdel 140. ou in
ougappel ougrench 2.3 houbet 100 daneben hoibet 103. soum 39, scoub 166 houf 145. boum 184 187. louwitza
uo nur in duoh 163, ungegründet in scuoba 125 nicht ausgedrückt so
furbuge 121. ruh 273. hun 286. 287. aber ruf 26 verlangt auch einen u
rufa 130 fulder 170.

é für i in hehdere für tihleri 146.

auffallend besonders ist statt ou für ô, o in louh 6. 100. 151. coudil 295 allein dagegen [illegible]

II d für das hochd. t im anlaut in sceidela d. bladera 29 digel 49 scado 226
duach 162 denne 163. dille 224
ferner inlaut ld für lt in molda 202. ft f. ft scafte 114.
hd f. ht tohdere 146. nahdegala 226.
td für tt smitdeschaft 56. gebeitde 133. ungebutden 135. fulder 170
zitdeswas 192. sitdeswurz 195. smitdelouh 224. dotdo 254

daneben truha 85.

sogar th auch für t inlautend in dem schon erwähnten nethdo 98 und
ratfduht 240 im auslaut fast regel, für d in
rath (rotas) 59. landwith 68. (Sprachsch. 1, 745 lanwid)
für t huth vingerhuth 93. ranth (schildesrand) 110. drath 123. harth 172.
branth 174. moirruth 242. dorth 258. doch einmal trut 203.
auch in [illegible] bleibt th, punthlouh 151.

sogar für rath sogar rathdus 240 und kathdo für kastho 250
verstrotde f. bocbolo 259

nethde für d. rete, [illegible] hochd. é kommt nicht vor) 98. ebenso nethde 98.

(scruba 125 scob 166 scado 226 sceida 108
scinnun 24 scaun 82.
die verbindung sc in scella 33) daneben scafte 114 sthuofe 156
aber auffallend ist shaft 117 und sruba 136 vergl. gr. 1², 174.
affa 58 für ahsa u. romisse 224 für romelde 229.)

III wie bei den lingualen entspricht die aspirata bei
den gutturalen für die tenuis, also inlautend in zidrom auslautend in
ch für c in rinch 3. 34. louh 6. 100. 151. duach 162. suelich 167.
auch in der zusammensetzung landswith 68. in inlaut für ck
in ziduun 262.) ch für g in linsiwurz 232. vergl. fedeles ochsa 248
ch für das althochd. h in louh 6. 100. 151. dieh 21. auffall des h in natfrado 226 (dagegen nahdegala 226) und dihse 57, auch in sprakh 5 191. difala
g für k in wolfsgele 218 (für ch in crago 91. (vergl. [illegible]) u. rosslog 38.)

h ist vorgesetzt in henga 32 qu f. w qualtila 174
in hemel 43 vergl.

I. b für p inlautendes in habbel 90. für w anlautendes bambesse 120
v für b biverswurz 246 vesbrodt 259
pp f. pf appel 2 dagegen craphto 116. im anlaut ungebraucht immer, pfal 159. pfefferwurz 203

diese formen zeigen dass die sprache der glossen in der mittleren deutschlands [illegible]
aufsasse des niederdeutschen [illegible] erkennbar sind, [illegible] vermuthlich in Bingen niedergeschrieben sein
sind sie am mittelrhein.

diese beobachtungen [illegible]

diese beobachtungen geben [illegible]
die behauptung dieser

schwankende hinneigungen der orthographie zum
niederdeutschen, [illegible] bernach auch bei [illegible]
behauptung der einzelnen worte erwogen werden, [illegible]
die [illegible] das hochdeutsche [illegible]
[illegible] verschiedenheiten [illegible] dass diese glossen am
mittelrhein niedergeschrieben sind

912ᵃ taye m. auvnate

911ᵃ - koil caput

912ᶜ - koilzinier

kouletloch

koilbair - koubetows

912ᵈ bair (tuer)

bibibair menyale (tinctuel)

bez bauge ·

pomziaz malum

aures oier
nasus naš
oculos luzeia
pater peveir
diacones zeuinoz
subdiacones til zeuinoz
proveiz praepositus
telzion decanus
Creizia ecclesia
libiz liber, buch

mairz mater
mairz fia matertera

nischol rex
Comes ziens (? auens)
juriz judex
garginz hortulanus
bosinz bubulcus
Dliezio nanus
logizkal gigas

913a – pabruz pfefferkraut

ruzia rosa

154

913b – noizbiz nocticorax

noista nachtigal

nazindo gallus

naria gallina

912b – aigonz deus

aieganz angelus

diuuelis diabolus

1. spairz spiritus

abriol abbas

spairz prius

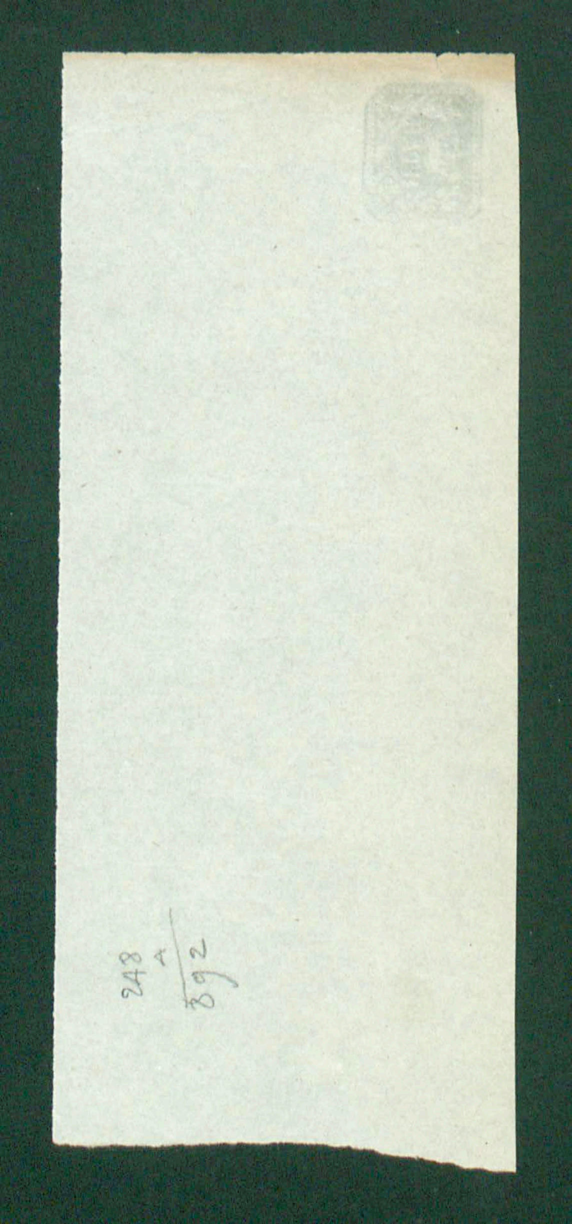
[illegible] 55 – 79 [illegible]

157

59
64
70
66
61 259
62
58
70
71 251
65
64
59
55 259
71
69
49
244

913
Wörter

2



mitteldeutsch

156

ougappel 911a, 1.
dich 911b, 2 (dich)
naselôch 911a, 2
houbellove 912c, 33. ~~naselôch 911a~~
hoibetlôch 912c 34
Sribuge 912c 41.
Sruba 912c, 42.
vierdel (viertail) 912c, 48.
(Stouf 912c, 49 richtig)
Trehder : trihtaer 912c 50
Kufa f. Kuofa (vonicht Kufa das bessere f. Graff) 912c, 51.
pfunthlôch f. pfuntloch 912c, 51
Stôp (richtig) 912d. 56.
fridelet 913b, 87 friedeler
ritgers 913b, 87 rietgeas
ruch = ruoch 913b, 93.
rephun 913b 100.
birthun 913b 99.
fulder 912d
rûf = ruf 911b 9.
routil

ch = c
ougrinch 911a, 1.
naselouch 911a, 2
rinch 911b 11.
dunch 912d 55
Sichelach 912d 56.
Vichun 913b 94

ch = c lanchrith 912b, 22.

ch = h
naselôch 911a, 2.
dich 911b 2.

g = ch
roslog 911c 12
gamestilera 30
hrage 912b 30.
volfsgele 913a 76
oche 913b 86
linchwurz 913, 79.
h
Lifta f. dihfila 912b, 20
affa f. ahsa 912b 20

ch = g

ch Sc
Sruba 186.
Srella 911c.
Shaft No 117
Schefte No 114

t = ht
natscado 913a 78

h
heaga 911b, 10
hermal 912, 1.

ff = sch
romelle miaza 913, 79
Kein ie

d. t
fulder 912d, 57.
zitdevar 913a 66.
sitderwurz 913a 67 (= sitterwurz)
melda = melta 913a, 70.
natscado 913a, 78
huffatderba 913a 78
snitdelôch 913a 81.
rathdier 913a 81
dille 913b, 83
kaddo = Kaso 913b, 87.
cletdo = Klatto 913b 88
versbotde 913b 89.
nachdegala 913b, 95

natsdegala (No 276)

d = t
scheidela 911a, 1.
bladera 911b, 10.
ligel 912a, 17.
snitdefahs 912b, 19.
Schefde 912c 37.
gebutde 912c, 45
ungebutden 912c, 45
(geleta = geliza 912c, 47)
Trehdere 912c, 50
duach = tuac 912d 55.
denne = tenne 912d 55

th = d = t
rath 912b, 20 21.
lanchrith 912b, 22.
vingerhuth 912b, 30.
(rethde 912c, 33)
ranth 912c, 37.
drath 912c, 38.
heeth 912d 57.
branth 912d 58
moreuth 913b, 84
doeth 913b 89.
punthlôch 912c, 51

dorh pfefferwurt 913a 70.

b f. p
hasbel f. haspel 912b, 29.
(puntloch f. pfuntloch 912c 51. von punt weil richtig)

pp f. pf ougappel 911a 1.

pfat No 159.
pfeffertrut 913a 70

b = v.
biverwurz 913b 85
versbotde 913, 89
bambeste = vrambeer 912c 41.

qu = w
quahtila 913b, 94.
270

craphso No 116

niederd

croft 5

cnugel 16.

runga 61

gebutte 133.

bruba 136





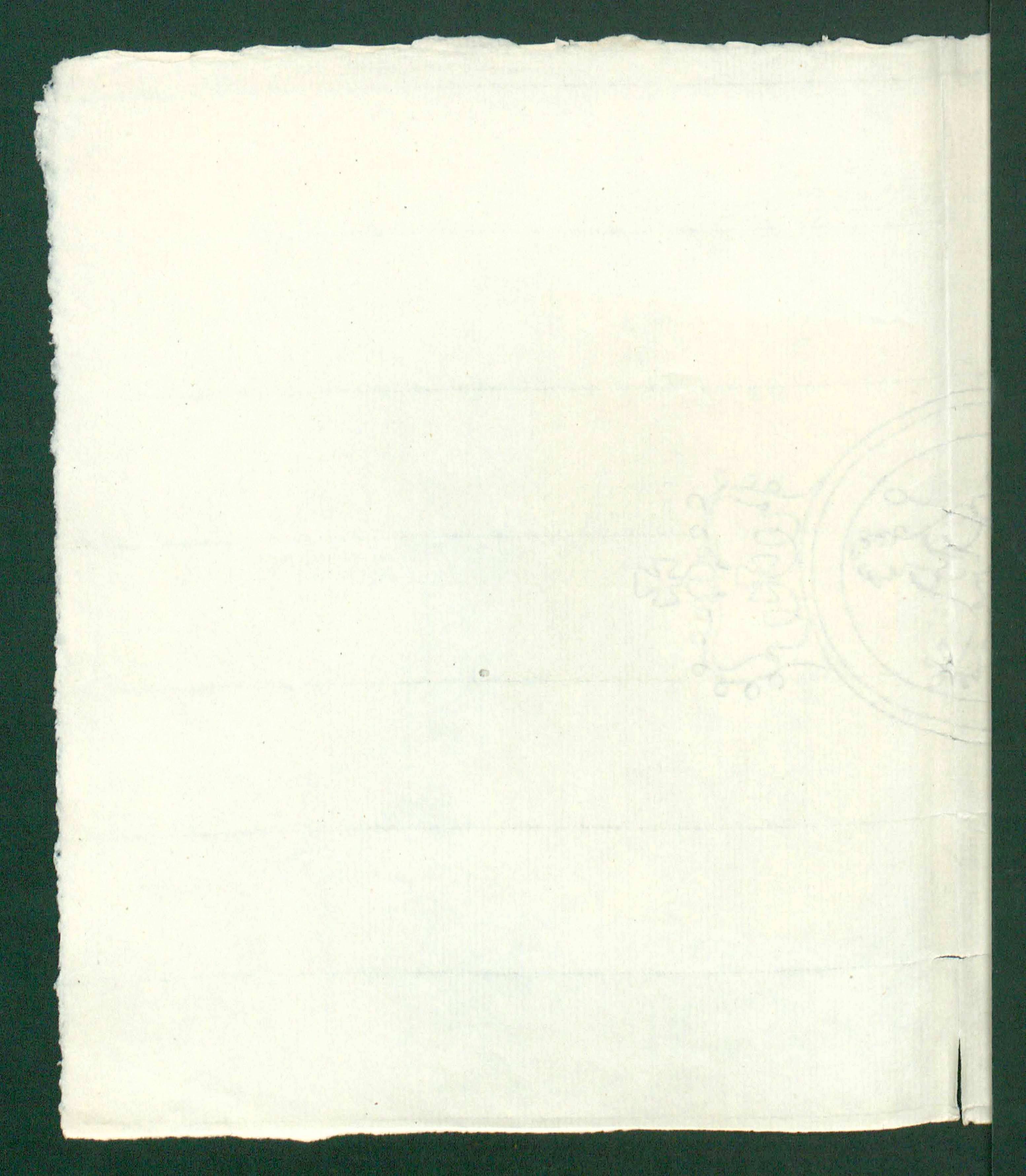
(13)

Vorläufig

Früher nicht zu

bestimmen

47b + kopierte



vgl. Mones anz. 1836 p. 336-337. Altd. Museum 1, 593 folg. die Schrift von Fagier v. J. 1393. Hagen's ...

Handschrift bef. in Wien (kais. Bibl.)

No 119.

Docen ... VI. 1. 140

(213 Blätter, jedes von 4 Col. à 24 Zeilen, also 96 bis 136 — 34.)

Ms. ambras. 428.

1. hie hebt sich an die gut geselschaft. 1 — 6. von den unterschiedenen hat Greiter meist vollständige Abschriften, den Doppel unterschr. sind im Docen'schen bereits abgedruckt.
2. hie hebt an der helbert witz von Hufsand. 4 6 — 10.
3. dz ist daz herz mere Gottfr. v. Strasb. 10 — 14
4. dz mer von dem chotzen (der alten Gesellschaft) 14 — 16.
5. daz mer von dem Pern (zwei Gesellen b. Bär. 16 — 16 das andere ungedruckt
6. daz ist von fraw selten rain (schmutzig) 16 — 17.
7. das Mer von der stempen 17 — 18.
8. der Ritter mit der Niderwat 18 — 18.
9. von der paurn Chirchweihe 18 — 18.
10. von Pyramo vn Tispe den zwain liebn geschach vil we. 20 — 24
11. von dem luderer und von dem minner ain gut Mer. 24 — 26.
12. von dem Ritter mit der halben birn. 26 — 30. von Konr. v. W.
13 von der schön Mayrin 30 — 32.
14. hie hebt an der sparber. 32 — 34.
= 15 von dem haizzn Eisn (Casarvol. Mann u. Frau 34 — 36 wollen sich prüfen. Sie versucht es, sie ver- brennt sich aber.)
16. daz ist ain gut predig (als Maitresse in die Hölle) 36 u. 37
Mitre = 17. daz mer von dem Keser ein Esser der waz geltharp 37 — 38.
= 18 hie hebt an der hofwart (soll übersetzen) 38 — 39.
= 19. daz mer von dem Rappn. (Verdienst Pfannenfeder an 39 — 39.
20 daz ist des Tanhawsers geticht vn ist ain gut hofzucht 39 — 41. ~~v. Tannhausen~~
21. von dem Ritter mit den Nuzzen 41 — 43 gutes Fablian
22. daz mer von dem plindn 43 — 44
= 23 ain Ebenpild von dem tumm Man 44 — 45 Prüfung seiner Frauen

von einem jungen Mönch, der die Welt nicht kennt und eine Jungfr. für eine Gans hält

ist der [illegible]
Prolog abgeschrieben

fol. 108b – der arm gaugler (Bettler)
1013b – [illegible]

von alten Vater der den 5 Kindern verachtet bis er einen Schlüssel anfing, als ob er noch eine Goldkiste hätte. Nach s. Tod finden sie in der Kiste einen Schlegel
gut aber zu weitläufig

34b – von einem [illegible] weib
= fol 122 – 126.
die durch Strafe gedemüthigt wird.

wie Dichter aufhengt Corner, zuletzt ausgiess.

= 51. von der leitgebin (Trinkwirtin) 146 — 148.

52. der klaffer (langweilig, wie die Klafferlieder.) 148 — 154.

53. von der frawn zucht von der eigensinnigen Frau u. deren Tochter, die aber ihr jüngerer Mann demüthigt. 154 — 163 — ist schon gedruckt, aber wie mir dünkt in der bearb. hier abweichend.

54. von der frawn almasn & das gewelt. 163 — 164.

55. von dem end christ 164 — 174

56 von dem strigl (wahrhaftig aber schmutzig) 174 — 178

57. von der phaffn panne (Bann) 178 — 179

58. das pater noster } beide gut, aber 179 — 180

59. das ave maria. } frei. 180 — 180.

60 von der gasts hofzucht (lustig) 180 — 181.

61. von dreyn wapn. (moral.) 181 — 181

= 62. von dem ~~ernsthaften~~ unglaubigen kueng 181 — 184

63. von dem ~~hoffärtigen kueng~~ despotischen potentes der Erde. 184 — 188 — Gest. rom. es überführt j. weltlichen Fürsten warum er nicht lass.

64. der von würtenberk puech F 188 — 192

65 das ist der Ern spiegel (didaktisch) 192 — 196

gest. des Holzes 66. von dem heilign chräwtz von Heinrich von Freiberg 196 — 205

67 von kaiser otten mit dem Rothbart 205 — 215

#

Der Cod. ist in weiss Pergament gebunden, ohne Titel, kommt im geschrieb. Catal. also vor: iig. collectio variorum germanicorum poematum 1393 scriptus codex.

~~F unter Graf Hartman v. Wirtenberg. f. Ritter Ulrich von Ritter Schwarzenberg. mit Art Volkssage von verwünscht Land~~

ist von Conrad v. Würzburg

An Kaisers Otto Hofhaltung schlägt der Truchseß den jungen Herzog v. Schwaben, der ein Lieder Brot aufgenommen. Dessen Meister Heinrich v. Kempten geräth und tödtet den Truchseß. Otto schwört b. seinem Bart Rache, und diesen Eid bricht er nie. Da greift Heinrich des Kaisers Bart und zieht ihn, wirft ihn unter sich und verlangt mit an die Kehle gesetztem Messer, daß Otto ihm s. Gnade verbürge. Der Kaiser gelobte. Doch soll Heinrich das Land räumen; er gab ihm aber Hof u. Lehn auf s. Veste in Schwaben

Zwanzig Jahr später belagert Otto eine Stadt in Italien und entbietet Lehensleute aus allen deutschen Landen. Der Abt von Kempten will daß Heinrich mit ihm ziehe

Im Heerzug meidet er des Kaisers Anblick. Einmal sitzt er im Bad u. sieht daß der Kaiser überfallen wird, da springt er nackend auf und rettet ihn u. setzt sich wieder ins Bad.

Der Kaiser entdeckt ihn und verzeiht ihm alles.

eine schöne deutsche Gesch. die gedruckt zu werden verdient abwarten bess. Handschrift.

München.

Cod. germ. 429 (früher Nro. 268) Cod. germ. Chart. Cat. p. 609.

neue nummer

Es fehlen 2 blätter der ersten Lage, dann beginnt der Daniel von Blumenthal von dem Stricker. und das ursprüngl. dritte jetzt erste blatt der ersten lage ist mit 1. bezeichnet; !

165

Er mÿnnete größ liche / Beide mitte vn̄ ere
vnd thugentliche lere / Er begie nÿe laster=
liche scham / Da von sin lob vn̄ sin nam
ymmer lebet vn̄ wert / wer hofliches
lebens begert / Der myne alle sine zucht
Dz ist ein mÿnigliche" frage vnd ist ein
lobliche frage Vnd ist ein lobliche habe
Er wird benamen darabe was tugē=
den künig artus begieng hör hie

"frucht

— vrtn schrift

Vrolh Den künig artus volkomen
was wir von künigen habñ vnomē
Dz wz ein windt gegen jm
wenn dz ich mich vngerne an nym
zestritten mit den lüten
Ich künde wol betüten
wes er pflag in siner jugent

geht bis fol. 144[b] (ungespalten, bald mit absetzen der reimzeilen bald nicht)
dann beginnt ~~beginnt~~ der Rosengarten von Worms[+] fol 145[a] und geht bis 206[b].

fol. 204a. = Grimm Roseng. 2048 – 2055.

Do sprach der von berne
zů der künigin
Ich wenen wir habent geseit
Zů wormeß an dem rin
vnd hant wir in den roßen geseit
So lant vns vrlob han
Nů rittent mit heile
Ir vnverzagter man

---

fol. 204b.

Der sich selber spottet
Der můs den schaden han
Des sint wir hie an dem rin
Mit schanden überladen
Vrlob nam der von berne
vnd menig wigant
vnd reit mit großen eren
Gen bern in sine land
Do was jme an dem rin
Eren vil bereit
keinen roßengarten han
hette Criemhilt die meit
= nach v. 2055 von Grimm
Do sie zů bern waren
Tag vnd nacht vnd stunden

Von dem Rosengarten ze wurms fol. 145.a

E solte gemalt werden

fehlt, nur kleines e da

S leit an dem rein ein stat so wunesam
Die ist gehaissen wurms vn̄ wais noch
menig man Dar Inn so sassen recken / Die
hetten stoltzen můt / Der ein der hieß gebich /
ain reichs künig gůt Der het pei sein̄s frawen
drey sün hochgeporn̄ / Das vierde wz ain maget
Durch die so ward verlorn̄ / Vil manig kün̄s
held Als man vns von ir saget / Crymhilt wz
sie gehaissen / Die kayserliche magt / Die begůde
freyen Ain stoltzer weygand / Der wz gehaissen
seyfrid / ain held auß nyderland / Der pflag so
grosser stercke / Das er die leon vieng vnd sie
mit den schwentzen / über die maurē hieng Do
ward ir von dem per̄n / Wunders vil gesagt / Sie
gedacht ir manger liste / Die kaiserliche magt /
Wie sie zesamen prächte / Die zwen küne man /
vnd dz sie möchte sehen / Von welchem dz peste würd
getan / Sie hett aynen garten / Mit rosen wol durch-
lait / Der waz ain̄s meile lang / vn̄ ain̄s halbe prait /
Darumb so gieng ain maur Mit ainē fadē seidein /
Sie sprach tratz sey allen fürsten / Das kainer
kum dar ein / Die mir des gartē hüten / Dz sein
zwelff küne man / Do ich sy in meinem reich halt

nyendert vinden kan / Die mir des gartñ hüeten
Die sind mir wolbekant / Der erste ist mein ~~va~~
vatt^{s} Gibich ain reicher künig genant / Der and^{s}
haisset günther / Der dritte gernot / Der vierde
haisset hagen / Der v^{er}zagt nye durch kain not /
Der funffte haisset volker / gar ain küner man /

Der sechßte haisset valolt Der sibent ~~Schrotān~~ v. m.
tan / Der achtent haisset ortwein von dē mā
vil saget / Der newnte haisset asprian Des
leib ist vnuerzaget / Der zehent haisset walth^{s}
von dem weyssen stain / vnd ist an dem reyn
Der künsten fürsten ainr Der aynlff haisset
studenfuchs / vnd hat gestritten wol / vnd
geit jn den stürmen Den reckn schwern zol
Der zwelffte haisset Seyfrid auß nyderlād
der streit nach grossen eren / mit ellenthaffter ~~han~~ v. m.
hand /

3
167

Menig edel ritter
Stechen do begunde
dann : 87 zeilen und Amen = Schluß. fol. 206^b.
fol. 206^a
Sie sprachen lieber here
Sint ir sitt wider komen
So hant wir verstanden
Gar vff vns genomen
Des fröwet sich vns gemüte
vnd ist vns allen lib
fol. 206^b.
Hie mit endet sich des rosen garten lyt
vnd gantz vnd gerecht
wole zů ende komen
Als wir ~~zů ende~~ es in dem bůch
z. m.
Gantz han vernomen
Got müs vns zů helffe komen
A M E N amen

Pommersfelden.

Gen 4,1

handschrift nr. 2798 papier, 14s jh.

f. 101a. letzte zeile überschrift:

Hie hebet sich ane der rosen garte

f. 101b. anfang: (in halbversen)

Eyn konig waz gesezzen zcu borge edel vñ rich
der waz geheyzsen geybich daz wiszet sicherlich
der hatte eynen rosen garten dir zcogen by dem rin
her iach wer yme den zcu breche dez diner wolde her sin
wer abir daz her den selben Mit strite gesiget an
der solde yme mit dinste wesen vndirtan
dez gartē hutē zcwelf man recken bederue vñ gut
Edel vñ rich vñ da by hoch gemut

f. 128b. schluß:

Do sprach der konig etzel Nu rat her dytherich
wye ich hye met gebare Do sprach der forste rich
jr sult yme wedir gebe Beyde borge vnde lant
Her sal vch ūmer dine Mit siner werden hant
dez wil ich volgen gerne konig geybich rich
hab din lant also ē vor dich geweldiclich
vñ dine man getruwelich

B. 84. | m 865 | papierhdschr. fol. dies gedicht zweispaltig

f. 148.a =

j

In regenbogens brief wise

(ebenso f. 63.a)

j

Süsser got aller diner gnod ich begir | sende einen engel von dem himel her zů mir | das ich ein bůch mit innekeit gemache dir | vnd wol von dim̄ angesicht | mög sprech vnd gesingen

Wie das von Iherusalem hin gon rome kam | vnd ouch dem krankē keyser swere sachte nam | Feronica so nem ich uch des bůches stam on gottes helffe kan ich nicht | das selbe hie volbringē

In gottes namē wil ichs den lutten kund In gottes namen heb ich hie dis lied hie an | wer die nů hört mit innekeit frowē oder man | dem kan des selben tages niemer leit beston | wete sy zů got habn pflicht | vnd leben one sunde

ij Die din gnod bit ich dich du vil zarter got | verlich mir ~~herre~~ herre wysen sin vnd clugen rat | das ich dich müge geloben wol an ~~...~~ aller stat | vnd ouch das wir din antlut herre | mit freud ane schowē

Din gůtte zögetu herr vns manig valt | des sollent wir dich loben beid jung vnd alt | das du off erd hast gelossen din gestalt | vnd die do bleib in grosser ere | feronica der edelen frowen

Hilff lieber got das wir dis bůch

f. 148.b

volbringent | So das gelobet wed din edeler nam | vnd ouch din antlüt das ist also wunnesam | hilff lieb got das wir es müssent schowē an | by dir mit freud iem̄ mer | so wolt ich frolich singen

iij Ein keyser gar gewalticlich zů rome sas | zerrissen vnd zerfallen ist im sin palast | dar in sicht man wachsen nesselen vn̄ gras | sin venster werk ist im zerstört | zerfallen vn̄ z̄rissen

Des keysers nam was sich tyberius genant | dort noch der tyber fluss fur rom durch walhen lant | dem dienten künige fursten alzůhant | als ich des bůches ort | das ir es sullent wissen |

Er hat ein sucht die kund niemā gebüssen | zwolff meist die wo~~...~~ rent all an im vz̄wifelt gar | die sucht hat er getragē xxiiij jor | Im lib was er full dz sag

1

168

ich uch für wor / ouch was er lam
ich sing uch fort / an hend vn̄
an füssen.

Der selbe keyser was so gar iiij
ein fromer man / das sid noch
vor gen rom nie wiser key
ser kam / stern vn̄ mon dar zů die
sun bettet er an / vnd liess im mach
ein abgot / von silber vn̄ von golde /
„ Vnd hiess den setzē in den tempel
vf einē stein / für ander herren
det er im grossen dienst allein / vnd
vor dem lamen stund vil abgot ge
mein / der keyser im gros ere erbot /
das er im helffen solte

„ Er mocht in vor der suchte nit er
nerē Zwor das sohent al sin romē
gar vngern / vnd wen sy möchtet
sins rottes nit wol enbern / sy sproch
wer sol vns fürbas wisen vn̄ lerē /
vnd stirbet vns der keyser tot / dz
mügent wir nit geweren /

f. 148c

v Zů Iherusalem wart gekoufft
eine meit / vnd wart gefurt
gen rom als vns die geschrift hie
seit / die romer hattent sy vmb frid
mer gefreyt / vnd wie es stund in
heidenschaft / vnd in der jud lande

„ Die meit die sprach ich sag uch
alles das ich weis / mich wing ein
heide vnd furt mich feil in einē
kreis / got eim edelen romē durch
sin hertze reis / das er mich lost vs
jamers craft / mit golde vn̄ mit
gewande

„ Jungfrow wir welentz die lenge
nit enbern Ir sagent vns wie
es stand in jenem lande dort /
was habt ir gesehen vn̄ wie habt
ir gehort / das wir den keyser bal
de lossent willen fort / wie lange
worent ir dort inhaft / jungfrow
sagt vns die mere

vj Die jungfrowe sprach do von het
ich uch vil zů sagen / wen̄ ichs
bedencke so er nuwet sich erst min cla
ge / ich bin in grossen erē erzogē
alle min tage / nun můs ich ar
me gefangen sin / eigen vnd gar
ellende

„ Doch wil ich uch die rechte wo
heit hie ziehen / das grosse zeich
in dem lande vil beschehen / so sin
ein man geboren sol oder ie gesach /
das ist den jud swere pin /
vnd kundens nit gewend

„ Sy gont dar off ob sy es moh

ten gestorē / Sich hat ein nuw͛
gloub erhaben in irē geslecht /
do wider jud͛ heid͛ also sere fech
ten / doch mügent sy gewerē nit
mit keinē recht / Nů sagt vns
fürbas jungfrow fin / das wött
wir gerne horen

vij D Ot hat den jud͛ einē meist͛
dar gesant / man gicht das
er sie komen her vs kriechē lāt /
wen er an rürt mit siner meist͛

f. 148d.

licher hant / vnd ist er siech er wrt
gesunt / was süchten er hat vf
erden

„Man spricht also das jhus sie
der name sin / vnd kan vs rei
nem wasser machē blancken win /
pilato sprach er wer hin komē
über rin / er ist gar lange wol
spricht sin müt / ouch kan er
gůt geberde

„Die worheit ich nit leng͛ mag
verhengen / Ein teil d͛ jud͛ hattē
in für einen got / die heideschaft
tribent vs im iren spot / das
dritte teil sechet einē falschē
rat / wie sy in ouch in kurtzer
stunt / von sinē leben bringēt

vij S I sprochent jungfrow vnd
wer die rede gentzlich wor /
das wir sy seittē vor dem key
ser offenbor / vnd der do hat
gelegen siech vil manig jor /
ir wrd͛ von ~~vnſ~~ vwern sorgē
erlost / vnd kement in grosse
ere

„Die jungfrow sprach nů tů
ich uch die worheit kunt / im
volget noch ein grosse schar
zů aller stunt / dar vmb das
er der siechen machet vil
gesunt / sy werd͛ alle von im
getröst / sy folgent sin͛ lere

„Er vergibt sunde das sage
ich uch für wore / Dar vmb
so tragent im die jud͛ grossē
nid / das er dem volk so vil
der süssen lere git / im vol
get noch ein grosse schar zů
aller zit / alles das er geredt /
das ist gar offenbare /

ix W Ie schier die rede für den
krancken keyser kam / do
er vff sinem bete lag siech vn̄
lam / wie schnel zů sinē für
sten er do rat genam / wen̄
er hatte stet by im / die bestē rom͛ alle

ij f. 149.a

"Sj sprochent was gebüttettu edeler keyser here/ was ist din will was ist ouch dins hertzen ger Philosion sprach keyser du solt wissen mer/ vnd sage vns herê dinen sin/ ob vns din rat gefalle

"Wir sint betrûbet keyser in dem riche sid das zwelff meitd al an dir vͤzwifelet hant/ vnd ouch mit irē kunstē dir sint ab gestand/ des sint betrûbet keyss alle din man/ wib vn̄ kint hie das vnim/ die rom̄ alle gliche

D Er keyser sprach vn̄ mir sint fremde mer geseit/ do rottet zû ob es uch sy lieb oder leit/ zwor mir ist wissen das ein heidenische meit/ sy komē vs der juds lant/ hat man uch brocht gefangen

"Do von so han ich wûderliche rede gehort/ Philosion fûrte die Jungfrow vf ein ort/ vnd sprach ir zû mit manigē süssen lind wort/ Jungfrow ich bin zû uch gesant/ des lont uch nit vlangen

"Sagent mir jungfrow ob ir den man iut kennent/ Der in dem lande tribet grosse wûder rich/ vnd sy sprach edeler fürst ich sagen uch sicherlich/ vnd das ~~**~~ vff erd nieman lebet sin gelich/ den lutten ist er wol bekant/ Ihs ist er genemet

Philosion frogete sy on alle has/ er sprach jungfrowe bescheide mich der red bas/ vnd wie stat sin lere jungfrow wist ir das/ so sagent mir die sin gestalt/ was treit er an von gewande

"Die jungfrow sprach ds meits ist also gemût/ das er niemā verlaget wer in bitten tût/ er treit ein growen rock von fremder wolle gût/ sin lere die ist maniguolt/ er lebt on alle schande.

f. 149.b

"Sin lere manigē mēschē wol gefellet/ Sin antlût ist also ~~*~~ rechte minneclich/ wer es an sicht ~~pait~~ innekeit ds frowet sich/ das hab ich arme nit ge ton das ruwet mich/ er ist der jor doch nit ze alt/ in rechter mos gestelet

auszüge: iij = f. 150a

xviij. (2.) „ Al vf der reiſe was er wol an gantzes jor / wol einē winter vn̄ ein ſumer das iſt wor / biſ das er fuir baſ kam zu einē ſchiffe dar / er gab dem enker einē ſtoſ / tieff in des meres grūde /

xx (1.) — — — — — — — —
— vnd bin das vſſer moſter fraſ das wir hie ſint ein gātzes jor geweſen vf der reyſenſ f. 150b.

iiij – f 151a.

xxvij (2) — — — — — — ſy lei ten im an ein purpur cleit / vnd ſatztent im vf ein crone

„(3.) Die was gemacht von ſcharpffen dornē harte / Das im das blůt über ſin werdes antlüt flos / maria

vj = f. 153a.

xliiij 3) — — — das muſt ir ucdz über vierzig jor bewein / ir vnd ouch abrahams ſam / ir eigen vnd ir fryen.

xlv Login ein blinder ritter der geſehen wart / vnd der ſprach edeler fürſt ich bring uch vff die fart / ich weiſ ein armes wip die iſt von edeler art / die hat ein tůch vnd do ſtet an / des herren angeſichte

„ Vnd das hab ich by ir geſehen zů maniger ſtunt / Sy geb es ~~nit~~ nit al vmb ein lant her tuſunt pfunt / wer es an ſicht vn̄ iſt er ſiech er wrt geſunt / will ſi es gern ſelber han / ſo nemētz ir ie mit nichte

„ Herr ob du wilt ich wil ir botten ſend / Ich bitte dich los ir geſchehen keinē gewalt

Nun weiſ ich wol es hat die form f. 153b. vnd ſin geſtalt / gloub mir für wor es hat keins měnſchē hant gemalt / du ſolt es ir mit wille lon / vnd ſy do mit nit pfenden

xlvj

3) — Feronica mir hat geſaget ein edel man / du habſt ein tůch do ſtet des herren antlüt an / das gib du mir ole ichs vmb dich verdienen kan / —

— — — — — —

xlvij

3/ Feronica ſprach e loſ ich mich verderben / Al vf din trowē ich doch kein ſorge hab / nůn weiſ ich wol vnd das mirs got min herre gab / ich wils behatten bis das ich kum al in ein grab / — f. 153c.

xlix

3) Sy zogten hin mit einem ſchō nen geſange / Sy hat das důch in einer laden vnder ſtro / do es

der forst erst an sach er wart fro / zů allem sim volke sprach er also / nun wol her al min diest man / bewart mich vor ge trange

f. 153 d.

l

3) Sy zeigtens im also mit gros sen eren / Das tůch was vier eckecht linin vñ wiss / der furst der sprach das sin gebet mit gantzem fliss / er viel nider zů der erden crutz wise / vñ

lj

2) Feronica nā in ir hand das vil reine tůch / mit grossen erē sy es zů dem schiffe trůg /

vij

f. 154 a

ljij 1) Der fürst gelegent der iud nit vnd schied von dan / er nam mit im die sinē wil len hatten geton / pilatū vnd die frowe fronica / sy fůrent am achten tage schon / das sy zůr tiber komen /

f. 154 c.

lvij Der keyser sprach was sol der vngetruwe kunt / man sol in snel werffen in der tiber grūt /

lviij

f. 154 d.

2) Ich hab in minē schiffe brocht ein wibes nam / die hat ein tůch do stat des herrē antlut an / dz solt ir hēr also mit grossen erē enpfon /

viij

f. 155 a

lx 2) Feronica stunt vf zů hant vnd was bereit / vnd sy hat an ge leit ir aller bestes cleit / sy ging do hin do sy das cleinet hatte geleit / vnd zougte es also wol ~~getan~~ geton / den mannē vnd den frowen

3) Sy nam das tůch in ir beide hende / ~~##~~ Feronica die was be reit al do zů hant / al mit dem fursten drat sy für bas vf das lant / ~~do wart~~ īr die aller groste ere bekant / vnd alle die es sohen an / die knuw ten vff dem sande

lxi

3) Do trat sy für den keyser also linde / Feronica vnd do sy vor dem bette stund / das tůch dz leit sy im vf das antlüt vnd vf den mut / do stuts der kranke keyser vf vnd wart gesunt /

frölich von allen suchten swer / gleich einem reinem kinde

f. 155 c

lxij do schied sy hin von ime.
lxiij Der keyser liess sich touffen
vnd gloubt zů hant / do im
Fronica die rechte lere det be
kant / dar vmb er botten hatte
gar ferr vs gesant / er sprach
wir sullent des herren antlút /
nů vnn alzit eren
1) Dar noch ein ander keyser
tun ich uch bekant / Vespasian9
was der selbe mit namen ge
nant / Der ouch vil tugenz an
der edelen frowē fant / wir
sullen den herrē / furbas iemer
meren
1) Er hat ein sucht die vor nie
was gehoret Die wespen sas
sent vor im in der nasen sin / do
von der keyser leit so grosse swere
pin / vf das antlút leit sy im
das edele tůch so fin / die wespē / f. 155c.
vs der nasen zugent / das nest
wart zerstoret
lxiiij Fronica nam das antlút wune
clich mit den edelen für
sten ging sy sicherlich / — — — —
er sprach wol mir der stund
2) Sid das das antlút also gros
se crefte hat / — — — —
lxv
2)) Der keyser stut vf vn̄ pflag
vil gutter witzē / vn̄ hiess die
edele frowe zuo im nider sitzē
vnd frogte von wannē ir ko
mē were das antlútz / sy sprach
mir gabs min herr in not / gar
wirdiclichen schone
13) Do man in vs fůrt in grossem
leide ser / —

ix f. 156a.
lxviij Tiberius (!) der keyser wart
erzúrnet sere / — — —
3) Als ist der selbe keyser sit ers
storben / Tyberius der ede
le keyser lobesam / durch des
willen das antlút hin gon
rome kam / — — — —
lxix
2)) Das selbe antlút noch do zů
rome ist / das vns zů letze liess
der vil wore thu crist / wer
es an růft mit innekeit der
selbe genist / kein heiltu vint
man niena zwor / daz im mögglichē
3)) Dar vmb sullen wir es billich f. 156b.
eren / wen̄ wir alhie an vnsm
letzsten ende ligen / vnd vns ds
wette freude haben gar vszigen /
das wir vnsm vind mogent an
gesigen / das vns das allen wids
far / das helff vns got der herre

Ich regenbogē ich mān dich
du vil zarter got / die lied
von dinē angeſicht geſungē
hab / des bit ich hēr vͤgib
vns vnſer miſſetat / ein lutts
bicht ein wore bůſ / ruwe
an vnſ'm leſten ende

Din heiliger lichnam vnſer
leſte ſpiſe ſig / mach vns hēr
von houpthafte ſünd fry / in
allen nötten wo wir ſint do
won vns bi / des dines heiligē
geiſtes truw / in vnſer hertze
ſende

Das wir erfüllent gottes lere /
Des bit ich dich o ſüſſer got
ein werder ſtam / Der von dem
himel vnder eir megde brüſte
kam / vnd für vns aller mēſchē
ſünde vf ſich nam / noch diſem
tage vns freude vͤnawe /
durch diner marter ere Amen

Amen

Straßburg, den 9. u. 10. mai 1847.

№ 67.

Literaturblatt.

Redigirt von

Dr. Wolfgang Menzel.

Montag, 3. Juli 1843.

Reise.

Nouveaux souvenirs d'Allemagne. Pélerinage à Munich par le baron de Reiffenberg. Tome I. Bruxelles et Leipzig, Muquardt, 1843.

Der Freiherr von Reiffenberg hat schon früher eine Reise beschrieben, die er im Jahr 1839 von seinem Wohnsitz Brüssel aus nach Stuttgart unternahm, um der Enthüllung des Schillerdenkmals anzuwohnen. Den Freunden der Geschichte und Alterthümer ist er überdieß schon längst als Gelehrter rühmlichst bekannt. In des vorliegenden Werkes erstem Theil beschreibt er eine neue Reise von Brüssel über Aachen, Cölln, den Rhein hinab, dann über Frankfurt und Aschaffenburg nach Würzburg. Der folgende Theil wird die Schilderung Münchens enthalten, indem diese Stadt das eigentliche Ziel seiner Reise war.

Daß dieser Gelehrte vorzugsweise die Alterthümer der Städte und Gegenden, durch die er kam, ferner die Bibliotheken und gelehrten Männer, und auch unter diesen insbesondere die Alterthums- und Sprachforscher aufsuchen würde, ließ sich erwarten. Wie er überall die freundlichste Aufnahme fand, so ist er auch wieder bereit, überall die Verdienste der Deutschen anzuerkennen. Obgleich Herr von Reiffenberg nach der Sitte so vieler Belgier französisch schreibt, so stammt er doch nicht nur aus deutschem Geschlecht ab, wie schon sein Namen sagt, sondern es zog ihn auch von jeher eine innere Sympathie zu Deutschland hinüber und das Studium der belgischen Alterthümer mußte ihn nothwendig in das der altdeutschen Sprachstudien überhaupt führen. Nicht ohne Stolz erwähnt er S. 65 einen Cuno von Reiffenberg als Burggrafen von Caub am Rhein schon in der frühesten Zeit des Mittelalters und eines spätern Minnesängers, Friedrich von Reiffenberg, aus dem Ende des 16ten Jahrhunderts, von dem noch einige schöne Minnelieder an eine geliebte Clara Anna von Werseln erhalten sind, welche hier auch mitgetheilt werden. Einige Strophen zur Probe:

Hertzlich dhutt mich erfrewenn
die hertzallerliebste mein;
ach gott dhu mihr verleihenn.
gott weisz, dasz ich esz gutt meinn;
ertzeige dich gegen mich,
wie ich mich gegenn dich
ausz hertzenn grund erfrewenn du
mit frolicher begihr.

Nhu rede ich vnbesunnen
gedencks bey mihr allein,
dasz mihr noch scheinet die sonne:
du edler sonnenschein,
schein mihr den wegk nach ihr
darnach stehett mein begihr;
viel scheidenn dhutt mich krencken,
dasz magk man gleuben mihr.

* * *

Esz geht gegen dise Jahre,
gegen dise sommertzeitt,
wasz dregt sie auff ihrem hare?
ein krentzelein woll bereitt:
das krentzelein ist bewunden
mit kraut vergisz nicht mein,
möcht mir dasz krentzelein werden,
nichts liebersz mocht ich begerenn
bisz auff mein hinnefart.

Dasz krentzelein ist bewunden
mit seiten rott und weisz,
ihr leib ist wol formiret
getziret mit gantzem fleisz;
gahr hofflich kan sie tretten,
gleichwie der pfauwen artt;
mocht ich das krentzlein haben,
erfreut mich jungen knaben
bisz auff mein hinnefart.

Esz gehet gegen disen meyen
gegen dise sommerzeitt,
Der bringt vnsz groſze freude
darzu der blumlein viell:
noch mehr dhutt sie mich erfrewenn,
ich hoff sie solt mein eigen werden,
die allerschönest auf erdenn
die allerschönste zier.

* * *

Wach auff, meinesz hertzens ein schone,
hertzallerliebste mein,
ich hörte ein süßes gedone
vonn kleinen waltvögelein;
sie dhun vnsz so lieblich singenn,
Ich fürchte, esz sey des tages ein schein
von Orient her bringen.

Ich hörte die hanen krehenn,
den tagk spurt ich dabey,
die kulen winde wehenn,
die sternn vnsz leuchten frey;
vnsz singet fraw nachtigall,
sie singet vnsz viel der melodey,
bringet vnsz den tag mit schalle.

Ich darff niemand vertrawen
allhier zu diser stund,
die kleffer machen mihr ein grawen.
Schaffe, feinsz lieb, dein rotten mundt,
den meine ich so gantz vnnd gahr;
mit trewen sey frisch,
schönes lieb, vertzage du niht,
in trewen ich dich meine.

Der himmel dhut sich ferben
ausz weißen farb in blaw,
die wolken dhun sich ferbenn
ausz schwartzer farb in graw;
die morgenrötte thut sich herfur,
stehe auff, schönes lieb vnd mach mich frey,
der tagk wirtt vnsz ersleichen.

Noch viele andere der hier auf 64 Seiten mitgetheilten Lieder sind eben so schön und kann man kaum glauben, daß sie aus so später Zeit sind, muß man vielmehr vermuthen, sie seyen nur spätere Abschriften früherer Dichtungen. Namentlich haben sie den Ton einer gewissen Gattung von Volksliedern in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts.

Obgleich nun der Verfasser sich solcher deutscher Sänger und deutscher Burggrafen am Rhein als seiner Ahnen rühmt und mit so vieler Liebe bei den Denkmälern altdeutscher Sprache und Sitte verweilt, so will er selber doch nicht deutsch reden und schreiben, so will er nicht einmal die flämische Partei in Belgien gegen die französische unterstützen, sondern schreibt für seine Person nie anders als französisch und erklärt auch Seite 116: „Belgien ist weder deutsch, noch französisch; es ist es selbst, es will ein ihm ausschließlich eigenes Leben leben. Belgien hat zwei Sprachen, es ist wahr, und Niemand kann die eine oder die andere mit Gewalt unterdrücken. Die eine (die französische) ist ein Mittel der Civilisation und des Weltverkehrs, die andere (die flämische) ist außerordentlich eng begrenzt, obgleich schön, reich und original, und für Niemand etwas werth, außer für die Sprach- und Alterthumsforscher. Sie würde, wenn sie die vorherrschende würde und den gebildeten Theil der Nation (den französisch redenden) sich unterwürfe, Belgien isoliren und vom ganzen gebildeten Europa gleichsam ausschließen. Man muß diese Sprachen sich selbst überlassen; die das meiste Leben in sich hat, wird siegen; aber nichts läßt vermuthen, daß dieser Sieg der deutschen Mundart werde zu Theil werden."

So Herr von Reiffenberg. Man wird ein wenig beschämt, aus dem Munde eines Mannes, der sich Enkel deutscher Ritter und Sänger zu seyn rühmt, so laue Worte zu vernehmen. Wir zweifeln indeß nicht im Geringsten, daß er eine Meinung ausspricht, die sehr viele Belgier mit ihm theilen, deßhalb wollen wir seine Erklärung mit einigen Worten commentiren. Einmal ist es ein Widerspruch zu sagen: Belgien will weder deutsch, noch französisch, es will es selbst seyn — und dann doch zu behaupten, das französische Element werde das deutsche überwinden und mithin ganz Belgien französisch werden. Sodann ist es ein Widerspruch, daß man, wenn man das wallonische Idiom durch die französische Schriftsprache, das kleine wallonische Provinzialinteresse durch das große französische Nationalinteresse unbedenklich ergänzen zu dürfen glaubt, nicht auch das flämische Idiom durch die deutsche Schriftsprache, nicht auch das kleine flämische Provinzialinteresse durch das große deutsche Nationalinteresse ergänzen lassen will. Die französische Schriftsprache hat nicht mehr Recht über die Wallonen, als die deutsche über die Flämingen. Uebrigens wird es den Gallomanen in Brüssel jezt so wenig, wie einst den Liliarden gelingen, das deutsche Wesen auszurotten. Es ist etwas zäher Natur, und diese Natur im gemeinen Volke macht immer wieder gut, was der Leichtsinn und die Schwäche der sog. höheren Klassen verderben. Wir stehen nicht an, es an Herrn von Reiffenberg und allen, die mit ihm gleich denken, zu beklagen, wenn sie nicht aus allen Kräften für die Aufrechterhaltung der flämischen und deutschen Sprache in Belgien arbeiten; denn die ganze künftige Selbstständigkeit Belgiens hängt von dem Umstand ab, ob hier die kräftige altdeutsche Eigenthümlichkeit bewahrt oder alles in die französische

fol. 18ª

173

h'ba sti crucis kirucz wurcz
haſta regati ut ſpûg wurcz ut ſpey wurcz
has. haas. eſſig
h'ba sti pauli
h'ba artetica tedeliche
h'ba sceleata wilde epp ut wilde merche
h'ba militaris stedelwurcz
h'ba oculorum konigis "
h'ba lunaria " kercz
hotelyſon balſay holtz
holus iamei Steuwer
h'ba carractaris pillen
h'ba violaria
h'molaria veyetcrut
h'ba violarum
hyka veyel
herbus wicken
h'ba mathei maren
h'ba mechi. blumen et
ſaniket et wintgrun
halibeli nachtschaten
hapalebi
h'ba philippi - weyt
h'ba fullonum

h'ba salots wyz wurcz
h'ba p'l'ue . s'ct marien
distelm

halabaruge . halabôis fol. 18b.
hermie . kubeken
hehel stend v'n wune
heykel
helbaugene
h'ba solis denegras ut
oget gras t geuß c'lle
ut wegetrete ut
hundert knöttel
hyalon hyalen . glas
herculiaris grenling
hamba garten kömel
herpillu velt kümel
histuli medele
harmar wachalds barm
harkarz
h'ba palisio . h'ba palitica
herba britonica . hymel .
habras , kußel
habatar (tawzwarcz
herba pediculais
h'ba septa hirz czunge
h'modactilli czeitelosse
h'ba quq. digitoru
h'ba ucary . kukuks
sals ut heudeczen
rb (ok?)

ut črewcz barvm

fol 18.°

174

nulices varn
h'ba ste laurecy lauchet
h'ba fragaria erdb'erut
h'ba vea aor knaroff "
h'ba clauellata " wez
nerlificus tackeritz
hol - padyz holcz
zhod — carnan
h'ba ropti vornan ut "
h'ba licu groze wende "
hazazuccudat saffi
h'ba volubilis
humul9 hoppke
hipparia aor " huu mist
hilpia rubea . ut ge
derme ut wilwurcz
& rote harvz werne
hippia aor id
hippia mior wyze huz — mior
hippia alba " werne
h'ba beti aor schorff
wurcz
h'ba beti mes lente pet's — me9
wurcz ut zorbiseue — v?
haddam pors & paptn
h'ba ste maie mior — mior
pertasum . rettich "
h'ba syriaca " papptn

f. 18d.

Iupit' ozyn
jdurchym quek
droces silber
drageros
Iur-sponzgrüen
Ian
Iicos
Ieufralalem
Ieudafralem sparkalk
Ierulalepidos
Iaraba börnsteyn
Iebat tille
Iouis barba. huzlauch
Italica geyle uel distel
stift t roolfs milch
Iris wilde lilgē uel
golde 4 wyss lilgl
Ireos wyse blun uel "
Ibiscus — eybesch
Iuiscus
Igia grosse nessel
Igidia heyt nessel
Ircina harba swarcz
beynwelle
Ipocastidos wilde rose
Iliodron uel velt rotzē
Insstor apiu se blat
uel seeblumen

B. 181.

Vrti
Bla
josq
Semp
Stula
Tula
polit
rolip
zent
arost
arosto
Bart
artim
absin
Rut
Bolä
Salf
kont
Erkle
Feniq
holi
Gen

f. 124ª
175

Vrtica.	Nettel.
Blantage.	wågerich.
josquiamus.	kültlom.
Sempfroa.	hulwůrtz.
Elula minor.	elel.
Vula maior.	elel.
politricum.	Stainfarn
polipodiū.	Engelsüs
zentauria	Goldwůrtz
arostoloia lōga	holwůrtz
arostoloia rotūda	holwůrtz
Barbaiovis	Sūnūwirbel
artimesia	Buggel
absintziū.	wårmůt
Ruta.	Rut
Bolåiū.	Bolag
Salfia	Salbag
kontes	hundeszūg
Erklece.	wůtich
Fenūgrecū.	Rômsklc
koliandrū.	Diolde
	koliand[s]
Gentiona.	Entzion.

f. 124b

Gunsula	Gunsul.
Ferbena	Ysinū.
Agmonia	agmoi
valleiona	valdrion.
Grafera	maisterwrtz.
Senegela	Senegel.
Buglosa	Bugel.
Sigillum Ste marie	vnser frowē. brū t
Na ta	Bachmüntz
kaulum	köl.
arona	aron.
latoca	Lach
Gerbo albi	wilgermår
Gerbo nig9	Swartzgemār
w	wilswrtz.
	Sewurtz
	swartzwurtz
	Ber wurtz
Spicanarde	spicnard
Spica*eltua	sant mariē magdalen blūmē
Porrū	löch
Cepis	zübül
aleū	knöbloch

Car
pa
pa
Lö
Ar
fl
sca
ku
sir
sil
En
B
Sa
La
M
Ba
La

Canafū	hanf sam
palpaueri albi	wilmagsam
palpaueri nig'	swartz mag sam
Zc	råtrich
Artimesia	bugel abd bibos
flores kammittaz	kamillūblůmē
Scabiosa	grindkrut
kuminū	kúmich
sirmendana	sirmēdan
siler mōtana	velt haber
Enisiū	enis
Beonia	beoni
Saturiana	saturian
Labaciū	spicig klet
Abrotanus	gert wurtz
Batonica	Batonic
	Eberwurtz
	kristwurtz
	wullum (ime? um?)
Lappa	klet
	donessel
	grēsich
	garw
	wūkrut

Ebowe	Ebhöw
	jngrůne
	hannēfûs
	Sybsch
	kiess
	matren
	rainvan
	gundureb
Trifoliū	kle
	amphora
	bůch spik
	merhirs
	Berchtran
	hirtz zūg
	habch sam
	trib korn
	ziland
ficus	figbōm
	astrentzi
	maister wurtz
	Bergwurtz
	(Sigwurtz

hirtz wurtz
draken wurtz
Braken wurtz
mån milch
mån krut
nater zūg
Blůt wurtz
zitlos
wilt han fůs
mos krut
wilda Citwon
Buch holter
Brūnē griess
Ross hůb
Nach schatte
fenchelkrut
epf
suga
Rot snallem
weg lůg
Ritter sporn
mū orn

f. 126 b.

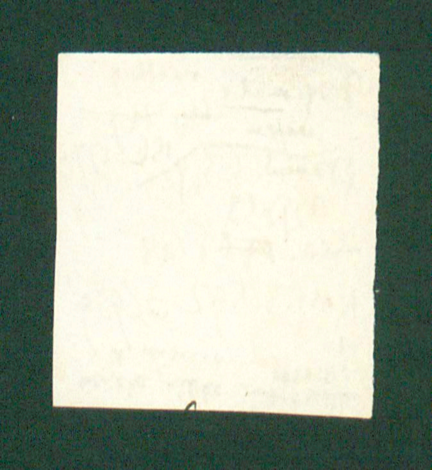
Rin blům
kieln
schlüssel blům
~~Rüel~~
Ringelblům
kroten krut
stain ampfer
Bůch ēle
vech tistel
ẏgarun
r in a verändert
Bapel
Rot distel
waid blům
veld ros
aglai ~~eb~~ crut
will gili
Rot gili

O*mū — girgel odr basiliū same
P — ul verbene isni
picanū — waltmůter
pasiū — wil morchille
prasiū viride — kupfer grůn

pilatrū	ſera
placo (t?) cinimū (ni?) ſiler	(n?) mōtana ſiſileriſ
poliena	wegrich
pēcedanū	wilder vēchel
kanaria (u?)	ſur ampfer
Romei	mer retrich
Radix eniſi	ybſch wurtz
Rawr (iri?) cedri	wekholter holtz
Iunipiūn	rekholter
Ron9	wech dorn
Roſ ſiriacuſ	papel blům
Rim tilla	grenſich
Reumatica	cranchſnabel
Rubuſ	wil
Roſtry poranū ſcrut9	wilt
Teria (r?) figuli	kreſ
Tubra	hertz müntz
Bitumaliū	Brakēwurtz ald brach
Tiōpina	ſūnēwirbel
ſev Tenaceūm	Rain van
fulga	haſel wurtz

Grůz ~~malé~~ raathuz
wapen. ~~146, 147~~ 156, 177.
~~Graveur.~~ 83, 9.
499, 89
Gew. ~~146~~ 1343
Fr.Kr. 32592 32939

mešcla, mêlée combat mellee
it. mischia mešlé.



Oberlaus. Mgzt. 1, 464



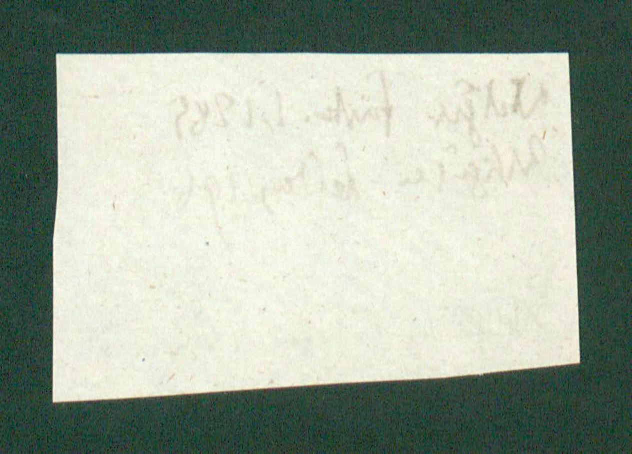
Portrait Walpole

[illegible] halb 6,
[illegible]

Wieland
[illegible]
[illegible]

Welfen Fürsten. I, 1285
Religionen-Lehre. 196

Welfenstein bald nach 1099



P. 782 Abrungtâ

almdert Alligafi

alkitû alKunis

it, dit, dat. Ecggaf nif hofe

zu. Zinne Elsazen gevel

here. wegg Ulendre ove ob

zwa vliz hezpt relrin

he(r) lieve

ver vhelz

ver Zit

beiste lowes

als vopen) alt zack

wapen. Joppen. zal hait

nacz fal vait

boit Rait

doit Chet

(groiz wain

groiz

triegel deceptor
ms. 2, 211a
de hollenstick, de
triegel
i driegel

…ergebenst auf mein in

Kemble chartae

no. 907 Walapól (Norfolk)

733. 984 Wellapól

Northampt.

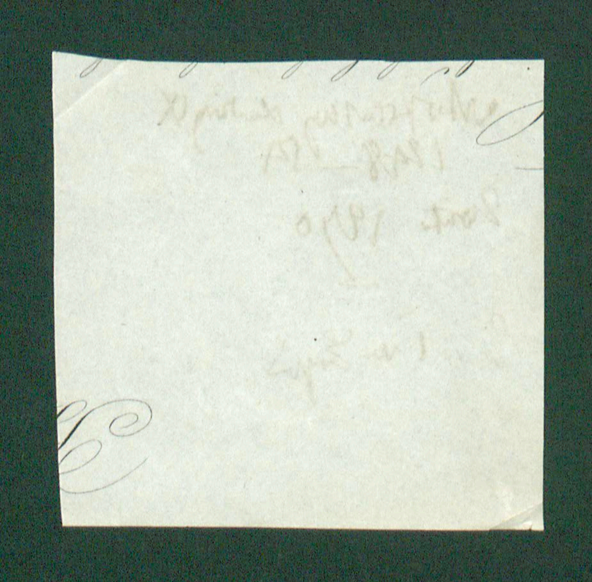
587 Welpol

Mereipole

erster Kreuzzug Ludwig IX
1248 – 54

Zweiter 1270

Eduard I von England



Das für immer aus!

Wechsl. von Dräger

bei grau. 4,297

[illegible] heist nicht eine [illegible]
Tat

Alb. v. H. bei
Hyst II, 86

[illegible] seine [illegible]

Wäsche Arbeit
ist geprägt

Meinen
bis

[illegible]

Alteclère Auteclar

Halteclère

ch- und Ku

von

& Comp.

Unter den Li

der nobe
Gericht
Nidag
Kreij
werk
in Braun
Frist.
1338
Kaiser Trajan
verb. 39
Dragone
Klag
mosset
1438

Lac. 2 no. 939 a. 1293

von Virneburg Ruprecht | Wenig. Urkunde 1289

2 pag

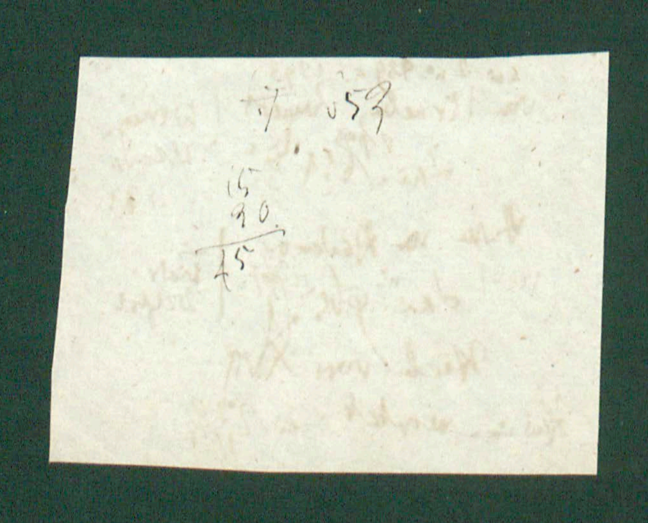
Lac. 684 &c

Arn. von Diedenhoven | Fried. Zeitsch.

(1290) Lac. no. 965 (1296)

Hecke von XVII

Heinr. von Montzel Lac. 2 no. 939



7 059

15
30
45

[illegible] Urk. vom [illegible] Eduard [illegible]
Oloron a. 1287

~~1280 Ximen Sanchez Darroche~~

~~1280 el Justicia de Aragon~~

~~1275 Sancho Duerta 1285~~

1283
[illegible] verlobt
mit Leonore, Tochter des Königs Eduard
Alfons von Aragon

p. 329 King Edward

349 d – Alaman de Gudal

352 b Federico Fabio

241 – Nicolas Copé

3476

220 c Ximenes Capata

Ximenes Quega Capata 266 c

224 c Federigo Alvarez

290 c [illegible]

222 b Compas Ca[illegible]

289 c

Atte
ha, her
open
20
Vaz. Diz. iz
iz
here
uz. moz
glaf

Schade
Dat. it. vat
he
20

Adolf
vat
Dat. id 388. 491
— 493. 493
hei

geini 930
eidel 385
minne! 362. 391.

Voit
Dait
Vail

478 ja-a

568 Maskolf ur
Sarhüm
577 Lürenburg

Laden. letter dik

P.S. ingeënd

dad. id. ord.

infiell, entgeltlicke

Voorarde inch van winde

ce = ze

biz gorze

vale (vole)

Anomalies

dag. ig.

Vorm v. N

Dat. dit. wat (51)
Waz. alles. (alles dat) is
he hem,
iemand groze hij groze
of

zien (zelve) zu

Vraiendiertu
Dat, wat, it, dit, allet (schrift
wzer groz herze. gruze lazen
Zu morgen Vaz vaz
he. ze (ver) die ze (fun) is
wale van dal

Zeiren ist gedruckt

Zeiren : Stirn 139a

Alb v. Halb. 442b -

N. Zeirent (ahd. Ziarent

f. 118 Zeiren

W. 7716 Zeiren

Gesamt 3,228

190 hadde neb hette
geen aichte (kein acht)
191 klopdern. vraigde
vrulgte en virt
192 entkwij. miggde. voulde
sweigel (schwefel)
zoor bi den ougen gotz
193 dalerom. datwas
zobarsda
maindu (meints) drogeda
voit (fure) 198 sas (sosse) 198 ar
voort ein sheen
194 waldda
195 oor ghani hei van eme selver
gewest hed 197 hain gwest
196 sowenne
eingedel o. einlidelw
ewed (vriend)
197 eiklich, jeglich
vel einige (ein mal)
198 gadulwendbilu
200 na drum mot dat
di chopper vol goulte

202
vraighe
203 endanse
neit
envollegjen unt
en veil

anfang 15 Jh.

Gt. haut. sek. aut

w. illud. istud. | alte. pad it vit wDKant

Köln (Seebutvaft) w 189. 190

it. dat. so vat. allat (182/188) get (aliquid) 189/188

vat

wasser essen laisser. geissen (gieten)

van alle den

deive (thiar)

26. zonfer. zein (zehn)

bait vail (vol)

vairen (zeairen)

wis (ang) ut

pruisten (niessen) 183

o ir geiken! 188

grois. steint. goit. mois || 189 evenich

hoult

lei (ar) des. sowe

heisch vowle. voulge

soilt (solet)

177 geinken. geink. int feinchen

even. selven

heiet (hielt) leit (liess)

heisch vail (fiel) 188 veile

stein (stiess) (189

P. 178 sowa = ws

179 antzedes 20l

veillen

179 vat wil dat it vor?

193

180 worn fesser

188 geet houlden 188

182. 184 elfsnaen

paffe geschaffen. schif

185 un meets

186 alle dede

vluissen (flossen)

desse jauwe (war)

189 Kurden

187 bieden betteln

Gat Ovrit

(betteln)

188 it enich

w ewich

bedet of enhebt

Diese Notizen fanden sich in
Ms. germ. 4°. 909.


RUDOLF STERBENZ IN WIEN

Alvetra. Lacombl. I n°. 209
Alfter a. 1067

viele Herren von Alfter

Alfter bei Cöln

Weptvîht

myth. 819

balwît. myth 1,136.137

helav in balwît

heafla cwîde

hdschr. der Straßburger öffentlichen bibliothek.
B. 112. | M. 863. papier in folio. f. 31.a
ende des 15. jahrhunderts.

Nota nomia herbarum

Absinthium vermût
Abrotanum. stainwurtz gartwurtz
Atera grünrüb
Acciola — Surampfern
Accetosa
Affrodillus — h'ba silvestris
Allium agreste
Centum capita
Agrimonia agrimoni
Alla hasse de. hase ampfer
Altea — Ibschp ē spēs maline
Ybiscis
Allium knoblauch
Anetum till
Anisum. eniß
Apium wintepf
Aristologia holwurtz ✱e du Cstz
rotunda et longa.
Artumesia buggel.
Attaplex malt
Asarum haselwurtz
Barba Jouis hußwurtz ✱ trestit
Semperuiua. Idem.
Basilicon ē herba odarifera. com
matum fetorē

Betonica. betong
Beta — mangolt
Blendum
Benedita. benedictenwurtz
Bedagar. wu hagedorn
Borago
Buglossa ochsenzung
Buchalmus. totterplüm
Blanca vrsina. bretella.
Calametum — wildmintz
Equimeta
Calamd arōkas. Calmus
Camomilla. gamillen geßblūme
Caprifolium — wind
Carigiola
Capudium. tabaß

Carex ried vt pinß vt pintz f. 31.b
Carduus distel
Carducella habemeth
Carui. velt kümich
Caulis köl
Celidonia. schelkrutt
Centarea | ertgal. Seintaur
Cicuta. scherling wüttrich
Ciminum. römische kümich

Colliquīcida. wilde lübstickel
Coltus franēkrutt / wild salueÿ
Cucurbita kürbs
Cucumer — erdapfel
Cucumis —
Ceotus saffran.
Dragātaa ē herba mactis w/spla
admod) draconis vl vipe
Serpētaria —
Colubrina — sdtā hba ē
Dačus
Pastina agrestis — wild morch
Dionisia wegwāt plüm
Centinodis ē flos dionisie
Diptamꝰ / diptām vl hirßwutz
Ebulus attich
Edera wind eppfhaw
Elleborꝰ nißwtz alba z nigra.
Eruta / wilded senff gōrhel
Epatita leberkrutt
Esula brachkrutt vl eselenin.
Eupatoriū wilded saluaÿ
Fabaria . bug
Feničlm fenchel
Fenūgrēcu Rōmisch ōle. kriechisch hēw

Febrifuga —
Macerana — Natran
Marčitaria (
Felix parisi
Fumꝰ tēre. tubē kropf vl ertrau
Faleriana. baldrian. fu. idem
Fungus schwam
Galliricīū hanefüß
Galla aÿchappfel

Galanga. galgas f. 31.
Gladiolus — schwertel
Spatula —
Genciana. Entzian
Genesta. haid sigꝰ) stelitatl ēre
Hermedactil. zitloß. kowēkrutt
Humulus lupulꝰ. hopff
Iacinctꝰ plaw plümlin
Ysopus. ÿsop
Italica wolffzagel
Iuncus. bintz
Iusquiniamꝰ bilsensām
Kalendula rēgelplüm
Kinifen. Erenfrich
Lactuca Lattuch
Lappa kleit

Lappaciũ. blätsch vl' menga
Lappates. kabuß
Lacoriola. zilant ziler
Lentitula. merlinß
Lenisticus — lubstickel
Lubstitũ
Ligustrũ gloggẽblům
Liliũ. gilgẽblům
Liquiciũ. süßholtz. lackritz
Loliũ tråfs
Linũ flachs
Malua bappeln
Mandragora. alrån
Mandrabiũ — Måndorn
Marubiũ
Mello. erdapffel
Menta. mintz
Millefoliũ Gabeij vl' gertel
Mustus bisem
Napus schweb rüb
Narstuciũ kreß
Nepta. katzenwedel
Nigella vadt. i. zizania
Napiũ — senf vl' rüblamẽ
Sinapis

Nardus speik Spica id f.31.d
181
Nepita. waldmintz. Calamẽtũ id
Nenufar weiß le blůmẽ
Nenucha. enißsam Anreos id
Osimnũ Basilicũ.
Olibanũ weiß weirach
Origanũ dost vl' wolgemůt
Opiũ magől
Piretrũ. bertram
Petrosiliũ peterling
Pionia küngßblůmen
Pastina wildmorch
Pipinella bibinell
Palipodiũ Engelsüß
Policaria weißwurtz.

Nomina Infirmitatũ corpis humani.
Caluicies. priato capillorũ capit

Straßburg d. 7. u. 10. mai 1847.

Colli…

E

E

El

E

Ep

El

Eu

Fa

Fe

Fe

Keßler über Luther.

aus dem helvet. Almanach für 1808. p. 119–140.

Johann Keßler

Johann Keßler von St. Gallen widmete sich frühzeitig den Studien, auf der Schule seiner Vaterstadt, nachwärts auf den Hohen Schulen zu Basel und Wittenberg (hier unter keinen Geringern, als den zwey Unsterblichen, Luther und Melanchthon), und kam in 1523. ganz mit den Begriffen des hohen Bedürfnisses einer Glaubensverbesserung erfüllt, wieder nach St. Gallen zurück. Aus Verdruß, daß dergleichen dort einsweilen nicht gedeihen wollte, lernte er jetzt lieber das Sattler-Handwerk, das er wirklich eine Weile mit Eifer trieb. Bald aber bey besserm Anschein des Werks, welches ihm hauptsächlich am Herzen lag, ließ er sich von etlichen seiner Mitbürger gern erbitten, ihnen über die H. Schrift zu lesen, was er anfangs in Privathäusern that, dann, bey Mehrung der Hörer, auf einem Zunfthause, bisweilen gar öffentlich – in der Metzig, und endlich, mit Bewilligung der Obrigkeit, zu einer bestimmten Morgenstunde in der St. Laurenzenkirche fortsetzte, dadurch die Reformation seiner Vaterstadt merklich beförderte, und besonders bey der Einrichtung der St. Gallischen

Liturgie kirchliche Dienste leistete. Späterhin (153
wurde ihm dort die lateinische Schule anvertrau
welcher er, mit großer Treue und Geschick, b
an seinem in 1544. erfolgten Tod vorstand.
Neben seinen vorzüglichen Kenntnissen in den
alten Sprachen war er auch in der Mathematik
wohl bewandert, dann (wie man zu reden pfle
ein nicht unfeiner Poet, besonders aber ein
eifriger Liebhaber der Geschichte. Von ihm selbs
kennt man, nebst einer biographie des großen
Bürgermeisters Joachim von Watt, eine hand
schriftliche Chronik seiner Vaterstadt, die er
Sabbatha nannte, weil er (o der schönen Einfall
der Zeiten!) nur an Samstagen daran arbeiten
konnte. Von dem Werthe dieses fast unbekannten
Schatzes mag folgendes zeugen.

1

Aus was Ursach fürnemlich D. Mart. Luther
aus seiner Verborgenheit Ao. 1522.
herfür kommen ist.

In der Zeit, als Martinus zu Wurmbs und -
in seiner Gefängnus von Wittemberg abwesend
war, hat das Predigtambt an sin Statt versehen
Andreas Carlstadt, und dem Volk den Propheten
Malachiam erklärt, welche Auslegung hernac

durch den Druck ist gemein worden. Dieser hat aber seine Predig und Fürnemmen wider die geistlichen Ceremonien, Götzen und Bilder so hitzig gestellt, daß man mit etwas Unbescheidenheit die Ceremonien abgestellt, die Götzen und Pfaffenstühl aus den Kirchen geworfen; also daß zwischen den Götzendienern und Götzenstürmern ein Zerwürfnis und so ein bürgerliche Zwietracht entstanden, daß Blutvergießen zu besorgen war. Dieser Handel wollt Ph. Melanchthon, Justo Jodoco Jonä, und Joh. Bugenhagen Pomerano nit gefallen, empfingen Kummer und Sorg der Regierung halben, trachteten nach dem Martino (der ihnen allen wo er war, offen war) zu schicken, mit Bitt, er wolle ja nit unterlassen eilend zu kommen, damit das Volk, so zum Theil der Wahrheit unterricht, nit durch Empörung und Unordnung zerstört werd. Auf sölches ist Martinus am Frytag vor dem ersten Sonntag in der Fasten wiederum, wie ich am Samstag darnach, gen Wittenberg kommen.

2.

Wie Doctor Martinus Luther mir Johannes Keßler auf der Reis nach Wittenberg begegnet

Hier kann ich nit unterlassen, (ob es zwar gleich ringfüg und gar kindisch scheinet), wie mir Johannes Keßler

Reutiner und meinem Mitgesellen Johannes Reutin
Martinus Luther, als er aus seinem Gefängnuß erle-
digt wiederum gen Wittemberg reiten wollt,
begegnet ist, hie zu verzeichnen. Alsdann wir
von Studierens wegen h. Schrift gen Wittemberg
reißtend, kamen wir gen Jena im Land Thüring
(weiß Gott in einem wüsten Gewitter); und nach viel
Umfragens in der Stadt um Herberg, da wir könnten
übernacht bleiben, haben wir keine erfahren noch
erfinden können. Allenthalben ward uns Herberg
abgeschlagen; denn es war Faßnacht, wo man alsdan
und sonsten nit viel Sorg für Bilger tragt. Sind
wir aus der Stadt wiederkehrt, weiter zu gehn,
bis wir in ein Dorf langten, da man uns beherbergen
wollt. Indem so begegnet uns unter dem Thor im
Hereingehen, ein erbarer Mann; spricht uns freund-
lich zu; fragt, wo wir doch noch so spat hinwollten,
dann wir in keiner Nähe weder Haus noch Hof, da
man uns behielt, vor finster Nacht erlangen möchten;
zu dem so seyn es fähliger irriger Weg; derohalben
er uns rathe allhier zu bleiben. Antworteten wir:
„Lieber Vatter, wir sind bey allen Wirthshäusern
„gesein, da dann man uns hin und her gewiesen
„hat; allenthalben hat man uns versagt und abge-
„wiesen; müssen also Noth halben fürbas ziehen."
Sprach er: Ob wir auch im Wirthshaus zum Schwar-
zen Bären einkert oder gfragt hettend? Sprachen

wir: „Es ist uns nit begegnet. Lieber sagend, „wo finden wir dich"? Da zeigt er uns ein wenig vor der Stadt. Und wie wir den schwarzen Bären suchend, siehe! wie uns vor alle Wirthsherberg abgeschlagen, also kam der Wirth unter die Thür, hub uns auf, und erbot sich selbst uns zu herbergen gutwillig; fürt uns in die Stuben. Da fundent wir einen Mann bey dem Tisch sitzend, und ein Büchlin vor ihm ligende; der grüsst uns fründtlich, hiess uns herfür zu ihm an den Tisch sitzen. Dann unsere Schuoh waren, mit Urlaub zu schreiben, so vol Kot und Mist dass wir vor [illegible] nit dörften frölig Scham halb hinfür in die Stube treten; schmuckten uns heimlich bey der Thür auf ein Bänkli nieder. Da bot er uns zu trinken, dass wir ihm nit abschlagen konnten. Demnach wir seine Freundlichkeit und Holdseligkeit vernommen, setzten wir uns zu ihm (wie er geheissen) an seinen Tisch, bestellten auch ein Maß Wein aufzutragen, damit wir von Ehren wegen ihm wiederum trinken buten, vermeinten aber nit anderst, dann er war ein Reuter, so nach Lands Gewohnheit da sass in einem rothen Schlägli, (Schogli) in blossen Hosen und Wammes, ein Schwert an der Seiten, mit der rechten Hand des Schwertes Knopf, mit der andern das Hefti umfangend. Bald fing er an zu fragen, wannen wir bürtig wären? Doch gab er ihm selbst Antwort: „Ihr syt Schweitzer.

„Wannen sind sind ihr aus dem Schweitzerlande"?
Antworteten wir: „Von St. Gallen." Sprach er:
„Wend ihr dann, wie ich verstanden hab, gen Witte-
„berg, so findend ihr gut Landlüt; nämlich
„Hieronymum Schürpfen, und seinen Bruder doctor
„Augustin". Sagtent: „Wir hand Brieff an sie".
Da fragten wir ihn wieder: „Mein Herr, wüßt
„ihr uns nit zu bescheiden, ob Martin Luther
„jetzmalen zu Wittenberg, oder an welchem
„Ort er doch seyge?" Antwortet er: „Ich hab
„gewüssen bericht, daß der Luther jetzmalen nit
„zu Wittenburg: Er soll aber bald dahin kom-
„men. Philippus Melanchton aber ist da; er lehrt
„die Griechische Sprach, so auch andre die Hebräische
„lehren, welche beid ich euch in Treuen rathen
„wollt zu studieren. Dann, die hl. Schrifften
„zu verstehn, bevor nothwendig sind." Sprachend
wir: „Gott sey gelobt! dann wir (so Gott unser
„Leben fristen wirt), nit erwinden wöllen, bis
„wir den Mann sehen und hören werden; dann
„wir um seintwegen unser Fahrt unternommen
„haben, so wir verstand, wie er das Priesterthum
„sambt der Mäß als einen ungegründeten Gottes-
„dienst wolle umstoßen. Dieweil dann von Jugend
„auf darzu von unsern Eltern zogen und verordnet
„daß wir Priester werden sollten, wend wir gern
„hören, was er uns für Unterricht geben werde,

„und mit was fug er solch fürnehmen wolle zuwegen
„bringen". Nach solchen Worten fragt er: „Wo
„habt ihr vormals gestudiert"? Antwort: zu
„Basel". Sagt er: „Wie staht es zu Basel?
„Ist Erasmus Roterodamus noch daselbst? Was thut
„er"? – „Mein Herr!" sprachen wir, „es ist uns
„nit anderst wüssend, dann es stande wol.
„Was er aber handlet, ist jedermann unwüssendt
„und verborgen; dann er sich ganz still und
„heimlich inhalt". Diese Wort nammend uns gar
„frembd an dem Reuter, dass er von den Schürpfen
„Hilligo und Erasmus, desgleichen von der Noth-
„durft beyder Griechischer und Hebräischer
Zunge wüsst zu reden. Zu dem redt er ent-
zwüschendt etliche latinische Wort, dass uns
wollt bedunken, er wäre ein ander Person, dann
ein gemein Reuter. „Lieber", fragt er uns, „was
„halt man von dem Luthero im Schweizerlande"? –
„Mein"! antwurt ich: „Es sind, wie allenthalben
„mancherley Meynungen. Etliche können ihn
„nit gnugsam erheben und Gott danken, dass
„er sin Warheit durch ihn geoffenbaret, und die
„Irrthümbe zu erkennen geben hat, etliche aber
„verdammen ihn als einen unleidlichen Ketzer
„und bevor die Geistlichen". Sprach er: Ich versich
mich wohl, es seyen die Pfaffen"! Unter solchem
Gespräch ward er uns gar heimlich, so dass mein
Gesell das Büchlein, so vor ihm lag, aufhub, und

aufgetat. das war ein hebraischer Psalter. Da
legt er es bald wieder nieder, und der Reuter
behielts. Aus dem uns mehr Zweifel zufiel, wer
er doch wer; und sprach mein Gesell: „Ich wollt ein
„Finger ab der Hand geben, daß ich mich dieser Sprach
„verstünd". Antwort er: „Ihr mögt es wohl ergreiffen
„wo ihr anderst wollet Fleiß anwenden; dann ich die auch
„begehr weiters zu lernen, und mich täglich darin
„üb". Demnach der Tag hinunter, und sehr dunkel
war, kam der Wirth für den Tisch; wie er verstanden
unser hoch Verlangen und Begierd nach dem Martin
Luther, sprach er: „Liebe Gesellen! „Euch wers gelungen
„wo ihr vor zwey Tagen hie wärend gewesen; dann hie
„ist er an dem Tisch gesessen"; und zeigt mit dem Finger
an den Ort. Das verdroß uns sehr und zürnten daß
wir uns versäumt hatten, ließen den Zorn an dem
wüsten und unfertigen Weg aus, der uns verhindert
hat am Gon; und sprachend: „Es freut uns doch, daß
„wir in dem Haus, an dem Tisch da er gesessen, sind".
Des möcht der Wirth wol lachen, und ging damit zur
Thür hinaus. Nach einer kleinen Weil berufft mich
der Wirth zur Stubenthür hinaus. Zu ihm kommend
erschrack ich, und bedacht mich was ich verwürckt hätt,
oder was ich unschuldig verdacht würde. Da sprach
der Wirth zu mir: „Dieweil ich euch in Treuen
„erkenn, daß ihr den Luther zu hören und sehen begehrt,
„der ists der bey euch sitzt". Die Wort nahm ich ge-
„spöttsweis an, und sprach: „Ja Herr Wirth! „Ihr wollt
„mich gern fatzen, und mein Begierd mit des Luthers
„Wahn ersättigen". Antwortet er: Er ist gewißlich;
„doch thun nit desgleichen, als ob du ihn dafür haltest und

bekennst". Ich liess dem Wirth recht; konnt es aber nit glauben, und ging wider in die Stuben; setzt mich zu dem Tisch. Hat es auch meinem Gesellen gern gesagt, was mir der Wirth eröffnet hat. Ich wandt mich darumb gegen der Thür und gegen ihm, und sagt heimlich: „Der Wirth hat mir gesagt, der sey „der Luther". Er wollt es auch, wie ich, nit bald glauben „und sprach: Er hat villicht gesagt, es sey der Hutten „und du hast ihn nit recht verstanden". Dieweil mich nun die reuterische Kleidung mehr an den Hutten, dann an den Luther als einen Monachen, vermahnet, liess ich mich also bereden, der Wirth hette gesprochen: Es ist der Hutten; dann der Anfang beyder Namen schier zusammenklingen. Derhalben was ich redet geschach, als wann ich mit Herren Ulrichen ab Hutten redet.

Indem allem kamen zween der Kaufleuten, die auch alda übernachten wollten; und nachdem sie sich entledigt und entspornt, legt einer neben sich ein ungebunden Büchlein. Fragt Martin, was für ein Buch wär? Sprach er: Es ist Doctor Luthers „Auslegung etlicher Evangelien und Epistlen, erst „neugedruckt und ausgegangen; habt ihr sie nie gesehen"? Sprach Martin: „Sie sollen mir auch bald werden". Da sprach der Wirth: „Nun fügent euch zu Tisch, wir wollen essen". Wir aber sprachen und bathen den Wirth, er wolle sich mit uns leiden, und uns etwas besonders geben. Sprach der Wirth: Lieben Gesellen, setzend euch nun zu den Herren an den Tisch, ich will euch ziemlich halten". Da es Martinus hört, sprach er: „Komment herzu; ich will die Zehrung mit dem Wirth wol abtragen.

„Unter dem Essen hat Martinus vil gottselige freundliche Reden, das die Kaufleute und wir an ihm verstummend, und mehr seiner Worten, dann aller Speisen wahrnamen, unter welcher er sich mit einem Seufzer erklagt: Wie nämlich jetzt zumalen die Fürsten und Herren auf dem Reichstag zu Nürnberg, wegen Gottes Wort, dieser schwebenden Händel und Beschwerungen halben teutscher Nation, versammelt wären, aber nichts mehr ausrichten geneigt, dann gute Zeit mit köstlichen Turnieren, Schlitten, Unzüchten, Hoffart und Hurerey vertreiben, so doch bevor Gottesforcht und ernstlich bitt zu Gott darzu dienen: „Aber das „sind unsere christlich Fürsten"!

Weiter sagt er: Er seye der Hoffnung daß die evangelische Warheit mehr bey unseren Kindern und Nachkommen Frucht bringen werde, die nit von dem päpstlichen Irthumb vergift, sondern jetzunder auf lautere Warheit und Gottes Wort gepflanzet werden dann an den Eltern in welchen die Irthumb eingewurzelt, daß die nit leicht mögen ausgereutet werden.

Darnach redten die Kaufleuth auch ihr gute Meynung, und sprach der Elter: Ich bin ein einfaltiger „schlechter Läy; verstehe mich auf die Händel nit „besonders: Das sprich aber ich: Wie mich die Sach ansicht, so muß der Luther entweder ein Engel vom Himmel seyn, oder Teufel aus der Hell. Ich hab auch nur noch zehn Gulden, ihm zu lieb zu verzehren, daß ich ihm beichte; dann ich glaub er möcht mein Gewissen wol unterrichten".

Indem kam der Wirth neben uns: „Hand nit Sorg
für die Zehrung“, sprach er heimlich zu uns, „Martinus
hat das Nachtmal für euch ausgericht“. Dis freuet uns
sehr, nit von des Gelds wegen und Gewinst, sondern
dass er uns gastfrey gehalten hat dieser Mann. Nach
dem Nachtmal stehen die Kaufleuth auf, und
gingen in Stall die Rösser zu versehen. Indem bleib
Martinus allein bey uns in der Stuben; da dankten
wir ihm seiner Zehrung und Schenkung, und liessen
uns dabey merken, dass wir ihn für Ulrichen ab Hutten
hieltend. Er sprach aber: Ich bin es nit. Zu hand
kommbt der Wirth, spricht Martinus: „Ich bin diese
Nacht zu einem Edelmann worden; dann diese Schweizer
halten mich für Ulrich ab Hutten“. Sprach der Wirth: „Ihr
seyt es nicht, aber Martinus Luther“. Da lachte er
mit solchem Scherz: „Die halten mich für den Hutten,
Ihr für den Luther; ich sollt wol bald Martinus
Marcolfus heissen“; und nach solchem Gespräch, nam
er ein hoch Bierglas und sprach nach des Landes
brauch: „Schweitzer! trinkend mir noch einen freunt-
lichen Trunk zum Segen“. Und wie ich das Glas
empfangen wollt, verändert er das Glas, bot
dafür einen Stitzen mit Wein, sprechende: „Das
bier ist für euch ungeheimbsch und ungewohnt.
Trinkt den Wein!“

Mit dem stund er auf, warf den Waffenrock auf
sein Axel und nahm Urlaub, bot uns sein Hand, und
sprach: „Wann ihr gen Wittenberg kommt, grüsst mir
den Doctor Hieronymus Schurpfen“. Sprachen wir: „Wir
wollen es gern und willig thun, aber, wie sollen wir –

euch nennen, daß er den Gruß von euch verstünde"? Sprach
er: Saget ihm nit mer dann das: Der da kommen soll
lasset euch grüssen; so verstaht er die Wort bald". Also
verschied er von uns in sin Ruh. Darnach kamen die
Kauflüt wieder in die Stuben, hießen den Wirth ihnen
noch ein Trunk auftragen, unter welchem sie viel Unter-
redung hielten des Gasts halben so by ihnen gesessen
wäre, wer er doch wäre. Doch der Wirth ließ sich merken
er hielt ihn für den Luther, und sie, die Kaufleuth,
ließen sich bald bereden; bedauret und bekümmerten
sich, daß sie so ungeschickt vor ihm geredt hätten, und
sprachen sie wollten am Morgen desto früher aufstehen
ehe dann er hinweg reite, und bitten er wolle es nit an
sie zürnen noch im Argen messen; dann sie seine Person
nit erkandt haben; das ist geschehen und haben sie ihn am
Morgen im Stall funden: Ihr habt Nächst über dem Nacht-
„essen geredt, ihr wollend 10 fl. dem Luther nach vergehen
„und ihn biethen; wann ihr dann ihn biethet, werdend ihr
„wohl sehen und erfahren, ob ich der Martinus Luther seye".
und sich nit weiter zu erkennen geben, dann bald aufgesessen
und auf Wittenberg zugeritten. An demselben Tag sind
wir auf Wittenberg zogen. Und wie wir in ein Dorff
Naschhausen: Dadurch fliest ein Wasser, das war von
Überschwall Regens übergegangen, und die Brugg zum Theil
hinweggeführt, daß keiner mit einem Pferd kont hinüber
reiten, sind wir in demselben Dorff einkehrt, und haben
daselbst ohngefähr die zween Kaufleute in der Herberg
funden, welche uns von des Luthers wegen auch by ihnen
gastfrey gehalten. Am Samstag darnach (wie Martinus
am Freytag zuvor) als Morndes der erst Sontag in der
Fasten, sind wir by dem Doctor Hieronymo Schurpfen

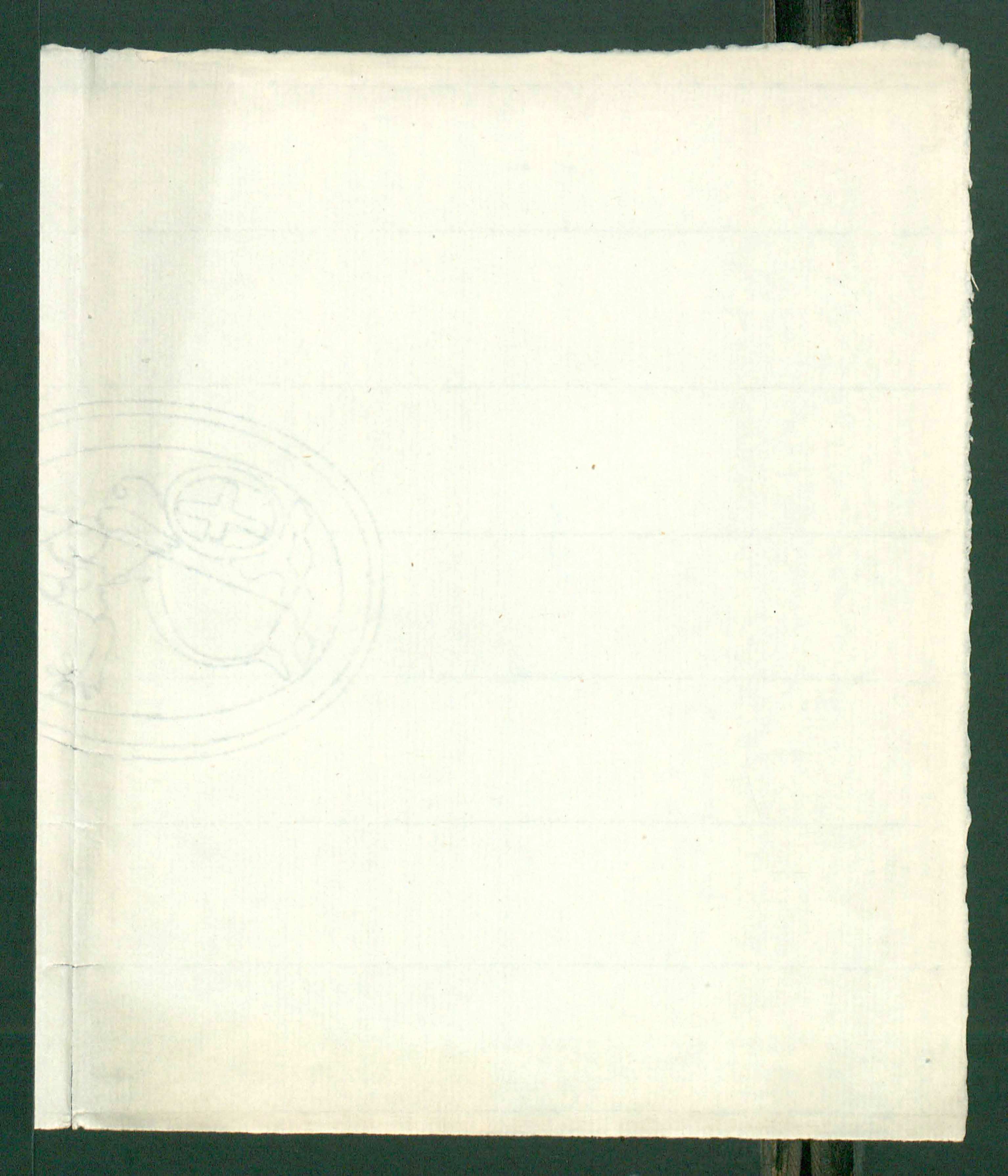
ingekert, auch unsern brieff zu überantworten. Wie man uns in die Stuben berufft, siehe da finden wir Martinum gleichermaaßen wie zu Jena, bey Philippus Melanchthon ~~Doctor~~ Justus Jodocus Jonas, Niclaus Amsdorf, Doctor Augustin Schurpf, erzählende, was sich in seinem Abwesen zu Wittemberg verloffen habe. Er grüßt uns und lächelt, zeigt mit dem Finger und spricht: „Dieß ist der Philipp Melanchthon, von dem ich Euch gesagt hab". Da kehrt sich Philippus gegen uns, fragt uns viel und mancherley der Läuffen halb, daß wir ihm so viel wir wüßten Bescheid gaben. Also verzehrten wir denselben Tag mit ihnen, unserhalb mit großem Freuden und starkem Verlangen.

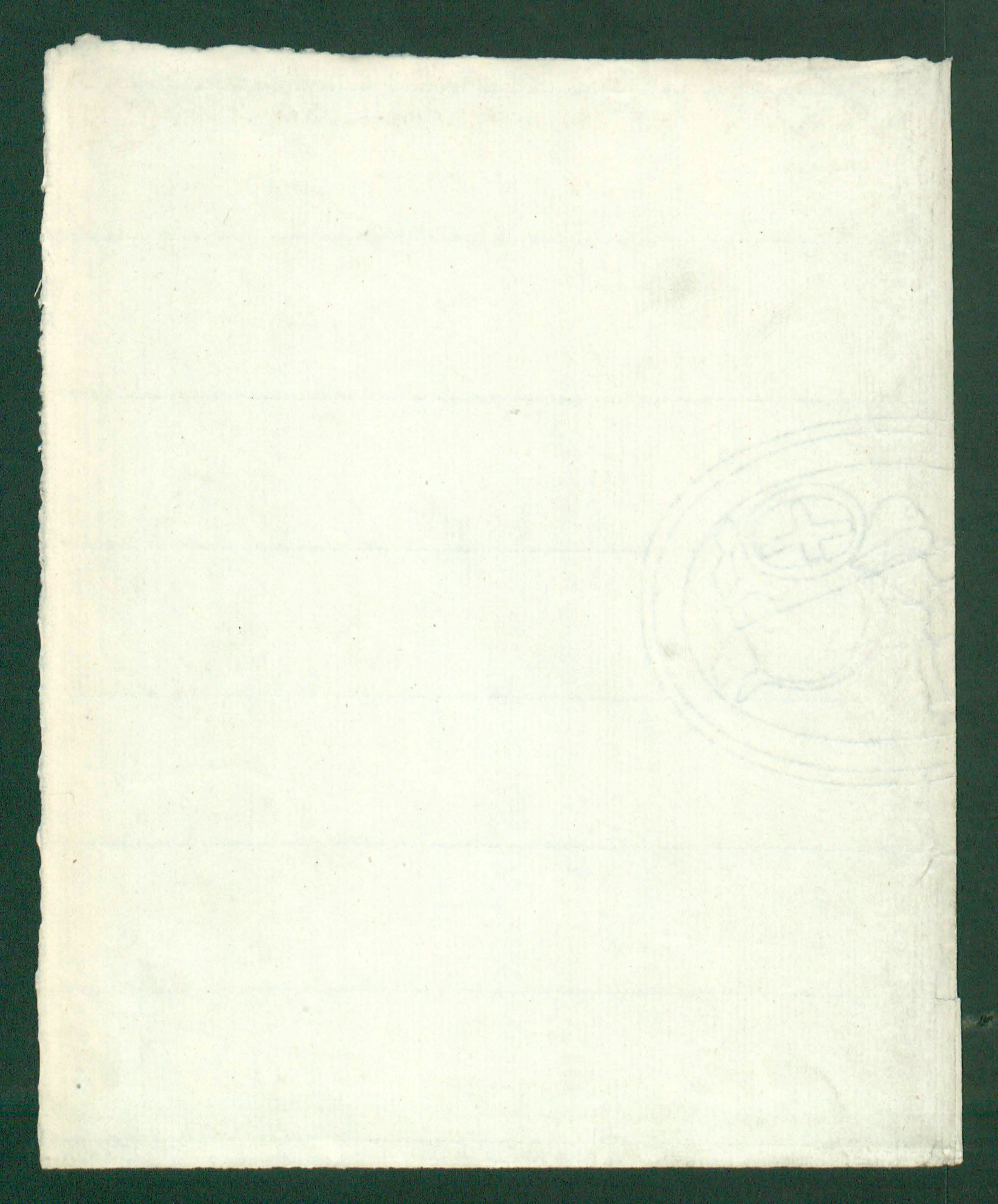
3.

Wie Martin Luther die unordentliche Abstellung der Bilder und Ceremonien zu Wittenberg straft.

Nachdem Martin Luther am Freytag vor dem ersten Sontag in der Fasten wieder gen Wittenberg kommen, stund er gerad an diesem ersten Sontag schon wieder auf zu predigen, erklärt das Evangelium, das auf diesen Tag nach altem Brauch verordnet, Math. IV. wie Christus versucht worden. Demnach ließ er den Text fallen, und nahm für sich den gegenwärtigen Handel; straft die so Rath und That an solcher freventlicher Weiß, in Abstellung der Meß, auch Stürmung der Bilder und Ceremonien dargethan haben. Wiewol sy der Geschrift wol belesen und gelehrter seyen als er, desgleichen sy dem Buchstaben nach nit übel gethan, so vermeinte er doch, sy haben freventlicher und mer, ventlicher als sich christlicher Liebe gebürt, und nit ohne Ärgerniß des Nächsten gehandelt. Sollten fürnehmlich betrachtet haben

daß Paulus spricht: Alle Ding mögen wir wol thun, aber alle Ding sind nit fürderlich. Man sollte zuvor ernstlich gebetet und die Obern darzu genommen haben so wüßte man daß es aus Gott geschehen wäre; auch sollte man die zuvor die Gewissen wol underrichten, damit sy in Anfechtung derenthalben bestan möchten; und in solchen Dingen nit auf unser, sondern auf unsers Nächsten Vermögen sehe; dann auch Gott also durch Jesaiam gesprochen: Ich hab dich getragen und auferzogen, wie ein Mutter ir ~~Dend~~ Kind. So vermeint Carolstadius entgegen: Man sollte unangesehen aller Verletzung des Nächsten nach laut des Worts mit der That folgen nach dem Spruch Pauli: Was gand uns die da ussen sind an! Also ist Spann zwischen Martin Luther und Carolstadt angangen und entstanden, aber erst hernach 1524. mit offentlicher Gschrift usbrochen. Indem zog Carolstadt von Wittenberg gen Orlamund; allda wollt er nit mer ein Doctor, sondern ein Bauer seyn, und sich des Feldes ernähren. Aber die Orlamunder haben ihn zu ihrem Pfarrer angenommen. Daselbst hat er zwei Büchlin geschrieben; das ein von der wahren Gelassenheit, das ander von dem einfaltigen einigen Willen Gottes. Darnach wurd er von Friedrich, Herzog in Sachsen, seinem gnädigen Herrn, gen Wittenberg berufft; dann er ihm in der Universität mit einer offentlichen Lection verbunden war zu dienen. Ist also dahin kommen, und hat den Propheten Jeremiam am Morgen vorgelesen; welchen ich von ihm gehört, und aus seinem Mund aufgezeichnet hab Ao. 1522.





12.

Wilhelm Grimm,

Brief an Maßmann v. 1836 (?)

S. Ulrichs Leben betreffend.

vgl. Ms. germ. 4° 930.

an Maßmann Febr 1836. 162

Lieber Freund ~~vor einiger Zeit ich~~ Ich habe vor
Jahren eine Abschrift des Ulrich von d. [illegible]
Drama erhalten u. war willens sie mit andern
Stücken des 12/13 Jh. heraus zu geben, u. zwar (gegenwärtig noch nicht aber) sobald
ich an diese Arbeit kommen könnte.† Nun
ersuchte mich Prof. Hoff. aus Breslau vor einiger
Zeit, er wünschte besonders den Ulrich herauszu-
geben, hat von Ihnen u. Ihrem Vetter aber die
Antwort erhalten, er müßte sich erst mit
uns darüber verständigen. Ich habe ihm
geantwortet daß ich ihm nicht im Wege
stehen wolle, er möge das Gedicht herausgeben,
wenn aber nach Jahren, wenn ich zu der
Arbeit kommen es noch nicht erschienen ist,
ich dann meinen alten Vorsatz ausführen
wolle. Es scheint mir daß ich doch nicht
zu weit zuzustehen(?). Thun Sie was Sie
[illegible] Freund; ich will niemand
im Wege stehen, aber für ~~immer nie~~ ~~niemand~~ die Zukunft u. für immer
voraus festzusetzen scheint mir der
Sache [illegible] förderlich.

Ich kann nicht ~~recht~~ einsehen daß die Lit.
[illegible] zu ihrem Zweck völlig [illegible]. Es
freilich sind alle zusammen ~~[illegible]~~ mich ist
aber ein eng begrenzter Plan lieber, als einer

† Ich habe dies nicht angekündigt weil ich mich nie vorher zu nichts öffentlich verbindlich machen wollte.

~~Lassen Sie sich.~~

Es ist doch ganz natürlich daß wenn ein genauer Abdruck besser erscheint, mein Facsimile nur noch für den Diplomatiker werth hat.

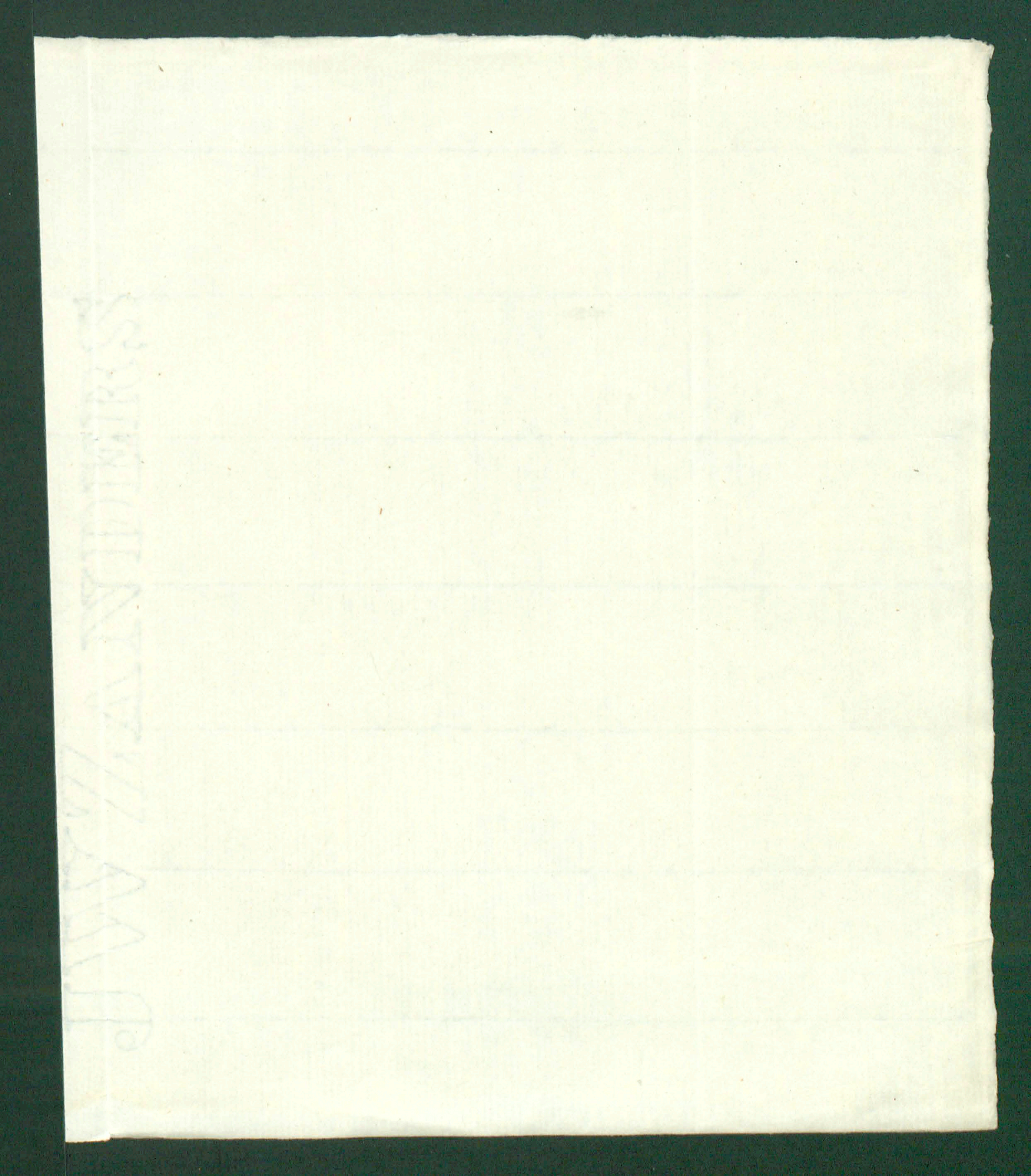
der zweite nun bis jetzt, doch ich will nicht ableiten, daß ~~ich nur meine Absicht~~ [anders] die Leute Recht nun andere haben. Aber kommt es Ihnen auf den materiellen Inhalt ~~an~~ der Erhaltung so können Sie den Text auch der dortigen Hs entnehmen, wollen Sie aber dieses Stück wörtlich behandeln, so helfen Ihnen ein gar Verbesserungen der schlimmsten Schreibschnitzer!

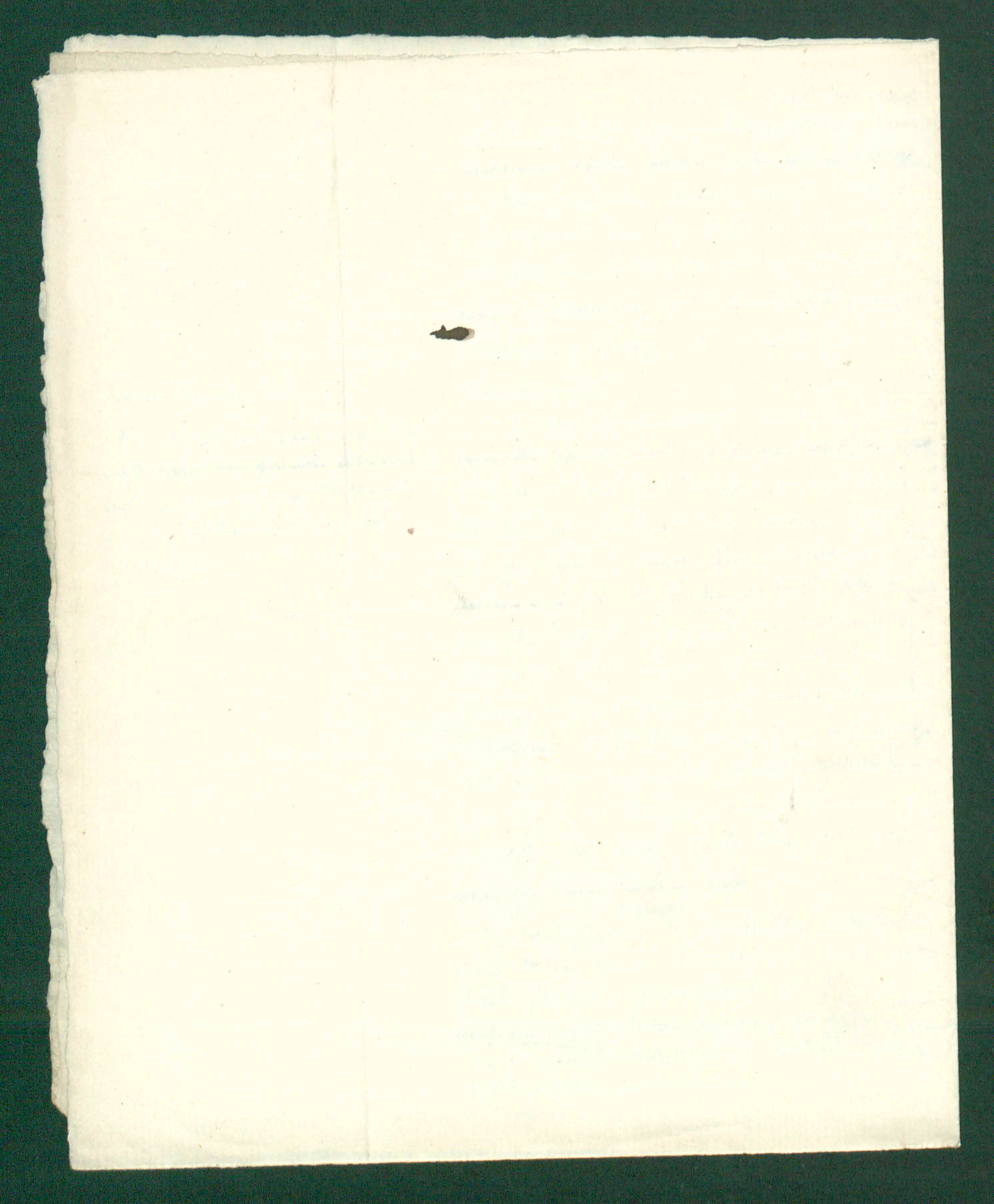
Ja mir scheint es wäre das beste überhaupt wenn Sie Ihr Vorhaben so lange aufschöben bis mein Facsimile erschienen ist, so können Sie es dann benutzen, wie Sie wollen was Sie jetzt besitzen nimmt Ihnen ~~niemand~~ kein anderer weg, u. Sie haben so viele Arbeiten vor, daß ~~ich~~ bei Ihnen ~~[illegible]~~ [wohl] ein embarras de richesse statt findet. Ich werde Sie so wenig drängen, als ich mich gerne gedrängt sehe, aber

Ausarbeitung

die Katalog ~~[illegible] Ihnen~~ muß die notwendigen nicht lange beschäftigen, u. ich glaube ~~[illegible]~~ [sollte] wenn Sie diesen Anfang vorgenommen, längst [illegible] Text fertig habe, ~~[illegible]~~, wird auch mein Facsimile erschienen sein.

Ich danke Ihnen für die sorgfältige Abschrift [aufschrift] des dortigen Textes. Kommt es bei mir zum Druck, so werde ich nochmals bei Ihnen anfragen ob ich davon Gebrauch machen, darf ~~[illegible]~~ ein Abdruck durch Mich überflüssig geworden ist



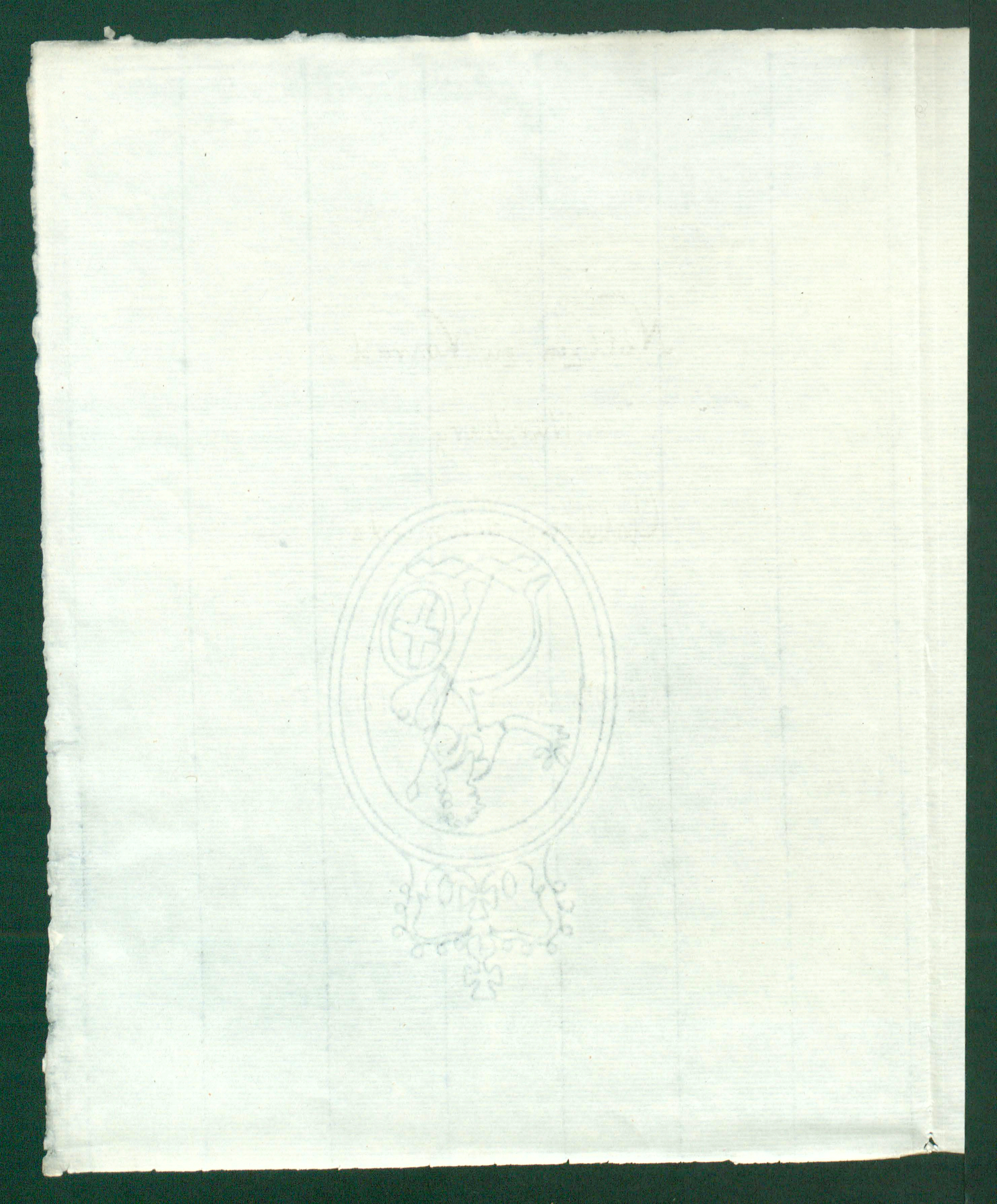


11.

Notizen zu Konrad v. Würzburg Goldene Schmiede.

vgl. Ms. germ. 4° 916.

4b



Goldne Schmiede

über die Handschriften

B fehlt 16 — 22 ergänzt aus einer Hs. v. Dorn.
B41 hat Ballin das erste

in der Regel

A u C stimmen häufig mit einander u. sind so nahe mit einander verwandt, daß sie gemeinschaftliche Schreibfehler haben

272 genuhen
174 ...
345 für were (schreibt)
348 Kriskamer
409 drie für viere
689 vrowe f vrowe
846 balt
1531 niemer f meiier (ein unsinniger Schreibfehler)

Abweichend (in einer Kleinigkeit) 519. außer C. 279. 308. 1576.

ein Schreibfehler 749 in Callin

A allein hat 747 lip.

In A u C u F fehlen 195 - 251. ... B ... ACF

AC. im Ganzen ~~besser als B~~

in 8 mit zwei Columnen

D Ein Göttinger Druckstück, das unmittelbar hinter einem Bruchstück aus Rudolfs Wilhelm v. Orlens (das den Schluß (wie es scheint abgekürzt) enthält) u. zwar unten auf einer Columne anfängt, enthält nur Vers 1 — 24
123 — 168
199 — 203
171 — 254 so daß 199 - 203 zweimal vorkommen. Die Stücke stehen hintereinander ohne daß eine Lücke angedeutet wäre.

In den Papierhss. ... allein das ...

a vielleicht beste stimmt oft mit B.

b. überarbeitet

c schlecht in Formen, hat aber doch manchmal eine gute Lesart.

das im Ganzen zu ACF stimmt u. hat noch einen falschen Zusatz am Schluß.

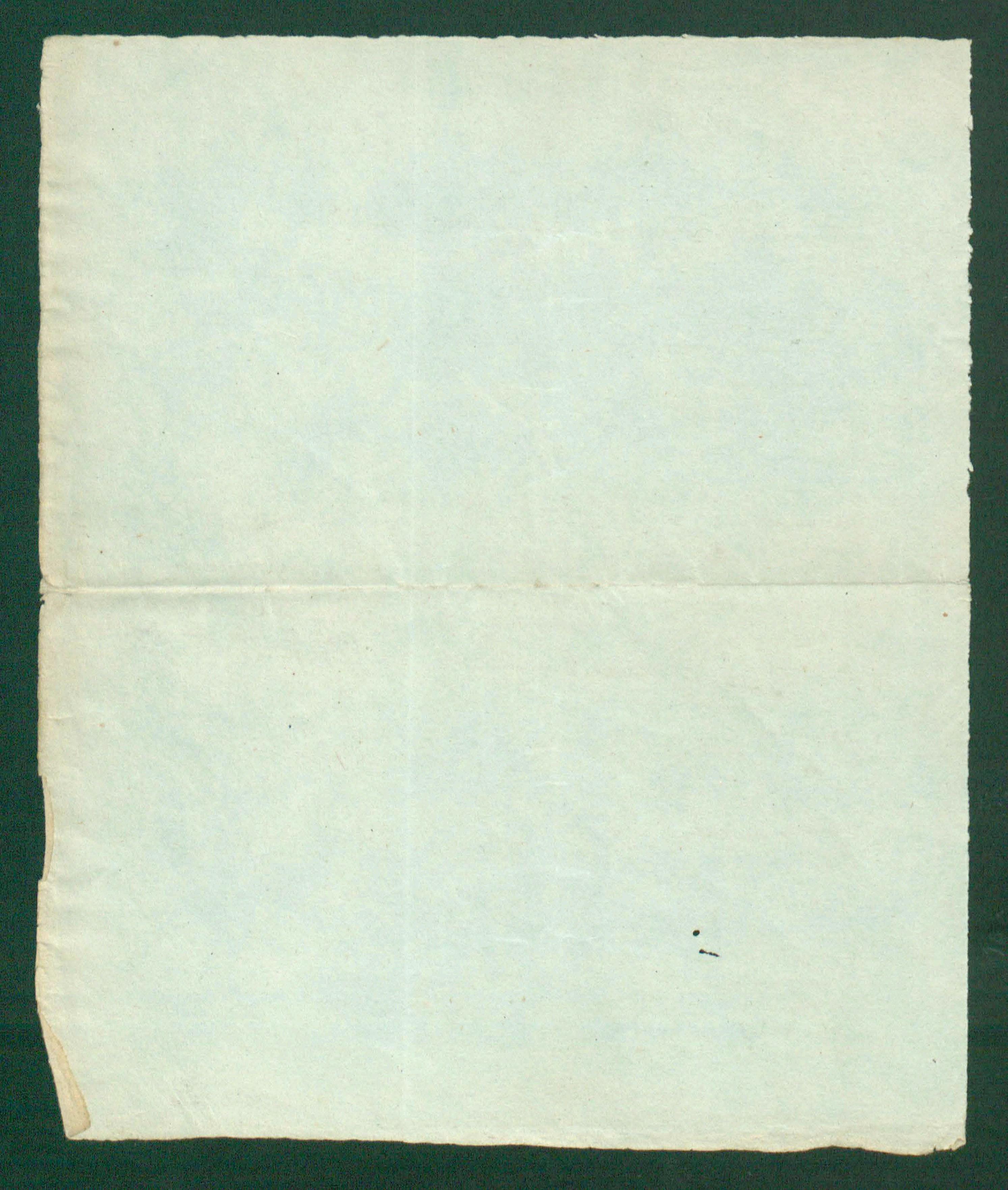
Übereinstimmung von B ACF, wenn die Lesart an sich besser scheint, bedeutet mehr als A B C F, weil ACF fast nur wie eine Hs. zu betrachten ist, den Vorzug.

Keine Hs. ist vorzüglich, keiner ist ausschließend zu folgen.

AC gelten in der Regel nur als eine Hs. auch F kann man dazu rechnen

In F fehlen (nicht in AC) 1427 — 1456

F. schreibt wie AC 272 genuhen. Es fehlen auch 195 — 251
Schreibfehler mit AC gemein 174. 277. 722 u. 973. hat aber noch weitere, eigene Schreibfehler u. ist schlechter.



Membr.
Cod. ~~Chart.~~ 4to. n. 38

290

Do hette dich zu frouden erwelt
der frone geist her under
Und wolde dich besunder
Alsin gotheit sammen
Entzünden und entflammen.
Mit siner waren minne.

Cod. chart. 4to. n. 271.

So hat dich zu srawd erwelt
Der frone geist darunder
Er wolt dich besunder
~~Als Alle~~
Als ein gotes ammen
Entzunden und entflammen.

160

Handschriften, die ich nicht benutze.

Cod. pal. 378. (eine Abschrift von 356.)

Cod Vindob. 454 (R. 3029) bei Denis II, 1. 1093.
aus dem 14 Jh. beschädigt

Cod. Vindob. philol. 119. Ambras. 438 chartac.
(jetzt 2885.)

Cod. Vindob. philol. 299 jetzt 2947. aus 15. Jahrh.
altd. Mus. 1 622-627.

Cod. ~~Vindob.~~ 2947. (~~Ambr. 438~~) ist 454

Cod Coltburg transsylv. (bespricht Vorstell.
Nachrichten 2, 365. 5.

n. 16-22 Lage

die Pergamenthss. aus denen ~~Docen einige~~ Stellen mittheilte, ~~die jetzt Lorenz~~ st.

Cod. Nürnberg, den Maßmann anzeigt

IENA.
21 AUG. [illegible]8[illegible]8

Herrn

Professor Wilhelm Grimm.

in

Göttingen.

161

golden schmiede Druck II. 1. p. 1093.
Cod. 454. (R. 3029.) enthält den 14. d. J.

o wund ich wol enmitten
in meines hertzzen smitten
gehitzt ic (von d.) golde smeltzen
vnd lichten fon (dir) gewettzzen
von daz carfunkel schone drein
dir hohe hymel keyserein

V119 dorczu scholte keren
dein auzerwelte gnade
te also daz mit Conrade
von wirtzburg hye daz heyl geschee
vnd daz dein tugent ubersehe
waz ich vermeyde an deinem lob.

der Cod. ist sehr beschädigt.

